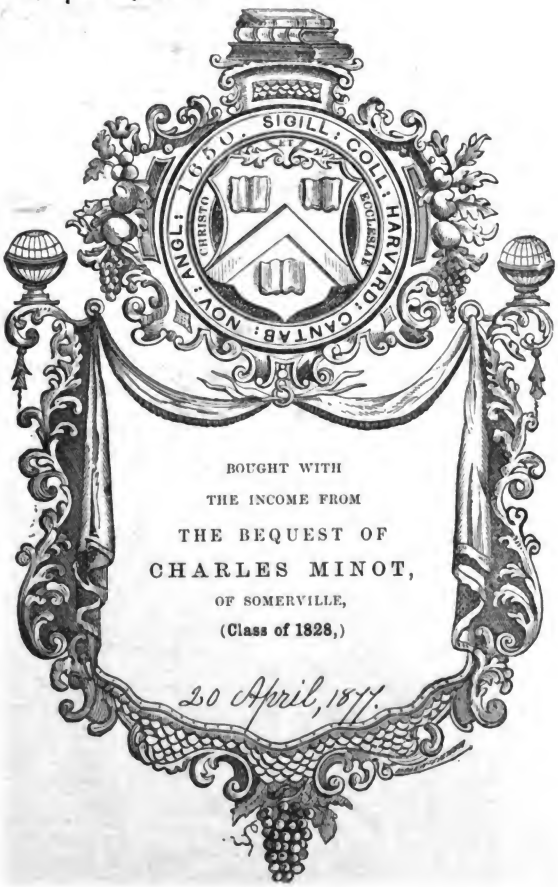
WIDENER
HN VYLN K

Digitized by Google

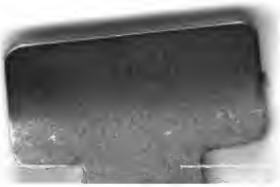
37-130a

Aus 40043.1



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)

20 April, 1877.



Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Sammler

für

Geschichte und Statistik

von Tirol.

Fünfter Band.

Innsbruck,
im Verlage der Redaction.
1809.

Digitized by Google

~~14574.15~~

Aus40043.1

1877, April 20.
Minot fund.

Digitized by Google

Der vorliegende Band unsrer Zeitschrift tritt zu einer Zeit in das Publikum, wo ihr Gegenstand gewissermaßen seine ganze Existenz verliert. Der Nahme Tirol verschwindet aus der politischen Welt, und den Innkreis verknüpft künftig kein engeres Band mit dem Eisack- und Etschkreis, als mit dem Rezatkreis.

Bereits ist die Auflösung der Administrativ- und Gerichtsstellen, welche so, wie die schon aufgelösten Stände, jene drey Bezirke zu einem Ganzen vereinigten, ausgesprochen, und selbst die gemeinschaftliche Grundsteuerverfassung, die gemeinschaftlichen Statute und Gesetze werden vielleicht bald einem das Ganze der Monarchie gleichförmig umfassenden Systeme Platz machen.

Die Scheidewände der Provinzialverfassungen sind eingesunken: wir haben aufgehört, Schwaben, Franken, Tiroler zu seyn, und sind nun bloß Baiern — ein schöner, durch manche Großthaten der Vorzeit ehrwürdiger, in der Mitwelt wegen hochherziger Biederkeit der Nation, die ihn führt, geachteter Nahme!

So wird nun freylich mancher Leser sich wundern, wie itzt noch ein Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol erscheinen könne: allein deswegen, weil der Nahme Tirol aus der Geschäftssprache — darum aber eben so wenig als die Nahmen Normandie, Bretagne, Elsaß, Piemont, Polen ꝛc. schon itzt aus der Geographie und Statistik, weniger noch aus der Ge-

Digitized by Google

schichte, und am allerwenigsten aus dem Gedächtnisse — verbannt ist, die Zeitschrift zu schließen, wird Niemand fordern: die Unterstützung, die wir durch Abnahme, und Einsendung von Beyträgen im Innlande, weit über unsere Erwartung, gefunden haben, das Lob, mit welchem der Zeitschrift in ausländischen, selbst in französischen Blättern *) erwähnt wird, endlich der Vorrath von Materialien ladet uns zur Fortsetzung derselben ein, so wie uns dagegen durch den Mangel daran die Ergreifung eines Mittelweges — Ausdehnung ihres Gebiethes auf ganz Baiern — unmöglich wird.

Ein anderes Mittel wäre noch übrig, — im Titel den Nahmen Tirol gegen einen andern zu vertauschen; allein gegen welchen? — „Inn- Eisack- und Etschkreis“ machte den ohnehin für eine Zeitschrift etwas langen Titel vollends schleppend; „Südbaiern“, ist unbestimmt, und noch unbekannt: also mag es lieber beym Alten bleiben, und der Sammler gleichwohl seiner Zeit mit dem Nahmen zu Grabe gehen, den er bey seiner Geburt erhalten hatte.

Diesem, oder doch dem nächsten Bande wird ein Subscribentenverzeichniß, und ein Nahmen- und Sachregister der erschienenen Bände beygedruckt werden; jenes soll beurkunden, was wir oben über die gute Aufnahme unserer Zeitschrift sagten, und dieses wird sie auch für den gelehrten Arbeiter brauchbarer machen. Den 1sten Oktober 1808.

Die Redaktion.

*) Sieh Archives literaires N. XLVII. le Publiciste du 7. Dec. 1807.

XXXVIII.

Chronik der Grafen zu Eppan (Piano), Ulten, Greifenstein und Altenburg, von ihrem Herkommen, Fehden und ritterlichen Thaten.

von Joseph Freyherrn von Hormayr zu Hortenburg

Direktor des k. k. öst. geheimen Staats- Hof- und Hausarchives, wirkl. Hofsecretär im Ministerialdepartement der auswärtigen Geschäfte, mehrerer gelehrten Gesellschaften außerordentlichem Ehrenmitgliede.

Es war meine Absicht, bevor ich die Geschichte meines Vaterlandes schriebe, vorerst die Quellen herauszugeben, und die kritischen Untersuchungen der öffentlichen Prüfung zu unterziehen, denen ich von Kindheit an und durch sechzehn Jahre jede abgekargte Mussestunde treulich geweiht hatte. Diese kritischen Untersuchungen waren allmählich zu vier Bänden angewachsen, deren jedem sein Codex probationum unmittelbar angehängt seyn sollte. — — Aber unsern Tagen mundet solche ernste Arbeit nicht; nur die erste und wichtigste Abhandlung: über die Geographie Tirols im Mittelalter, seine Herzogthümer, Grafschaften und Gauen, steht für sich allein im I. Bande meiner kritisch diplomatischen Beyträge. Andere kritische Fragen *) habe ich in meinen vier Tiroler Almanachen erörtert, wieder andere in meinem historisch-statistischen Archive für Süddeutschland, fast mit demselben Studium, mit welchem ein ehrgeitziger Koch sein Gehirn auseinander

*) Die Genealogie der Herzoge von Croatien, Dalmatien und Meran aus dem Hause Andechs, — das alte Räthsel, woher die sonderbare Vergesellung dieser Titel rühre? ꝛc.

treibt, verwöhnten Gästen ein recht derbes Gericht unter der specifisch leichtesten Gestalt über den Gaumen zu bringen.

Noch erübrigen mir die Historien der beyden mächtigen Nebenbuhler, der Grafengeschlechter Tirol und Eppan. Obwohl durch die gewaltigen Zeitereignisse vom Vaterlande getrennt, und durch vielfältige Berufsgeschäfte von meinem Lieblingsstudium abgezogen, weihe ich sie dennoch mit herzinniger Freude den Freunden der vaterländischen Geschichten. Beyde sind Jugendarbeit. Anderer Fehler gar nicht zu gedenken, zeigt dieses schon hinlänglich die Ungleichheit des Styls und so manches, was in der Sache und im Ausdruck wohl zu verbessern wäre, und ich habe seit neun Jahren keinen aufmerksamen Blick mehr darauf werfen können — und sie jetzt umzuarbeiten, wie ich es wünschte, mangelt es mir an Musse, Ausdauer und Gesundheit. Dennoch weiß ich, daß diese für die tirolische Geschichte so interessanten urkundlichen Angaben nirgend, und vollends daß sie nirgend so beysammen stehen. Ich möchte sagen, ich hätte fünf Jahre nur gelebt, in den Jahrhunderten der fränkischen und hohenstaufischen Kaiser, unter den redenden Denkmahlen dieser niemals wieder gekommenen romantischen Zeit deutscher Heldengröße und deutscher Weltherrschaft, die wir jetzo büßen! — Vorzüglich wird durch diese Untersuchungen das südliche Tirol an Aufklärung gewinnen. Darum habe ich die Eigenliebe, mit der Zeit etwas ungleich besseres zu liefern, überwunden, um die verlangte Gabe sogleich in die Hände der Herrn Redakteurs des Sammlers für Geschichte und Statistik von Tirol zu legen. — Möge der Nutzen dem Willen entsprechen!

Wien den 1. Juny 1808.

Digitized by Google

Viele hat gehoben, was die Eppaner erdrückt hat: die Sucht, ihres gleichen nicht zu dulden. Es ist ernst- und lehrreich, dieses Stammes Flor und Fall und Asche zu betrachten, und warum er unterliegen mußte. Nicht sowohl was er gethan hat, (denn wer ist ohne Aehnliches emporgekommen?) sondern das wie und warum er es gethan hat, scheint ihn entwurzelt zu haben. Die Eppaner griffen an, siegten mehrmals, aber das Erhalten, das Befestigen verstanden sie nicht. Daher schnellerer Verlurst als Gewinn. Die stärkste Woge bricht am kleinsten Felsen. Auf dem Giebel ihrer Macht dachten und sorgten sie nur für sich. So blieben Nachbarn und Untersassen und Ueberwundene ihre Feinde. Das Spiel hält in der Länge auch der Muthigste nicht aus, zumal wenn unkluger Trotz ihn verblendet, wie er die Eppaner wirklich verblendet hat. Entsprossen aus Allemanniens edelstem Geblüt, reich an Gütern, Schlössern und Untersassen, am rechten Ufer der Etsch beynahe Alleinherrn, stand ihrem Hochmuthe, unbändig und gränzenlos, auf dem linken der Graf von Tirol, im Vinschgau und Engadein und am Eysack ein mächtiger Dynast, entgegen, als Nachbar eine natürliche Gränze ihrer Vergrößerung, als Erbvogt der Heiligen zu Trient dazu berufen, sich ihren kühnen Anmaßungen zu widersetzen, und so hält es nicht schwer, sich vorzustellen, wie wenig in jener rauhen Zeit Fried und Eintracht zwischen beyden Zwingherrn walten konnte. Lang hielten Ahnenfeindschaft und offene Fehde sie von einander entfernt; mit Trutz und Schimpf wiesen die Eppaner die Friedensbothen zurück, aber sie unterlagen auch von dieser Zeit an mehr und

Digitized by Google

mehr. Sonnenblick durch trübes Herbstgewölke sind die Glücksfälle, die ihnen zeither mit karger Hand das Schicksal zugetheilt, all ihre Größe bürgt letztlich eine Bischofshaube, und ihre reichen Besitzthümer werden im stolzwinkenden Barret ihrer Ahnenfeinde das köstlichste Edelgestein!

Stammes-Herleitung.

Die Eppaner sind Welfen.

Die Grafen von Eppan sind (so meinen wir es, und hoffen die Wahrscheinlichkeit dieser Behauptung zu rechtfertigen) Nachkommen der alten Welfen oder Guelphen, eines ursprünglich fränkischen Hauses, das als ein Zweig der Agilolfinger in Baiern durch königliches Machtwort den Vorrang vor den ersten Edelhäusern des Landes: Huosi, Aennion, Habilinqua, Fagana und Drozza errungen hat[1]). Die Beweise von der Wahrscheinlichkeit dieser Abstammung sind die hier folgenden.

1) Ueber die Agilolfinger und die Welfen selbst ist nachzulesen, was der kürzlich verstorbene Mederer mit unermüdbarem Fleiße und nicht gemeiner Gelehrsamkeit zusammengestellt hat. — In seiner unsterblichen Historie der Schweiz sagt Joh. Müller von den Welfen, schon vor der allgemeinen Christianisirung Deutschlands seyen sie vor andern groß erschienen; hernach seyen königliche Stifter durch sie reich geworden, und Grafen und Herrn stolz gewesen, Dienstmannen ihres königlichen Hofes abzugeben. Otto von Freysingen setzte ihre ältesten Güter in das ad Pirenaeos gränzende Allemannien (Pirenaeos nennt er alles zwischen dem Brenner und Gotthard); sechszehn Geschlechter würden gezählt vom ersten Welf, dem

Die ehemalige freye Reichsabtey Weingarten, bey der großen Sekularisation 1802 im Looſe Oraniens, ſeit 1806 würtembergiſch, ward im J. 1055 von Welf, dem Herzog in Kärnthen geſtiftet; den Grund des Kloſters zu Altomünſter (von wo aus die Mönche 1047 nach Altdorf, und von dannen weiters im erwähnten J. 1055 auf den Martinsberg oder Weingarten verſetzt worden) verdankt man ebenfalls den ältern Welfen, ſo daß mit einem Worte, nach dem richtigen Ausdrucke des gelehrten Priors Gerard Heß[2]) Weingarten und ſeine Zugehörde, das Priorat Hofen, wahre Denkmähler welfiſcher Frömmigkeit und Freygebigkeit ſind.

Der Biſchof Egno von Trident, geborner Graf zu Eppan (wälſch Appiano, A Piano,) ertheilte 1270 am 9. Hornung zu Bozen dem Abte Konrad von Weingarten einen Freyheitsbrief, und zwar weil „idem „locus a Ducibus et Proceribus de ſan„guine comitum de Piano exortis ſit

Stammvater, Attilas Zeitgenoſſen, bis auf Heinrich. In den Tagen, als die Merowinger durch Pipin untergiengen, regierten die Welfen, Warin und Ruodhard, Gebrüder, ganz Allemannien. Des Letzteren Sohn, Welf, ſtiftete Rheinau und baute Kyburg, wenige Stunden von Zürch an dem Waldwaſſer Töß, auf der hinausragenden Spitze eines hohen Felſen. Dieſer große Welf war Vater der Kaiſerin Judith; Carls des Großen Gunſt dehnte ſeinen Reichthum aus bis in die Lombardey. Noch iſt eine Welfenburg um Tortona. Das Haus Eſte ſoll von Adelbert, dem Bruder Welfs, des Erbauers von Kyburg, herſtammen.

2) Monumentorum Guelficorum Prodromus.

Digitized by Google

„constructus et fundatus.“ — Dieser Beweis spricht für sich selbst; ich schreite daher zu einem andern.

Bereits in der Abhandlung von den Grafschaften und Gauen [3]) ist mit unumstößlichen Beweisen dargethan, daß die Welfen im südwestlichen Theile des Gaues Norithal die Grafschaft Bozen über sechzig Jahre verwalteten. Unmittelbar auf sie folgen die Eppaner, die sich gleich anfänglich comites Bozanenses nannten, und erst um 1130 von ihrer Haupt- und Stammburg Eppan sich geschrieben haben. — Hieher gehört der allgemein bekannte Satz, daß in der (besonders im 11. und 12. Jahrhundert beynahe ohne alle Ausnahme befolgten) Regel die Söhne ihren Vätern in der Verwaltung der Gauen und Grafschaften, ja jeder gerade Abkömmling seinen Voreltern nachgefolgt ist, vielfältig sogar der weibliche Nachkomme (Cognat) dem fremden vorgezogen wurde. Dadurch ward das anfangs so beschränkte Feudalsystem ungemein erweitert, und eben dadurch erhalten die von uns angeführten Beweise einen so beträchtlichen Zuwachs an Glaubwürdigkeit, daß wir diejenigen für wirkliche, diplomatisch erwiesene Abkömmlinge der Welfen ansehen dürfen, von denen es diplomatisch gewiß ist, daß sie den Welfen in ihrem gräflichen Ambacht und in der Verwaltung ihrer Gaue nachgefolgt sind. — Allerdings ist ein wichtiges Beleg mehr, daß alle jene reichen Allode der Welfen, die sie im Etschlande, besonders am

3) in den kritisch-diplom. Beyträgen zur Geschichte Tirols im Mittelalter, §. 25.

Digitized by Google

rechten Ufer der aus Vinschgau herabströmenden Etsch, im Norithale, Oberinnthal und vorzüglich im Oetzthale besessen haben, sammt und sonders an die Grafen von Eppan erbsweise gekommen sind. — Man könnte diesem allen noch beysetzen, daß viele Verwandtschaften der Grafen von Eppan oder Piano mit deutschen und italiänischen Fürstenhäusern nur durch die von uns behauptete Abstammung derselben von den Welfen erklärt werden können, daß die große Menge der Urkunden der Grafen von Eppan und Ulten im Stifte Weingarten für den Geschichtsliebhaber allerdings auffallend ist u. s. w.

Aber wenn es sich darum handelt, diese Abstammung der Eppaner von den Welfen streng zu rechtfertigen, und auszuführen? — da muß ich freylich eingestehen, aus gänzlicher Armuth an jeder diplomatischen Kunde keine befriedigende Auskunft geben zu können; doch gelingt es vielleicht emsigem Forschen dennoch, mit Wahrscheinlichkeit die Lücke in der Reihe der Grafen von Bozen, von Welf bis auf die Eppaner Altmar und Ulrich (1026—1040) auszufüllen, und dadurch die letztern noch näher mit den Welfen zu verknüpfen. Die Sache scheint wenigstens eines Versuches werth.

Daß in unsern Alpgebürgen die Welfen ansehnliches Eigen, herrliche Güter und Mayerthümer besessen haben, ergiebt sich aus folgendem Ereigniß, daß zugleich für die Größe und den Stolz des guelphischen Hauses bürgt. Heinrich, mit dem güldenen Wagen zugenannt, ein Guelphe, trug so innige Liebe zu König Arnulf, daß er viertausend Hufen Landes in Oberbaiern von ihm lehenbar empfieng, die ehevor ein freyes Allode gewesen. Drob ergrimmte sein Vater Ethiko,

Digitized by Google

und er beschloß auf ewig zu meiden den Anblick des Sohnes, der von der Väter Geblüt also entartet war, daß er freyen Adel und Unabhängigkeit vertauschen mochte um Fürstengunst. Er begab sich mit zehn der getreuesten Vasallen in das Land im Gebirge (Montana), bauete im Scharnitzerwalde bey Amergau eine Klause, und wechselte hier den Harnisch mit der Mönchskutte [4]). Ein altes Fragment [5]) sagt mit Vorbedacht, daß dieser Ethiko in unsern Montanis Castra et Ciuitates et praedia non modica besessen habe. Sicher waren diese Grafschaften (Civitas wird oft mit Comitatus, immer aber mit pagus verwechselt) keine andern als Bozen und Oberinnthal. [6])

Rudolph der Guelphe, Graf von Bozen.

Rudolph ein Sohn Welfs, des Grafen am Lechrain, des gedachten Heinrichs Enkel, erzeigte sich milde gegen die Benediktiner Abteyen Weingarten und Ottobaiern, nach der Weise der Väter und Ahnherrn. Darum liest man im Salbuch des letztern unter den Stiftern und Gutthätern: Julius. F. VI. Kal. Kunradus nostre congregacionis abbas cujus anniv. preclare agatur. — Rvodolf de Bozano. Und im Todtenbuche von Weingarten am 10. März, als dem Tage der Uebertragung seines Leichnams aus dem Geiselgewölbe zu Altdorf in die Erbgruft zu St. Martinsberg: Martius. F. VI. Id. Rvodolf Comes, ne-

4) Anonymus Weingart.

5) in des Kanzlers v. Ludwigs Rel. Manuscript.

6) Hess monumenta guelfica. — Meine Abhandlung von den Gauen und Grafschaften Tirols im Mittelalter.

Digitized by Google

pos S. Conradi. Hic dedit nobis Frankinback et Bougin et Welf filius ejus etc. Rudolph verließ bey seinem um d. J. 1020 erfolgten Ableben von Itha, Gräfin von Oentngen, einer Nichte des heiligen Bischofs Conrad von Kostnitz, eine an den Grafen Adalbert von Sempt und Ebersberg vermählte Tochter Richlinde; Heinrich, ein jüngerer Sohn, kam im J. 990 ob Bozen bey Lana auf der Jagd um: Februarius. F. VI. Idus. Hainricus Comes, filius Ruodolfi hic sepultus. pro cujus anima datum est predium in Minigolfowe. Hic in Venacione obiit juxta villam LOVNON saxo est percussus. Die schätzbare Summula de Guelfis in Mon. Guelficis spricht: Hainricus, Ruodolfi filius, pulcritudine nimia conspicuus adolescens, in valle quadam ad Villam LANNA prope Bozanum in Venatione obiit. Cujus anima ut deo commendabilior redderetur, predium in Mangoldsawe monasterio nostro dono datum est. Und der bekannte Anonym. Weingart. bey Leibnitz: Rudolfus prefatus ex sua Itha duos filios Henricum et Guelfonem, et filiam Richgardam progenuit. Hic est Henricus, qui sub annis adolescentie in venusta valle, juxta Leuna, in venatione saxo percussus interiit [7]).

Welf, Graf am Lechrain, Oberinnthal und Bozen.

Aus den Zeitbüchern Wippos und Hermanns des Lahmen sind die Fehden bekannt, so zwischen Welf und seinen Waffenbrüdern, dem Herzog Ernst von

7) Cal. IV. §. II. et III. de Guelfis principibus.

Digitized by Google

Schwaben und Werner, dem Grafen von Kyburg durch lange Zeit obgewaltet, auch wie ihr Trutz sich gegen den Kaiser Conrad den Salier aufgelehnt, und von diesem mit Verlurste aller Reichslehen und Würden bestraft worden. — Von unserm Welf ward dem Kloster zu Weingarten ein Mayerthum und das Patronatsrecht der Kirche zu Oberlana geschenket. 1270 weihte diese Kirche der Bischof Egno von Trident, geborner Graf zu Eppan, auf Bitten des Abts Herrmann, zur Ehre der lieben Heiligen, Martin und Oswald, ein; auch verleibt er dem Kloster ein, die St. Georgens-Kirche zu Lana, verlieh sie aber auf Bitten Mainhards, des Grafen von Görz und Tirol (Innsbruck 13. Dec. 1272) mit ihren Einkünften und Nutzungen an des Grafen Kanzler Rudolph von Isny.

Ethiko ein Sohn Welfs, Graf zu Bozen.

In der bekannten Tauschurkunde der Bischöfe Gebhard von Regensburg und Egilbert von Freysing, dann ihrer Schirmvögte Helmbert und Willibotho, die zwischen die Jahre 1028 und 1035 fällt, liest man unter den endesangeführten Zeugen: Testes Uodalschalch comes, Etich, Gerloh. — Uodalrich. Engildio. Magnus. Hoholt. Guntpolt. Altmann. Ruotperht. Lieparto. Ekkihart. Aripio. Otzi. — Der erste dieser angeführten Zeugen, Graf Udalschalk ist ein Huosier (und wohl vom freysing'schen Kirchenvogte Udalschalk, einem Grafen von Sempt und Ebersberg, zu unterscheiden). Er erscheint hier als Vormund seines noch minderjährigen Neffen Adalbero des Huosiers, in dessen Komitat die in der Urkunde angeführ-

ten Orte Albiuns, Layen, Seis, Thamiz, Tschöfs, Tiers gelegen waren. Warum der dritte der Zeugen, Gerloh, Graf im Pusterthal und Lurn [8]) vorkomme, ist keineswegs schwer zu enträthseln, indem der im Konterte gleichfalls angeführte Distrikt von Gröden, seiner damaligen ungleich größern Ausdehnung wegen, vermittelst verschiedener Strecken unter den Ambacht des Grafen von Pusterthal sowohl, als jenes von Bozen gehörte. — Daß der zweyte der angeführten Zeugen, Ethiko, gleichfalls die gräfliche Würde bekleidete, ist wohl durch seine inhabende Stelle zwischen den Grafen von Pusterthal und Norithal gesichert, ungeachtet der Ehrentittel Comes weder ihm, noch seinem Amtsgefährten Gerloch ausdrücklich beygelegt wird [9]). Daß eben der Ethiko seinen Komitat in und um Bozen hatte, wird theils durch seine Lage und Nachbarschaft, theils durch den wichtigen Umstand bewiesen, daß außer den übrigen Ortschaften das Dorf Barbian, welches stets in der Grafschaft Bozen lag, in dem Diplom erscheint, der Graf von Bozen also allerdings dabey eine Stimme haben, und sich unterfertigen mußte, da dieser Ort hinführo seinem Grafenbann entzogen, und einer auswärtigen Kirche durch Tausch übertragen wurde. Gleichsam unwiderstehlich zeigt uns zugleich sein Nahme mit Fingern auf das Geschlecht hin, aus dem er entsprossen ist. Jeder Alterthumsforscher

8) M. s. §. 21 und 23. meiner Abh. von den Gauen und Grafschaften Tirols im Mittelalter.

9) Zahlreiche Beyspiele von wirklichen Comitibus, welche ohne den ausdrücklichen gräflichen Titel in Urkunden auftreten, hat meine Abhandlung von den Gauen des Mittelalters zur Gnüge geliefert.

Digitized by Google

der mittlern deutschen Geschichte weiß, daß der Nahme Ethiko zu jener Zeit keinem deutschen Fürstenhause so ausschließend eigen war, als dem Welfischen. Ein aufmerksamer Blick in die Origines oder Monumenta guelfica wird jeden davon überzeugen.

Ueber die weitere Ausführung der Abstammung des Grafen Ethiko nur noch das, daß Chronologie und ein sonderbarer Zusammenfluß von Umständen ihn für einen außerehlichen Sohn Welfs, des Grafen im Amergau und zu Bozen im Norithale, Dynasten am Lechrain und der Schussen, halten lassen. Diese Behauptung gründet sich auf die Thatsache, daß Ethiko aus Welfs reichem Erbe lediglich den kleinen Komitat von Bozen, welcher noch dazu, mit Ausnahme dessen, was durch milde Schenkungen die Hochstifter Trident und Augsburg und so manche andere Klöster darinn besassen, aus lauter Welfischen Alloden bestand, gleichsam als ein Ablehen (appanage) erhalten hat; daß ferner mit dem Tode des Herzogs Welf V. von Kärnthen im J. 1055. der Welfische Mannsstamm für erloschen und seine Schwester Cunizza, die Gemahlinn des Markgrafen Azo von Este, für den letzten rechtmäßigen Sprossen des alt-guelfischen Hauses gehalten worden, die in diesem letztern üblichen Vornahmen aber, wie es bey Seitenlinien, so von außerehlichen Söhnen entsprossen, üblich war, z. B. Ethiko, Welf, Rudolph ꝛc. verschwinden, und dafür bisher ganz unbekannte (Ulrich, Friedrich, Arnold, Heinrich und Egno) zum Vorschein kommen, daß endlich die altwelfischen Stammgüter im obern Inn- und insbesondere im Oetzthale erst nach dem gedachten Todesfalle des Herzogs Welf an die Epaner gelangt sind.

Also stammen auch durch ähnliche ungleiche Ehe die Grafen von Rappersschwyl und wahrscheinlich auch die von Lenzburg und von diesen letztern das uralte Haus der Mülinen zu Bern aus lauter ungleichen Ehen ab. Wie Lenzburg und Tirol denselben Stammvater erkannt haben im mächtigen Grafen Hunfried in Currhätien, Tirol und Istrien, und dessen Sohn und Enkel Adalbert und Adalrich, ist erwiesen [10]). Also, sonderbar genug! die Ahnenfeinde Tirol und Eppan mit einander doppelt blutsverwandt.

Altmar und Ulrich, Grafen von Bozen.

Wir haben es schon wieder auf die Armuth an historischen Denkmälern aus dem Mittelalter zu schieben, daß wir von der Ausübung der gräflichen Amtsmacht des ersten dieser Grafen, Altmars, eine einzige diplomatische Spur aufzuweisen haben. Egilbert der Bischof von Freysing schenket nähmlich um das J. 1140 dem Stifte Weihenstephan durch die Hand seines Schirmvogtes Udalschalk zween Theile seines Weinzehents zu Botzen. Nach altem Brauch und Sitte unterfertigt sich der Graf daselbst zuerst: Altmar Comes. Hartwic. Herrant; von Gotteshausleuten Gerart. Sinzo. Diothperth. Gerwic. Gozolt [11]). Der Graf Altmar scheint unverehlicht oder doch kinderlos gestorben zu seyn, da dessen Komitat an seinen Bruder Ulrich fiel. Beyläufig um das J. 1065 schenkte dieser

10) in meinen Beyträgen, und in Müllers Schweizergeschichte.

11) Mon. boic. Vol. VII. Resch aetas millenaria eccleſiae aguntinae.

Digitized by Google

Graf Ulrich von Bozen dem Mönche Ulrich zu Benedictbaiern, Bruder eines seiner Dienstmannen, für sein Kloster einen köstlichen Weinberg zu Rentsch außer Bozen zum Heile seiner und der Seele seines verstorbenen Bruders, des Grafen Altmar. Dagegen erhielt er von dem Mönche mit Bewilligung seines Abtes Notmund und des Conventes ein gar schönes und überaus andächtiges Meßbuch zum Gegengeschenke [12]). 1075 erließ Ulrich Graf von Bozen mit Zuzug und Einstimmung seiner gräflichen Unterbeamten dem Kloster Weihenstephan eine Dienstbarkeit, die ihm auf den stiftischen Grundgütern zugestanden. Sein Sohn Graf Friedrich mit verschiedenen Freyen seines Komitats sind dessen Zeugen [13]).

Graf Friedrich I.

Außer der Erwähnung, welche die so eben angeführte väterliche Verzichtsurkunde vom Grafen Friedrich macht, finden wir denselben bereits 1078 als Ulrichs Nachfolger in der Urkunde, wodurch Heinrich IV. zu Passau dem Bischof Altwin von Brixen, seinem Lieblinge, all jene Güter, es seyen Felder, Häuser, Alpen, Bergmäder, Wälder, Neugereuth, Halseigene beyderley Geschlechts, Jagd und Forstrechte, Fischwei-

12) Monum. boic. Vol. IX.

13) Cum complacito cunctorum comprovincialium, pertinentium ad suum presidatum (id est comitatum) traditum cum manibus suorum summorum suffraganeorum — persoluens illis compatriotis, ut ibi mos est. plusidae redemptionem, idem convivium, quo nullus successor — aditum possit habere ad requirendum prelibatum servitium.

Digitized by Google

de, Mühlbann, Schiffahrt, Wasserleitung u. s. f. schenket, welche ehemals Welf, von des Kaisers Gnade Herzog in Baiern, in dem Thale Passeyr, worin sich die Komitate Friedrichs und Gerungs theilten, besessen hatte. Eben dieser Graf Friedrich war es, der, aus Bozen zu weichen gezwungen, für der den Nahmen von seinem Wohnschlosse Eppan geborgt hat [14]). Nicht das apokryphe Conradinische Diplom, sondern die Vergrößerungssucht des ehrgeitzigen Bischofs Gebhard von Trident, die Uneinigkeit zwischen den mächtigern Dynasten, der vielvermögende Schirm des Kaisers Heinrich V., dessen Kanzler jener Gebhard einst gewesen, war es, warum der Bischof sich der Herrschaft über die Stadt und den Bezirk von Bozen anmaßte. Beständig waren die Eppaner deshalb mit dem Hochstifte Trident im heftigen Unfrieden und seine natürlichen Feinde.

Die Burg Eppan.

Eppan, wohin sich die aus Bozen [15]) verdrängten Grafen begaben (nunmehr zum Unterschied von der

14) M. s. meine Beyträge zur Geschichte Tirols ꝛc.

15) Bozen dürfte mit Zuversicht ostgothischer Abkunft und Erbauung angegeben werden. Wer kennt nicht die Neigung dieses Volkes, alle römischen Festungswerke und Ueberbleibsel zu verheeren, und neue an deren Stelle zu setzen? Die niedergeworfenen Mauern der römischen Mansion Trident ersetzte der große Theodorich durch den Bau der Felsenburg Verruka, Dos Trent. Servat, ein Herzog beyder Rhätien, besetzte nicht Veldidena, nicht Scarbia, oder Masciacum mit den ostgothischen Gränzsoldaten; für sie ward ein neuer Eng-

Digitized by Google

anliegenden Fläche, Hohen-Eppan genannt liegt ob dem Dörfchen Missian auf einem abgesonderten, son-

paß ad fauces Alpium hergestellt. Eben so dürfte Bozen aus den Resten der, nach dem Itinerarium Antonini, der Peutingerschen Karte, der Behauptung unserer ältesten Schriftsteller und der mündlichen Ueberlieferung, hier gestandenen altrömischen Kastelle: Drusomagus, Pons et Turris Drusi, und Praesidium Tiberii entstanden seyn. (Zur vorgehabten Bändigung der Völker am Bodensee und tiefer an der Donau war dieser Punkt auch den beyden Brüdern Drusus und Tiber als der Schlüssel des Etsch- und Eisakthales von größter Wichtigkeit). Die erste Meldung von Bozen geschieht im J. 680 beym Paul Diakon, da Alachis Herzog von Trident den baierischen Gränzgrafen „qui Bauzanum „et reliqua castella regebat" bekriegt und überwunden hat. Von diesem Castello geschieht noch um das J. 1010 in den baierischen Monumenten Erwähnung, da eine Schenkung von Weingütern „in vico Bozana et prope castellum, quod est in ipso vico" vorkömmt. — Die erste Spur der dortigen berühmten Märkte zeigen die Urkunden vom J. 1202 und 1274 in meinen Beyträgen. — Späterhin theilten sich in den Besitz der Stadt der Graf von Tirol und der Bischof von Trient. 1190 kommt die erste Spur vor, daß plures boni viri plebium Bauzani et Chellere beym tridentinischen Bischof Adelbert ihr Recht suchten. — Eine merkwürdige Theilung der Gerechtsame des Bischofs und des Grafen liefert eine Urkunde von 1208 in meinen Beyträgen. Der Graf zu Tirol errichtete zween Zölle extra burgum (in den ältesten Zeiten schon an der Eisackbrücke) et in burgo apud stangam, bey der Eisenstange, wovon ein Theil den Freyen von Wangen gehörte. Der Trienter Bischof hatte seinen Zoll an der Brücke von Formigar (Firmian) itzt Siegmundskron zur Hälfte mit seinem Vogt, dem Grafen von Tirol. 1269

verpfän-

nigten Hügel, obschon nur in weitläufigen Ruinen,

verpfändete Bischof Egno diesen Antheil den Rittern von Firmian. Die heutige Bindergasse zu Bozen besassen mit den anstoßenden Gütern, ihrer ganzen Länge nach, die Freyherrn v. Wangen, von denen sie auch noch die Wagnergasse heißt. Des Grafen von Tirol Schultheiß zu Bozen, der zugleich Gastald des trienter Hochstifts zu Formigar war, hielt gewöhnlich offenes Gericht und Leibgeding unter einem Alberbaum vor unserer lieben Frauen Pfarrkirche zu Bozen. Unter Herzog Meinhard, der seine Ansprüche auf diese Stadt mit ächt hohenstaufischer Beharrlichkeit und Kühnheit gegen den Bischof verfocht, taidingte sein Justitiar gleichfalls in der Stadt, aber ante novum hospitale Sancti Spiritus. Sonderbar, daß zu diesem Gerichte die Freyen von Wangen, die Edeln von Firmian und Weineck, und überhaupt alle Magnates, nobiles und Ministeriales der Gegend erscheinen mußten. War dieses nicht der erste Grundstein zu dem, unter König Heinrich und Margaretha Maultasche seiner Tochter, Meinhards Enkelin, erscheinenden Gericht der Adelichen oder der Landeshauptmannschaft an der Etsch (Landeshauptmannschafts-Verwaltung, als die Landeshauptleute den Fürsten in ihre Residenz Innsbruck nachgezogen)? Der Bischof von Trient saß zu Bozen in turri, camera, oder stupa palatii episcopatus. — 1239 kaufte Bischof Gebhard vom Grafen Ulrich von Ulten und von den Freyherrn Albrecht und Berchtold v. Wangen eine feste Burg, so ehevor der Graf von Tirol in Bozen besessen — cum turre et cum casis, campis, muratis — — et cum toto suo territorio ante et retro, quod fuit condam d. Lodoici de Bozano, und die sich vom alten bischöflichen Palatio usque ad viam medii suburbii in Bozano erstreckte. — Viele neue und wichtige Aufschlüsse über Bozen in der II. Abtheilung des I. Bandes meiner tiroler Historie.

Digitized by Google

dennoch stolz und erhaben, als wäre sie der Gegend Königinn. Kenner haben aus ihrer Lage und Bauart geschlossen, diese Burg sey von der Zahl jener Schlösser gewesen, welche schon zur Zeit der römischen Unterjochung standen, und nach dem Zeugnisse des Sängers von Tibur, Augusts Alpentriumphe verherrlichten:

— — — et arces
Alpibus impositas tremendis
Dejecit acer plus vice simplici.

Eben so behaupten andere, unser Eppan sey das in der Fehde Childeberts Königs von Austrasien mit dem Longobarden Autharis und dem Baiernherzog Garibald vom fränkischen Heersführer Ghedin zerstörte Appianum gewesen. Doch dem sey wie ihm wolle, immerzu verdienen die Ueberbleibsel dieser Haupt- und Stammburg der Eppaner einen aufmerksamen Besuch. Schon die vortreffliche Aussicht allein, die sich daselbst dem entzückten Auge des Wandrers eröffnet, rechtfertigt die Wahl der alten Grafen. Ergriffen von allen Schönheiten des Geländes und dem Ehrwürdigen des Alterthums, dünkt dem Wandrer, er sähe dort auf dem Luginsland einen der Burgherrn spähen, und die mächtigen Vorwerke rings um das Hauptschloß gelegener Vesten seiner Lehensritter zählen: Boimond, das Stammhaus der alten Geschlechter dieses Nahmens; Altenburg, von dem noch am heutigen Tage das Landgericht seinen Nahmen trägt; Wart, dem vorigen gegenüber, beyde den Weg nach der Stammburg bewachend; Korb, heutzutage bloß noch ein erhöhter Wartthurm, Festenstein, Payrsberg; dann jenseits der Etsch, an der Stirne eines wolkennahen, frey vorragenden Felsens gleich einem Adlerneste

klebend, das trutzige Greifenstein; Altenberg ober Glanig, des Bischofs von Trident und des Grafen von Tirol, seines Vogtes, Mannen und Söldnern in Bozen ein gewaltiger Kappzaum. Aber zur Linken sah er auch seines Gegners nie bezwungene Feste Tirol in ungeschwächter Kraft, vor sich zur Rechten seines Erbfeindes, des trienter Bischofs, Lieblingsburg, das gewaltige Formigar, — Neuhaus, und Maultasch, von dem sich hiernach Margarethe genannt, Sibenaich, die Heymath treuer Dienstmannen von Tirol, aus welchen Hartmann 1168 Friedrich den Rothbart zu Susa vor Meuchelmördern errettet; und von neuerm Bau die Edelsitze Freudenstein, Fuchsberg, Gandeck, Gleif, Haslach; Bozen, die emsige handelsbelebte Stadt, aus der die Kirche von Trient die Grafen nach Eppan vertrieben; im Hintergrunde das vielbestiegene Rittengebirge, Völs, Steineck, Karneid; — die Etsch hinab das fruchtbare Thal bis Salurn, eingeschlossen von den waldigen Bergen von Buchholz, Deutschenofen, Aldein; die Etsch hinauf die Bergfürsten von Passeyr, Algund, Lana, Mölten.

Hinausgerückt auf eine Felsenspitze war jeder Zugang theils unmöglich, theils aber mit gehauenen Steinen glatt ausgemauert, theils durch mehrere Bollwerke gedeckt. Man findet ein solches Vorwerk mitten in der Felsenwand am hangenden Stein thurmhoch sich über die Heerstraße hinneigend, und durch einen unterirdischen Gang mit dem Hauptschlosse verbunden. Der äußerste Wartthurm trotzt gleichfalls noch itzo der Zeit; er heißt insgemein der Kreidenthurm, weil, wenn der Glockenstreich in der Noth ertönte, d. i. wenn der

Digitized by Google

Ruf zum allgemeinen Landsturm ergieng, von dieser erhabenen Stelle aus, die Kreidenfeuer ins Land hinein loderten. In der Vorzeit ganz unbezwingbar, wäre Hoheneppan noch itzo gewiß hartnäckiger Vertheidigung fähig.

Ulrich II. Graf von Eppan. Seine Brüder Heinrich und Arnold. Arnold II.

Diese waren Söhne des ehevor aufgeführten Grafen Friedrich. Unter ihnen geschah zuerst eine Nutztheilung der väterlichen Besitzungen. Der Graf Ulrich behielt Eppan, die Hauptburg mit sämmtlichen Gütern am rechten Ufer der Etsch, und nannte sich fortan Grafen von Piano oder Eppan; Heinrich und Arnold, allem Anscheine nach die jüngern Brüder, überkamen die reichen Besitzthümer am rechten Ufer der Adige mit allem demjenigen, was ihre Vorfahren im Norithal und Innthal zerstreut besessen haben. Daher kam der Nahme der Grafen von Greifenstein.

Greifenstein, eine schreckliche Raubburg, hohen festen Baues, von der man drey Heerstraßen übersiehet, zum Staunen jedes Wanderers auf einem unersteiglichen und ganz abgesonderten Felsen erhöhet, liegt am linken Ufer des Etschstromes, ob Terlan. Noch in spätern Zeiten war diese Burg der Schrecken des Landes, die Plage der Gegend. Ludwig Markgraf von Brandenburg hat sie deßhalb den Burgmännern abgerannt und gewonnen; er vertraute sie denen von Starkenberg. Undankbar und den Sitten der Zeiten getreu, vom Sattel und Stegreif zu leben, stimmten Ulrich und Wilhelm von Starkenberg mit in die Fehde des

Digitized by Google

Landadels gegen den Herzog Friedrich ein. Ungeachtet zahlreiche Fähnlein und reisige Rotten in großer Zahl vor der Felsenburg lagen und stürmten, konnte man sie dennoch nur durch freywillige Uebergabe nach der Flucht der Starkenberger gewinnen.

Graf Heinrich von Eppan und Greifenstein tritt in verschiedenen Urkunden der Hochstifte Trident und Brixen auf, zog mit Kaiser Heinrich V. zur Wiedereroberung der mathildischen Güter nach Italien, und wohnte 1116 dem Placitum dieses Monarchen zu Treviso mit dem Bischof Gebhard von Trident, dem Grafen Aribo von Flavon, dem Grafen Albrecht von Tirol u. a. m. bey. 1120 unterzeichnete er den Tauschvertrag der Bischöfe Heinrich von Freysing und Hugo von Brixen, in Rücksicht einiger halseigenen Gotteshausleute, zugleich mit seinem Bruder Arnold, brixnerschem Kastenvogte, mit dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, und vielen andern Edeln und hochstiftischen Ministerialen.

Graf Arnold oder Arnolf zu Greifenstein bekleidete das Amt eines hochstiftischen Vogtes bereits unter dem brixnerschen Bischof Hugo. Er erscheinet beynahe in allen Verträgen und Annahmen frommer Schenknisse, nach seiner Amtspflicht. 1124 machte er selbst dem Hochstifte verschiedene Schenkungen, in welchen unter andern auch gesagt wird, daß das heutige Dorf Barbian, Gerichts Villanders, in seinem Komitat gelegen war. 1138 erblicken wir ihn zum letztenmal in einer Urkunde des brixnerschen Bischofs Reginbert.

Ehe wir zu seinem Sohne Arnold schreiten, müssen wir noch seiner Schwester Adelheid gedenken.

Digitized by Google

Sie war an Albrecht Grafen von Vinschgau, der nachher von seiner erlesensten Burg sich Graf zu Tirol nannte, vermählt, und gebahr ihm die Söhne Albrecht IV. der 1158 vor Mailand den berühmten Heldenkampf für deutsche Ehre bestand, und Berchtold, beyde Vögte von Trient.. 1138 nach ihres Gatten Tode schenkte sie durch die Hand ihres Sohnes, des Grafen Albrecht des jüngern, dem Bischof Reginbert zu Brixen verschiedene Güter um Villanders im Gebirg ob dem Eisack. Schon ihr Gemahl Graf Albrecht hatte eine seiner halseigenen Mägde auf Bitte der frommen Frau den lieben Heiligen daselbst geopfert, zum Heil seiner Seele, und zur Sühne der Sünden, begangen im Feuer der Jugend und im Gewühle des Krieges. Beträchtlichen Theil an dem reichen Erbe ihres Neffen, des Grafen Arnold von Greifenstein und Mareith, erhielt ihr bey seinem Tode noch lebender Sohn, der Graf Berchtold der Schirmvogt.

Arnolds I. Sohn und Erbe, Arnold II. Graf von Greifenstein, freygebig und gastfrey über die Massen gegen Kirchen und Klöster, muthvoller Vertheidiger ihrer Gerechtsame und reichen Besitzungen gegen jeden lüsternen Angriff, mehrerer Hochstifte und Abteyen rüstiger Vogt, macht in der tirolischen Kirchengeschichte seiner Zeit Epoche. — 1140 erblicken wir ihn bereits als Vogt des Hochstiftes Brixen in der Urkunde, durch die der Bischof Reginbert zu Wilten auf der Stätte des alten römischen Veldidena ein Stift regulirter Chorherrn errichtete, und die Kleriker vertrieb, welche nach Chrodegangs Satzung gestiftet waren, aber regellos lebten. Eben so erscheint er auch in der unmittelbar darauf gefolgten Ausmarkung der Gränzen der neu

Digitized by Google

errichteten Pfarre Wilten, dann in der Schenkung, die der Bischof Reginbert seinem neuen Stifte mit verschiedenen Alpen und Huthweiden machte [16]). Einige Zeit darauf verlieh Konrad, der Dekan des Chorherrnstiftes Innichen mit Zustimmung seines Oberherrn, Bischofs Otto von Freysing, dem Vogte seiner Kirche, Grafen Arnold, den Wald und das Neugereuth in Villgraten, zwischen beyden Bächen Schwarzach und Silgan (Sillian) jedoch mit ausdrücklicher Verwahrung, daß sie nicht zu Afterlehen verliehen würden. Arnold erscheint in diesen Urkunden nicht mit seinem angebohrnen Geschlechtsnahmen von Greifenstein; er nennt sich Grafen von Mareith, Comes de Moricht, Morith et advocatus, nähmlich brixinensis, oder kürzer: Comes et advocatus de Morith. Es hatte nähmlich Arnold die reichen Allode der Grafen von Mareith im Nordwest des Gaues Orithal oder Norithal mit Adelheid, des letzten Grafen Conrad Erbtochter, erheirathet. Da schon diese das Bestreben, ihren Komitat in Allode zu verwandeln, fast vollführt hatte, so darf es auf keine Weise befremden, daß Arnold auch den Grafentitel annahm.

1142 bey der Stiftung der Canonie Neuzell oder Neustift bey Brixen durch den heiligen Bischof Hartmann und Reginberten, Burghauptmann zu Seeben, hatte Graf Arnold von Mareith nicht geringen Antheil, und man mag ihn mit Fug und Recht zu den vorzüglichsten Gutthätern derselben zählen, wie er denn auch mit seiner Gemahlinn Adelheid diesem Stifte ein

16) Meine Beyträge zur Geschichte Tirols im Mittelalter.

Digitized by Google

Silberbergwark um Villanders von freyer lediger Machthand geschenkt hat. — 1147 unterzeichnete er als Schirmvogt und schöffenbarer edler Zeuge einen Tauschvertrag zwischen den beyden Bischöfen Altmann von Trident und Hartmann von Brixen; bald darauf übermachte er dem Kloster Weihenstephan zu Freysing einen Antheil an dem Weingute Engelmars von Winkel, hielt sich aber den Ertrag desselben lebenslänglich bevor. Die Schenkung geschah zum Heile seiner, seiner Gemahlinn und seines verstorbenen Bruders Seelen. Wer dieser Bruder des Grafen Arnold gewesen sey, ist durch keine urkundliche Spur zu ergründen.

Um das Jahr 1160 kieste er sich nach dem Tode seiner ersten Gemahlinn Adelheid, Mathilden, des Grafen Konrad von Wittelsbach-Vallay aus Baiern Tochter, schenkte mit derselben bald hernach dem Chorherrnstifte Neuzell verschiedene Güter zu Pregratten und Siegnitz im Pusterthale, noch von Slaven bewohnt, und bestätigte die Schenkung des Silberberges zu Villanders. 1163 gedieh der heftige und hartnäckige Streit zwischen dem Bischof Albrecht von Trident, Grafen Arnold v. Greifenstein, und Berthold Grafen zu Tirol wegen der Zehenden im Val di Fiemme zum gewünschten Ende. In demselben Jahre wohnte Graf Arnold mit dem Grafen Albrecht und Berthold von Tirol, Eberhard und Aribo Grafen von Flavon, Jordann von Rall, Askomo von Villanders u. a. m. dem Gerichte bey, das in der Aue unter dem Schlosse Formigar beim Zusammenflusse der Etsch und des Eisacks in der Rechtssache Ulrichs und Friedrichs von Campo wegen der Lehensartung und Weise des Schlosses Steniko

Digitized by Google

vom Bischof Albrecht von Trident und mehr andern Rechtskündigen gehalten wurde.

1165 stiftete Graf Arnold von Greifenstein mit seiner Gemahlinn Mathilde das Chorherrnstift in der Aue unter Bozen, das späterhin durch furchtbare Ueberschwemmungen der gedachten Flüsse ganz vernichtet, und in die landesfürstliche Burg zu Grieß, nachdem die Herzoge von Oesterreich, Friedrich und Ernest, dieselbe dem Propste Johann geschenket, übertragen werden mußte. Die Schirmvogtey beließ der Stifter seinen Geschlechtsvettern Heinrich und Friedrich Grafen zu Eppan und ihren Nachkommen, jedoch so: es sollte jederzeit des Hauses Aeltester dieselbe führen, all seine Macht anwenden zur Vertheidigung des Stiftes gegen Fehdung, Schad' und Gefährde; im Fall ungerechter Bedrückungen, welche sich die Herrn Vögte gar zu gern erlaubten, sollten sie vom Bischof zu Trident, und wenn der Bischof und Vogt allenfalls, um brüderlich zu theilen, in ein Horn bliesen, vom Kaiser, als oberstem Schutzvogt aller Kirchen, zurecht gewiesen werden. Eben dieser Graf Arnold hatte, wie es scheint, schon vor der Stiftung der Kanonie in der Aue (in Augea,) aber doch in demselben Jahre, die Schirmvogtey des Hochstiftes Brixen, die er durch 35 Jahre unter den Bischöfen Reginbert und Hartmann dem Heiligen mit wahrem Ruhm geführt hatte, in die Hände des neuen Bischofs Otto, eines gebornen Grafen von Andechs, aufgegeben. Otto war ein eifriger Anhänger Friedrichs des Glorreichen zu Hohenstauf, und Arnold immerzu auf päpstlicher oder guelfischer Parthey, doch ohne an allen den hieraus entstandenen Fehden und Verwirrungen Theil zu neh-

Digitized by Google

men. Auch gegen das Kloster Mariaberg im Vinschgau erwies er sich äußerst freygebig, so daß er in diesem Stücke alle seine Zeitgenossen hinter sich ließ. Er starb am 20. Aug. um 1170, und prangt in den Sal- und Todtenbüchern des Hochstifts Brixen, der Propsteyen Neustift, Innichen, Grieß, Weihenstephan und Mariaberg mit rothen Buchstaben als selig. Seine Gemahlinn Mathilde überlebte ihn nicht lang; sie starb am 11. Dec. um das J. 1172. Seine weitschichtigen Besitzungen, und besonders die brixner und trienter Lehen erregten zwischen den beyden Hochstiften und seinen Vettern und Erben, den Grafen Heinrich und Friedrich, langwierigen Zwiespalt und blutige Fehden, die erst durch den berühmten Vertrag zu Formigar am 31. May 1181 ausgetragen worden sind [17]).

Die Ursache, warum Graf Arnold in frühern Jahren sich von Mareith genannt, sohin aber den Titel von Greifenstein angenommen, ist um so weniger schwer zu entziffern, da derselbe, so lang er die Schirmvogtey von Brixen begleitete, beynahe immer zu Mareith saß, nach der Sitte jener Zeiten also auch den Nahmen davon erhielt, hingegen nach der Uebergabe der gedachten Advokatie an Berthold den Andechser beständig in der Nähe seines Lieblingsklosters Aue die Felsenburg zu Greifenstein bewohnte, die er ehedem mit seinem Oheim Heinrich sammtbesessen, nach dessen Tode aber alleinig inne hatte.

Wir gehen nun auf die verschiedenen Haupt- und Nebenzweige dieses Hauses über.

17) M. s. diesen Vertrag bey Bonelli Vol. II. ferner in meinen Beyträgen und der II. Abtheilung des I. Bandes der Geschichte.

Digitized by Google

Graf Ulrich II. Graf Adalbert von Eppan.

Ulrich II, der in der Nutztheilung mit seinen Brüdern Arnold und Heinrich die Hauptburg Eppan sammt dem größten Theile des gräflichen Bezirkes am rechten Ufer der Etsch erhalten hat, erscheinet zum erstenmal in den hochstiftisch-brixnerschen Urkunden unter dem Bischof Hugo um das J. 1116. 1124 ertheilte Bischof Altmann von Trident in seinem Palais zu Arko den Insassen von Riva gegen 300 Pfund Mailänder Münze völlige Freyheit, zu ihrem Schutze am Gardsee eine feste Burg zu bauen. Zeugen dessen waren Ulrich Graf zu Eppan, Friedrich von Arko u. a. m. [18]) 1130 gab Graf Ulrich von Eppan dem Propst Gottschalk von Baumburg ein Weingut, so er seinem Stifte unrechtmäßig und gewaltsam abgenommen hatte, besorgt für seiner Seele Heil, zurück. Seine Gemahlinn Adelheid begab sich mit ihren Söhnen gleichfalls aller Rechte und Ansprüche auf dasselbe [19]). 1131 Mittwochs am 15. July als am Scheidungsfeste der heiligen Zwölfbothen, weihte, nach Burglechner, der Bischof Altmann von Trident die Schloßkapelle zu Eppan in der alten Burg feyerlich ein.

1145 stiftete Graf Ulrich zu Eppan mit seinen Söhnen Friedrich und Heinrich und seinem Enkel Adalbert das Chorstift St. Michael, insgemein

18) Notizie della chiesa di Trento. Durch einen argen Verstoß des ersten Kopisten ist in der Urkunde: Odoricus comes de Lachajo, anstatt Piano, abgedruckt worden.

19) Zeugen sind Arnold der Hausmeister von Bozen, Heribot und Adalbero von Eppan u. a. Mon. boic.

Digitized by Google

Wälschmichál genannt, in der Herrschaft Königsberg am Zusammenflusse der Ströme Adige und Ulz, und schenkte ihm den ganzen umliegenden Bezirk mit einer Menge Zinsen und Gülten, auch allen kleinen Zehenten des Grafen Friedrichs u. s. f. [20]) Das Wappen der regulirten Lateranenser Kanonie St. Michál besteht in einem der Länge nach zweygetheilten Schilde, in dessen rechtem Feld ein angeschobener achtspitziger Stern, im linken aber ein nach derselben Seite sehender Mond, beyde in ihren natürlichen Farben auf silbernem Grunde zu sehen sind. Dasselbe soll auch der Grafen v. Eppan Wappen gewesen seyn; allein da es für das erste durch eigene heraldische Abhandlungen ins Licht gesetzt worden, wie schwankend der ehemals oft beliebte Schluß vom Wappenschilde des Klosters auf jenen der Stifter sey, da ferner auch die Sinnbilder desselben keineswegs dem Geist und der Sitte jener Zeit entsprechen, somehr wird die Meynung, daß die Grafen von Eppan und jene von Ulten in ihren Geschlechtswappen nicht unterschieden gewesen, sondern beyde Linien des nähmlichen Hauptstammes einen aufsteigenden links gewandten Löwen im silbernen Felde geführt haben, begründet.

Bald nach dieser herrlichen Stiftung scheint Graf Ulrich gestorben zu seyn; ihm folgten die Söhne Heinrich und Friedrich. Ein dritter, dessen Nahme unbekannt ist, war vor dem Vater abgeschieden, und hinterließ nur einen Sohn Adalbert, der 1145 in der Stiftungsurkunde von Wälschmichál als Neffe des Grafen Ulrichs und als Mitstifter zum Vor-

20) Bonelli. Wendtenthal Austria sacra.

Digitized by Google

ſcheine kömmt. Dieſer Graf Adalbert erſcheint 1160 am 21. Sept. als Zeuge einer Urkunde, durch die die Eheleute Ezzelin und Agnes dem Biſchof Albrecht von Trident für 400 Pfd Berner alle ihre weitſchichtigen Güter zu Eppan und Kaltern übergaben, und ihm im Falle jeglichen Widerſpruchs oder Gefährde all ihr Beſitzthum im Valſugana verpfändeten. 1163 ſchenkte Graf Albrecht der Kanonie Neuſtift ſeinen Antheil an jenen Weinbergen zu Eppan, die er mit ſeinen Oheimen, den Grafen Friedrich und Heinrich, gemeinſchaftlich beſaß. Ich ſetze ſein Todesjahr um 1170, und halte jenen Grafen Niklas von Eppan, welcher unter den tridentiniſchen Biſchöfen Salomo, und Albrecht von Madruzzo lebte, und in verſchiedene Inveſtituren ſeiner Nahmensvettern mit eingeſchloſſen war, für ſeinen Sohn.

Die Grafen Friedrich und Heinrich.

Nicht nur der Väter Feſten und Güter und halseigene Knechte und Zehenden, auch ihre rauhe Tapferkeit hatten dieſe beyden ererbt. Unter ihnen erreichte der uredle Stamm von Eppan oder Piano die höchſte Stufe der Macht, ſank aber durch ihre Schuld auch ſo tief, daß ihr ganzes Daſeyn hinfort von dem Machtſpruch des Biſchofs von Trient und des Vogtes derſelben Kirche, des Grafen zu Tirol abhängig ward: des Uebermuths gewöhnliche Strafe.

Strauß wider Tirol.

1153 brach eine grauſame Fehde im Etſchthal und Vinſchgau aus. Friedrich, Heinrich und Adal-

Digitized by Google

bert, Grafen zu Eppan, die erstern beyden Brüder, der dritte ihr Neffe, sagten Albrecht, dem Schirmvogt von Trient und seinem Bruder Berchtold Grafen zu Tirol Feindschaft an. Arnold der Graf zu Greifenstein und Mareith nahm keinen Antheil an dem Krieg; Sippschaft mit den Tirolern, und Liebe zur Ruhe bestimmten ihn zum Frieden. Wahrscheinlich auf sein dringendes Anliegen, wollt' es Hartmann der edle Bischof zu Brixen versuchen, den Frieden zwischen seines Vogtes Schwesterssöhnen und Stammens-Vettern zu taidigen. Mannlich hatte man auf beyden Seiten gestritten; aber zu entschieden war die Uebermacht deren von Eppan; nur an Kräften, nicht an Muth geschwächt, schöpften Albrecht und Berthold den Geist der standhaften Ausdauer eben aus der größten Gefahr. Aber sie waren auch bereit, des frommen Bischofs Vorschlag zu hören, und willig zur Versöhnung. Die zu Eppan hingegen, vom Glücke verblendet, verwarfen den Frieden mit Hohn, als wäre er ein Diebstahl an ihrem Waffenruhme [21]). Dieser Hochmuth empörte rings alle Nachbarn. Es eilte zum Schutze des Vogtes der Heerhaufe von Trident, der Eppaner Bundesverwandten zogen sich von ihnen zurück, aufs neue erwachte der Löwenmuth der Brüder Berthold und Albrecht, allenthalben siegte ihre gerechte Rache, die Harsten der Eppaner wurden feldflüchtig, eine Burg nach der andern zerbrochen und ausgebrannt — als mit einem Mahl die Papsthändel und die neue Heerfahrt gen Lombardien Landfrieden und Stillstand gebothen.

21) Vita B. Hartmanni. Can. Puell Leben des h. Hartmanns.

Digitized by Google

Raub an den päpstlichen Legaten, ungleicher Krieg mit ihrem Rächer Herzog Heinrich dem Löwen.

Heinrich der Löwe, ein Guelf, Herzog von Sachsen und Baiern, zwar mit Hoftagen, mit Beruhigung kaum erworbener Lande und mit Kreuzzügen gegen die ungläubigen Wenden beschäftigt, obschon nur untergeordneter Reichsstand, dennoch gar zu gerne Mittler zwischen fremder Macht und seinem Kaiser, bewegte den römischen Bischof Hadrian, Männer gemäßigterer Gesinnung, ohne geistlichen Hochmuth, ohne italiänische Habsucht abzusenden zur Taidigung beederseitigen Zwiespalts. Hiazinth, Kardinal-Diakon S. Mariae in Cosmidin scholae graecae [22]), und der Kardinal-Priester Heinrich mit dem Titel S. S. Nerei et Achillei waren es, die mit Vollmacht zum Frieden, und mit reichen Schätzen der päpstlichen Kammer sich nach Deutschland begaben. Lange vor ihrer Ankunft hatte der Ruf ihr Ansinnen und ihre Reichthümer verkündet. Allgemein war der Haß deutscher Reichsbaronen gegen wälsche Priester, allbekannt die Sitte jener, Heerstrassen zu verlegen und Reisende niederzuwerfen. Drob bangte den Kardinälen; es ahndete ihnen noch ein härteres Schicksal, als in ähnlicher Sendung vor zwey Jahren Eskyll, der Bischof von Lunden, gehabt. Albrecht den Bischof von Trient erkohren sie deßhalb zum Gefährten, aber seine Geleitschaft hat ihnen wenig gefrommt; er hatte nähmlich die Eppaner im Strauße wider Tirol befehdet, an Ansehen und Macht,

22) Mon. boica Vol. VI. Rader. Petzii cod. diplom. hist. epist.

an Land und Leuten gefährdet; drob war ihm von Eppan Blutrache geschworen auf ewig. Kaum waren die Legaten mit Albrecht dem Bischof Trident vorbey gen Bozen gezogen, als die Grafen Friedrich und Heinrich mit einer Harste zuchtloser, räuberischer Gesellen über sie herfielen, all ihr köstliche Habe beuteten und sie auf ihren Schlössern in Verließe warfen, in Ringe und Bande.

Evidenter divina potentia, sagt Radevik C. 22. — wir mögens übersetzen: nur mit besonderer List vermocht es Albrecht der Bischof aus dem Kerker zu entkommen; die übrigen mußten verziehen, bis Hiazinths Bruder, ein mächtiger römischer Edelherr durch Ritterwort und Handgelöbniß versicherte, die angeforderte Schätzung alsbald zu erlegen, und zur Sicherheit der wilden ungeschlachten Raubritter einzureiten in eine Herberge, so oft man ihn darum betage.

Allzusehr war die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf die Ankunft dieser Machtbothen Roms, und auf die Wendung gerichtet, die dadurch die Zwietracht zwischen Kaiser und Papstthum nehmen würde, als daß eine solche Frevelthat lang hätte straflos bleiben können. Am meisten zürnte darüber Heinrich der Löwe; auch war er in der That durch dieses tollkühne Wagstück am meisten beleidigt; denn auf seinen Betrieb waren die Kardinäle nach Deutschland gekommen; Er hatte am meisten vorgearbeitet dem Werke der Taidigung. Aufgefordert von Gerloch, dem Propste zu Reichersberg, einem tief gelehrten, überaus andächtigen Manne, both Herzog Heinrich im höchsten Grimme die Landwehren auf, und that einen gräßlichen Schwur, den Raub an den Erzpriestern und Friedensbothen zu

rächen,

Digitized by Google

rächen, so daß Gerloh ihn inniglich bath, wenigst der Gotteshäuser und Freythöfe zu schonen, und die Armuth vor der zerstörenden Wuth seiner Fehdegesellen zu schirmen.

Der Strauß war zu ungleich, zweyer verbündeter Grafen gegen des Herzogs Macht, gegen die Wehren des Landes im Gebirge und den Haß des Volkes, den Hoffart und gewaltsame Eingriffe zu jeder Zeit und an jedem Orte gebähren. Eine Burg ward nach der andern ihnen zerbrochen und ausgebrannt; flüchtig giengen sie von einer zur andern, ohne irgend Frieden zu finden, gleich denen, die der schreckliche Zorn der heiligen Vehme geächtet; nur daß sie, zur öffentlichen Strafe des Beyspiels aufbewahrt, tiefer sanken an Ehre und Ansehn, als hätten sie auf einem Kreuzwege nächtlicher Weile eines Freyschöppen unbekannte Strafhand gerichtet. Als ihnen letztlich kein Ort der Zuflucht mehr übrigte, sahen sie sich gezwungen, auf Heinrich des Löwen Gnad oder Ungnade sich in ritterliches Gefängniß zu stellen, die Beute rückzuersetzen und Urphed abzuschwören, im Angesicht so mancher Dynasten und Edeln, die ihr Uebermuth tief gekränkt hatte in den Tagen des Glückes. Nimmermehr konnten die Grafen sich seit dieser ununterbrochenen Reihe von Unglücksfällen zu jener Größe erschwingen, die sie ehedem behauptet hatten; ihre Dienstmannen suchten nichts, dann eigene Vergrößerung, und spotteten des Falles ihrer Herrn; ihre Nachbarn waren inniglich froh, los zu seyn der Nebenbuhler, furchtbar durch List und Gewalt.

Um Ehre und Glimpf, um Burgen und Güter, um das köstlichste Kleinod der Zwingherrn jener Zeiten, Freyheit und Unabhängigkeit, haben frevelhafter Landfriedensbruch und Verlegung der Heerstraßen und ungezäumte Ehrsucht die von Eppan gebracht. Nun mußten sie sich demüthig schmiegen unter dem Krummstab des Bischofs von Trient, ihre Edelsitze und Schlösser ihm öffnen, in jeglichen Nöthen hold und gewärtig seyn auszureiten, wo er nur immer wehrhafter Helfer bedurfte. Ihren gefährlichsten Feind, den Grafen zu Tirol, hatten sie in glücklichen Tagen geringe geachtet, daß er, als freyer schöffenbarer Edelherr, das Glockenseil des Bischofs um den Hals trüge, um der Vogtey willen; nun hiengen sie vielfältig von den Befehlen desselben ab, als Schirmvogtes der Kirche zu Trient. Lieber wollte Graf Friedrich zum Nutzen und Frommen des Reichs umkommen in offener Feldschlacht vor den Augen des glorreichen Kaisers. Also lag er auch mit dem deutschen Heere im siebenten Monde vor Crema, als diese hartnäckige Stadt, durch wüthenden Hunger und der Belagerer Tapferkeit in Verzweiflung gebracht, sich am 27. Jänner 1160 auf Gnade und Ungnade ergab. Daselbst unterfertigte Graf Friedrich die Taidigung zwischen Fulko, Albrecht und Obizzo, den Markgrafen von Este und Welf dem VI. Herzog von Spoletto, Herrn am Lechrain und der Schüssen am sechsten des gedachten Monats [23]). 1162 tritt er in einer brixnerschen Urkunde auf, worin dem Hochstifte der Schirmvogt Graf Arnold von Mareith und

23) Muratori antiq. Estenses.

Greifenstein einige Güter seiner diensteigenen Bauleute schenket [24]). 1164 opferten die Brüder Gottschalk und Konrad, Hildebrand, Schweickher und Herbrand, meines Erachtens edle Ritter von Lanaburg, Dienstmannen des Grafen Friedrich zu Eppan, einen Bauhof zu Crispian auf dem Altar des h. Bischofs Dionys im Prämonstratenser Kloster Scheftlarn. Deß waren Zeugen durch Unterschrift, oder welche des Schreibens nicht kündig waren, durch Handgelöbniß, Heinrich, des Grafen Friedrich Sohn, Eckhard der Garre von Garrenstein, Werigard von Welfsberg, u. a. m. Auf seiner Burg Ulten bestättigte nochmals Graf Friedrich dieß fromme Vermächtniß, das zum erstenmale vor dem Kirchhofe zu Grieß geschehen war, und er ließ es durch fünfzehn Zeugen von untadelhaften gleichen Schildern doppelt besiehnen. Um 1170 finden wir ihn als Zeugen in der Schenkung Konrads von Gries und Hartmanns von Russan nach Scheftlarn mit Heinrich, seinem Bruder und den Edlen von Ulten, Sárenthein, Mareith, Baumkirchen ꝛc. [25])

Indessen war der Ohm des Grafen Friedrich, Arnold von Mareith und Greifenstein, im hohen Alter gestorben, an der Etsch und am Eisack ein überaus mächtiger Herr. In früherer Zeit hielt er sich im Schlosse Mareith auf; von da an waren die Thäler Passeyr und Sárnthal, die Gegend von Sterzing, Villanders, Trostburg und Völs sein freyes Eigen, er hatte als tridentinisches Lehen schöne Gefälle in Fleims; vermuthlich durch die Sippschaft seiner zwoten Ge-

24) Lib. test. Brixin. 25) Monum. boica.

mahlinn Mathilde von Vallay aus Baiern mit den Grafen von Lechsgmünd und Windischmatrey Grund und Boden in Defereggen und Virgen; Einlager, Jäger=Atz= und Gastrecht gebührte ihm von dem Bischof zu Brixen, wie von den Pröpsten zu Innichen und Neuzell; denn er war all ihrer Heiligen nothfester Schirmherr. — Was er im Pusterthale besessen, deß bemächtigten sich die gesippten Grafen zu Matrey und Lechsgmünd; seine Güter im Wippthal, am Eisack und im Särnthal eignete sein mütterlicher Neffe, der Graf Berthold von Tirol, sich zu; alles übrige seine Agnaten, Graf Heinrich zu Eppan und Graf Friedrich mit Arnold, Ulrich und Egno, dann deren übrigen unwehrhaften Söhnen. Seine Schirmvogteyen zu Brixen, Neustift und Innichen trat er noch bey Lebzeiten ab; jene des von ihm selbst gestifteten Klosters Aue bey Bozen vertraute er denen von Eppan, doch mit ausdrücklicher Weise zu dessen Schutz und Schirm, nicht etwa nach ihrer Gewohnheit mit Stößen und Raub zu Schimpf und Schaden ihre Macht zu gebrauchen [26]). K. Friedrich der Rothbarth und Albrecht der Bischof von Trient als Obervogt bestätigten Arnolds Gesinnung.

Dennoch brach in kurzer Zeit neuer Spann und Unfried aus um jenes Erwerbes willen, zwischen der Kirche von Trient und den Dynasten zu Eppan. Darum versammelten sich 1181 am 31. Maymondes, Sonntags, in der Aue am Etschfluß unter dem Schlosse

26) Ad defendendum, non ad exspoliandum. Stiftbriefe in Wendtenthals Austria sacra.

Digitized by Google

Formigar, Albrecht der tridentiniſche Vicedom, Ulrich von Arko, Rüdiger von Lyo, Buzelin von Steniko, Warimbert von Cagno, Albero von Wangen der ältere, Hartwick und Gottſchalk von Weineck, Gerard de Bella, ein Rechtsgelehrter, mit verſchiedenen ehrenfeſten Rittersleuten und Edeln, würdigen Domherrn und Gotteshausleuten des h. Vigil, auch andern ehrbaren Männern. Daſelbſt wurde die Fehde mit dem Biſchof Salomo feyerlich ausgetragen, der Friede geſühnt, und Herr Heinrich und Herr Friedrich Grafen zu Eppan mit ſeinen Söhnen Arnold, Ulrich und Egno, Domherrn in Trient, ſammt denen und für die, ſo noch nicht waffengerecht waren, (et pro aliis filiis ſuis) gaben zu Gunſten des Hochſtifts zu Trient auf, die Felſenburg und Schloß Greifenſtein ſammt aller Zugehör; eben ſo die Waldungen und Forſtrechte des Berges Ritten, ſo ſie nicht etwa ſchon von altersher zu Lehen trügen, (denn dieſer Vertrag ſollte blos das neue Erbe des Grafen Arnold betaidigen, nicht die alt erworbenen Rechte der Grafen gefährden) alſo auch das Mayerthum zu Pfaten, weiters zween Höfe zu Tramin, einen zu Margreid, ſammt der Heide unterhalb Enn, wo man zur Schiffarth auf dem Etſchfluſſe die Flöße zimmert. Auch der Grafen hand- und thatfeſter Lehensmann Jordan von Rallgab ſeine Anſprüche feyerlich zu Gunſten des h. Biſchofs und Blutzeugen Vigilius auf. Noch verzichteten die Grafen auf Kronmetz und die Goldgrube zu Taſſul im Nons für ſich, ihre Nachkommen und Erben auf ewige Weltzeit. — Darauf wahrten ſie die Taidigung mit Bann und Fluch und ſchwerer Pön von zweytauſend Pfund Bernern und ſetzten dem Biſchofe ſechs untadeliche, ſtandhafte

Eidshelfer und Bürgen mit neuer Gewährleistung; dafür ertheilte ihnen der Bischof Salomo alles zu Lehen, was sie je mit Recht oder Unrecht besessen, sammt 1400 Pfund Pfenningen in Veroneser Münze.

Im J. 1182 verordnete K. Friedrich I. des mehr und mehr emporstrebenden Republikettengeistes und Munizipalregimentes in Italien gewaltiger Bezähmer, durch die Satzung d. d. Wimpfen den 9. Febr., daß die Stadt Trient keinen eigenen Magistrat haben, sondern unter der Regierung des dortigen Bischofs stehen, und wie andere Städte des deutschen Reichs gehalten seyn, folglich ohne Verwilligung des Bischofs und Beystimmung des Schutzherrn weder Festungswerke anlegen, noch über Maaß und Gewicht, Zölle, Steuern und Münzwesen ꝛc. verfügen soll. Unter den Zeugen erscheinen der Graf Heinrich von Eppan und dessen Neffe Ulrich.

Bald hinnach gieng Graf Friedrich im hohen Alter nach einer unruhigen mühvollen Laufbahn zu Grabe. Seine Ehewirthin führte den Nahmen Mathilde. Wir kennen nicht ihr Geschlecht, nur ihren Heerschild, edel und frey, ebenbürtig dem des Gemahls. Nach seinem Tode nahm sie den Schleyer im Kloster zu Marienberg, welchem ihr Sohn Friedrich als Abt vorstand. Ihre Kinder waren Adelheid, Genesius, Friedrich, Arnold, Ulrich, Egno, Heinrich.

Adelheid wurde vermählt an einen reichen und gewaltigen Grafen im Baierland, Kuno von Megling. Mit demselben stiftete sie die Kanonie Au am Fluße des Berges, welchen das gräfliche Stammschloß zieret, und an dem Innstrom in einer gar anmuthigen Ge-

Digitized by Google

gend. Deshalb stehet die fromme Matrone mit rothen Buchstaben im Sal- und Todtenbuche des Klosters, und ward, als sie zur Ruhe eingegangen, am Eingang der neuen Stiftskirche beygesetzt, an der Seite ihres Gemahles um 1220. Um 1200 hatte sie mit ihrem Sohne, dem jüngern Kuno, all ihrer Ansprache und Forderung entsagt auf das erbliche Mayerthum zu Mays zu Gunsten des Klosters in Aue. Auch begab sich all seiner Gerechtsame Egno Graf zu Eppan, ihr Bruder, Irmgard seine Gemahlinn, seine Söhne Gottfried und Ulrich. Diese Verzichtung ward einige Jahre nachher von Gottfried und Ulrich und deren Schwester Sophie auf der Burg zu Ulten bekräftiget [27]).

Genesius starb in früher Jugend, so wie sein Bruder Heinrich. Eine tridentinische Urkunde vom J. 1208 gedenket des erstern schon als verstorben, und eine Schenkurkunde an das Kloster Scheftlarn zeigt uns allein um 1164 den gestrengen Junkherrn Heinrich, Grafen Friedrichs zu Eppan Sohn [28]).

Friedrich begab sich, überdrüssig der leidigen Welthändel, in das Kloster Marienberg im Vinschgau, von den Herrn von Taraspo, mächtig und reich in Engadin und Münsterthal, mit Adelgott Bischof zu Chur gestiftet. Als Abt Volker 1181 sein mühseliges Amt niederlegte, wählten die Brüder Friedrichen als seinen würdigsten Nachfolger. Er war der erste Vorsteher aus ihrer Mitte, seine fünf Vorgänger aber aus dem Kloster Ottobaiern. — Die Zeit, als er in Marienberg seine Mönche regierte, war nichts weniger als

27) Monum. boica. 28) Monum. boica.

Digitized by Google

ruhig. Bald erhob sich im wilden Grimme Gebhard von Trasp mit mehrern Rittern und Adelbuben wider die häufigen Schenknisse, die sein Ohme Ulrich der h. Jungfrau zu Chur und Marienberg gemacht, wollte gar ungläubig seyn gegen die lateinischen Donationsbriefe, und fluchte dem Schatten des Ahnherrn, der die Freygüter und Stammeigen alter Geschlechter verschenket, oder aufgetragen, und hinnach von ihnen wieder zu Lehen genommen. Also genügte es auch Herrn Egen von Matsch, Schirmvogt zu Marienberg, nicht an den magern Gefällen des Hofes zu Schuls, da ihm sonst jeder Einfluß in die Wahl eines Abts und in die Ordnung des Klosters, Einlager und Gastrecht, nach seinem Wahn untrennbare Gerechtsame jedes Fauten, durch des Stifters Ulrich ausdrückliches Verboth als unziemliche Vorgriffe eingebothen waren. Gebhard überfiel mit einer auserlesenen Rotte die Burgmänner des Bischofs Egno von Chur im Schlosse Trasp, (auch dieses hatte Herr Ulrich zur Halbscheide dem Hochstift geschenket;) erstieg in jähligem Ueberfall die Feste, erschlug die Besatzung und wahrt es nunmehr mit seinen Reitleuten als ungetheiltes wiedererobertes Eigen. Da brachen Egno der Bischof, Ulrich von Trasp und Egno der Faute zu Matsch mit Fähnlein und Spießen gen Trasp auf, berannten die Feste, nahmen sie ein, forderten von den fürdersten der Burgmänner den Eidschwur der Treue, und betagten alle, so ihnen Widerpart hielten, in die Herberg nach Münster. Daselbst erschienen außer dem Bischof und dem Abte Friedrich zu Marienberg, Egno der Faut von Matsch, dessen Gewaltiger, Albrecht v. Rotund, Heinrich v. Schlanders, Ulrich und Gebhard v. Trasp

Digitized by Google

mit vielen andern. Es wurden die obwaltenden Streitigkeiten ausgetragen, auch die Vogteyrechte Egnos von Matsch über Marienberg näher bestimmt [29]).

Bald nachher erhob sich ein neuer Strauß zwischen dem Bischof und dem Abte. Friedrich behauptete, es sey Münster, das Frauenkloster, zu seinem Stifte gehörig, und alle Güter desselben zur Nutznießung seiner Ordensbrüder; auch vorenthalte der Bischof dem Kloster wider die Willensmeynung des Stifters die Kirche von Schuls. Alle Ansprache und Foderung kaufte nunmehr der Bischof unserm Abte Friedrich mit der Pfarre Burgeiß, ihren Grundrechten und schönen Gefällen ab; dennoch sollten die Mönche zu Marienberg dem Bischof in allen Dienstbarkeiten, Besthaupt, Einlager, Rottfuhren hold und gewärtig seyn, alle vier Jahre die Ablösung der Zehenten, so Zuwart genennt wird, vorgehen, von allen Klostergütern in beyden Dekanaten Engadein und Vinschgau dem Bischof 160 Pfennige an Grundsteuer erlegen, auch ihm mit einer gewissen Zahl Bockshäuten, dann dem Drittheile von Saatkorn, Käse und Fleisch genug gethan werden. — Nach dem Tode Egnos von Matsch des ältern übertrug Friedrich im Hornung 1192 die Vogtey an seinen Sohn gleichen Nahmens, in Beyseyn der edeln Dynasten Albert und Heinrich von Wangen, Kunrads von Matsch, u. m. a. Friedrich starb am 11. July 1294 im dreyzehnten Jahre seiner äbtlichen Würde.

Arnold Graf zu Eppan, Miterbe seines Ohmes Arnold von Mareith und Greifenstein, wohnt 1181

29) Germania Sacra; Eichhorn episcop. curiensis. Urkunden.

der bekannten Taidigung seines Vaters Friedrich und seiner Brüder Egno und Ulrich wegen der Burg und Komitie Greifenstein, der Mayerhöfe in Tramin, Margreid und Pfaten, dann der Goldgrube zu Tassul auf dem Nons bey. — 1185 zu Nevis am 23. July in Gegenwart des Grafen Heinrich zu Eppan und des trienter Domherrn Grafen Egno von Eppan, Ulrichs von Arko, u. a. trug der Bischof Albrecht von Trident den Grafen Arnold und Ulrich Gebrüdern zu Eppan, Söhnen weiland des Grafen Friedrichs, zu gerechtem ordentlichem Lehen auf, Walwenstein Burg und Schloß; Arz aber die Feste am Eingange des Nons Herrn Ulrichen allein, sodann die Hälfte der Grafschaft Eppan, die der Bischof ehe bis auf ein Drittheil zu Eigen angesprochen, die Wunn und Weide zuständig den Gotteshausleuten im Thale Fleims, doch nur, wenn die ehe schon über die dortigen hochstiftischen Güter, Gefälle und Lehen betaidigten Punkte in Erfüllung gehen würden. Item so sollten die Grafen das Schloß Grunansperg, so sie zur Zeit fürdauernden Spans und Urlugs gebaut, niederreißen als ein gefährliches Raubnest, oder dem Bischof öffnen und einantworten. Auch hatte der Bischof von ihnen 1100 Pfund als Darlehn erhalten, ihnen darob den Hof zu Romeno verpfändet; zeit dieser Sühnen waren 500 Pfund bezahlt, doch sollte den Grafen als Fürpfand der Meyerhof bleiben, bis auch die übrigen 600 Pfunde erlegt seyen. Darauf ward der so geschlossene Vertrag mit Bannfluch und schwerer Pön zu 500 Pfunden bewahrt [30].

30) Notizie della chiesa di Trento.

Digitized by Google

Am 20. April 1189 geschah in der Burg zu Ulten Taidigung zwischen Konrad dem Bischof zu Trient und den Brüdern Arnold und Egno zu Eppan, im Beyseyn vieler wehrhaften Mannen, Egnos des Fauten zu Matsch, Aldrighetts von Castelbark, Gotschalks v. Welfenstein, deren v. Clöß ꝛc. Es gab Graf Arnold der Kirche zu Trient alle seine Rechte auf Fleims, die sein Vater Friedrich und er durch Tausch gen Primör erworben. Dieses bestätigte Graf Egno auch für sich; dafür erlegte der Bischof Konrad den edeln Brüdern 2000 Pfunde, und gab ihnen seine Meyerthümer, Höfe, Weingüter und Gülten um Eppan, Margreid und Völlan zu einem ordentlichen Pfandlehen, so daß nach Ablauf festgesetzter Zeit die Grafen jene 2000 Pfund Pfenninge Berner oder Venezianer Münze, je nachdem die eine oder andere gangbarer wäre im Land, oder statt deren den Hof zu Naturns, dermalen Herrn Aribos von Clöß, sammt 800 Pfund Pfennigen, Vogteyrechten, Leibeigenen und Nutzungen, die lehenbaren und Eigengüter Jakobs v. Roccabruna zu Kaltern sodern könnten. Ferner erneuerte der Bischof den Grafen Arnold und Egno den lehenbaren Besitz von Primör, und samtbelehnte beyde über all dasjenige, was Graf Friedrich ihr Vater einsmals dem Hochstift aufgegeben, zu einem rechten Lehen für sich und ihre Nachkommen. Kurze Zeit darauf starb Arnold, wie mich dünket, im J. 1190.

Ulrich tritt zuerst mit vielen Edeln bey der Gelegenheit auf, als um 1170 Berthold Graf zu Andechs, Schirmvogt von Brixen, diesem Hochstifte durch unsers Ulrichs Hand ansehnliche Vermächtnisse zutheilt

Digitized by Google

1177 wohnte er mit seinem Ohme Heinrich zu Venedig der Sühne zwischen K. Friedrich I. und P. Alexander III. in Rialto bey [31]). Zu Sonnenburg, dem Frauenkloster im Pusterthal, das vor 160 Jahren Volkold der Diakon vom edeln Stamme der Gaugrafen in Lurn aus seiner Burg auf dem schroffen Felsen, an dessen Fuße die Rienz sich durch die engen Gebirgsschluchten drängt, und aus Enneberg den reißenden Gaderbach aufnimmt, gestiftet, und zu dessen Obervogt er den Bischof von Trient bestimmt hatte, saß den ersten Jän. 1180 der Bischof Salomo von Trient zu Gerichte, und es wurden mit Bertha der Aebtissinn, Luitgard der Dechantinn und ihren geistlichen Schwestern die Rechte und Befugnisse, die dem Bischofe zu Trient laut Willensmeinung des Stifters und nachgefolgter Verträge zustunden, umständlich und urkundlich bestimmet. Dabey standen nebst mehr andern Zeugen der Graf Heinrich von Eppan und der Graf Ulrich von Ulten [32]).

Den 7. März 1185 schwuren Ulrich v. Grunsberg Burgvogt und Ethiko Burgkaplan zu Altenburg, von allen Beleidigungen gegen den Bischof von Trient, die ihm oder dessen Leuten bisher aus dem Schlosse Altenburg bey Eppan zugefügt wurden, abzustehen. Diesen Eid schwur Tags darauf auch der Graf Ulrich, der bald nachher zur Ruhe übergegangen seyn muß.

Egno Graf zu Eppan, der sich manchmal auch von Altenburg und Ulten nennte, erkießte den

31) Als Zeuge in vielen bey diesem großen Anlaß gegebenen Urkunden.

32) Urkunde in meinen Beyträgen.

Digitized by Google

geistlichen Stand, und wurde Domherr zu Trient. Leicht mochte Salomo der Bischof dem jüngsten Sohn eines Hauses, das seit dreyßig Jahren seine reichsten Besitzungen an das Hochstift verlohren hatte, eine magere Pfründe in seinem Kapitel gönnen. Da er zu Rom sich den Meinungen der Curie gewidmet, nannte man ihn Magister Romanus; so unterzeichnet er gar viele Briefe, Hausverträge und fromme Vermächtnisse. Nach dem Ableben seiner Brüder hängte er wohlgemuth den Chorrock an den Nagel, und vermählte sich mit Irmgard von Römsberg. Es drohte nähmlich dem Hause Eppan die Gefahr abzuleben mit Ulrich und Arnold. — Noch als tridentinischer Domherr hatte er die beyden berühmten Hausverträge seiner Brüder mit Salomo dem trienter Bischof, die zu Formigar und Ulten 1181 und 1189 wegen des Erbes ihres Ohmes, des Grafen zu Greifenstein, und der lehenbaren Besitzungen zu Primör und Fiemme abgeschlossen wurden, unterfertigt.

Um das Jahr 1185 läßt Egno Graf v. Eppan bey der Theilung der Kinder Gebhards v. Hauenstein der Kirche zu Brixen die Vorwahl, und um das nähmliche Jahr macht er auf Geheiß des Kaisers einen Tausch mit den Söhnen Gottschalks von Walwenstein gegen die Söhne Otto's v. Felseck. Die erstern wurden dadurch Gotteshausleute von Brixen. — Am 9. Juny 1194 trug der Bischof Konrad von Trident dem Grafen Egno und seinem Brudersohne Friedrich die Stammburg zu Eppan sammt zween Mayrhöfen zu Lehen auf. Seit der Verwüstung aller gräflichen Edelsitze und Schlösser durch Heinrich den Löwen, nach der Beraubung der römischen Legaten, hieß die

ſtolze uredle Feſte das alte zerfallene Burgſtall zu Eppan. Dagegen legte Graf Egno die Finger auf das heilige Evangelbuch, und ſchwur Gott und ſeinen lieben Heiligen einen ſchweren Eid, die Kirche zu Trient niemals zu gefährden mit unziemlichen Anſprüchen oder Vorgriffen, auch ſich fürbaß nimmermehr einzulaſſen in den Bund, den ſein abgelebter Ohme Graf Heinrich, durch die Reihe der Demüthigungen des Nahmens und Stammes von Eppan empört, mit vielen treuen Anhängern und thatfeſten Helfern wider den Biſchof geſchloſſen hatte. Den 13. Juny 1195 trägt Egno dem Biſchof Konrad zu Trient abermal zwey Höfe bey Altenburg zu Lehen auf; und im J. 1202 zu Clauſen entſagten er und Graf Friedrich ſein Neffe zu Gunſten der Kirche und des Biſchofs Konrad von Brixen aller Foderung auf die Söhne und Töchter ihres dienſteigenen Edelknechtes Gebhards v. Hauenſtein.

Am 2. März 1204 wurden zu Ala vor den Grafen Egno zu Ulten, Heinrich von Eppan, und Albrecht von Tirol, und vielen ehrbaren Rittersleuten die Späne zwiſchen Drudo von Marzellin, Podeſtà zu Verona und Ulrichen v. Arco, ſeinem mannhaften Helfer einer=dann dem Biſchof zu Trident Konrad anderer Seits geſühnt und vertragen. Im J. 1205 am 10. März verſammelte der Biſchof Konrad von Trident im Markte Innsbruck um ſich ſeine lieben getreuen Freunde, Herrn Egen Grafen zu Ulten, Otto zu Firmian, Herrmann v. Livo u. a. m. Ohngeachtet derſelbe ganz vortrefflich die Weiſe verſtand, für ſein Hochſtift zu konſolidiren durch Lehens=Auftragung, durch Trennung beſtandener Ritterverbündniſſe eine Burg nach der andern, dieſes und jenes Meyerthum

sich zuzueignen, war das Hochstift doch durch seine kurzsichtige Hauswirthschaft, durch die immerwährenden Plackereyen und Streifzüge habsüchtiger Raubritter, und durch die Eifersucht der einsässigen Edeln in einen unergründlichen Born von Schulden, und in eine bedenkliche Klemme versunken. Da fand es Konrad bequemer, dieses Meer der Verwirrung durch einen andern schöpfen zu lassen, und legte vor den gedachten Edeln seine Würde nieder. Flehentlich bathen ihn zwar die wackern Mannen, nach Pflicht und Fug auszuharren im Sturme, wie's deutschen Männern geziemt, aber umsonst; er erklärte, nur Gottes Gewalt könne ihn dazu vermögen, und zum sichersten Leitstern des Heiles lass' er seinen Mitbrüdern den Rathschlag zurück, herzlich und väterlich gut: keinen Domherrn aus ihrem Mittel zum Bischof zu wählen. Ihm folgte Friedrich Freyherr zu Wangen, ein mütterlicher Ohme des Schirmvogtes Grafen Albrechts von Tirol, mächtig und reich im heutigen Graubünden und im Etschthal, ehvor Dechant des Domes zu Brixen.

Im J. 1210 willigte Egno in die Verzicht seiner Schwester Adelheid, des Grafen Conrads zu Megling aus Baiern Gemahlinn, und ihres Sohnes Conrad des jüngern mit ihrem erblichen Meyerthum zu Mays an die Kanonie in der Aue in Baiern. 1216 soll er auf dem Hoftage K. Friedrichs II. zu Nürnberg erschienen seyn. Bald darnach starb er. Seine Gemahlinn Irmgard war eine Tochter Heinrichs des Markgrafen von Yrsee und Romsberg an der Güns in Schwaben. Dieser markgräfliche Titel scheinet sich von den italiänischen Heerzügen Friedrichs des Rothbartes in Italien herzuschreiben, in denen der Graf

Heinrich stets des Kaisers treuer Geleitsmann gewesen, und mit hohen Würden begnadiget worden. Romsberg, Burg und Schloß, nunmehr morsche Ruinen hohen weitschichtigen Baues, gewahret man in der Gegegend von Ober-Günzburg im ehemaligen Gebiethe des Fürst-Abts von Kempten, nun der Krone Baiern zugewendet. Nach dem unbeerbten Abgang ihrer Brüder, der Grafen Gottfried und Berthold, vererbte Irmgard einen Antheil des romsbergischen Gebiethes auf ihren Sohn Ulrich. In der Reichsabtey Irsee ruhet die Edle, an der Seite ihrer Ahnen und Geschwister am düstern Kreuzgang [33]). Egnos und Irmengardens Kinder waren Sophie, Gottfried und Ulrich; von den beyden erstern haben die baierischen Monumente in dem Verzichtbriefe dieser drey Geschwister auf den von ihrer Vatersschwester Adelheid Gräfin zu Megling an die Kanonie in der Au geschenkten Hof zu Mays die einzige diplomatische Spur aufbewahrt.

Ulrich Graf zu Ulten, Markgraf von Romsberg.

Dieser erscheint zuerst als Zeuge einer Urkunde d. d. Mays den 27. April 1215, durch welche Albrecht Graf zu Tirol dem Kloster zu Marienberg das Recht gab, Schenkungen von seinen Dienstleuten anzunehmen, und ihnen, wenn sie in den Orden träten, ohne ihres Herrn Bewilligung die Kutte über den Harnisch anzuziehen. Am

33) Man liest dort die Innschrift: Hic generosorum feliciter ossa quiescunt A Romsberg Comitum Bertholdi et Gottfrederici Irmelgarde simul dilecta cumque sorore.

Am 23. Jänner 1220 ward in der bischöflichen Burg zu Trient durch den Bischof Albrecht ein Lehengericht gehalten vor den ebenbürtigen edeln Ulrich Grafen zu Ulten und Ulrich Grafen zu Eppan, Grafen Gabriel von Flavon, Herrn Briano zu Castelbark, Warimbert v. Thunn, u. m. a. Vasallen des Hochstiftes zu Trient. Da stand im Nahmen des Bischofs und Lehensherrn der Ritter Niklas von Enn auf, und that den Ausspruch: So ein Vasall sein Lehen ganz oder zum Theile dem Vasallen eines fremden Lehenherrn käuflich überließe als ein freyes Eigengut oder Allode, so soll dieses ganz oder zum Theil entäußerte Lehen heimfällig und ledig seyn der Hand, ab der es zu Lehen rühret [34]). Am 5. Aug. 1222 thaten derselbe ehrenveste Niklas zu Enn, und Otto v. Telve in des Bischofs Nahmen und mit dessen Machtgewalt vor den Grafen Albrecht von Tirol, Heinrich zu Eppan, Ulrich von Ulten, Berthold Freyherrn zu Wangen ꝛc. den Machtspruch über das, was als Lehen zum Hochstift gehöre, und über die Nachfolge, so die Weiber vom Lehen ausschließe, so lang vom Geschlechte ein wehrhaft-wappengerechter männlicher Sprosse vorhanden sey. — 1223 im Märzmonde war Graf Ulrich v. U. nebst vielen Bischöfen, Fürsten und Grafen Zeuge eines Diplomes, wodurch Friedrich II. zu Ferentino dem Kloster Bermünster im Aargau die von seinem Ahnherrn Friedrich dem Rothbart ertheilten Freyheiten bestätigte [35]). Am 22. Jul. 1224 verzehrte eine schreckliche Feuersbrunst das Städtchen Bozen. Viele Chroniken des 16. und 17. Jahrh.

34) Notizie della chiesa di Trento. 35) Herrgott.

erwähnen bey dieser Gelegenheit des Grafen Ulrichs von Ulten als Landeshauptmanns an der Etsch [36]). Im J. 1227 fügte es sich, daß eines Tages Graf Ulrich bey sich bedachte, wie daß seine gehegten Leute zu Steineck dem Kloster Steingaden fast beschwerlich gewesen; da erlaubte er des Klosters Bauleuten zur Wässerung ihrer Grundstücke und Weingüter zu Hagenach alle Erchtage das Wasser von dem Rumetzer-Bächlein, und setzet darüber auf den Altar St. Johannsens die nach Brauch und Sitte auf seinen Theil gefallenen Kinder, so Heinrich des Klosters Baumann zu Tschars mit einer von Tisens gebürtigen halseigenen Magd des Grafen erzeugt hatte. Dieß geschah in der Aue bey Bozen am 12. Oct. des obigen Jahrs [37]). — Im J. 1231 den 5. Jän. zu Trient überließ er dem Bischofe Gerard seine meisten in dem Bisthume gelegenen Allode, mit Ausscheidung dessen, was er mit den Grafen Ulrich und Egno von Eppan, seinen Geschlechtsvettern, zugleich besaß [38]). Am 2.

36) Dieser Ausdruck scheint mir platterdings ungereimt und blos eine schlechte Uebersetzung des Dominus illius terre tunc erat Ulricus Comes de Vlthen, welches sich auf Ulrichs ansehnliche Besitzungen um Bozen beziehet.

37) Monum. boica.

38) Diese zuerst in meinen Beyträgen N. 153. erschienene Urkunde ist voll der wichtigsten Aufklärungen für die Geographie und Genealogie jener Zeiten. Sie setzt die allgemeine Uebung des römischen Rechtes außer allen Zweifel, und beweiset, daß im erlauchten Stamme der Grafen von Eppan die Söhne mit zurückgelegtem vierzehnten, die Töchter mit zurückgelegtem zwölften Jahre ihre Selbstständigkeit erhielten.

Digitized by Google

Jän. 1231 kömmt er als Zeuge vor in einer Urkunde, durch die der Biſchof Gerard von Trident vom Grafen Albrecht von Tirol ein Haus zu Bozen ſammt ſeinem Thurme und Zubehör, ſo ehmals dem ehrenfeſten Ludwig v. Bozen angehört, gekaufet hat [39]), und 1234 den 14. Dec. zu Trient belehnte er für 2000 Pfund Berner die zwey Edelherrn von Campo, Armand und Cognuto, mit dem Gerichte und Blutbanne zu Preoro und Togiano.

Im J. 1240 ließ er ſich in ein Bündniß ein mit dem Grafen Albrecht von Tirol wider ſeinen Stammesvetter Egno Biſchof zu Brixen, und er vertrieb ihn von Land und Leuten mit gewaltiger Hand, zerbrach ſeine Schlöſſer, und war ihm nach allen Kräften zu Schaden und Schimpf mit Brand, mit Raub und mit Todtſchlag [40]). Aber 1241 im März taidigte der Graf zu Tirol ſammt ſeinem Schwiegerſohne, dem Herzoge Otto zu Meran, zu ſeinem großen Fürtheil und Nutz mit Biſchof Egno, und wollte nicht länger kriegen. Graf Ulrich hatte eben ſo großen Abſcheu davor, Chriſtenblut zu vergießen, und von dem Habe der armen Heiligen ſich zu bereichern, indeß die unglaubigen Tartarn, vom Hungerlande und Schleſien aus, der Chriſtenheit den Untergang drohten. Er verſammelte um ſein Panier manch treu und wehrhaften Rittersmann; in die Hände ſeiner älteſten und treueſten Edelknechte legte er den letzten Willen nieder in der Kirche zu St. Paul nicht ferne von Eppan; es waren Herr Arnold v. Arz, Heinrich v. Boymund, Wolfher v. Altenburg, Liebhard v. Kaltern, Odolrik v. Flavon, und Wilhelm v. Söll. Zuvörderſt

39) Notizie della chieſa di Trento. 40) Chron. Brixin.

Digitized by Google

ernannt' er zu seinen rechtmäßigen Erben seine Neffen, Egno den Wahlbischof zu Brixen, und die Junkherrn Friedrich und Georg, weiland Grafen Ulrichs zu Eppan ehehafte Söhne, und sollten ihre seyn all sein Habe, Schlösser, Festen, Güter, Dienstmannen, Mägde, und halseigne Knechte, so er nicht wiederkehrte von seiner Heerfahrt; so er aber wiederkehrte, nach seinem Gott gefälligen Ableben. Da schwuren alle des Grafen Dienstmannen über den Reliquien und Kapseln der Heiligen Treue und Gehorsam dem Bischof und den Junkherren von Eppan, und insbesondere schwuren Hartlieb der Propst, Heinrich und Wolf die Kircher, Otto v. Kaltern, Arnold v. Grieß, Friedrich v. Deutschenofen, Bonamin und Heinrich v. Mareith, u. a. einen gestabten körperlichen Eid, als treu-gehorsame Burgmänner den rechtlichen Erben die Burg Ulten zu öffnen, und Heinrich v. Mareith Altenburg, und Friedrich v. Deutschenofen die Feste zu Völlan [41]). Im Brachmonde desselben Jahres schenkte Graf Ulrich, nun für Erhaltung deutscher Freyheit und der Väter Glaubens Kreutzritter wider die Tartarn, seinem Blutsfreunde Egno, erwähltem Bischof zu Brixen, all sein väterlich Erbgut in Oberinnthal gelegen zwischen Fender, dem Thimmelsjoch, Weltervogl und See, Finstermünz und dem Sillflusse, im Fall er nicht wiederkehrte, zu unwiderruflichem Eigen. Weiters sollten einige Güter, in der Pfarre Silz gelegen, dem Domkapitel zu Brixen anfallen, tragend an Grundzins und andern Gefällen 30 Mark jährlich; dafür sollte dieses zwölf arme Leute ernähren mit Atz, mit Ge-

41) Notizie della chiesa di Trento.

wand, mit Hausen und Hosen. Item, so für Herrn Ulrichs abgeleibte Seele der Jahrtag abgehalten würde, sollte jeder Priester oder anwesende Laye sein volles Gastmahl finden und der Priester, der über ihn Messe läse, ein halb Pfund Berner erhalten. Schließlich schwur Egno der Bischof, falls sein Oheim Graf Ulrich in diesem Kreuzzug erläge aus Alter oder Körpergebrechen, oder gefället würde vom Feind in offener Feldschlacht, binnen sechs Wochen alles dieses in Erfüllung zu bringen, mit Zuzug Heinrichs von Riedenburg, Reinberts des Gerren v. Gerrenstein, Arnolds zu Rodeneck, des Scholastikers Peter, und Albrechts v. Voigtsberg, in deren Hände diese Uebergabe beschehen. Dafür schoß der Bischof 100 Mark Silbers als Darlehen vor zur bevorstehenden Heerfahrt, und beyde hängten als Beglaubigungszeichen ihre Insiegel an diesen Brief [42]). Als Graf Ulrich diese Heerfahrt bereits angetreten hatte, gab er noch in seinem Schlosse Kemnath (chemenata) zwischen Irsee und Kaufbeuern dem Stifte Wilten die Freyheit, von seinem Burgmann und Ministerialen Volkmar v. Kemnath und jedwedem andern seiner Dienstmannen von seiner Hauptburg Romsberg Schenkniſſe anzunehmen, ohne seine Bestätigung. Bey derselben Gelegenheit verkaufte er auch an Kaiser Friedrich II. das Schloß St. Petersberg mit mehreren Gütern im Innthale; eben demselben sollten nach des Grafen Tode alle dessen Besitzthümer im Ammergaue unter dem Scharnitzer- und Fern-Gebirge heimfallen [43]). Allein nach der fluchtähnlichen Rückkehr der Tartarn kam auch Graf Ulrich

42) Urk. in meinen Beytr. 43) Urk. bey Attenkhofer.

Digitized by Google

wohlbehalten wieder zurück; also konnten erst nach seinem Tode die gedachten Schenkungen, frommen Vermächtnisse und Erbverträge in Erfüllung gehen.

Nach seiner Zurückkunft unterfertigte er 1242 als förderster Zeuge den Schenkbrief, den der Bischof Egno am Schlosse Andrian dem Propste Heinrich in der Neustift mit einem Weingute bey St. Quirin außer Bozen machte. Das um eben dieselbe Zeit entstandene Kloster der frommen Zellenbrüder und Schwestern in Martell, (einem Thale des Vinschgaues am rechten Ufer des Etschstromes, benachbart an Ulten, öd und menschenleer) wo selbe zur großen Erbauung der Gläubigen gar grüßbar und andächtig zusammen wohnten, erhielt von den Herrn Ulrich und Egen manch frommes Vermächtniß aus ihren Erbgütern als Grafen von Ulten und zu Piano. Leider mußten sie erleben den völligen Abfall geistlicher Zucht und Eingezogenheit, so daß der Propst Konrad sich genöthiget sah, die lieb andächtigen Schwestern aus den Klostermauern zu bannen, zu seiner Brüder Heil an Seel und Leib [44]).

Im J. 1244 gaben Graf Ulrich von U. und die edeln Gebrüder Friedrich und Berald Freyherren von Wangen Kunde an den berüchtigten Ezzelin von Romano, wie daß die Herrn von Arko, ehe Aufrührer an Kaiser und ihrem Lehensherrn, dem Bischof von Trient, zum Gehorsam gekehrt, dem Bunde mit Brescia entsagt, Urphed und Treue geschworen [45]).

1247 im Septembermonde hängten die Grafen Albrecht von Tirol und Ulrich von Ulten und die

44) Urk. in meinen Beytr. 45) Verci.

Junkherrn von Eppan ihre Insiegel an einen Spruchbrief, vermöge welchen Egen von Algund, von Berthold dem Burggrafen von Tirol und Conraden von Wagenbach, dem Abte des im Etschlande ansehnlich begüterten Klosters Weingarten, auf Eidespflicht befraget, ob ein Baumann, Lehensvasall oder Diener des Klosters das Gut, so er von demselben trüge, ohne Befragen des Abtes oder der würdigen Brüder möge entäußern? die Frage fest und beharrlich mit Nein beantwortete [46]). Am 14. März 1249 zu Sterzing im Hospitale traten die beyden Junker, Grafen zu Eppan, Friedrich und Georg, Egno dem Bischof zu Brixen all ihr Erbe aus der Verlassenschaft weiland des Grafen Ulrichs zu Ulten ab, samme Vas und Königsberg, den beyden Schlössern, ersteres im Thale des Nons, das andere am linken Etschufer ob St. Michäl dem Kloster, so ihre Vorfordern gestiftet. Auch schwuren der Eppaner Junkherrn Dienstleute und Burgmänner Treue und Gehorsam dem Bischof, und im Fall eines Eidbruches sollten all ihre Güter, beweglich und unbeweglich, den Kirchen zu Brixen und Trient heimfällig und ledig seyn. Der Graf Ulrich muß also im J. 1248 alt und lebenssatt verstorben seyn [47]).

46) Hess. Monum. Guelf.

47) Seinen Todestag giebt das Nekrolog des Klosters Wilten an: XXVI. Nov. obitus Udalrici Comitis de Ultun. Der sogenannte Wintherianische Kalender zu Brixen widerspricht diesem, und sagt: II. Kal. Julii Ulricus nobilis comes de Ultimis obiit, dedit ecclesiae brixinensi castrum St. Petri in superiore valle Eni, cum valle Etztäle etc. allein abgerechnet, daß chronologische Unrichtigkeiten diese letztere Behauptung verwerf-

Der Stamm Juttas, des Grafen Ulrichs Gemahlinn, ist uns nicht bekannt; daß sie eine Gräfinn v. Eschenloh gewesen, scheinet bloßes genealogisches Hirngespinnst. 1231 am 6. Hornung verzichtete sie sich all ihrer Ansprach auf ihre Morgengabe, die der Graf Ulrich dem Bischof Gerard und der Kirche zu Trident verkauft hatte, nur mit Vorbehalt der Einkünfte von Cavriana im Thale Fleims. Friedrich, des Grafen Ulrichs und Juttas Sohn, starb als ein Knabe; er war, noch ehe er wehrgerecht geworden, am 1sten May 1224 mit seinem Vater und mit den Freyen Albero und Berthold Gebrüdern zu Wangen, Otho v. Firmian, Friedrich v. Arko u. v. a. bey dem Schenk- und Tauschvertrag, den der Graf Ulrich von Eppan mit Leibeigenen dem Bischofe Gerard zu Trident gemacht hat.

Graf Heinrich zu Eppan. Dessen Linie.

Mit dem Grafen Heinrich kehren wir in die Zeiten zurück, wo der Nahme von Eppan noch ringsum gefürchtet, den nahen tirolischen Grafen und dem Bischofe von Trient gefährlich war, und wo dieß edle Grafengeschlecht noch frey von Lehensbanden, in unabhängiger Größe und schwer zu ermessendem Reichthum das Etschthal beherrschte.

Im J. 1145 tritt Graf Heinrich zum erstenmal mit seinem Vater Ulrich, seinem Bruder Friedrich und seinem Neffen Adalbert bey der Stiftung von St. Michäl auf. Etwa acht Jahre später brach die Fehde

lich machen, die erstere erwahren, so benehmen ihr die damit verknüpften Absurditäten von der Schenkung des Schlosses Petersberg und des Oetzthales den letzten Gran der Wahrscheinlichkeit.

Digitized by Google

zwiſchen Tirol und Eppan in helle Flammen aus; dieſer und die Niederwerfung, Beraubung und gefängliche Haft der beyden Kardinallegaten Heinrich und Hyazinth im J. 1158 machten dem Ruhme, der Größe und dem Anſehen des Hauſes Eppan ein plötzliches Ende; nach der Stürmung und dem Brand ihrer Burgen, und nach der Verwüſtung ihrer Güter mochten ſie ſich glücklich ſchätzen, ihre Schlöſſer und Meyerthümer der Kirche zu Trient zu Lehen auftragen, und von ihr hinwieder nehmen zu können.

1164 opferte der Graf Heinrich mit eigner Hand St. Dionyſen in Scheftlarn die Meyerthümer, ſo ſeine Dienſtleute Konrad v. Gries und Hartmann v. Ruſſan zu Mölten und Kriſpian beſeſſen, und dahin geſchenket haben. Engila, des Grafen dienſteigene Magd, verzichtete all ihre ſtreitigen Rechtsanſprüche zu Kriſpian dem nähmlichen Kloſter. Graf Friedrich von Eppan war unter den Zeugen. 1166 ſetzten der Graf Heinrich und ſeine zween Söhne Heinrich und Ulrich ihre Weingüter, Wieſen und Getreidäcker zu Nals auf den Altar des nähmlichen h. Dionys in Scheftlarn. 1170 am 12. Jän. zu Gries ſchenkte Konrad von Gries durch die Hand ſeines Herrn, Grafen Heinrichs zu Eppan, ſein Gut ob Mölten eben dem Kloſter, welches ihm vier Mark Silbers zu einer Art von Entſchädigung dafür erlegte [48]).

Als am 26. Jän. 1172 der Herzog Welf zu Wiedergeltigen, wo er damals Hof hielt, Sand Salvadorn zu Polling ſein Mayerthum zu Oſtendorf ſammt Zubehör vermachte, ſtand unter den Zeugen der Graf

48) Monum. boic.

Heinrich von Eppan mit seinen Dienstmannen Schweikher v. Girlan und Volkmar v. Fließ [49]). 1177 am 30. May gab K. Friedrich I. dem Abte Heinrich von Biburg einen Freyheitsbrief, worin er seinem Kloster insbesondere die Schenkungen bestätigte, die demselben von dem edeln Wolfher (wenn ich nicht irre, von Altenburg) der dort als Mönch gelebt, im Lande im Gebirge übertragen worden, nahmentlich alle Gefälle, Gülten, Zehenten um Bozen und Aldein, zu Lana, Schenna, Pfanns, Navis, Vilnöß, Villanders, den freyen Durchzug durch die Engpässe und bey den Zollstätten Klausen und Seben, die Befreyung von jeder Steuer, Arimanie, Besthaupt oder die Abgab möge Nahmen haben, welchen sie wolle, im Bisthum Brixen, so ihnen der heilige Bischof Hartmann gegeben, die Zollbefreyung von Trident und Riva. (Der Bischof Eberhard und sein Schirmvogt Graf Berthold von Tirol hatten solche dem Abte verliehen.) Unter den Zeugen dieses kaiserlichen Machtverleihbriefs war gleichfalls, neben vielen Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und Grafen der Graf Heinrich von Eppan mit seinen Lehensrittern Hugo v. Taufers und Albrecht v. Burgeis ꝛc. [50]).

Im J. 1180 am neuen Jahrstage erschien Graf Heinrich mit seinem Neffen Ulrich von Ulten auf dem Gerichte, das der Bischof Salomo von Trient mit Frau Bertha der Aebtissinn über die Rechte seiner Vorfahren im Frauenkloster Sonnenburg hielt. — Am 31. May 1181 trat er der Taidigung bey, die über das Erbe von Greifenstein zwischen dem Bischof Salomo und

49) Mon. boic. 50) Hund.

seinem Bruder Friedrich, sammt den Söhnen Arnold, Egno und Ulrich ausgetragen worden. Am 9. Hornung 1182 unterzeichnet er am Hoflager Friedrichs I. einen kaiserlichen Verleihbrief zugleich mit Ulrich seinem Neffen; und im J. 1184 trat er dem Machtspruche des Kaisers zwischen Bischof Albrecht von Trident und dem Grafen von Tirol wegen der Erbauung einer neuen Feste ob dem Dorfe Völs bey.

1185 am 5. May liest man ihn mit seinem Neffen Grafen Egno, Domherrn zu Trient, in der Verständniß, die Albrecht Bischof zu Trident mit den wehrhaftesten Edelleuten seines Hochstifts wegen des Baues neuer Burgen, Wartthürme oder Bollwerke gesühnt hat. Am 23. July darnach trat er als Zeuge auf, da Ulrich und Arnold seine Brudersöhne vom Bischof Albrecht einen Theil ihres ehemaligen Eigens zu Lehen erhielten; und am 27. August verzichtete er zu Bozen gegen den Bischof Albrecht alle seine Ansprache, Forderung, verbriefte und besiegelte Rechte auf die Gefälle, trockne und nasse Zehenten, Gülten, Meyerthümer und Höfe zu Bregutz, Bondo, Tion und auf dem Gebirg Durone in Judikarien, wofür ihm der Bischof den Zehenten von Latz und 800 Pfund Berner bis auf nächstkommenden Obristentag zu bezahlen gelobet, auch hiefür Konraden zu Firmian, und Rimbalden und Zeno von Cagno zu Bürgen stellte. 1188 am 6. Dec. saß K. Friedrich zu Saalfelden öffentlich zu Gericht; neben ihm unter vielen Fürsten, Grafen und Edeln auch Heinrich Graf zu Eppan, Albrecht der Reichsfreye v. Wangen, Bozzo v. Steniko, Peregrin v. Bisein ꝛc. Da traten Kläger auf mancherley wider die Veräußerungen, Lehengaben,

Digitized by Google

Verpfändungen und Vermächtnisse, die der Bischof Albrecht von Trient in den letzten Tagen seines Lebens und seiner hinfälligen Krankheitsschwäche gemacht. Bernhard von Askanien, seit Heinrichs des Löwen Aechtung Herzog im Sachsenlande, that bey der Umfrage den Ausspruch, daß der sterbende Bischof nichts vergeben konnte den Rechten der Kirche; seine Thathandlungen seyen deßhalb ohne Macht und Bestand. Eben so urtheilten nach ihm Otto der meissensche Markgraf, und Graf Heinrich zu Eppan.

Im J. 1189 ertheilte K. Friedrich der Kanonie in der Aue bey Bozen eine allgemeine Bestättigung ihrer Freyheiten, Dotazionen und Schenkniſse, die sie sowohl von dem Stifter, dem frommen Grafen Arnold von Mareith und Greifenstein und seiner ehlichen Wirthin Mathilde, Gräfinn von Vallay, als auch von manch anderm edelsesten Ritter hatte; anbey machte der Kaiser in Ansehen der Erb- Schutz- und Schirmvogtey die Verordnung, daß die Herrn von Eppan, und zwar immer der älteste Sprosse des Hauses, sie sammt allen Vor- und Nachtheilen, Nutzungen und Einkommen besitzen sollte, aber um das Kloster in Gefahr und Nöthen zu schützen und zu schirmen, zu dessen Vortheile mit den reichen Opfern und Gaben an die lieben Heiligen zu schalten und zu walten, nicht wie der Wolf im Schafstalle, seine Macht zu ihrem Schimpf und Schaden zu gebrauchen, sie zu berauben und zu plündern.

1190 am 23. July verglich sich Graf Heinrich von Eppan, der den K. Heinrich VI. auf dem Römerzuge geleitete, und vor demselben und dem deutschen Heere vorauseilte, um Beyder Ankunft vorzubere-

ten, mit dem Biſchofe Gerard von Padua wegen des ſchuldigen Fodrums. — Am 20. Jän. 1191 verboth der K. Heinrich zu Gunſten des Biſchofs Konrad im ganzen Bisthum Trident, zu beſſerer Handhabung allgemeinen Landfriedens, eine Feſte, Hochwart oder Thurm aufzuführen, oder ein Bündniß zu Schutz und Trutz wider männiglich anzugeloben, es ſey denn, der Biſchof halte daſſelbe genehm. Leonore die engliſche Königinn, Eliſe Königinn von Frankreich, Bonifaz Markgraf von Montferrat, Graf Heinrich von Eppan, Milo der Erzbiſchof von Mailand, die Biſchöfe von Vercelli und Aſti, waren Zeugen. Dem ungeachtet hatte Graf Heinrich im J. 1194 ein Bündniß vieler Ritter und Edeln wider die immer weiter um ſich greifende Macht des Biſchofs von Trient geſtiftet; allenthalben herrſchte ſchon Unmuth über die Zerſtückelung unverletzlicher Stammeigengüter, unter den Edeln des Etſchthales unbändiger Grimm über des Biſchofs herbes Regiment; aber der Kirchenbann und des Kaiſers Grimm über Landfriedensbruch und Befehdung hinderten den vollen Ausbruch des gährenden Aufruhrs.

1197 am 24. Sept. ſaß Biſchof Konrad von Trident in ſeiner Burg Formigar zu Gericht und ſprach zu Rechten, daß ſoferne Herzog Philipp von Schwaben, (Heinrichs VI. Bruder und in der Folge ſelbſt Kaiſer, ſohin von dem Wittelsbacher, Pfalzgrafen Otto entleibet,) übergäbe Berthen, Balduins von Firmian Tochter auf den Altar und in den Bann Sand Vigils zu Trient, beyde Schweſtern Bertha und Kunigund gleich mit den Brüdern folgen ſollten im Eigen des Vaters; da gab der Herzog dieſe Dienſtmanninn durch die Hand des Grafen Gottfried lehenbar an das

Gotteshaus, und ſtand Herr Heinrich Graf zu Epyan nebſt andern als erbethener Zeuge daneben. — 1204 am 2. März wohnte er der Sühne zwiſchen der Kirche zu Trient, und Drudo Marzellin, Podeſta von Verona, zu Ala bey, und unterfertigte eine ſtiftiſch-ſonnenburgiſche Urkunde des Biſchofs Konrad von Trident.

Bald hinnach wurde er von Jakob, Rupert und Ottolin, den Söhnen Oladurins von Enn, meuchelmörderiſcher Weiſe getödtet. Sohin zog zwar die Lehenshand alles als heimfällig an ſich, was die ſchändlichen Mörder beſeſſen; aus und von allen Rechten wurden ſie durch den Spruch der Rügemeiſter und heiligen Sände in all und jegliches Unrecht geſetzt; aber dieſer zürnende Unwill beſänftigte ſich, als die Mörder dem Biſchofe zu Trient, Friedrich von Wangen, 1000 Pfund Berner zur Sühne darzählten, ſo daß ſie ſogar ihre lehenbaren Burgen, Enn und Corona, durch Vertrag vom 23. July 1217 wieder erhielten. — Heinrichs Gemahlinn hieß Marie, und iſt uns einzig durch ihre frommen Vermächtniſſe an das Benediktinerkloſter Marienberg im Vinſchgau bekannt; ihr Geſchlechtsnahme oder Schild iſt nirgends aufbewahrt; ſie gebahr ihrem Gemahle drey Söhne.

Vivian, wie es ſcheint, der jüngſtgebohrne, erhielt zu ſeinem Erbtheile die lehenbare Felſenfeſte Greifenſtein. Am 7. Okt. 1224 als der Graf Albrecht von Tirol als Beyſitzer des Biſchofs Gerard von Trident in der Trienter Herberge zu Bozen Bertholden Suapo, als Vormund der rückgelaſſenen Söhne eines ſichern Maſſars, binnen vierzehen Tagen vor ſein Gericht foderte, um wegen eines Zehentes ſein Recht ge-

Digitized by Google

gen einen gewissen Leuthold auszutragen, waren dessen Zeugen Gottschalk Propst des Chorherrenstiftes in der Aue nächst Bozen, Graf Vivian von Greifenstein, Albero der Reichsfreye von Wangen u. a. m.

Graf Ulrich von Eppan.

Am 11. Sept. 1210 war Graf Ulrich zu Eppan ein edler Gezeuge, als der Bischof Friedrich von Trient, ein Freyherr von Wangen, sich mit Ulrichen v. Arch abgefunden von wegen der Pfandlehen, und verschiedener anderer streitiger Gegenstände; auch sühnt und vergab der Bischof alle Stöße und Raub und Unbild, so Herr Ulrich von Arch vordem in offener Fehde an den lieben Heiligen und Gotteshausleuten geübet, und öffnet ihm die Burg zu Penede, nur mußt' er geloben und schwören, nie sich in Bündniß einzulassen mit Waffen, Rath oder That mit denen von Brescia und Verona.

Den 15. Nov. sendete Engelbert v. Beseno dem Grafen Ulrich von E. und seinem Bruder Heinrich seine Lehenstücke zu Beseno, Avolano und Folgaria zu Gunsten der Kirche zu Trient auf. Deß waren Zeugen Graf Ulrich von Ulten, Sohn des Grafen Egno, Adalpert v. Wangen, Warimbert v. Arz u. m. a.

1211 den 8. July, zu Gries bey Bozen, sendeten Graf Ulrich zu E. und Berthold sein Sohn dem Bischof Friedrich von Trient ihren Antheil am Schlosse Temo und den übrigen Lehenstücken daselbst auf. Dagegen belehnte sie der Bischof mit Gründstucken zu Mission, Tramin und in Val Molina und mit jährlichen 33 Galetis Oel, für deren sichere Entrichtung zwey Meyerhöfe in Pfaten verpfändet wurden. 1216

am 19. May gelobten in feyerlicher Versammlung an der Etschbrücke zu Formigar, Otto v. Firmian mit seinen Söhnen Konrad, Hildebrand und Diez, Jakobin und Balduin v. Firmian für sich und ihre Söhne, Brantoch und Altomo Gebrüder v. Firmian vor den edelgestrengen Grafen Ulrich und Heinrich zu Eppan, den Freyhherrn Bertold und Albero von Wangen, Arpon von Clöß u. s. w. daß sie ihre abgetheilten Wohnherbergen und Thürme ohne Vor- und Mitwissen des Bischofs Friedrich von Trient nimmer ändern oder wechseln wollten.

1220 am 23. Jän. wohnte Graf Ulrich von Eppan mit seinem Geschlechtsvetter, Grafen Ulrich von Ulten, dem Grafen Gabriel von Flavon, und einer großen Menge von Edeln dem Mannengerichte bey, das über die häufigen Lehensveräußerungen auf Anverlangen des Bischofs Adalbert gehalten wurde. Am 14. July darnach that er zu Riva, als Par Curiä, den geltenden Ausspruch: So ein tridentinischer Lehensvasall durch Jahr und Tag sein Hostatikum oder Lehenhofsgebühr nicht erlegte, deß Lehen sey heim und fällig den lieben Heiligen, von denen es zu Lehen rühre.

Im J. 1224 gab er, in Gegenwart des Grafen Ulrich von Ulten, der Grafen Ulrich und Friedrich von Pflaum u. a. eine seiner Diensteignen, Sophien, Weickers v. Eppan Tochter, auf St. Vigils Altar, weil sie sich zu vermählen gedachte mit Friedrichen, Otto's von Firmian Sohn, einem Ministerialen selbiger Kirche, und er warf seinen Handschuh hin den Gegnern oder Verächtern der frommen Vermächtnisse.

Am 3. Aug. 1228 wurden die heftigen Späne und Irrungen ausgetragen, die zwischen dem Bischof Gerard,

rard, dem Grafen Albrecht von Tirol, und den Grafen Ulrich und Heinrich zu Eppan obgewaltet, von wegen der Seen um Montiggl, und der Jagdgerechtigkeit im Thale zwischen Kaltern und der Feste Laimburg.

1230 am 28. Jul. weihte der Bischof Gerard von Trient, vor dem Grafen Ulrich von Eppan, den Brüdern Berthold und Albero von Wangen, u. a. m. die St. Cosmas- und Damianskirche unter dem Schlosse Greifenstein feyerlich ein, trennte sie von der Pfarre Jenesien (ad St. Genesium,) gab ihr eignen Taufstein, Ablaß und Freythof, nur verband er sie, der alten Mutterkirche auf Weihnachten den Grundzins, und jährlich ein Pfund Wachs und eben so viel Weihrauch zu liefern; auch sollten die Pfarrer von Jenesien viermal des Jahres, um Weihnachten, Ostern, Pfingsten, und am Einweihungstage der gedachten Kirche daselbst offene und feyerliche Messe halten, und die Hälfte der Opfer und Oblayen ziehen, so an diesen Tagen von frommen Seelen dargebracht würden.

Bald hinnach starb Graf Ulrich im Leumund eines frommen untadelichen Rittersmannes. Er hatte den österreichischen Herzog Friedrich III. von Babenberg auf seinem Heerzuge nach Palästina geleitet [51]), und als der Herzog auf der Rückreise am 16. April 1198 starb, mit dem Grafen Mainhard von Görz den Leichnam in die Erbgruft nach Klosterneuburg gebracht, wo der Bruder des Entseelten, Herzog Leopold VII. ihn feyerlich beysetzen ließ. — Seiner Gemahlinn Nahme und Stamm sind nicht bekannt; er erzeugte eine Tochter Sophie und zwey Söhne Georg und

51) Herrgott.

Friedrich. Sophie verlobte sich mit dem Reichsfreyherrn von Wangen-Bellermont. Mächtig und reich blühte der Stamm der Freyherrn von Wangen, ursprünglich aus Bünden, wo ihm noch spätere Zeit die Burg Hohen-Reams gehörte; sein war auch der größere Theil der Stadt Bozen, damals noch kleinern Umfangs, und ein Antheil am dortigen Zolle, Wangen und der größere Theil des Sarnthales, weitschichtige Güter im Innthal.

Die Junkherrn, in Urkunden pueri, Grafen zu Eppan Friedrich und Georg wurden von ihrem Vetter, Grafen Ulrich von Ulten am 18. Juny 1241 zu Eppan in der Kirche Sand Pauls des Zwölfbothen, als er gegen die Tartarn auszog, mit ihrem Vetter dem Bischof Egno zu Trient zu Erben all seiner Güter, Schlösser, Dienstleute und Leibeigenen eingesetzt; sie verzichteten aber gegen eben den Herrn Egen, zu Gunsten der Kirche zu Trient, all dieses reichliche Erbe, und gaben noch überdieß ihm die Burgen Vas und Königsberg auf. Bald darauf verschwinden sie gänzlich aus der Geschichte und den Urkunden.

Graf Heinrich der jüngere.

Dieser erschien bereits mit seinem Vater und Bruder im J. 1166 bey der Schenkung von Weingütern und Grundstücken zu Nals an das Kloster Scheftlarn. Am 27. Juny 1166 wohnte er mit Gabriel Grafen zu Pflaum, Albrecht von Arko u. a m. der Emancipation Aldrighetts und Azos von Kastelbark durch ihren Vater Briano in die Hände des Bischofs Friedrich von Trident bey. Am 5. Aug. 1220 war er gegenwärtig bey dem Laudum, das der Bischof Albrecht in seinem Pallaste zu Trident durch Otten von Telve und

Digitized by Google

Niklasen von Enn über die Lehenbarkeit der hochstiftischen Schlösser und Kastellanien, dann über die Lehensnachfolge gehalten.

Am 3. Aug. 1228 wurde zu Bozen im tridentinischen Pallaste der langwierige Zwiespalt entschieden, der zwischen dem Bischofe Gerard, dem Grafen Albrecht zu Tirol, Ulrich und Heinrich Gebrüdern, Grafen von Eppan, fürgewaltet über die Fischweide auf den Seen bey Montiggl, die Jagd, hoch und nieder, von Girlan bis Rungg und andererseits gegen Kaltern, gerade dem anmuthigen Thale nach zur Rechten des Etschstromes bis an die Feste Laimburg, so Herr Liebhard von Kaltern besessen. Mancher arme Untersasse, manch gehegter Mann war deshalb zu Schimpf und Schmach niedergeworfen, um Geld geschätzet, mancher Raubmord begangen worden. Nun mochten sowohl Gerard der Bischof mit seinem Kapitel, als auch die Grafen von Eppan und der zu Tirol solches Unwesen nimmer ertragen; darum gaben sie ihre Gerechtsame an Gülten, Zehenten, Fischfang, Weidbann ꝛc. mit Ausnahme von 150 Jauchen Ackerstatt und Weinberg, so nur ein Viertel zehentpflichtig waren in die Pfarre zu Sand Pauls in Eppan, Herrn Reimberten v. Boymond, genannt Käfer, einem treuen Diener des Eppanschen Geschlechtes auf mit Mund und Hand, und sollte weder erdachter Reimbert noch seine Erben Fug und Macht haben diese Rechte an jemand andern zu verkaufen, wohl aber, unbeschadet dem Blutbann und Gerichtszwang der alten Stammburg zu Eppan, in der Ebene des gedachten Bezirks oder auf dessen waldigten Höhen ein Schloß zu erbauen. Item, so sollen die Bauleute, so Herr Reimbert dahin zu setzen

gedenke, vom Schirmvogte des Biſchofs und den Burghauptleuten der Grafen bey den Freyheiten ihres Grundherrn geſchützt und erhalten werden mächtiglich.

Der Macht der Grafen zu Eppan um Bozen gab den letzten Stoß, daß der Biſchof Albrecht von Trient in eben dieſer Stadt den 3. und 9. Auguſt 1223 Heinrichen von Aſelengo und Conraden von Greifenſtein mit dem Gericht zu Bozen, und Ulrichen von Haſelberg mit allen Bannen und Zwingen auf den Höhen des Rittens belehnte. Albrecht, ein Herr zu Ravenſtein gebohren, (das Stammſchloß ragt jenſeits der Talfer hoch über Bozen her) Nachfolger und Geſchlechtsvetter des Biſchofs Friedrich von Wangen, des großen Hohenſtaufen Friedrichs II. Legaten und Reichsvikars durch ganz Italien, war ſo wenig, wie dieſer, den Eppanern hold, den Grafen zu Tirol aber freundlich, dienſtlich und verſchwägert.

Je kärglicher die hiſtoriſchen Denkmäler ſind, welche die Geſchichte uns vom Grafen Heinrich dem jüngern ſelbſt zurückließ, deſto merkwürdiger iſt in der Vaterlandsgeſchichte ſein Sohn,

Egno, Biſchof von Brixen und Trident, Graf zu Eppan.

Den Grafen Egno erkieſte des Vaters Wille, ſein kärgliches Erb und eigene Wahl dem geiſtlichen Stande. Unter Biſchof Heinrich erhielt er eine Domherrn-Pfründe im Hochſtifte zu Brixen, und ſchon im J. 1212 kömmt er im dortigen Salbuch unter den Klerikern vor, als ein Sohn des ehrbaren Grafen Heinrichs zu Eppan. Desgleichen gab ihm der Biſchof Al-

drighet von Campo eine Stelle im Dome zu Trient. Als am 26. Nov. 1233 dieser Bischof Egen von Bozen, Morsius von Mori ehehaftigen Sohn, einen schöffenbaren freyen Mann, in der obern Burg zu Trient vor dem Kastenvoigt Grafen Albrecht von Tirol belehnte, war auch Egino, selber Kirche Domherr, zugegen, und am 7. August 1235 als der Bischof Aldrighet die bisherige Benediktiner-Abtey zu St. Lorenzo bey Trient dem Dominikaner Orden, hohen Nahmens in ganz Wälschland, eingab, sagte der tridentinische Domherr, Graf Egno zu Eppan, für sich und seinen Ohmen den Grafen Ulrich von Ulten ab, aller Ansprach und Forderung, so sie an das alte Kloster gehabt [52]). 1235 im Märzmonde tritt der Domherr Egno Graf von Eppan in einer Urkunde auf, die K. Friedrich II. auf seinem italiänischen Heerzuge zu Padua gab, und 1237 verlieh er Bertholden von Clotz die Veste Valör im Nons sammt Bollwerk und Warten zur stät- und treulichen Burghut und Oeffnung in jeglichen Nöthen [53]).

Im J. 1239 starb Heinrich der Bischof zu Brixen. Da traten zusammen die Domherrn und Kleriker im Kreuzgange des Kapitels, und wählten einmüthig den Grafen Egno zum Nachfolger. Er war zwar noch jung an Jahren, aber ansehnlich und tapfer zu Schutz und Schirm der Rechte der Kirche, als wär' er unter dem Helmbusch ergrauet. Angetrieben vom Eifer des neuen Hirtenamtes befahl er Heinrichen dem Abte des Stiftes Wilten, die Knappen, so am Salzberge zwi-

52) Notizie della chiesa di Trento. T. II.

53) Graf Mohr.

schen Hall und Thaur arbeiteten, anzutreiben, daß sie ihr schwer, gefährlich und knechtisch Gewerbe an Sonn- und Feyertägen fahren lassen, an ihr Seelenheil denken, und wegen der Buße sich mit ihm abfinden sollen [54]). 1240 am 20. May empfieng er in der freyen Reichsstadt zu Nördlingen von Conrad dem jungen Könige Lehen und Regalien.

Im J. 1241 erhielt er mit seinen zween Vettern Friedrich und Georg durch gesetzlich letzten Willen das reichliche Erbe des Ohmes Ulrich Grafen zu Ulten, Markgrafen von Romsberg, der als Kreuzritter gegen die Tartarn zog. — Am 14. Hornung desselben Jahres schenkte er den andächtigen Schwestern Sand Elisabethens zu Brixen zu ewigem Eigen seinen Grund zwischen dem Kloster und dem Eisackfluße und den Grundstücken Konrads des Fischers und Herrn Arnolds von Rodank Ritters, gehörig zu den Höfen in Runkada.

Am 20. März 1241 wurden endlich die langen Ansprüche und Späne gänzlich gesühnt und vertragen entzwischen Herrn Egno dem Bischof nnd seinem Vogte Graf Albrechten zu Tirol, weswegen sie das Jahr zuvor in offener Fehde einander gar schimpflich, kümmerlich und beschwerlich gewesen. — Erstlich so ward bedungen, daß die dienstleignen Mannen und Töchter des Hochstifts und des Schirmvoigts frey einander ehlichen mögen, und sollen sie unter das Stift und den Vogt getheilt werden zu gleichen Theilen; davon ward allein ausgenommen Werner v. Schenkenberg, Ritter und brixnerscher Dienstmann. Item, so

54) Burglehner; meine Beyträge.

sollte der Bischof den Grafen Albrecht und seinen Schwiegersohn den Herzog Otto von Meran sammtbelehnen mit all den Lehen, so sie ehevor vom Hochstift getheilt zu Lehen getragen; davon ward ausgenommen die Schutz- und Schirmvogtey des Stiftes, die der Graf zu Tirol alleinig behielt, und sollt ihm erst nach seinem Absterben darein folgen der Herzog, keiner aber den lieben Heiligen dieß Lehen böslich veräußern, oder auftragen zu Afterlehen. Die Burgen, so man zur Fehdezeit gegen einander errichtet, sollten bis 8 Tage nach Ostern zerbrochen und niedergerissen werden, als das Schloß Warimberts von Foreis und jenes, so in Villnös die Gebrüder von Teis und Haug von Velthurns erbauet, dann die Feste Heinrichs von Gufidaun, so genennet ward der Ursenberg oder die Bärenburg, dann der Thurm auf St. Anastasien-Bühel, so Ulrich von Rasen aufgerichtet, und die Feste Sprechenstein im Wippthal, und Lueg, eine Klause, wehrhaft und fest im Dunkel des dichten Matrayer-Waldes. Und so ein Dienstmann, aus übel verstandenem Eifer der anvertrauten Burghut, ein Schloß nicht aufgeben wollte, so sollten Bischof und Voigt deshalb einander ritterlich beystehen. Neuenburg, die feste Klause, wo sich Pusterthal endet und die Pfalzgrafschaft Kärnthen ihren Anfang nimmt, ward vergönnet zu stehen bis zu Ende des Zwiespalts zwischen dem Bischof und dem Grafen Mainhard von Görz, Fauten von Aglay. Konrad den Trautsoner und Rudolfen von Rasen stellte der Graf, Wilhelmen von Aicha und Wernern von Schenkenberg der Bischof als Schiedrichter über jeden neuen Zwist oder Irrsal; die gelobten, falls sie ihren Spruch nicht gäben binnen 14

Tagen, zu reiten gen Brixen und daselbst bis zur Entscheidung oder Beylegung des Streites Einlager zu halten, mit einem schweren gestabten Eide in die Hände Heinrichs des Dompropstes. Dann so erkiesten auch beyde Theile auf den Fall, daß die erwähnten Schiedrichter verschiedener Meinung wären, den Grafen Berthold von Graisbach (Greifesbach) zum Taidinger. Alle Schäden wurden verziehen und aufgelassen, die ausgenommen, so Zeit Stillstands oder Gottesfriedens geübet worden. Drob verpfändet zu besserm Treu und Glauben Graf Albrecht für sich und den Herzog, den lieben Heiligen sein Mayerthum zu Tschöves im Wippthal zu 1000 Mark Silbers, also auch all sein Lehen oder Eigen im Pusterthale zu Luenz, Amblach und Montan: item den Burgfrieden zu Layen in alten Fußtapfen und Rechten Wilhelms v. Aicha. Diesen Landfrieden beschworen auch in die Seel' ihres Dienstherrn alle gegenwärtigen Ministerialen des Grafen: Otto der Welfsberger, Berthold Tarant, Randold v. Neuhaus, Wolfschalk v. Bozen, Wilhelm Tarant, Kunrath v. Trautson, Heinrich v. Gufidaun. Entgegen setzet der Bischof alle der armen Heiligen Güter von der sogenanten Holzbrücke bis an den Brenner-See, mit Ausnahme des Zolles der Eisenstange zu Bozen, der um selbe Zeit dem Stifte gepfändet gewesen. Diese Taidigung beschworen von Seite des Bischofs über den Reliquien der lieben Heiligen. Arnold v. Rodank, die v. Gerrenstein, die v. Kastelruth, und die v. Schenkenberg, Aichach und Velthurns. So beschehen im hohen Dom in der Kapelle des h. Hartmanns, der vor beynahe hundert Jahren

eben auch Frieden gemittelt zwischen Eppan und Tirol [55]).

Dennoch war dieser Friede von kurzer Dauer. Graf Albrecht und Ulrich der Graf von Ulten sannen auf Schimpf und Schaden des Bischofs zogen mit reisigen Spießen und Fähnlein aus gegen Brixen, und vertrieben ihn schon im J. 1242 nochmals aus Stadt und Burg; da floh er gen Eppan in die väterliche Heimath, (wo er der Kanonie Neuzell am Ufer der Etsch unter dem Schlosse Andrian einen öden Platz bey Sand Ingenuins Kirche zu Bozen schenkte). Doch dieser Urlug war von kürzerer Dauer; es schreckte die Grafen, daß sich inzwischen Herr Egen mit dem Grafen Mainhard zu Görz und Pfalzgrafen in Kärnthen gesühnet, unter der Mittlung Bertholds des Andechsers Patriarchen von Aglar und Ulrichs des Bischofs von Tergeste. Graf Mainhard gab dem Bischof Veldes die Feste gänzlich auf, und befahl seinen getreuen Burgmännern Märklin v. Rittersberg und Kunrath seinem Sohne, selbe ihm ohne Widerrede zu öffnen und einzuantworten. Der Bischof aber verhieß, die Klause bey Neuenburg zu zerbrechen und niederzureißen. Es bürgten von Seite des Bischofs Werner v. Schenkenberg, Arnold v. Rodank, Albert v. Voitsberg und Wilhelm v. Aicha: für den Grafen Ulrich v. Reifenberg, Heinrich der Vicedom von Falkenstein, Heinrich der Burggraf von Lienz, und Volker v. Flachsberg. Würde dieser Landfried und Taidigung ungehalten oder gebrochen, so hatte der Bischof dem Grafen alle der armen Heiligen Güter in Tillach

55) Urkunde in meinen Beyträgen.

für 200 Mark Silbers verpfändet; eben so der Graf all sein eigen Besitzthum in Naihen und um den Weiler in der benachbarten Gegend.

In selbem Jahr dotirte Herr Egen der Bischof gar reichlich das Hospital in der Insel des h. Kreuzes zu Brixen. Am 3. März 1243 gab er alle Ansprach auf das Schloß Reiseneck auf gegen Albrecht, Grafen zu Tirol seinen Schirmvogt, und verlieh er ihm solches in Sterzing zu Lehen. Am 6. December darnach beschenkte er die lieben Heiligen Sand Kassian und Ingenuin zu Seben im bischöflichen Schlosse; im J. 1244 aber wieder das Hospital beym h. Kreuze, und Wilten das Chorherrenstift bey Innsbruck, so sein Vorfahr Reginbert der Bischof gestiftet. Am 30. April 1246 bestättigte er die Kaufshandlung, so Heinrich Propst von Neuzell bey Brixen mit einem Grundstücke zu Weitenthal im Pusterthale getroffen; und 1247 am Pfinztag vor Sant Georgen Tag nahm er zu Feistritz die Schenkniß Verso's von Veldes an, mit 10 Huben Landes zu Welleken und Vedozlavich.

1248 am 14. May verzichteten die Junkherrn Friedrich und Georg, Grafen Ulrichs zu Eppan Söhne, im Hospital U. L. F. zu Sterzing auf das heilige Evangelium mit schwerem Eide, ihrem Vetter Bischof Egno die Schlösser Vas und Königsberg und all dasjenige, so ihnen annoch zustele aus dem Erbe Grafen Ulrichs von Ulten, und sollen, bräche diese Gelöbniß, all ihre Güter im Bisthum Trient und im Bisthum Brixen Herrn Egen frey seyn und ledig. — 1249 am 1. April schenkt der Bischof den andächtigen Schwestern in Lienz angesehene Gründe zum Wohnungs-Erbaue.

Digitized by Google

Aldrighett von Campo, Bischof von Trient, war unterdessen verblichen. Nicht am besten hatt' er Wirthschaft getrieben mit den Gütern und Habniß Sant Vigils. Seine Neffen Cognot und Albertin von Campo verstanden es trefflich, die Würde des Ohmes zu nützen, und sich zu bereichern an Gütern, Gülten und Festen. Drob wollten die Domherrn hilfreich seyn der tiefgesunkenen Kammer des Bischofs, und wählten zu einem Administrator der Tisch- und Tafelgüter und stiftischen Domainen Herrn Egen, den Bischof zu Brixen, durch standhaften Muth und weise Vorsicht bekannt. Dieser folgte dem Rufe, ward erst Verwalter und sohin Bischof zu Trient, und gab die Inful von Brixen auf. Ihm folgte zu Brixen Bruno, ein Graf zu Kirchberg und Wullenstätten aus Schwabenlande.

Trient das Hochstift fand er in erbärmlichem Zustande, verschuldet und in Fehde mit denen von Arch, Kastelbarko und Wangen. Er sammelte sogleich die reisigen Rotten und mannhaften Helfer Sant Vigils, warf Herrn Berald von Wangen nieder, und gab ihm ritterliche Haft im Thurmverließ zu Salurn. Da trat alsdann sein Neffe Friedrich, des Reichsfreyen Albero von Wangen Sohn, vor den Bischof, und gab ihm ein, den Thurm und die sturmfeste Behausung zu Trient an der Etschbrücke, woraus sie oftmals ausgefallen zu Schimpf und Schaden des Bischofs, und bekannte vor geistlich und weltlich, ritterbürtig und schöffenbaren Gezeugen für sich und seinen Vatersbruder, Herrn Berald, empfangen zu haben von Herrn Egno zu einem recht und gerechten Geldlehen 1250 Pfd Pfenninge leichten Geldes, und verzichtete auf alle Rechtsbehelfe, Ausnahmen und Winkelzüge wegen Nichtempfang der

bedungenen Summe. So beschehen im Schlosse des Bischofs zu Trient den 17. April 1248 [56]). Im J. 1253 in der Stammburg zu Tirol belehnte der Bischof Egno den Grafen Albrecht, seine Gattinn Jutha und seine Töchter Adelheid und Osteca (Euphemia) mit allen Lehen, die vormals Graf Ulrich von Ulten von der Kirche zu Trient besessen. — 1255 den 5. Juny zu Trient nahm er die Gemeinde zu Glurns am Ende des Vinschgaues, die theils durch Kauf, theils durch Aufsendung des Grafen Ulrich von Ulten an die Kirche zu Trient gekommen war, in besondern Schutz und gelobte sie nicht wieder zu veräußern. — 1255 am 3. Oktober ertheilte er zu Bozen verschiedene Lehen, die ehevor sein Ohme Graf Ulrich von Ulten vom Hochstift zu Lehen getragen.

Um dieselbe Zeit hauſete in Wälschland ein gibellinischer Feldhauptmann, Ezel von Camin, insgemein Azzolin von Romano genennt, verwüstete die lachendsten Strecken, zerbrach alle Schlösser und Burgen, und ermordete 12000 Menschen in Padua eines einzigen Tages. Höchlich erzürnt waren die Edeln im Lägerthal und rings um Trient, daß sich die Bischöfe neue Partheyungen und Getreue durch allerley neue Würden und Aemter erkauften. So ward schon unter den Bischöfen Gerard und Aldrighett der Graf Albrecht von Tirol, der Vogt des Hochstifts, Podesta der Stadt und der Gegend. Später kam sogar ein kaiserlicher Machthaber, Lazaro di Lucca, nach Trient, der die nahen Raubritter vor sein Gericht zwang, den Blutbann übte, und sie Urphede schwören ließ. Ihm folgte der Podesta Sodegerio da Tito, ein Mann rauhen Sinnes, und trutzig-hochmüthigen Wesens. Aehnliches that in

56) Notizie di Trento. Vol. II.

Judikarien der Podesta, und in Val Camonica der Capitano Zanone de Antiko. — Ezzelin war eben in der Fehde mit dem Grafen von San Bonifacio und der stolzen Brescia Sieger, als diesen Giacomo von Castelbarko-Lizzana mit mehr andern zu Hilfe eilte. Da zogen ihnen, zur Handhabung allgemeinen Friedens, Sodegerio da Tito und Riprand von Arko entgegen, und sie schlugen sie zwischen Ravina und Naga aufs Haupt; zur Blutrache verwüsteten nun die Herrn von Kastelbark halb Valsugan, unmenschlich aber Pergine und die Gegend. Ezzelin versprach Hilfe den Bundesverwandten, rückte mit seinen Harsten siegreich und räuberisch an, und nahm Trient in Besitz. Egen der Bischof floh gen Bozen und in sein väterlich Erbe [57]). Alles unterwarf sich: Sodeger, dessen Sinn noch immer in trüglicher Finsterniß bleibet, nahm von Ezzelin Burg und Schloß Arko am Sarkafluße, so Ezzelin um 8000 Pfund Berner Ripranden von Arko und seinem Sohne Wilhelm abgekauft, zu Lehen; die von Campo und Kastellbark wurden seine Helfer und Bundesfreunde.

Unduldsam, verkündet die Sage jener längst vorübergeschwundenen Zeit, seyen die Italiäner jedwedem fremden Joche gewesen. Ezzelin, stolz, wohllüstig und tapfer, mochte dem Haushochmuth, der Eifersucht und schleichenden Politik derselben am allermindesten behagen. Muthig ward Ezzelins Hauptmann und wenige rückgelassene Getreue im Sommer des Jahrs 1255 verjagt, da zugleich der Bischof Egno den kriegerischen Muth seiner Leute entflammte durch die Bannflüche des Papstes gegen Ezzelin; er ward als Ketzer

57) Verci, Ambrogio Franco.

erklärt, und gegen ihn ein Kreuzzug gepredigt. Egno befestigte eiligst im Herbste Trient, und Castel Brenta, Scala, Castelvecchio und Callimberg ob Villa Montagna. Ulrichen von Ponte traut er die Gewehrsame von Castel-Brenta, er ernannt ihn zum Feldhauptmann, und verlieh ihm, zum Bau und Verfestigung der Schlösser durch Thürme, Warten und Sturmblöcke, Blyden und Schleudern, zum Unterhalt der Reisigen und Fehdebuben, den Zoll von der Etschbrücke zu Trient, und zwar einen Pfenning für jeglich Stück Viehes, vier für jeden Saum, zween für das unbepackte Pferd, und vier für jedwedes Fuder; Ritter Ulrich gab zum Einstand 130 Pfund Berner, so Herr Egen auch zum Sold der Reitersknechte und bessern Bau der Festen verwendete. — Eben antwortet der Bischof auch Aldrighetten von Castelbark und seinen Brüdern Castelcorno die Burg mit allen Gülten der Kastellaney lebenslänglich ein, lehnbar auch das Schloß Seravalle, und Pilgrimen von Beseno die ganze Gastaldie von Bisein, daß sie ihm wider Ezzelin von Romano treu und gewärtig seyn sollen in allen Nöthen [58]).

Ohne Befriedigung seiner tobenden Rachsucht mußte Ezzelin das erstemal sich entschließen seinen Rückzug zu nehmen; aber im Frühjahr 1256 überdeckten die Rotten seines räuberischen Gesindels ganz Valsugan. In ersten Anfall des Grimmes wurden die Schlösser Vigolo denen von Montanara, Dosso di Vigolo und Castel-Brenta dem von Cismone nieder-

58) Verci Storia degli Ezzelini. Montebello Notizie della Valsugana e di Primiero. Bonelli Notizie di Trento.

Digitized by Google

gerissen, zerbrochen und ausgebrannt. Berald und Balmasso von Levko waren Ezzelinen ergeben, drob ward ihrer geschont; eben so gieng es in Pergine; Albert und Geremia von Caldonaz verhielten sich bey diesem Zwiespalt ganz ruhig. — Schrecken und Verwirrung öffneten ihm aber gar bald die Thore Trients, und Ezzelin gab die Stadt der Mordlust, Habsucht und den barbarischen Gelüsten seiner zahlreichen Harsten Preis; ja die Zeitbücher selber Jahre besagen, es sey beynahe das ganze Bisthum dem Grimme und den Verwüstungen Ezzelins und seiner Raubgesellen unterlegen [59]). Das Kloster der mindern Brüder zu St. Michäl bey Trient erarmte durch ihn so sehr, daß ihm der Bischof Egen tröstlich und behilflich seyn mußte durch einen Ablaß, welchen er zu Bozen am 9. Dec. 1258 all denjenigen gab, die den frommen Brüdern mildreiche Gaben darreichen würden [60]).

Dennoch war Ezzelin nicht mächtig genug, die Herrschaft Tridents zu behaupten; es empörten sich alteroberte Städte und treu geglaubte Burgherrn; der Papst ließ allenthalben gegen ihn Kreuzfahrt predigen, und gab denen Ablaß, so wehrhaft gegen ihn zögen. Endlich schlug sein Stündlein: im Treffen gegen der Lombarden verbündete Fürsten und Städte starb er an schwerer Verwundung am 27. Sept. 1259 zu Somino zwischen Cremona und Brescia. Nun machten die Veroneser sich Meister des verlassenen Trients; aber

59) Bonelli. Montebello. Vercl. Muratori annali d'Italia, chronicon Estense. chron. Patavinum. Memb. Olricl de Bozano.

60) Urkunde in Vol. II. der Notizie di Trento.

durch Taidigung Egens, und Meinhards des Grafen von Görz und Tirol seines Vogtes kam der Bischof bald in seine Heimath zurück.

Im J. 1256 stellten die Bürger des Burgfriedens von Bozen dem Bischof Egno, ihrem Herrn, durch Abgeordnete vor, daß „sy vnd jer Stat der vnträglichen Zerstörung vnd abfall vnderligen - - von wegen der erbärmlichen Brunst der selben Stat, vnd „der vnaussprechlichen beraubung durch den Edlen Herren Gebharten Grafen vonn Hirschperch derselben „Zeit Herrn der Grafschafft zu Tyrol erlitten, dann „auch von wegen der grossen überschüttung der Wasser, damit die Stat schir alle Jar ganz verderbt wird, „vnd von wegen der grausamen Vnguetigkhait der „Mächtigen vnd vmbliegenden Castellanen, so nit allein die Inwonenden in der Stat, sonder auch on „vnderschid alle die, so von oder zu der selben Stat „wandern, on Gerichtsordnung, bis nahend zu bemelter Stat, auch vnderweilen darinen nach Irem „muetwillen berauben.“ Wegen dieser vielen Drangsalen bathen die Bürger, der Bischof möchte die Cult (colta, Collecte, Steuer,) die er und seine Vorfahren jährlich anzulegen und einzulangen pflegte, in einen bestimmten jährlichen Tribut verwandeln; „wan solches beschähe, vermainten die „bemelten Burger vnd Inwoner, daß jer Stat mit „ynwonernen, Reichtumben vnd andern gueteren von „guetem zu besserung gemert vnd erfrewdt wurde mit „ainem glückseligen, fridsamen vnd beruewigen stand.“ Egno gewährte durch Urkunde, gegeben im Schlosse zu Trient den 8. Dec. 1256 die Bitte, und verwandelte die bis dahin willkürliche und veränderliche

Steuer

Steuer in einen jährlichen, nie zu erhöhenden Zins von 1000 Pfund kleine Pfenninge, die auf S. Martins- oder desselben achten Tag pünktlich bezahlet werden sollten [61]).

Den 23. Okt. 1258 erklärte Egno in feyerlicher Versammlung seiner Dombrüder und Gotteshausleute, daß, wenn er jene hochstiftischen Lehen, die ehedem die Grafen von Eppan und Ulten besessen, dem Grafen Albrecht von Tirol, dessen Schwiegersohne Mainhard von Görz, oder wem immer verpfändet oder veräußert habe, solches einzig und allein aus Furcht geschehen sey, das Hochstift möchte dennoch dem Tyrannen Ezzelin von Romano in die Hände gespielt werden; daher er jede solche Veräußerung als ungültig erkenne, widerrufe und verfluche. — Am 1. Nov. darnach schenkte er zu Bozen Konraden dem Abte des Benediktiner Klosters zu Rot im Baierlande das Patronatsrecht zu Kirchdorf im Göttingerthale Freysinger Bisthums, so ihm mit weltlicher Hoheit und Grundgerechtigkeit zugethan war [62]). In selbem Jahre ver-

61) M. s. diese, nur noch in einer, von zwey Notarien beglaubigten, im J. 1536 verfaßten deutschen Uebersetzung, die im Stadtarchive von Bozen liegt, vorhandene Urkunde in meinen Beyträgen. Die darin bestimmte Steuer wird unter dem Nahmen der Küchensteuer von der Stadt Bozen bis auf den heutigen Tag entrichtet. Diese Urkunde beweiset zugleich, daß es dem Bischof Egno auch im J. 1256 einmal gelungen war, wenigstens auf kurze Zeit in seine Stadt Trient zurückzukehren.

62) Monum. boica.

Digitized by Google

galt er auch Niklasen von Brenta die treuen mannlichen und wehrhaften Dienste, die er dem Hochstifte zu den Zeiten der Fehden und Verfolgungen Ezzelins von Romano geleistet. Da erhielt er 300 Pfd Berner leichten Geldes für die Burghut von Castel-Brenta durch 16 Monate, und die Belehnung über dieß Schloß sammt jeglicher Zubehörde, das er gegen Ezzelins Raubrotten so muthig und kecklich vertheidigt hatte, auch über alles, was Tisos von Leviko Söhne Berald und Balmasso (als des Ketzers Ezzelin Bundesverwandte gebannt und geächtet) ehdem von den lieben Heiligen zu Trient zu Lehen getragen, späterhin auch von allen des Hochstifts Gülten, Rechten, Zinsen und Zehenten um Tenna, von dem alten Burgstall ob Leviko und von der Feste Al Ores bey Tenna [63]).

Schwer lag die Hand des Zorns Herrn Egno's auf all denen, die sich zum Schimpf und Schaden des Hochstifts mit Ezzelin verbündet, oder wie immer ihm zu Schutz oder Trutz, der Kirche von Trient aber zur Gefährde gewesen. Dennoch waltete manchmal angebohrne Großmuth dem gerechten Grimme vor, und der Bischof verzieh dem undankbaren Aldrighett von Castelbark, der für die erhaltenen Lehen von Seravalle und Castelcorno sich als des Hochstifts eifrigsten Gegner erzeigt hatte, und löst ihn vom Banne; dagegen mußt' er geloben, treu und gewärtig zu seyn dem Bischofe gegen alle Feinde, weß Heerschildes, Nahmens und Stammes sie seyen, besonders gegen Mainhard Grafen von Görz und Tirol, der ehedem aus altem Geschlechtshasse gegen Herrn Egen sich auch mit Ezzelin heimlich verbündet und ein

63) Montebello.

Digitized by Google

Drittheil der Stadt Trient besetzt hatte mit eignen Völkern; zwey Drittheile hielten die Schaaren Ezzelins inne und die Veroneser, von beyden gegen den Bischof herbeygerufen. — Berthold von Gussolengo, Herr zu Dro, verlor dem ohngeachtet seine Lehen; selbe erhielt Heinrich Soga von Arko, der sich mit Niklas von Brenta und Ripranden von Arko sehr mannlich zum Schutze des Hochstifts erwiesen hatte. — Graziadeus von Campo erhielt durch die Mittelung Albrechts von Madrutz, Jakonius von Lizzana und Pilgrims von Beseno die Sühnung des Bischofs [64]).

Im J. 1259 ritten die beyden Brüder Grafen von Görz, Mainhard und Albrecht, (durch ihre Mutter Frau Adelheit, des Grafen Albrecht des Letzten von Nahmen und Stammen Tochter, auch Grafen zu Tirol,) gen Trient, indem ihr Vater Graf Mainhard am 22. Heumondes 1258 verstorben war. Da verlieh ihnen Herr Egen am 19. Hornung in der bischöflichen Burg in Gegenwart vieler edler turnierfähiger Ritter, Junkherrn und Dienstmannen mit sieben Pannern, die er in Handen hielt, des Hochstiftes Schutz- Schirm- und Kastenvogtey, Eppan die halbe Grafschaft, und all die Lehen, so aus dem Erbe Graf Ulrichs von Ulten, Markgrafen zu Romsberg und Irsee und dem Verzichte der Junkherrn Georg und Friedrich von Eppan dem Hochstift angefallen waren, mit mehr andern Nutzungen und Gerechtsamen [65]).

Im J. 1262 bestellte Egno mehrere fremde Münzer, vorzüglich einen gewissen Jakobin und seine

64) M. s. die Urkunden Nr. 245. und 246. bey Verci.

65) Urkunden bey Burglechner.

Digitized by Google

Mitgewerken Fazin Hoster, Thuresend Apotheker, und Benvennt Corezolla zu Aufsehern über die Münzstätte zu Trient [66]). Schon der Bischof Heinrich hatte im J. 1179 vom K. Friedrich I. die Gerechtigkeit, Münze zu schlagen in seiner Stadt und Burg zu Trient, oder außer deren Ringmauern, mit förmlichem Verleihbrief erhalten. 1263 gab er Ludwigen dem Strengen, Herzog aus Baiern und Pfalzgrafen bey Rhein, all die Lehen, die ehedem in den nähmlichen Landen vom Hochstift der Graf Sibotho von Hademarsberg aus Baiernlande getragen [67]). In selbem Jahre verpfändete er auch die Münzstätte zu Trient Belioten von Drobossatis aus Florenz einem fremden Kowertschen auf ein Jahr lang, zu schlagen Groschen und Schillinge und Zwanzgerstücke nach Bernerfuß und Schrotte [68]). — Den 7. April 1264 übergaben die Syndiker der Stadt Trient, Markus von Rucia und Rupert von Cognola, den Grafen Meinhard und Albert von Tirol den Dos Malconsey zum Ersatze der vielen Kosten, die sie in der Vertheidigung der Stadt getragen, und zur Ergötzung des Schadens, welche ihre dortigen Gebäude und Güter erlitten hatten.

Im J. 1265 berief Frau Adelheid, Erbgräfinn von Tirol, der Grafen Mainhard und Albrecht Mutter, eine Fürstinn hoher unbeugsamer Gesinnung und auf Rache an Herrn Egen sinnend, Mastino Skaligern Herrn von Verona nach Trient, zur Herrschaft der Stadt, die schon ehedem unter der Bothmäßigkeit der Veroneser gestanden. Mastino Skaliger folgte dem Rufe, und

66) Notizie di Trento. 67) Urkunden.

68) Notizie della chiesa di Trento.

Digitized by Google

zog mit Spießen und Fähnlein gen Trient. Die Tridentiner sandten ihm Abgeordnete zu, die sich ob des böslichen Zuges höchstens beschwerten, und ihm sein Vorhaben mit trutzigem Ernste verwiesen. Drob ergrimmte der stolze Skaliger, rückte vor die Stadt, und gewann sie im wüthenden Sturmlaufe. Mit der Härte eines Eroberers gab er sie der Plünderung Preis, warf die Stadtmauern nieder, ließ alles von Kostbarkeiten, ja sogar alles von gehauenen Steinen, Holzwerk und Eisen hinwegführen, und begab sich im Spätjahre selbst nach Verona zurück. Zu gleicher Zeit empörten sich die hochstiftischen Dienstleute und Untersassen in Steniko, Campo und Banale in Judikarien. Egno sandte Friedrichen v. Arko, einen gewaltigen Kriegshelden, gegen sie ab, zu wehren, daß nicht fernerhin seine lieben Getreuen zu Bletz geschädigt würden durch Plünderung, Brand oder Mord.

Da geschah es 1266, daß mißmuthig über die erlittenen Unfälle und des Bischofs unsanftes Regiment die Stadt zu Trient sich empörte, und den Grafen Mainhard den Schirmvogt als Helfer herbeyrief. Mainhard kam alsbald mit wehrhaften Rotten gen Trient, verjagte Herrn Egen den Bischof, und setzte zween seiner Getreuen, Ferrante und Martinello, zu Huebmeistern von Trient. Drob thäten der Bischof und Papst den Grafen in den geistlichen Bann und die Bürger von Trient mit ihm. Graf Mainhard erboste höchlich ob dieser Vergeudung der höchsten Kirchenstrafe, und w ndte sich mit nachdrücklicher Vorstellung an den Papst ob dem Banne, den sein Legat der Erzbischof Philipp von Ravenna auch auf Mainhards Lande mit förmlichem Interdikte gedehnt. Der Bischof von Chur

ward fürder vom Papste geordnet zur Austragung sothaner Zwietracht; dieser durch wichtige Händel im eigenen Sprengel erhalten, subdelegirte den Domdekan Heinrich zu Brixen, welcher den Bannfluch aufhob, und Herrn Egen wieder in sein Bisthum und alle Fug und Gerechtsame einsetzte.

1267 den 19. April sammelte sich die Gemeinde Fleims vor der Kirche unserer lieben Frau, und sendete Abgeordnete an Mainhard, den gewaltigen Grafen zu Tirol, der ihr wegen ihrer Treue gegen den Bischof Egno ihre Heerden gepfändet, und verschiedene aus ihren Leuten niedergeworfen hatte. Mainhard, um all seiner Vergewaltigungen an Trient willen in den Bann gelegt, zog die Klügsten des Clerus und Doms von Brixen und Trient an sich, und trat, die Lage der Sachen umkehrend, als Kläger wider Egno auf. Den 19. Jän. 1268 erschien zu Brixen vor dem dortigen Dechant Konrad, als vor dem Subdelegirten des päpstlichen Delegaten des Bischofs Heinrich von Chur, Meinhards Sachwalter Heinrich Pfarrer in Ulten, und verlangte ein Contumazerkenntniß wider den, von dieser Tagfahrt ausgebliebenen Bischof. Dagegen wendete Egno's Rechtsfreund, der Priester Emerik, ein, der Bischof habe sich nicht stellen können ohne Lebensgefahr; sey doch sogar der Bothe, den Egno an Mainhard um freyes Geleit geschickt, in Bozen angehalten und seiner Briefschaften beraubt worden. Heinrich der Pfarrer läugnete dieses. So wurde dann dem Anwald Egno's durch Zwischenurtheil der Zeugenbeweis aufgetragen. Den 8. Febr. desselben Jahres erneuerte der päpstliche Legat, Erzbischof Philipp von Ravenna, den Bannfluch wider die Brüder Mainhard und Albrecht,

Digitized by Google

als Anhänger Conradins von Schwaben, und Feinde der Kirche zu Trient. Den 7. May gab der Subdelegat, Konrad Dechant zu Brixen, beyden Theilen eine verlängerte Frist, wegen Ueberschwemmungen und Unsicherheit der Straßen, und vertagte sie neuerdings nach Brixen. Den 20. Juny fertigte Mainhard endlich den Abgeordneten Egnos einen Geleitsbrief auf diesen Tag aus, auf welchem auch wirklich ein Vergleich, wiewohl auf kurze Zeit, bewirkt wurde, und den 20. Dec. 1268 verzichtete in Folge dessen der Bischof auf allen Schadensersatz von den Brüdern Mainhard und Albrecht, Grafen zu Görz und Tirol. Dagegen gelobten diese, die Kirche zu Trient bey allen ihren Besitzungen und Gerechtsamen zu wahren und zu erhalten. 1269 den 15. Febr. verhieß die Stadt Trient unter Bürgschaft Mainhards dem Bischofe Treue und Gehorsam bey Strafe von 300 Pfd Berner Pfenningen. Dagegen ward ihr die Loszählung vom Banne.

Nach kurzer Waffenruhe entglühten die hartnäkkigen Irrungen von neuem. Mainhard zog mit Fähnlein und Spießen gen Trient, aus dem der Bischof entfloh. 1269 den 27. Nov. zu Bozen nöthigten die Brüder Mainhard und Albrecht ihm einen harten Vergleich ab, kraft dessen sich Egno und die beyden Grafen in die tridentinischen Einkünfte theilten; ja sie zwangen ihn sogar ihre ihm so schädliche Macht selber zu vermehren, und sie 1271 den 20. März zu Bozen mit dem heimgefallenen Lehen der Herrn von Metz zu belehnen, wofür Mainhard die dortigen Rechte des Hochstifts aufrecht, und Wege und Straßen sicher erhalten sollte. Voll der Drangsal und vom Gelde entblößt, verpfändete Egno auf ein Jahr die Münze zu Trient Beliotten von Florenz, späterhin 1272 am 30. April zu Bozen wiederum auf ein Jahr, mit der Weisung, Pfenninge kleinern Geldes und Zwanzgerstücke, nach Bernerfuß und, so es Graf Mainhard gestatte, zu schlagen, nach dem Schrott und Fuße seiner Münzstätte zu Meran. Auch überließ er die Silbergruben auf dem Calisberg und bey Civezzan pfandschillingsweise Ruprechten und Petern von Cognola [69]).

69) Urkunden.

Neue Ansprach und Foderung auf weltlich Regiment zu Trient machte Graf Mainhard, von wegen der Schirmvogtey, auch auf Antheil an Zöllen, Münzerträgniß und anderweiten Gefällen. Die Tridentiner, gierig nach ewigem Wechsel, empörten sich neuerdings; Egno floh erstlich in seine feste Burg Belvedere und von dannen nach Padua. Gram und Kummer beugten den Greisen, Undank und harte Verfolgung nagten an seinem Herzen, er unterlag und erkrankte im Kloster U. L. F. genannt ad Carceres zu Padua. Er machte am 25. May 1273 seinen letzten Willen und stiftete viele fromme Vermächtnisse in den Dom nacher Trient, befahl seinem Weihbischof und Generalvikar F. Michael die Obhut des Bisthums, und verschied am selbigen Tage.

Conzius und Gottschalk, Egnos Brüder, hatten Pfründen im Dome zu Trient. Conzius tritt nur ein einziges Mahl in dem Urtheilsspruch auf, wodurch der Bischof Egno 1260 am 29. July dem Kapitel zu Trient zusprach Recht und Fug, an der Etschbrücke zu Trient von allen Waaren zu Wasser und Lande, so aus der Marka Trevigiana, Bresçia oder der Lombardie geführt würden, Zoll abzufodern. — Gottschalk erhielt 1258 die Würde eines Domherrns von seinem Bruder dem Bischof Egno, der ihm 1272 am 29. März zu Bozen auch all sein Recht auf die Kapelle S. Peters in Eppan abtrat. Späterhin ward er auch Generalvikar des Bischofs Heinrich, Egnos Nachfolgers; er machte in die Kirche S. Vigils zu Trient allerley fromme Vermächtnisse zum Heile seiner Seele, und starb im November des Jahres 1300. Mit ihm schloß der Grafen zu Eppan uredler Nahmen und Stamm!

Ueberblick der Geschichte der Eppaner. Ihre Besitzthümer, Macht, Hausordnung, Wappen.

Angesehen und reich, aber, so weit die geschichtlichen Spuren reichen, friedlich hausten die ältesten Eppaner auf ihren gastfreyen Burgen; fromm und klug setzten sie stattliche Opfer auf die Altäre der Hei-

Digitized by Google

ligen in nahen Hochstiftern und Abteyen und spendeten reichliches Seelgeräth, zu Frommen und Nutz abgeleibter Gesippten. Rings um sie hatte mancher edler Schildgenosse die schönen freyeigenen Stammgüter aufgesandt den lieben Heiligen, und von ihnen hinwieder zu Lehen genommen, außer Stand ein ander Mittel, denn dieß, gegen übermächtigen Anfall trutziger Nachbarn zu finden. Freygebig und hilfsbereit mit Rath und That, hatten sie die Bischöfe von Trident und Brixen zu Freunden und Bundesverwandten. Eh' wichen sie ungezwungen aus ihrem Grafensitze in Bozen, und nahmen Herberg und Titel von ihrem Burgstall zu Eppan, als sie dem Bischofe Gebhard die Aechtheit des Schenkbrieſes, den weiland K. Konrad aus Franken der Kirche S. Vigils ertheilt, bestritten hätten. Durch Vermählung ward ihrem Hause das reiche Erbe der Grafen von Mareith im Norithale, Grundrechte und Hürden am Eisack und Inn, die der wittelsbachische Zweig von Vallay im Gebirge besessen hatte. So erhielten dann Eintracht, Biedersinn und der freundschaftlich zugethanen Kirche Fluch Freyheit des Stammes und Gutes vom Vater zum Sohne.

Wohl hatten in früheren Jahren mit ihrem Vater und Ohmen die Grafen Friedrich, Adelbert und Heinrich manche Gülte an die Klöster S. Michäl und Scheftlarn vergabt; nun aber fügt' es sich, daß der junge Friedrich von Stauff den Kaiserthron bestieg. — Ehrgeizig und unternehmend hatte er, unter des bedächtlichen Konrads drückendem Einfluß, in verhaßter Thatlosigkeit mit edlem Unwill, der Jugend güldne Morgenstunden verlebt, knirschend zugesehen der Unbild, so von Päpsten und Kirchen-Prälaten seit langer Zeit seinem Geschlecht wiederfahren. Hoch erfreute ihn der Wettkampf um den Vorzug der Macht und äußere Weltehre zwischen Tirol und Eppan; nöthig waren ihm allerdings zur lombardischen Heerfahrt die Päſſe und Felsenburgen unserer Alpen längs dem Eisacke und der Etsch, Schlüssel Italiens und des allemannischen Rhätiens, allerdings unzugänglich und Gefahr dräuend, so sie in eines Einzigen Machthand! — Aufgeregt vom Stolze Hadrians, und nicht

Digitized by Google

gesinnet den Verträgen und Concordaten nachzuleben, die seine Vorfahren im Reich aufgerichtet, aus Sorge den Scepter vollends zu missen, erklärte sich Friedrich gegen die Herrschaft geistlicher Macht in weltlichen Dingen laut, mit hochsinnigem Herzen, dem Hausschmucke der Hohenstauffer! Dieses Kaiserwort ward nun vom baltischen bis zum venetischen Meere die Losung zum Kriege gegen die Geistlichkeit. Freyherr und Söldner, Graf und Dienstmann mühten sich im Kleinen zu ihrem Verderben zu äffen, was der glorreiche Friedrich in größern Planen der Staatsklugheit zur Erhaltung deutscher Selbstständigkeit wirkte.

Also gefährdeten selber Zeit im Lägerthale die von Castrobarko die Güter, Renten und Gotteshausleute von Trient; später erschlug sogar Albrighetto den Bischof Adalbert, aus Eifersucht gegen die Günstlinge Carlessari von Verona; es wurden in Pergine (zugethan dem feltrinischen Sprengel, grund- und zehendpflichtig nach Trient,) die Untersassen und Freyen gar böslich bedrücket; die Machthaber in Val Camonika waren dem Kaiser hold und kriegten mit Macht gegen Val Sabbia, Val Trompia und die mächtige Parthey der Guelphen in Brescia. Grausam übte im Vinschgau Ulrich von Taraspo Blutrache an seinen Feinden, und beschwerte die Gotteshäuser zu Chur und Marienberg. Im Bisthum Brixen waren Klöster und Gotteshäuser von Ober- und Unter-Kastvögten arg beschwert, und die Vogteyen über geistliche Güter von den Lehensmännern zu Afterlehen an den dritten und vierten verliehen; die v. Schenkenberg und die v. Seben, die v. Voitsberg und die v. Gerrenstein mit mehr anderen Schild- und Zechkumpanen suchten vor allen in derley Erpressungen Ritterhilfe zur Anlage neuer Raubschlösser und Wartthürme, zum Ablehen jüngerer Söhne, zur Morgengabe der Töchter. — Hingerissen vom Geiste der Zeit begiengen die Grafen zu Eppan jenen Gewaltstreich an dem Bischof von Trient, und an den beyden Legaten Heinrich und Hyazinth, Friedensbothen zwischen Hadrian und Friedrich. Dieser Frevel, der Grimm des Kaisers, schrecklich vollführt durch der Grafen Blutsverwandten Herzog Heinrich den Löwen, der Kirche zu Trient gerechter Unwill, der

Digitized by Google

Nachbarn Neid, getreuer Lehensmänner Abfall, stürzte endlich der Eppaner gefürchtete Macht.

Nimmer mochten sie jenen Giebel der alten Hoheit erklimmen; geschwunden war deutscher Edelherren köstlichstes Kleinod, Freyheit des Eigens und Dienstes, die uralten Dynasten zu Vasallen Sant Vigils erniedriget, gewärtig dem Winke des Bischofes zu Trient, gehorsam dem Aufgeboth des Grafen zu Tirol, seines Schirmvogts, ihres Ahnenfeindes.

Herrlich im Titul und Wappenschild, aber von geringem Erträgniß, weit entlegen von anderm Besitzthum, kostspielig in Erhaltung und Schutze, erwarben Egno und Ulrich sein Sohn, Grafen zu Ulten, Romsberg, Burg und Schloß in Schwaben. Darob erholte sich gar wenig ihr Stamm von wichtigerm Verluste; ihre Söhne, Brüder und Vettern geizten nach Pfründen im Dome zu Brixen und Trient, standen in Klöstern als Aebte vor, manches Edelfräulein verlobt sich mit einem von minderem Heerschild.

Auf den erhabensten Kuppen jenes Gebirgsrückens, der durch Worms und Engadein nach Tirol läuft, wo die Gewässer sich theilen, nördlich der Inn, mit reißenden Bächen und Waldströmen aus schauerlichen Thalgründen vereint, der Donau entgegen eilt, südlich die Etsch entspringt, besassen die Eppaner Finstermünz, die gähnende Bergschlucht, wichtig als Schlüssel zum Thale Engadein und Bormio, gen Cläven und den Comersee. Im Thale Planail, unzugänglich dem mildernden Sonnenlicht, mit ewigem Eise umzogen, stießen ihre Almenden an die Hueben der Reichsfreyen von Trasp und Arunda, und an die Baugüter der heiligen Jungfrau Klosters Marienberg. — Lehenpflichtig waren ihnen die Ritter von Taufers im Münsterthale (hochberühmt anderthalbhundert Jahre später durch Herrn Haug, einen verschmitzten Hofmann, Günstling der Könige Rudolph und Albrecht, der österreichischen Landherrn Geisel). — Oeffnungsrecht hatten sie fürder in den festen Burgen zu Reichenberg und Rotund, zu Ministerialen die Freyen von Tschengels, Grundrechte und Wunn und Weide in der Oede des Felsenthales Martell. Hier wurde ihr Besitzthum eingegränzt von des Grafen zu Tirol lehenbarer Feste Mon-

Digitized by Google

tani, und seinen Mayerthümern zu St. Medard, so Herr Albrecht des Nahmes und Stammes der letzte eingeantwortet den Johanniterrittern von Jerusalem, unter Vergönnung des Bischofs zu Chur. — Gegenüber sassen auf Matsch, Churburg, Galsaun und am Thurme zu Partsins die Vögte von Matsch, mächtig und reiche Dynasten, auf freyem herrlichem Eigen. Ihres eisernen Armes Gewalt hatte bis an die Seen ob Mayland Ehr und Ruhm ihrem Namen erworben; manches besassen sie in Engadin und um Klosters, in Davos und dem Prettigau.

Grundherrlichkeit und Zehenten in Latsch hatten die von Tirol, die Eppaner und Vögte von Matsch gemeinsam, nachdem sich ein Edelknecht oder halseigener Unterssasse derselben angesiedelt hatte in diesem Gelände. — Tarantsberg, die uralte Wartburg, und die Burgmänner, edle Suppaner, stark begütert um Mays, waren den Grafen zugethan; also die Mayerthümer zu Naturns, ein alt welfisches Stammgut; diensteigen jene von Tabland, (aus welchen besonders Herr Werner durch Freygebigkeit und Gunst Graf Ulrichs aus Ulten und Bischof Egens zu Ansehen und Kräften gelanget.) — Dagegen sassen die Grafen von Moosburg aus Baiern auf der halben Feste zu Eyers als Lehen unser lieben Frauen zu Freysing, so nach ihrer Erlöschung angefallen Orten und Ulrichen Freyherrn von Stein, die gaben es auf (1282. 3. July zu München laut brieflicher Urkund) Graf Mainharden, und Bischof Emich belieh ihn damit (am 25. Juny 1283). Die von Plaus oder Pallaus waren dem Grafen zu Tirol gewärtig in jeglichen Nöthen, und in Tscharsch und Kortsch sassen die Pröbste und Hausmayer von Freysing und Chur.

Ulten, ein langes Thal, von reißenden Waldströmen durchtoset, unfruchtbar und wild, da hielten die Grafen auf ihrer Burg, so von spätern Lehensbesitzern hergestellt und erneuert, Eschenlohe hieß, einen Praust, Propst oder Schaffner, zum Eintrieb reichlicher Zinse und Gaben an Vieh und Feldfrüchten. Herrliches Weingelände und Bauhöfe waren ihnen in Ober- Mitter- und Niederlana erbsweise angefallen; reichlich hatten daselbst die alten Welfen dotirt ihre

Digitized by Google

Lieblingszelle zu Weingarten in Schwaben, zum Seelgeräthe Heinrichs des Schönen, der auf der Jagd in dieser Gegend verunglückt war, und dessen Vater Rudolph Graf zu Bozen gewesen.

Stattliche Weide fanden ihre und ihrer Reitleute Rosse auf dem weitschichtigen Moore am rechten Ufer der Etsch, Zuflucht in den sturmfesten Schlössern zu Völlan, Zwingenberg und Andrian. Dienstbare Ritter hausten auf Payrsberg; bekannt ward aus ihnen der tapfere Reimbert Bayer von Boymond, genannt Käser, der gräflichen Reißige nothfester Hauptmann.

Schon ward gedacht der Hauptburg zu Eppan, des neuern Burgstalls zahlreicher Schloßhelden, Altenburg, Wart, Laimburg, Boymond und Korb. Grund- und Zehentholden, halseigne Knechte und Mägde, Huben und Mayerthümer zählten die Grafen in Menge zu Sand Pauls, in Kaltern, Pfaten und Schreckbühel; in Tramin zwey eigene Höfe reicher Einkunft, einen in Margreid. Die halbe Feste zu Entiklar theilten sie mit denen von Wangen; diese und die Grafschaft Pontalt behielt für sich Herr Mathes von Wangen-Bellermund, ob er schon all sein anders Eigen im Innthal und Etschland (zu Neuhaus am 6. Jan. 1284) dem Grafen Mainhard verkauft.

Auf dem Nons dienten ihnen als Edelknechte die von Arz, die von Lugano, Valvenstein, Thunn und Tueno, zween Gebrüder von Spauer, die von Coredo und Cloz, alle im Dienste untergeordnet dem Seneschall der Grafen zu Altenburg und jenem zu Girlan. Nahmhaft mischten sich hier und in Judikarien ihre Besitzthümer, jene des Bischofs zu Trient, der Grafen zu Pflaum und Tirol. — Reich war anfänglich an Bergsegen und Ausbeute die Goldgrube zu Tassul. — Lange waltete Spann und Hader über die Zehenten vom Neugeräut im Val di Fiemme zwischen Bischof Albrecht von Trient, Graf Bertholden von Tirol seinem Schirmvoigt und Arnolden dem Eppaner von Mareith und Greifenstein; unter Vermittelung des Bischofs von Freysing wurden sie endlich gesühnt. In spätern Hausverträgen gaben die Grafen Arnold und Ulrich all ihr Eigen daselbst dem Bischof Konrad zu Trient auf gegen Primör, so sie von ihm wieder ge-

löst. Eigen und offen stand ihnen Königsberg die Feste unter Salurn, nahe bey Wälschmichál (vom Grafen Ulrich und seinen Söhnen gestiftet und reichlich bemorgengabt) nah bey Faedo, wo sie denselben Chorherrn Zehentgülten von ihren Bauhöfen vermacht hatten. Es hatten von ihnen die wehrhaften Ritter von Enn die Burghut zu Enn, und waren Pröpste und Schaffner auf dem Lendplatze längs der Haide bey Enn an der Etsch. — Lichtenstein, das zerfallene Burgstall ob Leifers, war den Grafen zu Tirol dienstverwandt, ihm setzten die Eppaner entgegen Haselburg, an der Heerstraße von Bozen nach Trient; am Fuße des Schlosses hatten sie stattliche Weinberge, im Haslach genannt, Waldungen bis gegen Karneid und Weineck, wo wieder treu ergebene Burgmänner der Grafen seßhaft waren, bis Graf Mainhard das Schloß zerbrach und ausbrannte. Hart an dem Etschfluß, diesen Burghalden gegenüber, stand das Chorherrnstift in der Au, ein Denkmahl des frommen Sinnes Arnolds des Eppaners, seinen Stammesvettern zum Schirme und Obhut als Kastvögten vertrauet. Schweres und schädliches Gewässer der Etsch, geschwellt von Talfer und Eisack, zwangen den Abt Johann, den Stiftsplatz zu sieden nach Gries oder Chelre in die Burg genannt Pradein, zuständig dem Landesfürsten, mildiglich herdan geschenkt von Leopold dem Hochmüthigen, Herzog zu Oesterreich. Ganz im Schutte liegt Altenberg, ehedem ein fester Burgstall der Grafen ober Glanig, (unweit Rafenstein, dem Edelsitze trienterscher Ministerialen, aus welchen Adelbert, des Hochstifts Vicedom, endlich sogar desselben Bischof geworden,) so daß man nur mühsam im niedern Gestrippe noch seine zertrümmerten Grundpfeiler erkennt.

Noch trotzet hingegen der Zeit und dem Alter, über den Wolken schauerlich anzusehen, Greifenstein die Felsenfeste ob Terlan, an ihrem Fuß die Burgkapelle der Grafen zu den heiligen Brüdern Kosmas und Damian.

Bozen, am Fuße des Rittner-Gebirges, von der Heerstraße nach Vinschgau und dem obern Innthale unweit entlegen, wichtig dem Handel, als Niederlage der Waaren aus Wälschland, und deren Versendung

Digitized by Google

auf nahen Wegen und schiffbaren Flüssen, durch uralte Märkte bekannt, auf welchen vor Zeiten die Handelsleute von Riva Meister waren, gehorchte gar verschiedenen Herrn. Es hatte daselbst der Bischof von Trient seine feste Pfalz (Palacium) und sprach das ganze Städtchen sammt seinem Bezirke an, aus konradinischer Schenkniß. Der Gastald des Bischofs zu Formigar übte zugleich für den Grafen von Tirol Blutbann und Rechts-Taidigung, und das Dorfgericht für die Mallgreyen, und setzte Maaß und Gewicht, und ordnete die Wustungsarbeiten am Eisackfluß und der Talfer, alles als des Grafen Schultheiß. Auch waren des Grafen zu Tirol die Edelsitze zu Hurlach und Geneisse, und die Gasse zwischen dem Kloster der mindern Brüder und jener der Freyen von Wangen-Bellermond, auch die Weingärten ob Maretsch, anstoßend an das Haus der Ritter deutschen Ordens und deren Komthurs zu Bozen, item hatt' er gleiche Baurechte mit den lieben Würdigen von Sand Ulrich und Afra in Augsburg. — Daselbst hatten auch ihre Hausmeyer die Stifter Freysing und Augsburg, Sand Emeran die Abtey zu Regensburg, Weingarten, Benediktbaiern, Polling, Tegernsee; der von Scheftlarn saß zu Grieß. Die Grafen von Eppan, einmal aus Bozen verdrängt, gelangten nimmer zu dessen Besitz; demnach hatten sie es mit stattlichen Gütern und wehrhaften Schlössern rings umlagert. — Am Innstrom hatten die Grafen Huben im Oetzthale, das alt und neue Schloß zu Sand Petersberg, so Graf Ulrich von Ulten an Kaiser Friedrich II. verkauft, zerstreute Mayerthümer und Zinsleute, bis jenseits des Berges Fern, wo allemannisches Landrecht anfängt, auf beyden Seiten des Scharnitzerwaldes bis gen Ammergau (welfischen Hochmuths einsame Zuflucht); die Vogtey der Güter der würdigen Frauen von Chiemsee in Baiern, im Land und Gebirge, zu Arams, im Oetzthale und zu Wising im untern Innthale. — Im Pusterthale besaß Graf Arnold von Greifenstein und Mareith Güter und Zinsgülten um Ried, Ollang und Antholz, Grund und Boden, Hürden und Bauleute in Pregratten und Seinitz, slavischer Landes- und Mundart. Auch begabt er das Chorherrnstift in der Neuzell bey Bri-

Digitized by Google

ren mit Silbergruben, so er gebauet im Berg ob Villanders und bey Fürsill im Thale Gröden. Dienstleigen waren ihm zugethan die edeln Ritter von Fels zu Schenkenberg, mächtig und reich, uralten Nahmens und Stammes. — Auf dem Rittnergebirge, (wo zur Herberg und Labung ermatteter Pilger Bischof Friedrich von Trient, gebohrner Freyherr von Wangen, den Brüdern deutschen Ordens ein Hospital in Lengmoos gestiftet) besaß er Güter und Grundrecht um Antlas und Lengenstein, benachbart dem Eigen der Edlen zu Velthurns, auf Sand Verenas Bühel.

Alles dieses war den Eppanern eigen, dienst- oder lehenpflichtig im Land im Gebirge. Niemals haftete unter ihnen Salisch Gesetz; Frauen und Töchter, so mit getheilter Hand sassen, erhielten ihr Erbtheil an Gütern und Leuten. Ihre Lehen von Trient (wohl aus der Ursache, weil sie als freyes Stammeigen zu Lehen aufgetragen worden) waren Kunkellehen. Streitsachen über selbe schlichtete das Mannengericht, eine überaus ehrenwerthe Versammlung ebenbürtig untadelicher Schildgenossen, desselben Lehenhofes Vasallen. — Früh schon folgte man den Formeln römischen Rechtes, wenn bey Verträgen Sicherheit bedungen, Bürgen gestellt, oder um Geld gehandelt wurde; Streit zwischen den Grafen und andern edel- oder schöffenbaren freyen Männern um Gut oder Wehren wurde nach altdeutscher Sitte im Kreise der Ritterältesten und Schöppen ausgetragen; Handschlag und Gelöbniß siegelte den Spruch. Blutbann übten sie selbst in Mitte des berufenen Leibgedinges. — In Lehensachen und in ihren Gütern an der Etsch galt longobardische Satzung; in jenen am Innfluß, der Sill und der Ammer lebte man noch nach bajuvarischem Landrechte; mündig waren die Junkherren der Grafen zu Eppan im vierzehnten Jahre, die Edelfräulein im zwölften, nach Sitte des Landes.

Der Eppaner Schild war ein aufsteigender Löwe im güldenen Felde; Reitersiegel ward von ihnen noch keines bekannt.

Digitized by Google

Anhang.

Diplomatiſche Beyträge zur Stammgeſchichte der Grafen von Eppan und Ulten.

I.

Anno ab incarnatione domini noſtri Jeſu Chriſti Milleſimo centeſimo ſeptuageſimo imperante domino noſtro Friderico anno XVII. Thebaldus plebanus de Slanders ſua bona voluntate et ſana mente. et cum manu advocati ſui Beroni dedit pro remedio anime ſue Sancte Marie de monte Burgus [1]) curtem unam in loco ubi dicitur a Vetzana [2]) cum vineis campis. pratis. aquis. paſcuis. copulis [3]) in montem et in plano. cum finibus et terminibus ſuis. et recepit Gebhardus abbas cum manu advocati ſui. Gebhardo de Traſpes. et falficiam [4]) miſit in ſuum proprium ubi dicitur a ponte Stantino. Si quis in contra ire voluerit ſoluat uncias auri decem. tracta carta et facta. in Slanders. coram teſtibus. Waltherus qui pennam levavit. teſtes de Chortzes [5]) Egino. Upaldus. Pero. Martinus de Colruna [6]). Alexander. Adam de Ramuſeis. Hanno. Dictmarus de Mals. Swikarius. Chunradus. Bernherus. Chuno de Vetzana. Bonagente. Dominicus Guto. iſti omnes Teſtes ſunt. et Croza de Burgus. Et ego Albertus ſcripſi hanc cartam in vice Hesil. Cancellarii [7]).

1) So heißt das Kloſter Marienberg in den alten Urkunden gewöhnlich. Burgus iſt das Dorf Burgeis im Vinſchgau, über welchem auf dem Berge das Kloſter ſteht. — 2) Vezan, Dorf im Vinſchgau. — 3) Dieſes Wort bedeutet ohne Zweifel das Gemeinderecht zu Berg und Thal; daher kommen die deutſchen Wörter Kuppel- oder Koppeljagd, Koppelfiſcherey, Koppelwieſen u. ſ. w. — 4) Das Wort falficia kommt in den Marienbergiſchen Stiftungsurkunden oft vor. M. ſ. in dem Codex probationum von Eichhorns Epiſcopatus Curienſis (im VI. B. der Germania Sacra) die Urkunden 49, 50 und 51. Die eigentliche Bedeutung davon iſt nicht klar; es ſcheint gewiſſe

Frohndienſte anzudeuten, da bey Schenkungen von Grundſtücken die falſicia bald ausgenommen, bald von einer Familie auf die andere, oder, wie hier, von einem Grundſtück auf das andere übertragen wird. Wahrſcheinlich bedeutete es einen Frohndienſt zum Heumahde, dergleichen ſich in jener Gegend bis auf unſere Tage erhalten haben, und heißt eigentlich falcitia von falx, ital. falciata. — 5) Kortſch im Vinſchgau. — 6) Wahrſcheinlich Golrain oder Goldrain im Vinſchgau. — 7) Dieſer Urkunde des Stifts Marienberg erwähnt ſchon Eichhorn in Ep. Cur. S. 297.

II.

Arnoldus etiam comes de Griffenſtain, qui fuit ex parte matris frater predicti Udalrici (fundatoris noſtri) curtim unam in Mays, que dicitur Velde et predium, quod libere habebat in Paſſyr. pro Salute anime ſue eidem eccleſie donavit, cuius anniverſarius eſt XIII. Cal. Septembris *).

*) Dieſe Stelle iſt ausgezogen aus dem im XIV. Jahrhunderte geſchriebenen geſchichtlichen Codex Guiſo's oder Goswins, Priors des Benediktiner-Stifts Marienberg, deſſen unten noch weiters gedacht wird. Johann Jocher hat dieſe denkwürdige Chronik am Ende des XV. Jahrhunderts fortgeſetzt und bereichert.

III.

In Chriſto. regnante domino noſtro Conrado rege annos X. de Morith Arnoldus Comes. cum manu advocato ſuo Arnoldo dedit fratri ſuo Odalrico unam curtem de Sclandre [1]) in loco ubi dicitur in ymo Vico cum eccleſia concinnante ab Oriente in ipſo Odalrico ab occidente ſimiliter et eum uno molino, et quantum ad ipſam curtem pertinet. campis pratis et vineis aquis paſcuis — monte et in plano queſitis et inquirendis. confinibus et terminibus ſuis. et ipſe Odalricus dedit fratri ſuo Arnoldo unam Curtim in Paſſyre in loco ubi dicitur Sancti Martini [2]) talem partem, que ei venit. et quam diuiſit cum fratre ſuo Friderico. de proprio allodio Adoldi. Iſtum proprium dedit Arnoldus Udalrico. et Udalricus Arnoldo in rectum

concambium. Istum concambium fecerunt. Actum in Transactum. et firma permaneat potestas. Si quis istam cartam irrumpere voluerit. solvat uncias auri X. Tracta carta ad Quadattez et facta Slandre coram testibus. Walthere qui pennam levavit. Testes de Tirale [3]). Iohannes. Ingo. Simeon. vitalis. Vith. Cosman. item Iohannes. Guto de Corze. Hapaldus Thomer. Martinus Bero. Bonezo. Albusco. Andreas Iohannes Christophorus. isti omnes Testes sunt. et ego Adelbertus scripsi hanc cartam in vice Hecilonis Cancellarii [4]).

1) Schlanders. — 2) Bey St. Martin in Passeyr. — 3) Tirol. — 4) Auch dieser Marienbergischen Urkunde erwähnet Eichhorn S. 297.

IV.

Omnibus in Christo pie viventibus tam futuris quam presentibus ista pagina notum fieri cupimus quod Chortzenses in monte qui dicitur Montatz lignorum seccionem violenta manu invaserant et inde illa detrahendo novalibus in eo factis dampna plurima intulerant. quia uero claustrum montis Sancte Marie predictum montem cum omni jure proprietatis, et cum ipsa lignorum seccione ex donacione pii fundatoris sui domini Ulrici de Trasspes per annos XL. et amplius jam in pace possederat querimonias suas super illata sibi — injuria simul cum aduocato suo domino Eginone de Matzis coram comite de Tyrole domino Alberto movere ceperat. Ad hec itaque predicti comitis laudabilis industria ut superius memorate querimonie rite comperta securius judicare possit sex viros de melioribus eorum scilicet Chortzensium qui prefate seccionis invasores exstiterant per consensum eorum elegit quos tactis sacrosanctis quatuor evangeliis jurare fecit. ut nec amore nec odio seducti in supra dicta causa veritatem non celarent. Ipsi vero communicato inter se consilio per sacramentum, quod fecerant, dixeruut memoratum claustrum ab antiquo in eiusdem montis proprietate per justitiam fuisse, se vero et

Digitized by Google

eorum convicinos de novo in violentiam prorupiſſe. Hiis igitur auditis prefatus comes Albertus inhibuit eis ſub poena perſonarum et rerum prefati montis feccionem perpetualiter evitandi. Nomina vero ſex virorum, qui iuraverunt iſta ſunt. Dominus Udalricus de Cortzes miniſterialis preſcripti comitis Dominus Heinricus de Concha miniſterialis comitis. Heinrici de Piano. De Cortzes victor minigo Segundus. Liberi Sigefridus comitis de Moſburg. Cum autem hec facta ſunt fluxerat annus ab incarnacione domini milleſimus C. C. VIII. tert. Cal. auguſti apud Chortzes in ſuperiori platea coram Alberto comite Tyrolenſi in preſentia bonorum hominum Domini Udalrici de Serunis. Alberonis de Dinazun. Dietrici et alterius Dietrici de Montfort. Hildebrandi de Leonan [1]) Rudolphi de Merninga [2]) Gebhardi de Malles [3]). Rudolfi de Agunde [4]). Swikeri Martinuzi. Norberti. Martinelli de Burgus. Chunonis de Latz [5]) Ingonis et Alberonis et Martini de Laſthis. Scheuzonis de Tuffis. Vonvill de Schazan. Hartmann de Schludere 6). fuit etiam ibi Dominus Bertholdus Tarrant. Conradus deAllez 7).

1) Lana. — 2) Marling. — 3) Mals. — 4) Algund. — 5) Latſch. — 6) Schluderns. — 7) Dieſer Marienbergiſchen Urkunde gedenkt ebenfalls Eichhorn S. 298.

V.

Huic (Volgero) ſucceſſit in Abbatia Fridericus abbas. Filius comitis Friderici de Ultimo. ſub cuius tempore patre eius IIII Nonas Novembris obeunte curtis in ſuperiori Mays eidem monaſterio per manus filiorum ſuorum. Udalrici videlicet et Arnoldi et Egenonis fratrum eiusdem abbatis et matris earundem Mathildis nomine pro ſalute animarum ipſarum collata eſt. — dominus Albero de Burgus conſanguineus omnium ſupradictorum — curtem in Slinige 1) ad ſervitium fratrum pro ſalute anime eius et uxoris eius comitiſſe Mathildis parentumque ſuorum. cum manu filiorum Alberonis. Friderici. et Bertoldi eidem eccleſie donavit eo tenore, ut lumen ante altare beati Ioan-

Digitized by Google

nis evangeliſte ex eo diſponatur et ſervitium integrum fratribus exinde in die ſui anniverſarii VI. Cal. Iulii exhibeatur. — Udalricus prefatus comes obiit Cal. Nov. eiusque frater Arnoldus comes parvo temporis intervallo VI. Cal. Iulii deceſſit. Poſtmodum vero mater obeunte filio eius abbate Friderico V. Idus Jul. M. C. LXXXXIIII. curtim in nova [2]) cum manu filii eius comitis Egnonis — ecclefie obtulit. hiis itaque peractis — evoluto trium annorum ſpacio de hac luce feliciter migravit M. CC. XIIII. Cal. Majî — Hainricus filius fratris ſui Eginonis curtim in Saxalbo dedit etc. anniverſarius VI. Cal. Sept. Similiter Gebezo filius alterius fratris ſui Gebezonis [3]) contulit etc. cuius anniverſarius eſt VI. Idus Aprilis [4]).

1) Schlinig im Vinſchgau. — 2) In Nova teutonica oder italica, Deutſch- oder Wälſchnofen? oder in nova Domo, zu Neuhaus? — 3) Das Netrolog von Marienberg ſetzt von dieſem hinzu: „qui etiam fuit de genere Friderici Abbatis.“ Eine andere Stelle des nämlichen Todtenbuches ſagt: „X. Cal. Nov. obiit Maria uxor domini comitis Heinrici de Piano, que dedit pro anniverſario ſuo duas curtes in hefningen (Haſlingen) et ſepulta eſt apud nos.“ — 4) Dieſe ganze Stelle iſt aus den handſchriftlichen Aufzeichnungen des oben erwähnten Goswin gezogen.

VI.

Iſta ſunt bona propria per quondam dominum Olricum comitem de Vltimis Eccleſie beati Vigilii vendita.

Inprimis viginti octo manſos [1]), ſacent in Flemis ad Cauerlana [2]). de quibus habet redditus. Item in Cadrano [3]). I. Manſum de quo habet reditus cum ficto [4]) VIII. lib. Item clauſuram [5]) dominicam in Caſtello [6]), de quo habet reditus V. Libr.

Item Caſatam & ſubmente [7]) cum pratis, qua debet tenere omni anno XX. vachas.

In Pallo [8]) octo manſos de quibus habet in anno XXV. Libr.

In Clauzo. VI. manſos. reditus illorum XVI. Libr.

Item duos mansos ad rader negrello, reditus illorum XXX. Marcas.

Item manſum de nalles 9) reditus XXX Libr. in anno.

Item manſum de Bobeniga et manſum de doſſo et manſum de Caſtenego 10). et duas caſarias et vnam ſcariam 11) ad andrian. et ſeptem manſos ad Sanctum Valentinum 12). redditus illorum manſorum et ſcarie et caſatie eſt in anno XVI. Marcas. Item manſum de Germo reditus L. Lib. Item manſum de maiſ. CC. Libr. Item tres manſos ad plaza reditus XXX. Libr. Item duos manſos ad Logniano 13) reditus XXX Libr. et totum allodium quod habet in Vltimis 14). reditus in anno valet LXXX Libr.

Iſta ſunt impedita per dominum M. 15) Comitem tirolenſem aut per ſuos ſubditos, quibus ipſe conceſſit ſeu alienavit vel obligavit 16).

1) Manſus, ital. maſo, Bauernhof. — 2) Caverlon in Fleims. — 3) Caran in Fleims. — 4) Fictus, affictus, ital. noch heut zu Tage fitto, affitto, Pachtzins. — 5) clauſura, ital. chiuſura, gewöhnlich chieſura, ein mit Mauern eingefangenes Landgut. — 6) Caſtell in Fleims. — 7) Vielleicht Someda bey Moena in Fleims. — 8) Pallu. — 9) Nals im Etſchthale. — 10) Vermuthlich Caſtagnè im Landgericht Pergine. Es iſt mir nicht möglich, alle in dieſer Urkunde vorkommenden Ortsnahmen durch die heutigen Nahmen zu erklären; andere bedürfen einer Erklärung nicht, weil ſie ſich nicht geändert haben. — 11) Scaria iſt nach du Cange virgultorum ſilva, eine Aue. Caſaria, caſatia bedeutet wahrſcheinlich eine Viehhütte: die Alpenhütten im ſüdlichen Tirol heißen noch caſara, deutſch Käſer. — 12) Vermuthlich St. Valentin bey Mays. — 13) Wahrſcheinlich Lona im Cembrathale. — 14) Ulten. — 15) Mainhardum. — 16) Dieſe Urkunde iſt genommen aus den alten Aufzeichnungen (Rodeln, Rotulis) des Hochſtifts Trient, und gehört in die zweyte Hälfte des 13ten Jahrhunderts.

VII.

Intendat probatus dominus Vdoricus de Bolzano, tanquam Sindicus procurator et yconomus Venerabilis patris domini henrici 1) dei gracia Epiſcopi tridenti, qualiter dominus bonaminus Stazon quondam domini ſoueri et bonaminus de Belezmis, quod quondam dominus Egheno epi-

Digitized by Google

ſcopus tridenti habuit Wueram 2) cum domino Ezelino de Romano annos IIII et plus.

Item quod poſt mortem ipſius domini Ezelini habuit Wueram cum domina comitiſſa de Tyroli et poſtea cum filio ipſius domine comitiſſe ſilicet cum domino M. (Meinardo) comite tyrolenſi et cum illis de Verona et de caſtrobarcho, usque ad captionem ciuitatis Tridenti et ſtetit absque potentia et regimine usque ad mortem ſuam quod quidem fuerat a XXV. annis citra et a VII annis in antea nuper elabſſis quod quidem fuit X annos et plus.

Item quod ipſe dominus Egheno epiſcopus tridentinus fuit diſſipator et negligens bonorum epiſcopalium tridenti.

Item quod poſt obitum predicti quondam domini epiſcopi Eghenonis Eccleſia tridenti vacauit per vnum annum et III menſes et IIII dies.

Item quod antequam predictus quondam dominus E. foret in epiſcopum creatus tridenti id eſt XX annis proximis in antea dicta eccleſia tridenti vacauit et ſine paſtore fuit bene XVIIII annis 3). tempore ſilicet quondam domini Sodogerii de Thito poteſtatis tridenti. Ita quod tunc nullus epiſcopus habebat regimen, dominium nec potentiam dicte ciuitatis tridenti.

Item quod predictus quondam dominus Sodogerius poteſtas tridenti ſtetit in Regimine ciuitatis tridenti et epiſcopatus eiusdem, uſque ad aduentum predicti quondam domini E. epiſcopi tridenti.

Item quod venerabilis dominus henricus epiſcopus tridentinus captus fuit VIII die poſt introitum suum ciuitatis tridenti, et profugus fuit a feſto converſionis ſancti pauli usque ad IIII diem videlicet IIII. intrantem decembrem et hoc fuit bene per X menſes et XII. dies. et reuerſus poſtea habuit proximam Wueram cum predicto domino M. comite tyrolenſi. VII. menſibus. poſtea cauſa pacis iuit ad dominum Regem 4) et abſens fuit extra epiſcopatum tridenti per II. menſes et X. dies. et reuerſus ſuper executione pacis fuit ſine effectu pacis per menſem et diem. poſtea vocatus per dictum dominum Regem, iuit ad eum,

Digitized by Google

et abfuit per III menſes et XX. dies. poſtea reuerſus fuit in legatione regia ad curiam Romanam et ſic abfuit per VII menſes et XVI. dies. et medio tempore iſtius abſentie dictus dominus comes tyrolenſis et veronenſes et illi de caſtro barcho mouerunt et fecerunt Wueram ciuitati tridenti et amicis predicti domini Epiſcopi tridenti et poſtea eo reuerſo quaſi nunquam habuit pacem usque ad Reformationem noviſſime pacis facte per dominum epiſcopum feltrenſem, quod prope erat per duos annos et plus.

Idem quod dominus henricus epiſcopus predictus intrauit ciuitatem tridenti, ſunt quinque nuper elabſi.

Item quod Reformatio nouiſſime pacis predicte, facta fuit quinto vel quarto die exeunte Iulio nuper elabſo.

Item quod de hiis omnibus eſt ſonus et fama publica [5]).

1) Dieß war Heinrich II. aus dem deutſchen Orden, Biſchof zu Trient, Egno's, des Grafen von Eppan, Nachfolger. — 2) Krieg, Fehde, ital. guerra. — 3) Dieß iſt nicht dahin aufzunehmen, als ſey der biſchöfliche Stuhl zu Trient durch 19 Jahre unbeſetzt geweſen; ſondern nur dahin, daß unter Sodeger de Tito, der den Titel Poteſtas Tridenti et Epiſcopatus pro D. Imperatore führte, die weltliche Macht des Biſchofs ſo viel als vernichtet war. — 4) Zum K. Rudolph von Habsburg, der ſich viele Mühe gab, die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Biſchof Heinrich von Trient und Mainhard dem Grafen von Tirol, beyzulegen, und zwey Spruchbriefe, den erſten zu Ulm im J. 1276, den zweyten zu Wien im J. 1277 erließ; den letztern liefert Bonelli Monum. Eccl. Trid. S. 70. Aber die Fehden hörten darum noch nicht auf, bis der Biſchof von Feltre einen neuen Vergleich, deſſen Bonelli nicht erwähnet, vermittelt hat. — 5) Dieſe ebenfalls aus den alten rotulis des Hochſtiftes Trient gezogene Urkunde gehört, wie ihr Inhalt beweiſet, in die letzte Zeit der Regierung des Biſchofs Heinrich II, der im J. 1289 geſtorben iſt.

Digitized by Google

XXXIX.

Höhen-Messungen an der Straße über den Brenner.

Von Schultes,
M. D. und k. Prof. an der Universität zu Innsbruck.

Die Messungen, welche der berühmte Herr Leopold von Buch uns in den allgemeinen geographischen Ephemeriden B. IV. St. 2. S. 167. über die Höhe des Hauptpasses von Deutschland nach Italien, über den Brenner durch Tirol, mittheilte, und welche in dem Sammler III. B. 3. St. S. 242. aufgenommen wurden, bestimmten mich, den kleinen Spaziergang, den ich neulich von Innsbruck nach Bozen that, mit dem Barometer in der Hand zu thun, um jene Messungen mit den meinigen zu vergleichen.

Mein Barometer war mit aller Genauigkeit ausgesotten, allein ich hatte es vor meiner Abreise mit jenem des Hrn. Prof. von Zallinger zu Innsbruck nicht vergleichen können; es brach mir unter Brixen, und die Beobachtungen, die ich bis dahin anstellte, können nur, insofern man die relativen Höhen der Orte der Beobachtung unter einander mit jenen der unten folgenden Tabelle A vergleicht, als Controle der Resultate dieser Tabelle dienen, die der unermüdete Greis von Zallinger zu berechnen sich die Mühe gab. Diese Controle spricht übrigens gar sehr für eine grössere Richtigkeit der in der Tabelle angebenen Höhen über

Innsbruck, als die von Buch'schen Messungen vielleicht nicht gewähren.

Meine Versuche waren wenigstens zu verschiedenen Zeiten wiederhohlt, und wenn sie auch bey einer Witterung, wo es fast täglich auf den Höhen schneyte und stürmte, Differenzen von einigen Klaftern geben, so scheinen sie mir doch verlässiger, als die Messungen des Hrn. v. Buch, die auf der Reise desselben von München nach Italien nur Ein Mahl vorgenommen werden konnten.

Die hier beyliegende Tabelle A ist die vom Hrn Prof. v. Zallinger berechnete Tabelle meiner Beobachtungen.

Als Controle derselben mag die in der nähmlichen Beylage folgende B dienen. Herr Prof. v. Zallinger verminderte die an meinem nicht verglichenen und später zerbrochenen Barometer beobachteten ☿ Höhen nach der Analogie des Standes desselben zu Wilten um 3,25‴. Es liegt aber hier nichts daran, die absoluten Höhen der Orte der Beobachtung über Innsbruck aus diesen ☿ Höhen zu finden, sondern es kommt hier nur darauf an, die relativen Höhen der Orte der Beobachtung über einander, ohne Rücksicht auf Innsbruck, zu finden, und in dieser Hinsicht habe ich hier in ( ) den von mir an dem unverglichenen Barometer beobachteten Stand des ☿ über dem reducirten angeschrieben, damit man mir nachrechnen könne.

Vergleichen wir nun unsere Resultate mit jenen des Herrn v. Buch.

Herr von Buch giebt die Höhe von Innsbruck, die wir einstweilen dahin gestellt seyn lassen, zu 1311 Fuß über der Meerfläche; und findet die

Ort der Beobachtung	Zeit der
Wilten	6. Oct.
Berg=Isel . . .	—
An der Brücke des Gärderbachs . .	—
An einer Höhe zwischen dem Gärderbach und Unterberg.	—
Unterberg . . .	— 8
Am Schönberg an der Post	—
	—
	M
Matrey anfangs des Marktes . . .	— 1
Steinach beym Nagele=Wirthe .	— 1
Brenner im Wirthshause	—
	—
	M
Sterzing. . . .	—
	7. Oct. 5
	Mi
Mauls	—
Mittenwald . .	—
An der Brücke über dem Eisack . .	— 1c
Am Kläusel bey Brixen . . .	—
Brixen	— 1

it Beob.	Barom. am Orte der Beob. (26″ 5‴)	Barom. in Innsbruck.	Therm. am Orte der Beob.	Therm. in Innsbruck	Höhe der Oerter in pariser Klaftern.	
6 U. V.	26. 1. 75 (26 1 5)	26. 2. 25	3. 25	7. 87	6. 92	Ueber Innsbruck.
6½ U. V.	25. 10. 25 (26 1 5)	26. 2. 19	4. 00	8. 59	53. 32	
7 U. V.	25. 10. 25 (25 11)	26. 2. 12	3. 44	9. 31	52. 40	
7½ U. V.	25. 7. 75 (26 0 75)	26. 2. 06	4. 00	10. 03	86. 09	
½ U. V.	25. 9. 50 (25 2 5) (25 1 25)	26. 1. 94	3. 44	11. 47	60. 57	
¼ U. V.	24. 11. 25	26. 1. 80	7. 75	12. 60		
½ U. V.	24. 10. 00	26. 1. 80	7. 94	12. 60		
ittel	24. 10. 62 (25 1 75)	26. 1. 80	7. 85	12. 60	214. 04	
½ U. V.	24. 10. 50 (24 11 25)	26. 1. 56	11. 50	15. 70	216. 14	
2 U.	24. 8. 00 (24 0 0) (23 11 75)	26. 1. 50	12. 75	16. 25	222. 67	
¾ U. N.	23. 8. 75	26. 1. 00	5. 50	13. 63		
5½ U. N.	23. 8. 50	26. 1. 37	3. 44	12. 50		
ittel	23. 8. 62 (25 2 75)	26. 1. 19	4. 47	13. 07	409. 52	
9. U. N.	24. 11. 50	26. 2. 00	7. 00	10. 88		
½ U. V.	24. 11. 50	26. 2. 25	7. 75	6. 00		
ttel	24. 11. 50 (25 4 75)	26. 2. 12	7. 37	8. 44	203. 66	
7¾ U. V.	25. 1. 50 (25 8 5)	26. 2. 10	3. 25	10. 40	173. 49	
½ U. V.	25. 5. 25 (25 10 5)	26. 1. 95	). 25	12. 32	121. 59	
½ U. V.	25. 7. 25 (25 9 75)	26. 1. 85	11. 50	15. 00	93. 14	
11 U. V.	25. 6. 50 (26 4 25)	26. 2. 00	11. 12	16. 00	105. 87	
1½ U. N.	26. 1. 00	26. 1. 50	11. 88	17. 00	7. 04	Unter Innsbruck.

Digitized by Google

Seehöhe des Wirthshauses unterm Berge 2460'; also über Innsbruck 1049'. Wir haben { 373' 8. und { 363' 42-

							(1284, 24. a)
—	der Post am Schönberge	3267	—	—	1956	—	(1438, 38.
—	von Matrey	3298	—	—	1987	—	(1342, 08. (1296, 84.
—	zu Steinach	3389	—	—	2078	—	1336, 02
—	des Brenner	4381	—	—	3170	—	(2483, 94. (2457, 12. b)
							(1209.
—	zu Sterzing	3030	—	—	1719	—	(1221, 96.
—	Mittewald	2575	—	—	1264	—	(754, 14. (729, 54.
—	Brixen	1903	—	—	592	über) Innsb. unter) druck.	20, 58. 42, 24. c)
—	Klausen	1767	—	—	456	unter Innsbruck.	183, 12.
—	Kollmann	1616	—	—	305	unter	342, 12.
—	Bozen		unter	—	217	unter	1019, 52.

a) Hier muß ich bemerken, daß das Haus des Hrn. v. Stolz, wo ich den meiner Nadreise maß, gewiß um 20 Klafter höher liegt, als das Posthaus. Eben dieß gilt von meiner Messung zu Matrey im Hause des Hrn. v. Stolz, das gleichfalls um einige Klafter höher, als der Markt Matrey liegt.

b) Das Posthaus, wo wir die 2te Messung vornahmen, ist höher als das Wirthshaus gelegen, wo wir am 6. Oct. maßen.

c) Aus diesen beyden Beobachtungen, die ein Mahl eine größere Seehöhe für Brixen um 3,43 Klaftern, ein Mahl eine geringere um 7,04 geben, sieht man wohl

Digitized by Google

Das sind doch wohl höchst verschiedene Resultate! Ich begnüge mich gern, wenn ich bey wiederhohlten Barometermessungen auf Reisen nur 10 Klafter Differenz finde; wenn ich aber Widersprüche finde, die an 800′ betragen, da wird es mir sonderbar zu Muthe. Für meine hier bekannt gemachten Messungen kann ich bürgen; ich werde sie, wenn ich gesund bleibe, wohl 20 Mahl noch in meinem Leben wiederhohlen, und ich bin gewiß, um 800′ habe ich mich nicht geirret. Es scheint mir offenbar, daß zwischen dem 46 und 47° um Bozen Feigen, Oliven, Granatäpfel, Lorbeern, Pignolen nicht auf einer Seehöhe von 180 Klaftern beynahe wild wachsen und reife Früchte bringen können: auch würde die Etsch nicht so viele Sümpfe bilden, wenn sie von Bozen bis zum Meere noch 180 Klafter Fall hätte.

Herr von Buch sagt ferner am a. O.: „die correspondirenden Höhen verdanke ich der Güte des Hrn Prof. Schiegg in Salzburg und des P. Zallinger zu Innsbruck.“ Als ich Herrn Prof. von Zallinger

deutlich, daß Briren nicht um 592′ oder 98,6 Klaftern höher liegen könne, als Innsbruck, was auch das mildere Klima von Briren, wo Wein und Kastanienbäume gedeihen, ohne Barometer ziemlich klar zeiget. Uebrigens bin ich überzeugt, daß correspondirende Barometerbeobachtungen dieß- und jenseits des Brenner wenig nützen, daß die gleichzeitige Witterung an der südlichen Seite des Brenner gewöhnlich der gleichzeitigen an dem nördlichen Abhange dieses Gebirges entgegengesetzet ist, beynahe wie an dem Gebirge in Coromandel. Von Gossensaß an muß man correspondirende Beobachtungen zu Bozen, und vom Teiche unter dem Brenner an correspondirende Beobachtungen zu Innsbruck haben.

Digitized by Google

fragte über diese Höhen, die er dem Herrn v. Buch gegeben haben soll, sagte er mir: er habe weder das Vergnügen gehabt, die persönliche Bekanntschaft dieses berühmten Gelehrten zu machen, noch mit demselben in Briefwechsel zu stehen.

Meine Messungen werde ich mit aller Genauigkeit wiederhohlen, und ich werde keine Excursion in den 3 Kreisen des Landes ohne mein Barometer thun, das, wie Sie wissen, wohl gebrochen, aber nicht durch eindringende Luft unzuverläßig werden kann.

XL.

Vergleichung einiger Beobachtungen des Thermometers und Barometers in Roveredo und Innsbruck.

Von Franz Zallinger zum Thurn,
Prof. der Physik an der königl. Universität zu Innsbruck.

§. 1. Der Herr Abbè Joseph Bonfioli stellte zu Roveredo seine Beobachtungen an einem genauen Queckſilber-Thermometer mit einer Reaumurschen Eintheilung an: er hängte es im Winter zwischen Mitternacht und Niedergang, im Sommer gegen Niedergang an einem freyen Orte so auf, daß es von den Sonnenstrahlen nicht konnte getroffen werden. Die Beobachtungen stellte er an jedem Tage nur einmal an, und zwar in den kältern Monaten vormittags bey Sonnen-Aufgang, in den wärmern eine Stunde vor Sonnen-Untergang. Ich stelle die

Tage jedes Jahres vor, in welchen die Beobachtungen vom Abb. Bonfioli nur allein nachmittags gemacht wurden; die übrigen Tage jedes Jahres sind eben jene, in welchen das Thermometer nur allein vormittags beobachtet wurde. Die Beobachtungen wurden vom 1 Jänner 1800 bis 1. August dieses Jahres 1808 angestellet.

1800	vom	5.	April	bis	12. Oktob.
1801	=	1.	May	=	22. Nov.
1802	=	1.	May	=	10. Nov.
1803	=	1.	Jun.	=	10. Octob.
1804	=	1.	May	=	19. Nov.
1805	=	1.	Jun.	=	1. Nov.
1806	=	1.	Jun.	=	1. Nov.
1807	=	1.	May	=	1. Nov.
1808	=	1.	May	=	— =

§. 2. Die Beobachtungen des Abb. Bonfioli geben also nur für einige Tage des Jahrs die größte Wärme, für andere die größte Kälte des Tags: mithin kann man auch daraus nicht die mittlere Wärme jedes Tags oder Monats bestimmen, als welches Herr Bonfioli bey seinen Beobachtungen zur Absicht nicht hatte. Indessen dienen mir doch dieselben, eine Vergleichung mit meinen hier in Innsbruck gemachten gleichzeitigen Beobachtungen anzustellen. Einen Auszug davon lieferte ich zu dem IV. B. des Sammlers für Geschichte und Statistik von Tirol. Weil ich meine Beobachtungen täglich sowohl vor- als nachmittags anstellte, so verglich ich immer mit den Beobachtungen von Roveredo jene, welche von mir nächst zu gleicher Zeit gemacht wurden, um den Unterschied der Thermometergrade zu bestimmen; wenigstens für das ganze Jahr kann der Fehler nicht beträchtlich ausfallen, wei

Digitized by Google

die Anzahl der vor- und nachmittägigen Beobachtungen wenig verschieden ist.

§. 3. Ich suchte nun in den mir mitgetheilten Beobachtungen des Hrn. Bonfioli von allen Thermometergraden jedes Monats das monatliche Mittel, indem ich ihre Summe durch die Anzahl der Tage jedes Monats dividirte; am Ende jedes Jahres suchte ich das jährliche Mittel, da ich die Summe aller monatlichen Mittel durch 12 dividirte. Diese jährlichen Mittel stelle ich in der Säule R folgender Tabelle in ganzen Zahlen und angehängten hunderten Theilen eines Grads vor. Die Säule J enthält die gleichzeitigen, von mir in Innsbruck beobachteten mittlern jährlichen Thermometergrade: die Säule U zeigt den Unterschied der Thermometergrade von Roveredo und Innsbruck an; die letzte Querreihe aber wieder das Mittel von den vorigen Säulen

	R.	J.	U.
1800	10.38	7.48	2.90
1801	11.03	8.12	2.91
1802	11.10	7.82	3.28
1803	10.53	7.82	2.71
1804	11.29	8.22	3.07
1805	9.46	6.43	3.03
1806	10.49	8.33	2.16
1807	11.18	7.73	3.45
Mittel	10.68	7.74	2.94

Da ich für Innsbruck aus meinen dreyßigjährigen Beobachtungen den jährlichen mittlern Thermometergrad nächst = 7,51 fand, so kann man für Roveredo diesen Grad = 7,51 + 2,94 = 10.45 annehmen.

Digitized by Google

§. 4. Ich setze auch in folgender Tabelle die mittlern monatlichen Thermometergrade von Roveredo und die gleichzeitigen von Innsbruck sammt ihrem Unterschied an: nicht als wenn selbe die wahren mittlern monatlichen Wärmegrade wären, sondern damit man daraus wahrnehme, wie der Unterschied der Wärme in Roveredo und Innsbruck beträchtlich größer in den kältern Monaten, und wie er um vieles kleiner in den wärmern sey.

	R.	J.	U.
Jänner	0.72	-3.22	3.94
Febr.	1.61	-2.36	3.97
März	4.54	-0.21	4.75
April	8.71	5.16	3.55
May	14.41	14.06	0.35
Juny	18.82	17.42	1.40
July	20.64	19.02	1.62
August	20.96	19.19	1.77
Sept.	17.36	15.75	1.61
Oct.	12.04	9.54	2.50
Nov.	6.07	3.59	2.48
Dec.	1.75	-2.13	3.88
Mittel	10.64	7.98	2.66

§. 5. Daß der Unterschied der Wärme in Roveredo und Innsbruck merklich größer in den Winter- als in den Sommermonaten sey, läßt sich noch deutlicher in den folgenden 4 Tabellen wahrnehmen, in welchen ich die tägliche mittlere Wärme von 4 zu 4 Tagen, wie ich selbe aus den mitgetheilten Beobachtungen herausziehen konnte, für Roveredo anführe: dieser setze ich die gleichzeitigen von Innsbruck, und in der letzten Säule den Unterschied von beyden bey.

Digitized by Google

Frühling.

	T.	R.	J.	U.
März	21	5.69	2.22	3.47
	25	5.22	-0.22	5.44
	29	5.42	2.00	3.42
April	2	6.28	1.78	4.50
	6	7.53	5.83	1.70
	10	7.58	4.22	3.36
	14	7.73	4.69	3.04
	18	9.53	5.83	3.70
	22	10.55	5.66	4.89
	26	9.42	6.39	3.03
	30	11.00	7.11	3.89
May	4	14.78	15.17	-0.39
	8	14.50	12.72	1.78
	12	14.22	12.72	1.50
	16	14.03	13.61	0.42
	20	13.86	14.17	-0.31
	24	14.86	15.00	-0.14
	28	14.97	15.06	-0.09
Jun.	1	16.94	15.67	1.27
	5	17.61	17.72	-0.11
	9	18.67	18.06	0.61
	13	19.92	17.17	2.75
	17	19.39	17.94	1.45
Mittel		12.16	10.02	2.14

Sommer.

		R.	J.	U.
Jun.	21	19.11	17.28	1.83
	25	18.72	17.78	0.94
	29	19.81	18.22	1.59
Jul.	3	20.56	19.06	1.50
	7	20.47	1883	1.64
	11	20.53	19.00	1.53
	15	20.44	18.50	1.94
	19	19.86	18.69	1.17
	23	20.36	19.06	1.30

Digitized by Google

		R.	J.	U.
Jul.	27	20.81	20.22	0.59
	31	21.97	20.22	1.75
Aug.	4	23.62	19.25	4.37
	8	22.09	18.62	3.47
	12	21.81	18.78	3.03
	16	21.38	18.31	3.07
	20	20.75	18.56	2.19
	24	19.72	18.56	1.16
	28	19.81	16.67	3.14
Sept.	1	19.44	17.19	2.25
	5	18.94	18.94	0.00
	9	18.94	17.00	1.94
	13	18.28	15.06	3.22
	17	18.50	17.56	0.94
Mittel		20.25	18.32	1.93

Herbst.

		R.	J.	U.
Sept.	21	18.50	16.75	1.75
	25	15.09	11.94	3.15
	29	14.94	13.94	1.00
Oct.	3	14.65	12.62	2.03
	7	15.38	14.00	1.38
	11	12.31	10.94	1.37
	15	12.22	9.06	3.16
	19	12.13	10.12	2.01
	23	11.53	9.75	1.78
	27	10.56	9.75	0.81
	31	10.56	7.12	3.44
Nov.	4	7.62	6.50	1.12
	8	7.75	4.38	3.37
	12	7.59	4.31	3.28
	16	6.53	3.38	3.15
	20	4.94	3.31	1.63
	24	3.63	-0.75	4.38
	28	3.44	0.69	2.75
Dec.	2	2.69	0.06	3.63
	6	2.06	0.87	1.19
	10	2.44	0.25	2.19

Digitized by Google

		R.	J.	U.
Dec.	14	2.09	-2.19	4.28
	18	0.88	-5.87	6.75
Mittel		8.72	6.13	2.59

Winter.

		R.	J.	U.
Dec.	22	1.16	-6.25	7.41
	26	1.69	-4.12	5.81
	30	1.03	-1.31	2.34
Jän.	1	-0.06	-2.72	2.66
	5	1.17	-2.94	4.11
	9	0.97	-4.44	5.41
	13	-0.14	-4.28	4.14
	17	0.08	-3.39	3.47
	21	1.19	0.39	0.80
	25	0.83	-2.77	3.60
	29	1.03	-3.28	4.31
Febr.	2	0.86	-2.83	3.69
	6	0.39	-5.06	5.45
	10	0.69	-1.44	2.13
	14	0.72	-3.22	3.94
	18	2.03	-3.00	5.03
	22	1.87	-1.28	3.15
	26	2.39	-1.78	4.17
März.	1	3.42	-0.61	4.03
	5	3.55	-0.83	4.38
	9	3.14	-4.22	7.36
	13	4.11	-1.33	5.44
	17	4.66	-0.44	5.10
Mittel		1.60	-2.66	4.26

Man suche aus den mittlern Thermometergraden der 4 Jahrszeiten wieder das Mittel.

	R.	J.	U.
Frühling	12.16	10.02	2.14
Sommer	20.25	18.32	1.93
Herbst	8.72	6.13	2.59
Winter	1.60	-2.60	4.26
Mittel	10.68	7.95	2.73

Digitized by Google

So wäre nach dieser Berechnung, wo man nur auf den 4ten Tag Rücksicht hat, der Unterschied der Wärme von Roveredo und Innsbruck = 2.73. Der Unterschied der Wärme im Winter wäre zum Unterschied im Sommer wie 426 zu 193, ungefähr wie 11 zu 5.

§. 6. Man hat sich nicht zu verwundern, daß die nachmittägige Wärme im Sommer kaum merklich größer in Roveredo als in Innsbruck, dagegen die vormittägige Kälte in Innsbruck beträchtlich größer als in Roveredo ausfalle. Setzte man alle verschiedene Lokalumstände beyseits, so würde die von der Sonne hervorgebrachte größte Wärme beynahe aller Orten gleich seyn, weil in den nördlichen Ländern der kleinere Winkel, unter welchem die Sonnenstrahlen einfallen, durch eine längere Dauer des Tags ersetzet wird. Hingegen muß die größte Kälte im Winter gegen Norden immer zunehmen, weil sowohl der Winkel der einfallenden Sonnenstrahlen als die Dauer des Tags abnimmt. Doch muß ich zugleich bemerken, daß die vormittägige Wärme des Sommers im Etschlande, besonders in Bozen, noch merklich größer als in Innsbruck seyn könne, wie ich wirklich aus den Beobachtungen erfuhr, die mein Bruder Johann v. Zallinger, ehemaliger Professor der Philosophie auf der hiesigen Universität, in Bozen angestellet hat. Diese Erscheinung aber hängt meines Erachtens von Lokalumständen ab.

§. 7. Endlich setze ich noch für jedes Jahr der Beobachtungen sowohl die größte Wärme, als die größte Kälte sammt dem Tage, an welchem sie eintrafen, für Roveredo und Innsbruck bey; dadurch

Digitized by Google

wird nicht nur bekräftiget, was ich zuvor von dem verschiedenen Unterschied der Wärme im Sommer und Winter bemerkte: man sieht zugleich, daß die größte Wärme und Kälte beynahe auf die nämlichen Tage zu Roveredo und Innsbruck einfiel.

	R.		J.		R.		J.	
1800	20. Aug.	26.5	17. Aug.	25.5	2. Jän.	-7.75	1. Jän.	-20.0
1801	31. Jul.	23.0	8. Jul.	24.5	22. Dec.	-2.75	21. Dec.	-15.50
1802	22. Aug.	26.5	23. Aug.	25.0	18. Jän.	-7.50	17. Jän.	-22.50
1803	5. Aug.	25.0	2. Aug.	26.0	6. Feb.	-3.50	12. Feb.	-16.50
1804	7. Jun.	25.25	6. Aug.	24.0	2. März	-2.00	4. März	-16.00
1805	31. Jul.	23.5	29. Jul.	22.5	20. Dec.	-3.25	18. Dec.	-16.50
1806	18. Jul.	25.66	15. Jul.	25.5	16. Jän.	-3.50	7. März	-13.50
1807	14. Jul.	25.5	13. Jul.	28.5	31. Jän.	-3.00	30. Jän.	-14.50
Mittel		25.11		25.19		-4.16		-16.88

Die größte Wärme — Die größte Kälte.

Wollte man aus der mittlern größten und kleinsten Wärme wieder das Mittel herausziehen, so wäre selbes für Roveredo = 10.47. für Innsbruck = 4.16. und der Unterschied = 6.31. Suchte man das Mittel nur aus der größten Wärme = 26.50. und aus der kleinsten = -7.75. so wäre das Mittel für Roveredo = 9.37. und für Innsbruck nur = 3. Allein diese Art kann keineswegs genau seyn, wie ich bald bey dem Barometer bemerken werde.

§. 8. Herr Bonfioli hat sich sein Barometer, an welchem er die Beobachtungen angestellt, selbst verfertigt. Der Durchmesser des Röhrchens ist 2 pariser Linien, des Gefäßleins 20 Linien. Den Punct der Veränderung, an welchem er die mittlere Barometershöhe zu haben glaubte, nahm er in einer Höhe über die Oberfläche des Queckſilbers im Gefäßlein = 27.'' 6''' des pariser Fußes an; dann beobachtete er täglich an dem beygefügten Maßstabe in Linien das Steigen und Fallen des Queckſilbers über jenen Punct der

Veränderung. Ich berechnete nun nach der §. 3. angezeigten Art die mittlern monatlichen Barometershöhen in Rücksicht auf jenen Punkt, und zog die mittlere jährliche für jedes Jahr heraus. Folgende Tabelle stellt also in der Säule R die mittlern jährlichen Barometershöhen über 27″. 6‴ für Roveredo vor; dieser setze ich in der Säule J die mittlern Barometershöhen über 25″ von Innsbruck bey: die letzte Säule U stellt wieder den Unterschied der Barometershöhen von Roveredo und Innsbruck vor, wo ich zur Barometershöhe von Roveredo überall 27″. 6‴ und zu jener von Innsbruck 25″ hinzusetzte.

	R. ‴	J. ‴	U. ″ ‴
1800	0. 97	11. 83	1. 7. 14
1801	1. 79	11. 50	1. 8. 29
1802	2. 15	11. 85	1. 8. 30
1803	1. 89	11. 89	1. 8. 00
1804	1. 66	11. 75	1. 7. 91
1805	1. 63	12. 17	1. 7. 46
1806	1. 73	12. 15	1. 7. 58
1807	2. 06	12. 23	1. 7. 83
Mittel	1. 73	11. 92	1. 7. 81

Nach diesen Beobachtungen wäre die mittlere Barometershöhe von Roveredo = 27″. 7‴. 73. und von Innsbruck = 25″. 11‴. 93: da ich aber nach meinen dreyßigjährigen Beobachtungen die Barometershöhe von Innsbruck = 25″. 11‴. 74. mithin um 0‴. 18. kleiner fand, so will ich um so viel auch die Barometershöhe von Roveredo vermindern: folglich wäre selbe = 27″. 7‴. 55.

§. 9. Allein Herr Bonfioli berichtet, er habe in mehrern vorigen Jahren aus der größten und kleinsten Barometershöhe die mittlere von Roveredo nur

Digitized by Google

= 27″. 6‴ gefunden. Auch Hr. Abbè Franz Ferrari bezeuget, daß er in seinen zehenjährigen Barometers-Beobachtungen die mittlere Höhe von Roveredo nicht größer als 27″. 6‴ fand, weil er die größte Barometershöhe = 28″. 3‴. 8 und die kleinste = 26″. 8‴. 2. in diesen Jahren beobachtet habe, wovon das Mittel genau = 27″. 6‴ wäre.

§. 10. Ich weiß zwar, daß diese Art, aus der größten und kleinsten Barometershöhe die mittlere zu bestimmen, von mehrern Physikern gebraucht wurde: doch erlaube man mir zu bemerken, daß man die mittlere Barometershöhe eines Orts ohne Zweifel genauer finden müße, wenn man selbe nicht blos aus zwoen, sondern aus allen Beobachtungen, welche man täglich in mehrern Jahren angestellt hat, nach meiner Art §. 3. durch Berechnung herauszieht: denn die allergrößte und die kleinste Barometershöhe sind meistens nur Wirkungen von außerordentlichen Ursachen, die sich selten in einem Orte einfinden, und den gewöhnlichen Gang des Barometers vielmehr stören als anzeigen: man kann nicht annehmen, daß sie einmal die Barometershöhe um so viel vermehren, als ein anderesmal vermindern. Diese Sache zu erläutern kann uns zum Beyspiele die Schätzung des mittlern Ertrags eines Ackers oder Weingartens dienen; diesen zu finden ist das beste Mittel, den Ertrag von mehrern Jahren zusammen zu addiren, und die Summe durch die Anzahl der Jahre zu dividiren: kommen unter jenen Jahren einige von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit vor, so wäre es vielleicht besser, dieselben gar auszuschließen, wenn ihr Einfluß von dem Mittel der übrigen zusehr abweichte.

Digitized by Google

§. 11. In folgender Tabelle stelle ich die mittlern monatlichen Veränderungen des Barometers, oder den Unterschied von der größten und kleinsten Barometershöhe vor, welchen ich aus den Beobachtungen von 1800 bis 1808 für Roveredo und Innsbruck herauszog.

	R.	I.
Jänner	12.81	12.66
Februar	10.06	9.72
März	10.91	9.16
April	9.09	8.59
May	6.75	5.59
Junius	6.00	5.94
Julius	5.44	4.37
August	4.56	4.81
Sept.	6.97	6.09
Oct.	9.50	8.94
Nov.	9.12	8.47
Dec.	12.22	11.00
Mittel	8.62	7.11

Man sieht daraus augenscheinlich, daß die monatlichen Barometersveränderungen beynahe eben so zunehmen, wie die Wärme der Monate abnimmt; diese Bemerkung machte ich schon in meinem Auszug §. 25. Es scheint, die Barometersveränderungen hängen merklich von der Kälte ab: daher mag es auch geschehen, daß selbe gegen Norden hin immer zunehmen. Weil aber die größten und kleinsten Barometershöhen meistens nur in den kältern Monaten sich ereignen, so kann eben die Art, bloß aus selben die mittlere Barometershöhe eines Orts zu bestimmen, nicht zuverlässig seyn. Man bemerkte auch, daß die Barometersveränderungen mit der Höhe der Oerter über die Meersfläche abnehmen. Dieß mag die Ursache seyn, warum

warum die mittlere Barometersveränderung von Innsbruck = 7.11 um etwas kleiner, als jene von Roveredo = 8.62 ausfiel.

§. 12. Damit ich noch eine Anwendung von den angeführten Beobachtungen mache, suche ich den Unterschied der Höhe in pariser Klaftern von Roveredo und Innsbruck nach der Formel des Herrn Tremblay $s = 10000\left(\frac{(1 + r \cdot 11.5)}{192}\right)(\text{Log. } f - \text{Log. } y)$, und setze für die Barometershöhe von Roveredo f = 27‴. 7‴. 55 = 331.55, für jene von Innsbruck y = 25‴. 11‴. 74 = 311.74; den mittlern Thermometergrad von Roveredo = 10.45, jenen von Innsbruck = 7.51; das Mittel von beyden r = 8.98: so wird die Erhöhung von Innsbruck über Roveredo = 264 Klaftern.

§. 13. Sucht man die Erhöhung von Roveredo über die Meersfläche, an welcher die itzigen Physiker die Barometershöhe meistens 28‴. 2‴. 16. = 338.16 = f annehmen, setze man für y = 331.55 die Barometershöhe von Roveredo; den Wärmegrad beyderseits r = 10.45: so findet man die Höhe von Roveredo über die Meersfläche = 85,26 Klaftern.

§. 14. Endlich untersuche ich noch, was für eine mittlere Wärme für Roveredo nach der Regel des Herrn Tobias Mayr (Auszug §. 8.) ausfallen würde. Die geographische Breite von Roveredo kann man annehmen = 45°. 53′½; daher wäre der Wärmegrad von Roveredo, wenn es an der Meersfläche gelegen wäre = 24 (cos. 45°.53′½)² = 11.63: man ziehe davon 0.85 ab, so bleibt der mittlere Wärmegrad für

Roveredo nach Herrn Mayr = 10.78, so nicht viel von dem oben bestimmten 10.45 verschieden ist.

XLI.

Ueber die politischen Verhältnisse des Zillerthals.

von D. J. P. v. Inama,

Pfleger des gräflich von Tannenbergschen Lehengerichts Rottenburg am Inn.

Das Zillerthal verdankt seinen Nahmen dem Zillerflusse, der es von Süden gegen Norden durchströmt, und sich zwischen Schwaz und Rattenberg in den Inn ergießt. Es gränzet gegen Osten an das k. Landgericht Rattenberg, an die salzburgischen Gerichte Ytters und Mitterſill, und an das dem Landgerichte Brunecken eingezirkte gräflich von Ferrarische Patrimonialgericht Taufers im Pusterthale, gegen Süden an eben dasselbe und an das dem Landgerichte Brixen eingezirkte freyherrlich v. Sternbachsche Patrimonialgericht Sterzing, gegen Westen an das dem Landgerichte Innsbruck eingezirkte fürstlich von Auersbergsche Patrimonialgericht Steinach, an das dem Landgericht Schwaz einverleibte ehemalige Gericht Freundsberg, und an das dem nähmlichen Landgerichte eingezirkte freyherrlich von Lochausche Gericht Rettenberg, endlich gegen Norden an das eben dorthin eingezirkte gräflich von Tannenbergsche Gericht Rottenburg am Inn und wieder an das Landgericht Rattenberg. Seine

Länge beträgt von der Zillerbrücke bis an den zum Gericht Sterzing gehörigen Pfitschgrund fast in gerader Linie von Norden gegen Süden 12 Stunden; die größte Breite hat es von der Mitte des Geißlerjochs im Tux bis an die Mitterfiller Gränzen; seine Richtung bildet mit der des Innthals, gegen welches es in einer Breite von einer halben Stunde sich öffnet, beynahe einen rechten Winkel.

Gegen Süden und Westen ist das Thal mit den höchsten Gebirgen, worunter sich auch Eiswände befinden, umschlossen, und sonach schon von der Natur zur unzertrennlichen Verbindung mit Tirol geeignet, von dem es doch nur Politik, die Freygebigkeit der grauen Vorzeit gegen geistliche Hochstifte und Corporationen, vernachlässigte Bestimmtheit in den Verträgen, und Geringschätzung eines bessern Arrondissements trennen konnte.

Das Hauptthal, in welches sich acht Nebenthäler [1]) öffnen, fängt bey dem Einfluß des Zillers [2]) in den Inn oberhalb dem salzburger Schlosse Kropfsberg an, und ist in zwey Diöcesen vertheilt; der östliche Theil jenseits des Zillers gehört zum Erzbisthume Salzburg, der westliche, dießseits des Zillers, zum Bisthume Brixen. Jener Diöcesandistrikt enthält die salzburgische Pfarre und Decaney Zell, die salzburgischen Vicariate Mayrhofen, Gerlos, Brant-

1) Diese sind das Oechselthal, das Finsingthal, das Märzenthal, die Gerlos, Tux, Stiluppe, Zillergrund und die Dornau, welche wieder drey Seitenthäler, die Floiten, die Goigel und die Zem hat.

2) Vielfältig sagt man auch die Ziller.

Digitized by Google

berg und Hart, endlich die tirolischen Vicariate Stum und Brugg; dieser begreift die Decaney und salzburgische Pfarre Fügen, die salzburgischen Curatien Tux, Finkenberg und Hippach, dann die tirolischen Curatien Ried, Uderns und Schlitters.

Die Bevölkerung beträgt nach den Diöcesan-Katalogen fünfzehntausend Seelen, und ist folgendermaßen vertheilt:

Salzburgische Ortschaften.

	Seelen.
Zell	2386
Mayrhofen	1060
Brantberg	310
Gerlos	413
Hart	1192
Tux	686
Finkenberg	500
Hippach	1861
Zu Ried gepfarrte salzburgische Unterthanen	1000
Fügen nach Absatz von 150 tirolischen Bewohnern	1867
Zusammen	11,275

Tirolische Ortschaften.

Stum	1668
Brugg	480
Ried	360
Uderns	675
Schlitters	560
Der tirolische Antheil von Fügen	150
Zusammen	3893

Digitized by Google

Von den genannten tirolischen Orten gehören Stum und Brugg zum Landgerichte Rattenberg, die übrigen zum Patrimonialgerichte Rottenburg.

Als Gegenstand des Handels liefert Zillerthal Holz, wozu es keinen andern Ausweg hat, als nach Tirol, jährlich einige 20 Mark Goldes aus dem bisher gemeinschaftlich von den Landesfürsten von Tirol und Salzburg gebauten Bergwerke zu Rohr nächst Zell, Sensen, Sicheln und andere Eisenwaaren, Hornvieh, (Ochsen, Kühe, Kälber) und Schweine jährlich bey 3000 und mehr Stücke, auch Pferde und rohe Häute, daraus verfertigte Handschuhe und andere Lederwaaren, Schmalz und Käse 2 bis 3000 Zentner, Oel- und Mithridatwaaren, von deren Handel sich, vor dem Verbothe vom 13. August 1806, bisher 3 bis 400 Menschen ernährten, Wurzen und aus solchen verfertigte Branntweine, Schafwolle und Loden, Obst, Hüner und Eyer, gröbere und feinere Leinwand ꝛc.

Dafür tauscht Zillerthal folgende Gegenstände ein: mehrere tausend Star Getreid aus Baiern, etwas Kukuruz aus Tirol, Hopfen zur Bräuerey nach Zell, tiroler Weine und Branntweine mehrere hundert Eymer, Salz aus dem salzburgischen Hallein und von Hall in Tirol bey 5 bis 6000 Zentner, Schnupf- Rauch- und Kautoback, bey 2600 fl; Eisen, Stahl und Messing, Tuch, gemeine Zeuge und Materialwaaren. Die Vergleichung seines Activ- mit dem Passivhandel dürfte den Satz bestätigen, daß, so wenig Zillerthal den freyen Verkehr, Handel und Wandel mit Tirol, welcher auch ganz gleichen Münzfuß zur Folge hat, entbehren kann, um durch Absatz seiner Produkte, wo-

Digitized by Google

zu es keinen andern Handelsplatz hat, sich wieder seine Bedürfnisse beyzuschaffen, eben so sehr Tirol des Horn- Kalb- und Kleinviehes, so wie der Butter und des Unschlitts aus Zillerthal bedarf. Gegenseitige Sperre also, die bey der Vermischung des Territoriums ohnehin durch häufige Contrebande vereitelt würde, müßte immer gegenseitig zum Nachtheil der Producenten und Consumenten zurückwirken. Uebrigens sind die Zillerthaler ein schöner Schlag Menschen, von aufrichtigem Charakter, zum Handel inner und außer Landes geneigt, aber auch, besonders die Bergwohner, zur schwersten Arbeit von Jugend auf erzogen und gewöhnt. Ihre Mundart verfeinert sich mit der Annäherung zum Innthal, und ist rauher, je mehr sich das Thal den innern Gebirgen zuzieht.

Von diesen allgemeinen Notizen über das Zillerthal [3]) gehe ich auf die besondern politischen Verhältnisse desselben über, wie solche durch die commissionalische Gränzberichtigungsmappe vom Jahre 1766 beleuchtet, und durch die bestehenden Verträge von den Jahren 1533 und 1699 edocirt und belegt werden. Ich muß mich jedoch hierbey vorzüglich auf den Bezirk des Patrimonialgerichtes Rottenburg am Inn beschränken, indem ich von diesem allein eine verläßlichere Kenntniß besitze.

Mitten im tirolischen Territorium auf der Seite gegen Rattenberg, nicht weit von dem Ausflusse des

3) Man vergleiche damit die statistischen Notizen von diesem Thale, welche vor kurzem der Verfasser der „Beyträge zur Statistik des Herzogthums Salzburg“ im historisch-statistischen Archiv für Süddeutschland, B. 1. S. 36-41. geliefert hat. A. d. R.

Digitized by Google

Zillers in den Inn, liegt das salzburgische alte Schloß Kropfsberg am Eingange des Zillerthals, östlich und südlich ganz vom Gerichte Rattenberg, westlich vom Ziller und nördlich vom Inn umschlossen. Dazu gehören ein Bauernhaus mit Grundstücken, 2 Bierschenken, und 6 kleine Söldhäuser, die zusammen seinen Burgfrieden bilden. Mitten durch denselben geht die dem Landesfürsten von Tirol mit Geleit zuständige Landstraße, an welcher nächst der Zillerbrücke das tirolische Bier- oder sogenannte Landhaus, und ein kleines dem königlichen Hüttenamte zu Brixlegg zugehöriges Haus nebst einer zum Kohlplatz ehemals bestimmten Wiese anliegt, welche Salzburg demselben zu diesem Behuf überlassen hat, wie es der Gränzvertrag vom Jahre 1699 §. zehentens, ausweiset. Am Ende des Burgfriedens, an der Zillerbrücke hört das salzburgische Terrän auf, und es erstrecket sich, eine starke Stunde weit, zu beyden Seiten des Zillers diesseits der zum Gerichte Rottenburg gehörige Gemeindebezirk von Straß und Schlitters, und jenseits die zum k. Landgerichte Rattenberg gehörige Brugger-Gemeinde. Beyde tirolische Ortschaften begränzt und trennt vom salzburgischen Territorium des Hartberges und des Fügnerschen Bezirkes, nach dem §. andertens des Gränzvertrags vom J. 1699, jene von aller Höhe des Berges, Thürnle genannt, jenseits, und bis in den Gerstkopf diesseits, durch das Thal gezogene, und nach dem cumulativen Gränzberichtigungs-Protokoll vom 16. und 17. Oktober 1794 revidirte Gränzlinie, welche, nach der Mappe, vom Thürnle der Höhe nach heraus auf den Markstein hin an den sogenannten sommerlangen Zaun dem Gebirg nach hinab, zwischen

dem tirolischen Gute Einöd und dem salzburgischen Säulueger Gut sich am Markstein an der Ziller endet, diesen Fluß durchschneidet, und von dem Markstein am dießseitigen Ufer hin an den Markstein links am Fahrwege nach Fügen, von diesem an den Fuß des Jaudensteins (Jansteins,) von da an den Markstein am Geyereck, dann an jenen am Lippenbachl zwischen dem salzburgischen Bartler- oder Unterwimpißing- und dem tirolischen Oberwimpißing- oder Petern-Gut, von diesem hinauf auf den Sonnenkogel-Kopf, sohin an den Schlaipf- oder Knappenweg am Schelchenstock, und an den Markstein bey der Melkkuh, von diesem an den Knappenweg weiter an Hundsurtl in den Oechsel- oder Ulpenbach, sohin über den Knappensteig an den Markstein am Hag, der die salzburgische Alpe Ulpen oder Kaunz von der tirolischen Alpe Radaun scheidet, dem Hag nach auf die Mitte des Berges und dann an den Gerstkopf sich hinzieht, von solchem aber der Gebirgsregel und den Jöchern oder Gebirgsspitzen nach auf den hohen Gräzen (Gränzen), und von da auf den Keller zeigt, (wo das Patrimonialgericht Rottenburg an den unmittelbaren Bezirk des Landgerichts Schwaz gränzt) und nach den höchsten Bergspitzen, (wovon die westlichen Abhänge tirolisch, die südlichen und östlichen aber salzburgisch sind) bis auf das Luesjoch fortfährt, wo die im Vertrage vom J. 1699 §. 2. mit aller Jurisdiction, Rechten, und Gerechtigkeiten reservirte tirolische Alpe Maschenthal liegt [4]). Alles

4) Von den hier angegebenen Gränzpunkten sind das Einöd (Einatsen) und Säulueger (Seylig) Gut,

Terrain nun, was außerhalb dieser receßmäßig und commissionalisch berichtigten Gränzlinie liegt, ist und war von jeher unbestrittenes tirolisches Gebieth dieß- und jenseits des Zillers.

Aber auch innerhalb dieser Gränzlinie liegt tirolisches Eigenthum, von salzburgischem umschlossen, und mit selbigem vermischt, und zwar gleich an der Gränze das Dörfchen Gagering, welches in 5 Bauern- und 2 Söllhäusern besteht. Dieser Weiler ist nach dem uralten und ordentlichen Besitzstande, wie ihn auch die Verträge von 1533 und 1699 ausdrücklich anerkennen, mit den Häusern, so weit sich deren Tropfstall erstreckt, und ihren Bewohnern der Jurisdiction des tirolischen Gerichts Rottenburg unterworfen, welche hergebrachte Jurisdiction mit allen Rechten und Gerechtigkeiten durch den Vertrag vom J. 1699 §. anderns für Tirol und die Herrschaft Rottenburg auf ein beständiges reservirt, permanent erklärt und sanctioniret ist. Allein, des klaren Wortlautes obiger Verträge ungeachtet, wurde seit 1. May 1807 dieser Weiler von der österreichisch-salzburgischen Regierung in Anspruch genommen. Nebst den Verträgen sprechen für den bisher unbestrittenen Besitzstand die dießseitigen Gerichtsprotokolle, Steuerkataster und die mehrfältig von hieraus dahin geschehene Verlegung von Militärquartieren.

Wimpißing (Wimpfing), Ochselbach, Hundsurtl, Ulpen, Radaun (Rodaun), Gerstkopf, Kellerjoch, Luesjoch, Maschenthal nebst mehrern oben bezeichneten Marksteinen auf der Annichschen Karte angezeigt: die übrigen, glaubten wir, obwohl sie dort nicht vorkommen, der Vollständigkeit wegen doch im Aufsatze beyzubehalten. A. d. R.

Digitized by Google

Doch enthielt man sich auch bey Erbsabhandlungen der Güterbesitzer zu Gagering von der Einziehung der der salzburgischen Jurisdiction unterstehenden Grundstücke zum Verlassenschaftsvermögen, ungeachtet bey voluntären Veränderungen der Gutsbesitzer in Häusern und Gütern, weil beyde der dießseitigen Herrschaft Rottenburg mit Grundrechten unterworfen sind, die Verbriefung bey dießortigem Gerichtsstande erfolgte. Uebrigens genießen auch diese emphitevtischen Güterbesitzer von Gagering, ungeachtet ihre Güter im salzburgischen Gebiethe liegen, in Rücksicht ihrer anher grundrechtbaren Güter vertragsmäßig die Steuerbefreyung.

Bey und hinter diesem Weiler öffnet sich die schönste und fruchtbarste Ebene des Zillerthals im Bezirke des Gerichts Fügen dießseits des Zillers, und die Aussicht auf den beynahe bis an die Spitze mit Aeckern und Wiesen angebauten, mit einzelnen Bauernhöfen besäten Hartberg; jenseits des Zillers in der Mitte der Ebene am Fuße des fruchtbaren Berges liegt das geschlossene Dorf Fügen, aus 90 Häusern bestehend, oberhalb und hineinwärts desselben der wohl angebaute Fügenberg und Kapfing, der Weiler Ed, der Pongrazenberg und die Gemeinde bey der Hütte.

Der Hartberg, von mehr als 40 Häusern besetzt, so wie das Dorf Fügen, Kapfing, Ed, Fügenberg und Pongrazenberg nebst der Gemeinde bey der Hütte sind dem salzburgischen Pfleggerichte Fügen bis an den Finsingbach mit Jurisdiction unterworfen; jedoch ist in Folge ältesten Herkommens, welches die oben erwähnten Verträge

sanctionirten, hievon ausgenommen, und der tirolisch-rottenburgschen Jurisdiction vorbehalten der Pfarrwiddum zu Fügen, in der Mitte des Dorfs der Pfarrkirche angebauet, mit dem Garten, den Mayereygebäuden, und einem von Mauer umfangenen Hofe, und dem nächst daran stehenden Fratschel- und Weinwirthshause, welches dermahl Johann Wildauer besitzt. Ueberdieß ist das sogenannte Frühmeßhaus, oder der Widdumkeller als ein appertinens des erstern, auch von jeher in possessorio dießseits angesprochen, salzburgischer Seits aber widersprochen worden.

Ueber den Widdum und das Wirthshaus und dessen Bewohner übt die Obrigkeit der Herrschaft Rottenburg im Nahmen des höchsten Landesfürsten von Tirol die volle streitige und freywillige Gerichtsbarkeit aus. Die rottenburgischen Gerichtsprotokolle von den jüngsten Jahren weisen die Verlassenschaftsabhandlungen der Dechante, Pfarrer, Cooperatoren und ihrer Dienstbothen, so wie der Wirthsleute und Einwohner, ihre Käufe und Uebergaben aus; alle diese Jurisdictionshandlungen wurden ohne den mindesten Widerspruch von salzburgischer Seite über beyde Häuser ausgeübt.

Eben so wird von beyden Hausinhabern nicht nur die ehemals landschäftliche Glebalsteuer und die Gerichtswustung, sondern auch vom Pfarrer von dem in Tirol ausgehenden Zehent und den emphiteutischen Bezügen die Adelssteuer entrichtet; beyderley Hauseinwohner unterliegen selbst den außerordentlichen für Tirol ausgeschriebenen Personalsteuern, wie denn auch

Digitized by Google

sämmtliche Bewohner beyder Gebäude die im Jahre 1806 ausgeschriebene Klassensteuer entrichten mußten. Von dem Wirthe wird, wie von andern tirolischen Wirthen, das Umgeld und die Fratschlereyrecognition bezogen.

Die Inhabung der Herrschaft Rottenburg besitzt das Vogteyrecht über den Pfarrwiddum, welcher deßwegen jährlich 2 fl. 24 Kr. Vogteyzins an das dortige Pflegamt entrichtet. Der neu ernannte Dechant erhält die Installation von der Obrigkeit der Herrschaft Rottenburg im Nahmen des Landesfürsten, ohne Ingerenz salzburgischer Behörden. Er hat die Verbindlichkeit, nach altem Herkommen den Pfleger, Gerichtsschreiber, oder Actuar, zwey Gerichtsverpflichtete, den Amtmann und Schichtenschreiber des Schlosses Thurnegg zu Rotholz zum Kirchweihfest einzuladen, und ihnen ein Gastmahl zu geben, wogegen die letztern befugt sind, in der salzburgischen Kirche bey dem Gottesdienste zum Opfer zu gehen. Der Dechant und Pfarrer von Fügen hat zu Schlitters, Straß, Ried und Uderns ansehnliche Zehente, so wie auch der Inhaber der Herrschaft Rottenburg, Graf v. Tannenberg, zwey Drittel Zehent im Bezirke von Fügen und Gagering beziehet. Das Ordinariat zu Brixen hat das Präsentations- und Patronatsrecht über das Gotteshaus und den Widdum, dessen Einkünfte sich mit Inbegriff der salzburgischen Revenüen auf 2000 fl. belaufen dürften. Endlich hat ein jeweiliger Pfarrer zu Fügen das Recht und die Verbindlichkeit, die herrschaftlichen und obrigkeitlichen Personen des Schlosses Thurnegg zu trauen und zu begraben.

Digitized by Google

Diese Rechte und Verbindlichkeiten gründen sich, wie gesagt, auf das uralte Herkommen und den ungestörten tirolischen Besitz, und sind zum Theil durch die Verträge von 1533 (§. 5.) und 1699 (§. „schließlichen") ausdrücklich sanctioniret.

Gemäß eben diesen Verträgen und dem ungestörten Besitzstande stehen dem Landesfürsten von Tirol, mit Ausnahme der Realsteuer, alle oben berührten Rechte und Befugnisse, ohne salzburgischen Widerspruch, über den Pfarrvicariatswiddum von Hippach zu, und wurden eben so über den Widdum zu Lanersbach im Tux als Ausbruch von Hippach, wiewohl nicht ohne salzburgische Einstreuung, angesprochen und ausgeübt.

Oberhalb dem salzburgischen Dorfe Fügen am Fügenberg liegen sieben, zum tirolischen Gerichte Rottenburg gehörige Güter und Effetten nebst eigener Waldung. Die Real- und Personaljurisdiction über diese Unterthanen, ihre Steueraufgeboths- und Zuzugsverbindlichkeit, und überhaupt ihr Unterthansverband mit Tirol und im Nahmen des Landesfürsten mit der Herrschaft Rottenburg gründet sich auf uralten rechtlich hergebrachten Besitz, und wird durch den Vertrag vom Jahre 1699 (§. andertens, wo es anfängt „von March No. 94") sanctionirt, ungeachtet selbige ringsum vom salzburgischen Terrän inclavirt, und der salzburgischen Pfarre Fügen zugetheilt sind. Auch sämmtliche salzburgische Rescripte erkennen diesen unangefochtenen Gericht- Rottenburgschen Besitzstand, für welchen auch die dießortigen Gerichtsprotokolle sprechende Beweise darstellen.

Digitized by Google

In eben diesen Verhältnissen befinden sich die tirolischen acht Güter am Pongrazenberg gegen den Finsingbach, und sechs Häuser am Kleinboden, welche nur vermittelst des Finsingbaches mit der tirolischen Gemeinde Uderns zusammenstoßen. Beweise für den rechtlich hergebrachten und salzburgischer Seits unangefochtenen uralten Besitzstand dieser Güter, ihren Jurisdictions- und Unterthansverband mit Tirol und insbesondere mit der Herrschaft Rottenburg liefert nicht nur der Vertrag vom J. 1699 in obgedachten §. andertens, sondern auch salzburgische Rescripte erkennen denselben und bestätigen die Rechtlichkeit jener gerichtlichen Verhandlungen und Besteurungsacte, welche die rottenburgischen Gerichtsprotokolle in Rücksicht dieser Gutsbesitzer enthalten.

Eben so rechtlich hergebracht, in dem obgemeldten Vertrag bestätiget, und durch gleiche Beweise begründet ist der Besitzstand der tirolischen Gemeinde Finsing dieß- und jenseits des Finsingbachs, mit 14 Häusern besetzt, und in der Seelsorge nach Uderns zugetheilt: sie ist mit ihren Gründen durch einen abwärts, dem Ziller zu, errichteten Zaun von der salzburgischen Gemeinde Kapfing getrennt, welche Gränzscheidung salzburgischer Seits ebenfalls anerkennet wird.

Alle diese tirolischen Güter und Gemeinden sind nun theils ganz vom salzburgischen Gebiethe umgeben, und mit selbem vermischt, theils nur vermittelst des Finsingbachs von dem tirolischen begränzt, immer aber von der im §. andertens des Vertrags von 1699 beschriebenen Hauptgränzlinie eingeschlossen, und werden dermal in Folge des von Seite des österreichischen Hofes behaupteten, von Seite Baierns widersprochenen

Purificationssystems als Purificationsobjecte von der salzburgischen Regierung in Anspruch genommen, und ihr Subjectionsverband mit Tirol, insbesondere mit ihrem bisher vorgesetzten Gerichte Rottenburg, dergestalt gehemmt, daß die hierin befindlichen Gutsbesitzer weder Steuern heraus entrichten, noch in Jurisdictionshandlungen dem bemeldten Gerichte mehr unterstehen sollen.

Jenseits des Finsingbachs an dessen rechtem Ufer beginnt wieder tirolisches Gebieth, und erstreckt sich bis an das linke Ufer des noch stärkern Bergstroms Riedbach; es besteht aus den zum Gericht Rottenburg gehörigen zwey Gemeinden Uderns und Ried. Auf dem jenseitigen Zillerufer liegt die ebenfalls tirolische Hofmark Stum. Die Gränzen und Bestandtheile dieser außer dem Bezirke des mir anvertrauten Gerichts liegenden Hofmark weiß ich, aus Mangel an Lokalkenntniß, nicht mit Verlässigkeit anzugeben; aber die Gränzen der Gemeinden Uderns und Ried bezeichnet der Vertrag vom Jahre 1699 (im Absatz „folgends gehen die weitere „Uterner und Riedmarchung") und der Gränzberichtigungsakt vom Jahre 1794 folgendermaßen: von dem Ausfluße des Finsingbaches in den Ziller bildet dieser die Gränze gegen Osten thaleinwärts bis zum Ausflusse des Kalten- oder Riedbachs (welche letztere Benennung die eigentliche ist); dem Riedbach nach scheidet solche die Gemeinde Ried von der salzburgischen Gemeinde Kaltenbach im Gerichte Zell gegen Süden bis zu seinem Ursprung. Von diesem zieht sich die Gränze zwischen der salzburgischen Alpe Mizon und der tiroler Alpe Kal-

Digitized by Google

tenbach hinauf in alle Höhe auf das Wimbachjoch, selbiger Höhe nach hinum und heraus westnordwärts auf den Marchkopf oder das Kreuzjoch, sohin auf den Rettenwandkopf, über das Tonder- oder dürre Joch hin auf den Seebachkopf mit Beobachtung der Gebirgsregel, von da herab auf das Platt-Jöchel, sohin auf die Plattrieße, von solcher herab zum Markstein an der Königsmühle, dann herab in den Finsingbach, und diesem nach bis zu seinem Ausflusse in den Ziller [5])

Da die erwähnten Gebirgsabhänge gegen Westen der salzburgischen Jurisdiction unterworfen sind, so sind auch diese beyden Gemeinden ringsum von dem salzburgischen Gebiethe inclavirt, und stehen nur vermittelst des Zillers mit der gegenüber liegenden Hofmark Stum in Verbindung.

Eine statistische Uebersicht dieser beyden Gemeinden, so wie der früher erwähnten tirolischen Enclaven wird in der am Ende dieses Aufsatzes befindlichen Tabelle No. 1. geliefert [6]).

Ueberdieß haben beyde Gemeinden, und zwar Ried auf der salzburgischen Seite von Kaltenbach, einen Distrikt Waldung, wie solcher in dem Recesse vom

5) Auch hier sind von den angeführten Punkten einige der Alpen, als Mizon, das Wimbachjoch (Windbachjoch) das Tonderjoch, und der Seebachkopf auf der Anichschen Karte angegeben. A. d. R.

6) In dieser Tabelle wurde das ebenfalls zum Rottenburgschen Gerichte gehörige Ort Schlitters, obwohl es am linken Zillerufer gelegen, und so zum tirolischen Zillerthal gehörig ist, weggelassen, weil die baierischen Territorialrechte darüber ganz unbestritten sind.

Digitized by Google

vom Jahre 1699 (§. drittens, Absatz „desgleichen“) ausgezeichnet ist, zu ihrer Haus- Bau- Brenn- und Archenholz-Nothdurft auf immer und eigen zu besitzen, und zu benützen, das uralt hergebrachte, und durch den vorigen Vertrag sanctionirte Recht, so wie die Gemeinde Uderns auf der Hartberger Seite einen gleichen Distrikt Wald zu obigen Zwecken zu verwenden berechtiget ist. Allein aus dem österreichischen Purifikationssystem wurde ihnen durch das Pfleggericht Zell im May 1807 auch der fernere receßmäßige und verjährte Genuß dieser Waldungen versagt.

Die Herrschaft Rottenburg hat das durch den Vertrag vom Jahre 1533 sanctionirte Recht der hohen und niedern Jagdbarkeit in den nach obigem Vertrag (§. „Rottenburg Gejaid“) bestimmten, und durch Marksteine gezeichneten Gränzen vom Schlitterer-berg, und von dannen hinein zu Berg und Thal bis gegen Mittendorf, wo ein Markstein gesetzt ist, nach dem Kompaß zwischen der 5ten und 6ten Stunde Abends auf den Waldschweiggrund, sohin dieser Stunde nach in die Schlosser Asten, das Taxlach genannt, und in den Büggl-Anger, sohin auf alle Höhe der Geräde nach heraus über alle östliche Gebirgsabhänge. Allein auch diese, der Herrschaft Rottenburg zustehende Jagdbarkeit wurde von Seite der salzburgischen Regierung, so weit sie den salzburgischen Bezirk berührt, aus dem Purificationssysteme in Anspruch genommen, und seit der Epoche der Ausführung dieses Systems durch Zellische und Fügnersche Jäger erschwert. Sie dürfte in einem jährlichen Ertragsanschlag von 50 fl. anzusetzen seyn.

Digitized by Google

Eben so besitzt die Herrschaft Rottenburg im Rahmen des höchsten Landesfürsten das durch den Vertrag vom Jahre 1533 (§. zum siebenten) bestimmte und in jenem vom Jahre 1699 (§. neunzehentens) bestättigte Fischereyrecht auf dem Ziller von dessen Ausfluß in den Inn bis zum Nix- oder Nikasbach, oder nach jetziger Observanz bis an die Zellerbrücke, mit der Befugniß dieses Fischereyrecht durch 4 Fischer ausüben, oder solches denselben bestandsweise überlassen zu dürfen. Der Ertragsziffer davon, so weit solcher sich aus dem Salzburgischen herschreibt, ist unter obiger Summe des Jagdbarkeitsanschlags begriffen.

Endlich besitzt der höchste Landesfürst Tirols die aus der, über ganz Zillerthal angesprochenen, salzburgischer Seits nber widersprochenen Landeshoheit abgeleitete, und durch den Vertrag vom Jahre 1533 (§. erstlichen) bestimmte, sohin aber auch im Vertrage vom Jahre 1699 (§. viertens) bestätigte peinliche Gerichtsbarkeit in dem Burgfrieden Kropfsberg und in dem ganzen salzburgischen Gebiethe von Zillerthal, in der Art, daß alle daselbst betretene Criminalverbrecher, und zwar jene vom rechten Zilleruser dem Landrichter von Rattenberg, jene vom linken Ufer dem ehemahls eben so genannten von Rottenburg mit den Vorunterſuchungsakten (Bekanntniß) und 10 Mark Berner, (20 fl.) wie von Alters Herkommen ist, zur Urtheilsschöpfung und Exekution überantwortet und ausgeliefert werden sollen. Allein seit vielen Jahren vermißt man tirolischer Seits die Beobachtung dieser peinlichen Criminaljurisdiction von Seite der salzburgischen Obrigkeiten, die ihre Verbrecher, statt heraus, nach Salzburg liefern.

Digitized by Google

Die Landeshoheit selbst über ganz Zillerthal hat man tirolischer Seits durch Aufstellung eines Zolles in Zillerthal, durch den Nichtgebrauch des Wortes „Auswanderung“ bey Uebersiedelungen tirolischer Unterthanen in das salzburgische Zillerthal, so wie durch die Nichtabheischung der Emigrationstaxe in possessorio von jeher zu behaupten, und theils dadurch, daß das Recht der obersten Criminaljurisdiction über Zillerthal als Ausfluß der Landeshoheit auch letztere begründe, theils aber durch den Schenkungsbrief Arnulphs an den Clericus Pilgrim, (darin ist Zillerthal als ein Theil, in comitatibus Jezonis et Engelberti gelegen, aufgeführet, woraus hergeleitet wird, daß selbiges nur ein integrirender, der einschlägigen Territorial-Hoheit beyder Grafen unterworfener Theil war) zu begründen gesucht [7]). Allein die von Seite

7) Der Verfasser der „Beyträge zur Geschichte und Statistik des Herzogthums Salzburg“ im historisch-statistischen Archiv für Süddeutschland, 2. B. S. 14. hingegen gibt den arnolphischen Schenkbrief von 889 ohne weiters als den salzburgischen Erwerbungstitel auf das Zillerthal an. Arnulph schenkte dem nachmaligen Erzbischofe Piligrin alles dasjenige auf ewig zu eigen, was Isangrin in pago, qui dicitur Cilarestale, in beneficium habuit, cum curtilibus etc. Seit dieser Zeit, (schließt nun der erwähnte Verfasser S. 3.) „gehörte „das gesammte Zillerthal dem Erzstifte Salzburg an.“ — Wir wollen die Richtigkeit dieser Schenkung, (wovon die Urkunde in dem „diplomatischen Anhang zu den „Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt „Juvavia“ unter Nro. LI. abgedruckt ist,) nicht in Zweifel ziehen; wir wollen auch annehmen, daß der so beschenkte Piligrin der nachmalige Erzbischof gewesen, und

Digitized by Google

Salzburgs hergebrachten, ohne Widerspruch des Landesfürsten von Tirol ausgeübten Landeshoheits Rechte, als das Ius circa sacra et advocatiae, das Recht der Gesetzgebung und Jurisdiction, der Huldigung, der Besteurung, der Ausmünzung, der Heerfolge, des Aufge-

dessen Besitzungen dem Hochstifte einverleibt worden seyen; allein der Schluß, daß seit dieser Zeit das gesammte Zillerthal dem Erzstifte Salzburg angehört habe, folgt ja doch offenbar nicht daraus. Der Kaiser schenkt cuidam clerico Pilgrimm vocato quasdam res in Pago qui dicitur Cilarestale in Comitatibus Engilberti et Jezonis Comitum, und zwar quidquid Ysangrim ibidem in beneficium habere visus est; also nicht den ganzen Pagus Cilarestale, nicht einen der Comitate Engelberts und Jezo's, sondern nur einige daselbst (ibidem) gelegene Stücke und Güter eines gewissen Jsangrim, welche auch unbedeutend gewesen seyn konnten, wie die Person jenes Jsangrim. Dann ist es wohl wahr, daß der Besitz eines ansehnlichen Eigens und zusammenhängender Lehen die Großen Deutschlands in den Stand setzte, sich nach und nach zur Reichsunmittelbarkeit empor zu schwingen; allein mußte das überall, allezeit, rücksichtlich aller Besitzungen, auch solcher, die in des Kaisers oder eines andern unmittelbarem Gebiethe lagen, und nothwendig geschehen? am wenigsten konnte dieß der Fall mit den dem Cleriker Pilgrim geschenkten Gütern im 9ten Jahrhunderte seyn, da selbe der Kaiser in der hierüber ausgestellten Urkunde vom Ambachte der Grafen keineswegs ausnimmt, was sonst immer geschah, wenn mit dem Besitz von Gütern oder Distrikten auch Herrlichkeiten übertragen wurden. Weder der erlangte Besitz des ganzen Zillerthals also, noch eine Uebertragung von Hoheitsrechten folgt für das Hochstift Salzburg aus dieser Donations-Urkunde, die vielmehr gerade das Gegentheil beweiset.

Digitized by Google

boths, der Musterung und der Polizey, nebst dem in spätern Zeiten allmählig eingeführten Befugnisse, obrigkeitliche immediate Beamten dortselbst in ihren Bezirken aufzustellen, thun der tirolischer Seits angesprochenen Territorialhoheit wesentlichen Abbruch.

Die übrigen Rechte des höchsten Landesfürsten von Tirol in Rücksicht der salzburg-zillerthalischen Waldungen, der aus selbigen stipulirten Holzlieferungen, und der Beamtenstellung sind in dem Vertrage vom Jahre 1533 (§. Drittens), dann in jenem vom J. 1699 (im nämlichen Absatze) ausführlich bestimmt. Und so werden aus eben diesen Verträgen vom Jahre 1533 (§. „zum andern") und vom Jahre 1699 (§. Sechstens, Zehentens, Eilftens, Zwölftens und Dreyzehntens) die Rechte des höchsten Landesfürsten von Tirol auf die Bergwerke im Zillerthal, worunter sich dermal das Goldbergwerk zu Rohr nächst Zell im Zillerthal, der Eisenhandel am Kleinboden nächst Fügen und die Eisengruben im Alpenthal befinden, näher bestimmet. Mehr Aufschlüsse über diese beyden Gegenstände muß ich, aus Mangel an verläßlichen Kenntnissen, dem Oberwaldmeister- und Oberbergamte zu Schwaz überlassen.

Endlich berührt der §. achtens des Vertrags vom Jahre 1699 den dermal zur Sprache gekommenen wichtigen Punkt des Militärdurchmarsches, und spricht sich ganz zum Vortheil eines Landesfürsten von Tirol dahin aus: „als erklärt man sich (salzburgischer Seits) „hiemit auf solchen Fall jedesmal ehevor, wie in der„ley Fällen unter Fürstenpersonen gebräuchig, des „Durchmarsches halber über das österreichische (tiroli„sche) „Territorium" (hierunter ist auch Uderns

Digitized by Google

„und Ried, so wie Stum begriffen) die geziemende „Requisition zeitlichen zu thun;“ wo dagegen von einer reciprocirlichen Requisition des Landesfürsten von Tirol beim Durchmarsch seiner Völker durch das Kropfsbergische oder Fügnersche Gebieth keine Rede, und die Schlußfolge wahrscheinlich ist, daß es derselben nicht bedürfe.

Dieß sind die eigentlichen, auf uraltem Herkommen, Verträgen und Recessen, rechtlichem, ruhigem und bisher unangefochtenem Besitzstande gegründeten Verhältnisse zwischen dem tirolischen und dem salzburgischen Zillerthal, in soweit letzteres das Gericht und die Herrschaft Rottenburg begränzt, welche wegen der sonderbaren, nur zu Inconvenienzen, Neckereyen und Irrungen in politischer, commercieller und cameralischer Rücksicht führenden Vermischung und Begränzung Jedermann, der die Verhältnisse und die Localität kennt, am allermeisten aber dem Staatsdiener, der über einen unmittelbar an der Gränze liegenden, und mit dem fremden Gebiethe vermengten Bezirk Justiz und Polizey verwaltet, den Wunsch gebietherisch aufdringen, daß keine Vermischung oder Status in Statu mehr statt finden, daß vielmehr, den Grundsätzen der neuern Zeit gemäß, ein besseres Arrondissement nach den natürlichen Gränzen eingeleitet und ausgeführt werden möchte. Wirklich biethet auch das Zillerthal in seinen es umgebenden Gebirgen und es durchströmenden Bächen eben so viele natürliche Gränzen dar.

Das angemessenste wäre freylich die Consolidirung des ganzen Zillerthals mit Tirol, wozu es, nebst der Lage, auch seine politischen und commerciellen Verhältnisse eignen: allein wo ließe sich ein Aequivalent

Digitized by Google

auffinden, welches Baiern dem österreichischen Hofe auf einer andern Seite, ohne Nachtheil, einräumen könnte, und welches Oesterreich dafür annehmen würde?

Der Plan der so nothwendigen Gränzberichtigung durch wechselseitige Austauschung muß also im Zillerthal selbst gesucht und gefunden werden, wenn sie überhaupt zu Stande kommen soll. Dazu biethet sich wohl vor allen der Riedererbach auf dem linken, und der Märzbach auf dem rechten Zilleruser als die natürlichste Gränze dar, die sich dann weiter auf der linken Seite vom Windbachjoche, an dessen Fuße der Riedererbach entspringt, in gerader Linie an den am Schlusse der tirolischen Alpen Maschenthal und Limargen befindlichen Hochmetzen, auf der rechten Seite aber dem Märzbach nach bis an die Spitze der tirolischen Thäler, von Alpach und Wildschönau hinziehen würde. Dadurch würde der größte Theil der Hofmark Stum gegen die Erwerbung des Gerichtes Fügen und des Hartberges geopfert. Wieferne diese wechselseitig auszutauschenden Bezirke sich in Bevölkerung, Flächeninhalt und Einkünften das Gleichgewicht halten, vermag ich aus Mangel genauer statistischer Notizen von der Hofmark Stum nicht zu beurtheilen [9]). Nur muß ich bemerken, daß diese Begränzung sowohl in militärischer Hinsicht, da nun keine Macht ihre Truppen mehr über fremdes Gebieth zu führen hätte, als auch in commerzieller angemessen seyn würde, da das dermahl dießseits zu Uderns bestehende baierische Zollamt

9) Eine statistische Uebersicht des salzburgischen Zillerthals liefert die am Ende des Aufsatzes befindliche Tabelle Nro. 2.

Digitized by Google

nach Ried vorgerückt, das jenseitige aber von Ahrenbach an die März nach Maurach zurückgesetzet, und so durch die geschlossene Linie der Ausweg für Contrebande möglichst gesperrt würde. Der Hartberg bis zum Märzenbach könnte der Inhabung der Hofmark Stum, und der ohnehin mit rottenburgischen Hintersassen vermischte und von der Nordseite durch die Gemeinde Schlitters, von der Südseite aber durch die Gemeinde Ried und Uderns inclavirte Gerichtsbezirk von Fügen der Inhabung der Herrschaft Rottenburg als Ersatz oder auf Verrechnung gegeben, und so dem königlichen Aerar die Einrichtung eines eigenen Gerichtes ersparet werden. Das Urbar würde dem königlichen Rentamte zu Rattenberg zugewiesen: alle über diese Gränzlinie hinaus sich erstreckenden Jagd- und Fischereygerechtigkeiten, so wie auch die Ansprüche auf die Pfarrhöfe zu Hippach und Lanersbach, müßten erlöschen.

Minder vortheilhaft wäre die Scheidung der beydseitigen Gebiethe durch den Zillerfluß, so daß das westliche Ufer desselben bis zum Riedbach an Tirol, das östliche aber an Salzburg zugetheilt würde. Das Zollamt von Ahrenbach würde innerhalb Brugg an den sommerlangen Zaun (zwischen dem Einöd- und Seylueger-Gut) zurück-, das zu Uderns aber nach Ried vorgesetzt, und statt der Hofmark Stum, die so ganz an Salzburg fiele, lediglich der auf dem dießseitigen Ufer gelegene Bezirk des Gerichtes Fügen erworben [10]). Jagd und Fi-

10) Ein approximativer Anschlag dieses Theiles des Fügner Gerichtsbezirkes findet sich in der Tabelle 2.

scherey bekämen, wie das Gebieth, gegen Mittag durch den Niederbach, und gegen Osten durch den Ziller die natürliche Gränze; nur müßte der letztere bis zum Riedbach den tirolischen und salzburgischen Fischern gemeinschaftlich seyn. Der Fügner Bezirk könnte in diesem Falle der Hofmarksinhabung von Stum zum Ersatz gegeben, oder aber aus den drey Dörfern Ried, Uderns und Gagering eine Hofmark creirt, der außerhalb gelegene Bezirk von Fügen aber der Herrschaft Rottenburg zum Ersatz für jene Dorfschaften und zur bessern Consolidirung des Gerichtsbezirkes eingeräumt werden.

Uebrigens hätten beyde Vorschläge den Vortheil, daß die auf salzburgischem Grund und Boden gelegenen, und vor Ausführung des österreichischen Purifikationssystems immer unter der Direction und Regie des Oberbergamtes zu Schwaz gestandenen Eisenhammerwerke am Kleinboden zurückgestellt, und mit dem königlichen Eisenschmelzwerke zu Jenbach, welches jene mit rohem Floßeisen versieht, wieder vereinigt würden.

In jedem Falle würde die Abtretung des alten Schlosses und Burgfriedens Kropfsberg, welches ganz vom tirolischen Gebiethe umgeben ist, zur unerläßlichen Bedingung zu machen seyn. Ein solcher Vorsprung eines fremden Gebiethes in das eigene ist schon überhaupt in polizeylicher, commerzieller und militärischer Hinsicht sehr lästig; hier aber geben auch insbesondere die dem salzburgischen Pfleger zu Kropfsberg bey Gelegenheit des Getreidemarktes zugestandenen Rechte zu Verleihung der Ausschanksbefugnisse an salzburgische Wirthe, und zu gemeinschaftlicher Ausübung der

Digitized by Google

Marktpolizey unvermeidlichen Anlaß zu häufigen Collisionen mit dem Landrichter von Rattenberg. Die Abtretung dieses alten Schlosses nebst dem unbedeutenden mit sieben Häusern besetzten Burgfrieden wäre von Seite Oesterreichs kein zu großes Opfer für die Aufgebung der von Seite des höchsten Landesfürsten in Tirol über ganz Zillerthal angesprochenen Territorialhoheit und Criminalgerichtsbarkeit, so wie der Civilgerichtsbarkeit über die Widdums-Gebäude zu Hippach und in Tux. Der Ertrag ist höchst unbedeutend, seitdem das ehevor damit verbundene und zu Brixlegg ausgehende Urbar noch unter der österreichischen Regierung aus dem Droit d'Epave inkamerirt worden ist.

Sollte endlich keiner der drey oben gemachten Vorschläge ausführbar gefunden werden, so dürfte es freylich schwer halten, für den Verlust der durch Oesterreich von Gagering bis zum Finsingbach in Besitz genommenen Gemeinden, Güter und Gerechtsame [8]), sofern der österreichische Hof auf seinem Purifikationssystem beharren sollte, Entschädigungsobjecte aufzufinden, bey denen nicht der Vortheil der natürlichen Begränzung verloren gienge. Vielleicht würde dann nichts anders übrig bleiben, als den ersten Vorschlag mit der freylich für die meiner Gerichtsverwaltung anvertrauten Hintersassen und für mich höchst traurigen Modification auszuführen, daß auf dem linken Zilleruser statt des Riederbaches der aus der tirolischen Alpe Maschenthal kommende Fin-

8) Der Betrag der Gemeinden und Güter ist in der Tabelle Nro. I. unter Nro. I. angeführt.

singbach zur Gränze gemacht, und nebst dem größten Theil der Hofmark Stum auch der Bezirk der Gemeinden Ried und Uderns gegen Fügen und Hartberg an Salzburg abgetreten würde. In Hinsicht auf das durch natürliche Gränzen bezeichnete Arrondissement würden beyde Staaten gewinnen: auf welcher Seite aber in Absicht auf Bevölkerung, Flächeninhalt und Einkünfte Gewinn oder Verlurst seyn würde, kann ich, wie gesagt, mit Verläßlichkeit nicht beurtheilen, wiewohl ich glaube, daß, besonders wenn die neuerworbenen Besitzungen den tirolischen Besteuerungsfuß erhalten, der Unterschied nicht bedeutend seyn werde.

Für den baierischen, ebenfalls von österreichischer Seite mit Beschlag belegten Bergwerks-Antheil zu Rohr, dessen ganze Mittelerträgniß sich auf 20 Mark Goldes beläuft, läßt sich leichter ein Entschädigungsobject ausfindig machen. Auch im Betreff der zu den Hammer- und Schmelzwerken in Tirol benöthigten Holz- und Kohllieferungen wird sich bey dem Umstande, da das salzburgische Zillerthal für sein Holz keinen andern Absatz hat, als nach Tirol, unschwer mit der österreichischen Regierung in Salzburg die Uebereinkunft erzielen lassen, daß jährlich eine bestimmte Quantität Holz um einen gewissen, nach Verhältniß der Preise der Lebensmittel zu bestimmenden Preis vom salzburgischen Zillerthal auf die Lende, Finsing gegenüber, geliefert werden soll [11]).

Geschrieben im Julius 1807.

11) Zu den k. baierischen Besitzungen im Orte Fügen gehört, über die oben S. 131 angeführten Stücke, auch

XLII.

Ignaz Unterbergers Gemälde: die Mutterliebe.

In den „Nachrichten von einigen bildenden Künstlern die geborne Fleimser waren," (XX. in III. 3.) wurde S. 123. und 124. von Ignaz Unterberger angeführt, er habe unter andern die Geschicklichkeit gehabt, alte Malereyen in Erfindung und Farben so täuschend nachzuahmen, daß selbst zu Rom viele Kenner und auch Maler sie für Originale hielten: ein solches Stück, das der berühmte Morghen unter dem Nahmen des Correggio in Kupfer gestochen habe, sey für 1200 römische Scudi an einen Fürsten, und ein anderes zu Wien für 4000 fl. verkauft worden. Das Factum selbst und den Unterbergers Talente ehrenden Streit über das Alterthum des Gemäldes erzählt Herr Hirt in folgendem Aufsatze des Morgenblattes *), den wir hier, als interessanten Nachtrag zur Biographie eines unserer vorzüglichsten und berühmtesten tiroler Künstler, wörtlich abzudrucken kein Bedenken tragen.

noch ein Theil von dem Ansitze oder Schlosse der Grafen v. Füger, nun der Gräfinn v. Dönhof, geb. Gräfinn v. Taris; darüber sind beynahe nach jedem Todfalle eines Grafen v. Füger zwischen Tirol und Salzburg Streitigkeiten im Betreff der Erbsverhandlung und Mortuargebühren enstanden. A. d. R.

*) No. 143. 144. 145. und 146. vom J. 1808.

Digitized by Google

„Es war seit lange mein Vorhaben, folgende Anekdote durch den Druck bekannt zu machen. Da aber der Künstler, den sie betrifft, bald nachher starb, als sich alle zur Sache gehörige Umstände aufgeklärt hatten, so hielt ich damit zurück. Anstatt der Anekdote wollte ich nun eine vollständige Biographie des Mannes geben. Ich wartete auf schickliche Gelegenheit, über manche seiner Lebensumstände und Arbeiten nähere Nachrichten einzuziehen. Diese fehlte mir bis jetzt. Ich will also einem andern Biographen, der näher an der Quelle ist, diese für den Künstler so ehrenvolle, und für die Geschichte der Kunstkennerey so merkwürdige Erzählung nicht länger vorenthalten.“

„Im Jahre 1786—87 erstand in Rom einer, Nahmens Lovera, der sich mit dem Ausbessern und Handel alter Gemälde abgiebt, einen Theil alter Bilder von Christoph Unterberger. Darunter fand sich eine Mutter mit drey Kindern. Das Bild war auf einem alten Brete gemalt, beschmutzt, und nicht ganz fertig. Die Hauptfigur war ungefähr von anderthalb Fuß. Lovera reinigte und retouschirte das Gemälde, gab ihm einen Firniß, und war höchlich über seinen Fund erfreut. Die Sache ward in der Stadt bekannt; Künstler und Kunstfreunde sahen das schöne Bild, und bald hörte man nur eine Stimme: „Es sey ein nicht fertig gewordenes Gemälde von Correggio, und zwar eine der anmuthigsten Erfindungen des großen Künstlers.“ Was geschah? — Nun trat der Verkäufer Christoph Unterberger auf, und erklärte das Werk für eine Originalarbeit seines jüngern Bruders, Ignaz Unterberger. — Dieser hatte zugleich mit seinem Bruder Christoph

mehrere Jahre in Rom studirt, und begab sich in der Folge nach Wien, indem der ältere Bruder sich in Rom häuslich niederließ."

„Die Aussage Unterberger's erregte nicht weniger Aufsehen, als vorher das unerwartete Auffinden eines so seltenen Gemäldes. Christoph war als einer der vorzüglichsten Meister aus der Mengs'schen Schule bekannt, und hatte als ein deutscher unbescholtener Mann die allgemeine Achtung für sich. — Indessen machte seine Aeußerung nur wenig Eindruck. Man spottete vielmehr seiner, und glaubte: er streue dergleichen nur aus, um seine Blöße zu decken, den Werth eines solchen Gemäldes nicht erkannt, und um ein Geringes verkauft zu haben. Kurz, das Gemälde blieb in den Augen der Kenner ein Original von Correggio. Es boten sich nun dem neuen Besitzer mehrere Gelegenheiten an, das Gemälde sehr vortheilhaft zu verkaufen. Allein, jemehr man ihm bot, destomehr steigerte er den Preis. Im Jahre 1792 erlaubte er dem englischen Maler Day, gegen eine nahmhafte Summe eine Zeichnung von dem Bilde zu nehmen, um es auf eigne Kosten von dem berühmten Raphael Morghen stechen zu lassen. Seitdem ward das Gemälde als ein Werk des Correggio, und als eine der vorzüglichen Arbeiten des Morghen'schen Grabstichels durch ganz Europa bekannt."

„Ich hatte das Gemälde, seitdem es in den Händen des Lovera war, öfter gesehen. Doch hatte ich kein eigenes Urtheil über den Meister. Bekanntlich sind in den Sammlungen Roms nur unbedeutende Arbeiten von Correggio, seinen Schülern und Nachahmern; und bis dahin hatte ich weder Parma, noch

Digitized by Google

andere Städte der Lombardey, wo sich die Werke solcher Meister befinden, gesehen. Die Kenntniß des eigenthümlichen Styls der verschiedenen Schulen und Meister, so wie der Kunst überhaupt, bildet sich aber nur durch vieles Sehen und Vergleichen der vorzüglichsten Werke. Im Frühjahre 1793 machte ich eine Reise nach Oberitalien, hauptsächlich in der Absicht, die Meister der lombardischen Schule, und folglich die Arbeiten des Correggio und seiner Nachahmer, an Ort und Stelle zu studiren. Ich vergaß die Mutterliebe bey Lovera nicht: ich besah dies Gemälde unmittelbar vor meiner Abreise öfter, um eine desto lebendigere Idee davon zu haben, wenn ich vor die Werke Correggio's und seiner Schule selbst treten würde. Endlich sah ich die unsterblichen Arbeiten des großen Mannes: auch sah und verglich ich die Werke der vornehmsten Schüler und Nachahmer. Viele werden nicht nach Verdienst genannt. Welch' eine Menge trefflicher Arbeiten sieht man in jenen Gegenden von Sojaro, Anselmi, Francesco und Girolamo Mazzuola, Lelio Orsi, Cesare Aretusi, von den Campi, den Procaccini, Luca Cambiagi, u. s. w. Freylich erreicht keiner den Meister, der ihr gemeinschaftliches Vorbild war. Als ich neun Monate nachher wieder in Rom eintraf, besah ich die Mutterliebe aufs neue: und ich überzeugte mich, daß dies Gemälde mehr von dem Style des Correggio, als von irgend einem seiner Nachahmer habe. Auch jetzt stimmte ich mit Zuversicht ein, daß man dieses Werk nur dem großen Lombarden zuschreiben könne."

„Im Jahre 1795 kam der Fürst Nicolaus Esterhazy nach Rom. Als ein eifriger Freund der

Kunst scheute er keine Unkosten, wo er irgend ein gutes Werk eines großen Meisters zum Verkaufe fand. Ich war sein Begleiter durch das alte und neue Rom, und er schenkte mir das Zutrauen, mich bey seinen Ankäufen zu Rathe zu ziehen. Selten gelang es einem Fremden, wie dem Fürsten Esterhazy, in kurzer Zeit eine so ansehnliche Zahl fast lauter klassischer Gemälde an sich zu bringen. — Er sah auch die Mutterliebe bey Lovera: das Bild gefiel ihm sehr. Ich unterrichtete ihn genau von dem Geschichtlichen, daß nähmlich der damals noch in Rom lebende Christoph Unterberger vorgebe, sein Bruder in Wien habe es gemacht. Dem Fürsten schien dies, wie jedem andern, eine Fabel, und er trug mir auf, das Gemälde zu erhandeln. Ich kannte den Charakter und die Lage des Bilderhändlers. Er besaß das Gemälde bereits an zehn Jahre: er hatte manche Gelegenheit es zu verkaufen verabsäumt, weil er zu übertrieben forderte. Er fing an es zu bereuen, besonders da bey der immer größern Verbreitung der französischen Revolution die Fremden und Käufer in Rom immer seltener wurden. Anfänglich sollte das Bild 6000 Ducaten gelten. Bey der Forderung an mich sank er auf die Hälfte; er forderte 3000. Ich bot ihm 800. — Der Handel wogte mehrere Tage hin und her, bis endlich der Verkäufer sich gefallen ließ, das Gemälde dem Fürsten für den Preis von 1200 Dukaten zu überlassen; und zwar mit folgenden Bedingungen, auf denen ich absichtlich bestand: 1) Der Käufer, Fürst Nic. Esterhazy, bezahlt dem Verkäufer Joseph Lovera für ein allgemein von der Hand des Antonio da Correggio gehaltenes Gemälde, die Mutterliebe mit drey Kindern vorstellend,

Digitized by Google

Patrisalzburgischen

Zillern

Milch Wirthschaften Butter Pfund		Regalien						Stiftungs-Vermögen	
		Nachsteuer		Jagd- und Fischerey		Zusammen			
	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
6700	44½	12	—	50	—	62	—	— —	—
9100	34½	16	—	10	—	26	—	5230	—
7300	4¾	12	—	15	—	27	—	11623	17
2310	23¾	40	—	75	—	115	—	16853	17

n den Geld 743 fl. 6¾ kr.; b. an das k. Aerarium

ivaturl

k. Ae werfen mag.

n wien

berech d Vorspanns-Konkurrenzbeyträge und durch

Digitized by Google

Zusammen		Stiftungs- und Kirchen-Vermögen	
fl.	kr.	fl.	kr.
3097	—	70531	—
566	—	45847	—
3663	—	116378	—
378	—	44447	—
3285	—	71931	—

Lagel 9 Jauch hält.
13—14 Seelen zählt,

, des Palliums, der

ollligen Veräußerungen

Federwild, Hasen und

Digitized by Google

lend, die Summe von 1200 Dukaten: wovon 300 sogleich, und die andern 900 in den drey folgenden Jahren, jedes Jahr 300 ausgezahlt werden. 2) Sollte sich aber während dieser Zeit erweislich entdecken, daß gedachtes Gemälde von irgend einem andern Meister gemacht sey, als von Correggio; so steht es dem Käufer frey, den Kontrakt zu annulliren, und die bereits ausgezahlten Summen ohne weiteres zurückzufordern, indem er das Gemälde unbeschädigt und transportfrey wieder in die Hände des Verkäufers überliefern läßt. Als Zeugen dieses Kontraktes unterschrieben sich der Graf von Münster, (zuletzt Churbraunschweigischer Staatsminister in London, ein Verehrer und Kenner alles dessen, was alte und neue Kunst betrifft), und ich. Als das Gemälde nach Wien abging, begleitete ich es mit einem Schreiben, worin ich den Fürsten noch ausdrücklich bat, nicht zu verabsäumen, dasselbe bey der Ankunft der Kiste dem Ignaz Unterberger sogleich zu zeigen, und sein Gutachten darüber nicht blos mündlich, sondern auch schriftlich einzuholen, damit die Aussage seines Bruders in Rom dadurch wiederlegt würde, und das Ansehen des Bildes gegen dergleichen Gerede für immer sicher gestellt bliebe. Im August desselben Jahres (1795) kommt das Bild wohlerhalten in Wien an. Der Fürst läßt Ignaz Unterberger zu sich rufen, stellt ihm das Gemälde vor, und erbittet sein Gutachten. — Was thut Unterberger? — Er giebt seine Unterschrift und Siegel in Gegenwart von zwey Zeugen, daß er das Gemälde vor 25 Jahren während seines Aufenthaltes in Rom erfunden und gemahlt habe, daß er aber bey seiner Abreise von dort das Bild als eine

Digitized by Google

unvollendete Arbeit, auf die er selbst keinen Werth gelegt, und welche er blos als ein Studium gemacht hätte, bey seinem Bruder Christoph habe stehen lassen. Uebrigens möchten Künstler und Kenner dieses Gemälde mit seinen andern Arbeiten, die er seitdem in Wien verfertigt habe, vergleichen und urtheilen, ob er im Stande sey, so etwas zu verfertigen oder nicht."

„Nachdem der Fürst sich nun überzeugt hielt, daß Unterberger der wirkliche Autor der Mutterliebe sey, schickte er an den Verkäufer Lovera eine mit Zeugen bestätigte Abschrift von dem abgelegten schriftlichen Zeugnisse Unterberger's, und trug hiermit auf die Vernichtung des Kontraktes an; jedoch erbot sich der Fürst, das Gemälde gegen die bereits erlegten 300 Dukaten zu behalten. Der Brief des Fürsten mit der Abschrift des beygefügten Attestates erregte allgemeines Aufsehen und Unwillen gegen die Brüder Unterberger. Ein jeder hielt sich überzeugt, daß Unterberger in Wien ein solches Zeugniß nur auf Antrieb, und gleichsam zur Ehrenrettung seines Bruders in Rom von sich gegeben habe. Und der Verkäufer Lovera? — Dieser, weit entfernt das Bild dem Fürsten für die angebotenen 300 Dukaten zu überlassen, freute sich vielmehr, daß der Kauf rückgängig war gemacht worden, und daß er sein Bild wieder erhalten würde; denn seitdem hatte er oft bitter bereut, ein solches unzahlbares Gemälde, wie er sich ausdrückte, für 1200 Dukaten weggeworfen zu haben. Der Kontrakt ward also ohne Schwierigkeit aufgelöst, und das Gemälde von Wien nach Rom zurückgesandt. Es kam im Frühjahre 1796 wieder in Rom an, kurz vorher, ehe ich diese Stadt verließ. Die Neugirde eines

Digitized by Google

Jeden war auf's neue aufgeregt, und Alles strömte zu dem Besitzer hin, das Bild wieder zu sehen. Die allgemeine Stimme blieb aber mehr als je gegen die Brüder Unterberger. Kurz, Correggio ward als der einzige Meister erachtet, der ein solches Gemälde gemacht haben könnte. Daß ich selbst einer der eifrigsten von letzterer Meinung war, gestehe ich ohne Rückhalt."

„Als bald darauf der französische Einbruch in Oberitalien mich bewog, eine Reise nach Deutschland zu machen, richtete ich hauptsächlich meinen Weg nach Wien, um die Arbeiten des Mannes zu sehen, der sich erdreisten durfte, sich für den Urheber eines Gemäldes auszugeben, welches die allgemeine Stimme in Rom nur dem größten Meister in seiner Sphäre zuzuschreiben wußte. Im Anfange des Julius kam ich in der Kaiserstadt an. Ich wußte, daß der Fürst von D-st-n ein angebliches Gemälde von Correggio um eine große Summe an sich gebracht hatte, das aber nach der Meinung Vieler gleichfalls ein Werk von Ignaz Unterberger seyn sollte. Dieses Gemälde zu sehen war mein erstes Trachten. Zwey Freunde des fürstlichen Hauses bewirkten für mich die Erlaubniß, und begleiteten mich selbst dahin. Ich sah das Bild: es stellt gleichfalls eine Mutter mit mehrern Kindern um sie her gruppirt vor, doch ganz verschieden von dem römischen des Joseph Lovera. — Die Entdeckung, daß ich ein vor wenig Jahren gemaltes Bild vor mir habe, war für ein geübtes Auge eben nicht schwer. Aber ich überzeugte mich auch zugleich, daß der Künstler, der ein solches Werk malen konnte, allerdings auch jenes in Rom zu machen im Stande war. Erstaunen

Digitized by Google

und Entzücken ergriffen mich abwechselnd, als ich das Bild bald im Einzelnen erforschte, bald die Gruppirung und die Wirkung im Ganzen betrachtete. Meine beyden Begleiter führten mich von da nach der italiänischen Kirche, wo ein großes Altargemälde von Unterberger aufgestellt ist. Es hängt beträchtlich hoch, und es war deutlich, daß der Meister wegen des fernen Standpunktes mehr den Effekt des Ganzen, als die Vollendung des Einzelnen beabsichtigte. Indessen war die Maxime, ein Gemälde zu behandeln, auffallend dieselbe, wie in dem kleinern vollendeten Kabinetsstücke. Unterberger hatte nun bereits einen großen Vorsprung in meinem Gemüthe für sich gewonnen. Ein Künstler, dessen Werke man zu schätzen gelernt hat, erregt unwillkührlich auch ein günstiges Vorurtheil für seinen Karakter. Nur war der Sprung zu groß, um sogleich alle Zweifel aus meiner Seele zu verbannen. So schwer hält es, einem Manne, der kurz zuvor noch so verdächtig schien, plötzlich redliche Gesinnungen zuzutrauen. Und wird, wer den heutigen Zustand der Kunst kennt, in einem lebenden Meister einen Rivalen des Correggio zu entdecken glauben?“

„In dieser schwankenden Stimmung ging ich den andern Tag allein hin, die Arbeitsstätte des Künstlers zu besuchen. Er hatte eben damals das Gemälde seiner Hebe vollendet, welches der Kaiser um den Preis von 10000 Gulden erstand. Ich ließ mich als einen Fremden melden. Unterberger war nicht zu Hause: indessen ward ich ohne Schwierigkeit in das Zimmer eingeführt, wo das Gemälde aufgestellt war. Ich mochte bereits eine Stunde vor dem Bilde gesessen

Digitized by Google

haben, als der Meister, ein unscheinbarer kleiner Mann, seinem Bruder in Rom nicht unähnlich, hereintrat. Der Anblick der Hebe hatte jede Spur von Zweifel über den Menschen sowohl, als den Künstler weggewischt. Ich war gerührt, und kaum behielt ich die nöthige Fassung, ein haltbares ruhiges Gespräch über das vorstehende Gemälde einzuleiten. Die Unterredung zeigte einen höchst einfachen, anmaßungslosen Mann, der von jeher mit anhaltendem Studium und großer Reife über die Principien der Kunst nachgedacht hatte, und über das Eigenthümliche seines malerischen Verfahrens die genaueste Auskunft zu geben wußte."

„So stand der Mann und sein Meisterwerk, die Hebe, vor mir. Noch wußte er nicht, wer ich war, obwohl er nur meinen Nahmen hören durfte, um in mir einen der bestimmtesten Gegner zu erblicken; denn er hatte die Briefe gesehen, welche ich in der Sache des Lovera an den Fürsten Esterhazy schrieb, und wo ich den anmaßlichen Urheber des Bildes nicht geschont hatte. Je mehr ich also den Mann schätzen und lieb gewinnen mußte, desto drückender ward es mir, mich ihm bekannt zu machen. Endlich erleichterte er mir den Weg dadurch, daß er selbst nach meinem Nahmen forschte, indem er, wie er sagte, aus der gepflogenen Unterredung voraussetzen dürfe, daß ich auch ein Künstler sey. Das Nein, mit dem ich ihm antwortete, machte ihn stutzen; da ich aber sogleich meinen Nahmen beysetzte, entglühte sein ganzes Wesen, und ehe ich eine Entschuldigung über das Vergangene beyfügen konnte, bezeigte er mir in den lebhaftesten Ausdrücken, daß dies einer der erfreulichsten Tage seines Lebens sey; er habe sich keinen andern Triumph gewünscht, als durch seine

Werke die Gegner zu überführen, daß er das Bild, die Mutterliebe, welches sein Bruder in Rom an Lovera verkauft, wirklich gemalt habe, und folglich der Verdacht der Unredlichkeit gegen seinen Bruder, und einer frechen Anmaßung gegen ihn aufhören möge. Ich bezeugte ihm, daß dieser Triumph in Ansehung meiner ihm ganz gelungen sey, und daß dies gewiß der Fall mit jedem Andern seyn würde, dem es vergönnt wäre, seine Werke zu sehen. Auch würde ich nicht säumen, meine Freunde in Rom sogleich umständlich davon zu benachrichtigen.“

„Während meines damaligen Aufenthalts in Wien unterließ ich keine Gelegenheit, den Meister und seine Hebe so oft als möglich zu sehen. Die Briefe, welche ich an meine Freunde in Rom, unter andern auch an die liebenswürdige Angelica Kauffmann, schrieb, erregten neues Aufsehen, und dies um so mehr, da jeder wußte, daß ich vordem einer der eifrigsten Vertheidiger des Gemäldes gegen die Brüder Unterberger war, und daher Jeder gerade die entgegengesetzten Aufschlüsse in der Sache von mir erwartet hatte. Manche, die mich weniger kannten, meinten, daß ich irgend auf eine Weise von der Unterbergerschen Partey zu einer solchen Aussage gewonnen worden seyn müsse; und meine Freunde, denen meine Wahrheitsliebe nicht verdächtig werden konnte, wurden zweifelhaft, ob mir nicht die Entfernung von Rom den Maaßstab einer richtigen Beurtheilung entnommen habe. Kurz, ungeachtet meines sehr positiven und in das Einzelne gehenden Berichtes blieb die Mutterliebe bey Lovera in den Augen der in Rom

Digitized by Google

wohnenden Künstler noch forthin ein Original von Correggio, und ist es vielleicht noch."

Gewiß gehört diese Anekdote, die ich hier mit aller Treue erzählte, in der Geschichte der Kunstkennerey zu den seltensten Erscheinungen, und vielleicht läßt sich kein zweyter Fall dieser Art auffinden. Jedem, der etwas näher in die Kunst, und überhaupt in die Kritik, Kunstwerke zu beurtheilen, eingeweiht ist, muß die Sache räthselhaft scheinen. Mit Recht macht man mir daher Einwürfe und Fragen, wie etwa folgende sind: 1) Wie ist es überhaupt möglich, daß man ein neues, frischgemaltes Bild für ein nahe an 300 Jahren früher gemaltes halten könne? — Gesetzt auch, es gäbe heute Künstler, die eben so vortrefflich kolorirten wie Correggio oder Titian, so könnten solche Bilder doch unmöglich den Ton der alten Gemälde haben — den Ton, welchen nur die Zeit giebt. — 2) Hat man das Materielle und Technische des Bildes näher erforscht? Wie war denn das Bret und der Grund des Bretes, worauf es gemalt ward, beschaffen? Hat man die Verschiedenheit der Farbenstoffe, die Weise des Farbenauftrages, und die Führung des Pinsels genau erwogen? — Dergleichen Criteria ermangeln selten, das ihrige zur Entscheidung in einer solchen Sache beyzutragen. 3) Hatte denn das Gemälde in der Erfindung, in der Anordnung, in der Zeichnung, in den Gesichtsbildungen, in der Behandlung der Licht- und Schattenpartien, in den Uebergängen und Mittelfarben u. s. w. wirklich eine so auffallende Aehnlichkeit mit dem Geiste und den Werken Correggio's? — 4) Und endlich, welchen Künstler verrathen die zuverlässigen Arbeiten des Ignaz

Unterberger? Worin bestand das Vorzüglichste seines Talentes? Auf welchem Wege kam er zu dem, was er leistete? Worin läßt sich seine Stärke setzen?"

„Keine dieser Fragen von Seiten meiner kunstliebenden Leser ist unbillig, und mit Recht fordert man ihre Beantwortung von dem, welcher, wie ich, sich in der Sache ein Urtheil erlaubte. — Die Kenntnisse der Kunstwerke, so wie die Kunst selbst, hat zwar viel, was sich eher empfinden, als mit Worten ausdrücken läßt; und dies ist gerade das Feinste und Subtilste in dieser Kunde. Dessen ungeachtet will ich mich der Beantwortung der obigen Fragen nicht entziehen."

„Zu Nro. 1. Zuverlässig ist es, daß jedes Gemälde mit der Zeit eine Veränderung erleidet. Licht und Luft, Wärme und Kälte wirken darauf, manche Theilchen verflüchten, manche andere treten zusammen in eine engere Verbindung. Selbst das Bild, das mit den besten Farben und am sorgsamsten gemalt ist, und noch so gut gegen Staub und Rauch, gegen Sonnenlicht und Feuchtigkeit bewahrt bleibt, ist diesem unterworfen. Dadurch erhält ein Gemälde nach und nach einen ältlichen Ton, den ihm ursprünglich kein Pinsel geben kann, daher man mit Recht sagt, daß auch die Zeit male. Dieser Ton, weit entfernt einem gutgemalten Bilde nachtheilig zu seyn, ist demselben nicht selten sehr günstig, indem manches Harte und Grelle gemildert wird, und das Ganze in eine vollkommnere Harmonie tritt. Ein anders ist es freylich, wenn eine oder die andere Farbe, die der Mahler aus Unwissenheit gebrauchte, abstirbt, oder nicht in dem Verhältnisse zu den andern nachdunkelt; oder wenn der Künstler sich schlechter Oele und Firnisse bediente, oder die

Digitized by Google

Mischung und den Auftrag der Farben nicht gehörig verstand, so daß manchmal eine Farbe die andere chemisch im Gemälde selbst zersetzt. Dergleichen Gemälde können natürlich nicht dauern, und anstatt durch das Alter zu gewinnen, verlieren sie an Kraft, Haltung und Ton. So sehr also auch der Ton eines alten Gemäldes von dem eines neuen unterschieden ist, und so leicht jedes geübte Auge diesen Unterschied wahrnimmt, so traten doch bey dem Bilde des Lovera zwey Umstände ein, wodurch die Kenner gehindert wurden, ein bestimmtes Urtheil in dieser Hinsicht zu fassen. Erstlich war das Gemälde, wie wir anfänglich bemerkten, nicht vollendet. Der Grund des Bildes war nur untermalt, die Gewandpartien blos in Massen angelegt, die Köpfe und die andern nackten Theile hatten zwar Ausführung, doch keineswegs, um sie für vollendet zu halten. Zweytens war das Gemälde schon unter den Händen des Ausbesserers gewesen. Man weiß aber, wie leicht durch ätzende Mittel der ältliche Ton verwischt wird, und daß durch ihren indiskreten Gebrauch nicht blos das Unreinliche und die alten Firnisse, sondern auch die leichten Velirungen und die obern Farbenlagen selbst aufgelöst werden. Wird nun ein solches Gemälde retouschirt, auf's neue velirt und befirnißt, so bekommt es einen Ton, der weder alt noch neu ist. Der Erfahrenste muß also in manchen Fällen mit seinem Urtheile in dieser Hinsicht an sich halten."

„Zu Nro. 2. Nach dem Materiellen und Technischen ließ sich auch nichts entscheiden. Als Unterberger das Bild zu malen unternahm, spielte ihm der Zufall ein altes verdorbenes Gemälde auf Bret in

Digitized by Google

die Hände. Was von alter Farbe noch auf demselben saß, krazte er ab, ebnete es, und fing dann an, sein neues Bild darauf zu mahlen. Das Bret und der Grund am Rande umher ließen daher eher auf ein wirklich altes Gemälde schließen. — Aus dem ursprünglichen Farbenauftrage und der Pinselführung ließ sich auch nichts Zuverlässiges entnehmen, eben weil das Meiste blos angelegt, und dann durch den Ausbesserer manches velirt war.“

„Zu Nro. 3. Wer das Gemälde auch nur im Kupferstiche von Raphael Morghen gesehen hat, wird gestehen, daß in der Erfindung und Gruppirung der Mutter mit den drey Kindern etwas Zartes und Schwärmerisches liege, das der Freund der Kunst als eigenthümlich an Correggio bewundert. Auch in der Zeichnung, besonders in den freundlichen Gesichtsbildungen, ist eine Anmahnung an diesen Meister. Und wie leicht ersetzt die Phantasie des Besehenden das Mangelnde, eben weil das Gemälde nicht vollendet ist! — Diese Nichtvollendung kommt dem Bilde auch zu statten in den Licht- und Schattenpartien, und in den Mittelfarben. Auch hierin zeigt sich die Anlage von jenem bezaubernden Farbenton, welcher in den Werken des großen Meisters die geistige Anmuth so harmonisch begleitet. Ich sage die Anlage; denn vollendet waren alle diese Partien nicht, und nur in der höchsten Vollendung beruht der Gipfel der Kunst.“

„Zu Nro. 4. Einen nähern Aufschluß über das Räthselhafte der Sache möchte vielleicht der Leser erhalten, wenn wir noch einiges über das eigenthümliche Talent und den Zweck, den der Künstler von seinen

Digitized by Google

frühern Studien an verfolgte, beyfügen. Ignaz Unterberger studirte mit seinem ältern Bruder in Rom unter der Leitung und nach den Maximen des damals berühmten Raphael Mengs. Man weiß, wie sorgfältig dieser Meister das eklektische Studium trieb, und wie eifrig er es mündlich und schriftlich anempfahl. Die drey großen Männer, die er hauptsächlich als Muster anpries, waren Raphael, Tizian und Correggio. Letztern liebte er mit einer Art von Schwärmerey, und dies macht seinem Kunstsinne Ehre. Der junge Unterberger ergriff, was er über Correggio hörte, mit großem Eifer. Da aber Rom keine bedeutende Arbeiten von diesem Meister aufzuweisen hat, und folglich der junge Künstler ihn nur aus Kopien und Kupfern nach den großen Werken in Parma und in Dresden kennen lernte, so eignete er sich mehr seine Maximen als seinen Styl zu. Unterberger strebte, wie sein Vorbild, nach dem Gefälligen und Zarten in der Erfindung, in den Formen, in dem Ausdrucke; er richtete sein Augenmerk auf angenehme Beleuchtung, und selbst auf künstliche Lichteffekte. Mit Sorgsamkeit wachte er über das richtige Verhältniß von Licht und Schatten, über das Verschmelzen der Töne in den Mittellichtern und in den Widerscheinen, über die harmonische Wahl der Farben zu einander, und über den Ton des Ganzen. Er belauschte in dieser Hinsicht die Erscheinungen der Natur anhaltend, in jeder Art von Beleuchtung, an jeder Art von Gegenstand. Mit dem Pinsel in der Hand suchte er das Beobachtete zu fixiren, und die schwierigsten Mischungen der Naturtöne in der Nachahmung zu erreichen. Jede seiner Skizzen, jedes

Digitized by Google

seiner angefangenen wie seiner vollendeten Gemälde stellt irgend einen besondern Versuch dieser Art dar. Mehrere Unterredungen, die ich in dieser Hinsicht mit dem trefflichen Manne hatte, gewährten mir ungemein viele Freude, und in manchem überraschende Aufschlüsse. Seit Leonardo da Vinci glaube ich kaum, daß je ein Meister mit mehr Sorgfalt die optischen Erscheinungen studirte, um in seinen Werken davon Gebrauch zu machen."

„Ich darf nicht unbemerkt lassen, daß er bey diesem Studium nebenher die Mechanik leidenschaftlich trieb, in welcher er auch manche bedeutende Erfindungen machte. Er gestand mir, daß diese ihm sehr viele Zeit raube, und ihn hindere, das, was er wünsche, in der Malerey zu leisten. Auch sah man bey ihm mehr Skizzen und angefangene Gemälde, als vollendete; von zwey derselben hätte ich vorzüglich gewünscht, daß sie noch wären vollendet worden, beyde aus der Fabel der Psyche. Das eine stellte die Flucht des Amor durch ein geöffnetes Fenster, und das andere das Aufschweben Merkur's mit der Psyche nach dem Olymp beym ersten Strale der Morgensonne vor. Die Figuren in Lebensgröße sah' ich bereits untermahlt. In beyden herrschte eine eigenthümliche Originalität von Komposition und von Lichteffect."

„Unter den vollendeten Gemälden sprach er mit einer Art von Vorliebe von einem Altargemälde, welches der Bischof von Leutmeriz in Böhmen (wenn ich mich anders noch recht erinnere) für die dortige Hauptkirche hatte malen lassen. Indessen sollte der Triumph seiner Kunst das Gemälde der Hebe bleiben. Daß es auch Leute in Wien gab, die den Werth

Digitized by Google

dieses Künstlers zu schätzen wußten, zeigt der Preis von 10000 Gulden, welche der Kaiser ihm für dieses Gemälde, das doch nur eine einzelne Figur in Lebensgröße enthält, auszahlen ließ. Dies im Vorbeygehen. Der Vorgrund des Bildes stellt das Innere einer Halle mit Säulen vor, zwischen welchen reiche Teppiche aufgehangen, aber so aufgezogen sind, daß man durch die Oeffnung eine ländliche Gegend mit einem weiten Wasserspiegel erblickt. An dem leichtbewölkten Himmel ist der Mond aufgegangen. In der Halle steht eine runde Wanne von wolkigem Alabaster; auf dem Rande sitzt der Adler Jupiters mit ausgespreitzten Flügeln, mit der Klaue den Donnerkeil in der flachen Vertiefung der Wanne erfassend. Die drey arabeskenartigen Füße, auf denen das runde Becken ruht, sind von Golde. Dem Ganzen dient eine große Platte von geadertem, spiegelartig polirtem Jaspis zur Unterlage. Hebe, dem Adler gegenüber, kniet ganz nackt mit dem linken Knie auf einer unterlegten reichen Drapperie, welche von dem Rande der Wanne herabhängt. In der linken Hand, welche sie über das rechte Knie legt, trägt sie eine goldene Gießkanne, und in der rechten, mit dem Ellenbogen auf dem Rand der Wanne gestützt, hält sie eine etwas tiefe Onixschale, aus der sie den Vogel Jupiters füttert.“

„Ueber die Erfindung und Anordnung, über die Zeichnung und den Charakter der Hebe sagen wir nichts, da all dies bey einem Gemälde, wie Unterberger es hier beabsichtigte, nur gleichsam als Nebensache zu betrachten ist. — Die große Aufgabe, welche sich der Künstler machte, ist die Beleuchtung, und die Ausführung in der schwierigsten Art von Beleuchtung, die

Digitized by Google

ein Meister sich je gemacht hat. Was ich indeß nicht unbemerkt lassen darf, ist die große Aehnlichkeit der Hebe in Hinsicht auf Stellung und Gesichtsbildung mit der Mutterfigur in dem Gemälde bey Lovera. Es scheint, daß dasselbe ursprüngliche Studium für beyde Figuren gedient habe.*)"

„Der Künstler wählte zwey verschiedene Lichter zur Beleuchtung. Das Hauptlicht geht von der Tiefe der Wanne aus, nämlich von der darin verwahrten Donnerleuchte; das Nebenlicht gibt der fernscheinende Mond. Die Donnerleuchte erscheint dem Auge unmittelbar nur wenig, und sie theilt ihren Schein blos dem Adler, und dem obern Theile der Hebe bis unter die Brust mit. An einer der Säulen und dem aufgezogenen Vorhange schimmern einzelne Streiflichter; aber da die Wanne, welche den Donnerkeil birgt, von durchscheinendem Gesteine ist, so werden die Goldfüße der Wanne und ihre Jaspisunterlage, das Gießgefäß in der Hand der Hebe, und ihre Figur von der Brust nach unten zu ganz von diesem magischen Durchscheine erhellt. Mit dem reinen Quellfeuer der Donnerleuchte und dem Mittellichte des Durchscheines kontrastirt das blasse Silberlicht des Mondes. Auch dieses übt an den dunklern Stellen des Gemäl-

*) Da die Kupferstiche nach beyden Gemälden in den Sammlungen der Kunstfreunde sind, so kann die Wahrheit meiner Behauptung leicht kontrollirt werden. Könnte es nach dem, was wir bereits sagten, noch einem Zweifel unterworfen seyn: ob Unterberger die Mutterliebe wirklich gemalt habe, so dürfte diese Aehnlichkeit kein geringer Beweis für Unterberger seyn.

Digitized by Google

des seine volle Wirkung: es erhellt das Gewölke, das um den Mond einen Hof bildet, es erscheint im Zitterstreife des Wassers, es überstrahlt sanft andere fernere Gegenstände der landschaftlichen Aussicht, besonders erheitert es schön die Schattenpartien des Vorgrundes, und der Hebe selbst. Silbern bestreift es theils die Säulen, theils den Fußboden der Halle, es wallt über den Rücken der Hebe, und über das linke Bein von der Wade bis zur Ferse. Den Kontrast, den diese beyden Lichter nebst dem Durchscheine des Hauptlichtes durch die Wanne in dem Bilde machen, die Wahl und das Gegeneinanderstellen der verschiedenen Körper, Stoffe und Farben, als des Fleisches, des Gefieders, der Gesteine und Metalle, der Teppiche und Gewänder — die Art, wie das Helle gemildert, und das Dunkle vermöge der Durchscheine, der spielenden Widerscheine, und der silbernen Mondbeleuchtung aus dem Schatten tritt, und alles Gestalt und Farbe gewinnt; die Kunst endlich, welche alle die mannichfaltigen Lichter und Körper und Farben in einen harmonischen Einklang bringt, und das Auge stundenlang, wie auf einen Punkt gezaubert, fesselt — all dies beschreibe ich nicht, weil es sich nicht beschreiben, sondern nur schauen läßt. Nur die unmittelbare Ansicht kann eine Idee von der Magie des Gemäldes, und von der Kunst des Meisters geben. — Ich glaube nicht, daß mich je ein Kenner Lügen strafen werde, wenn ich behaupte, daß derjenige, welcher das Vortrefflichste sah, was die drey letzten Jahrhunderte in der Kunst hervorbrachten, aber die Hebe von Unterberger nicht gesehen hat, nicht weiß, wie weit der Zauber der Beleuchtung und die Haltung vielfach

Digitized by Google

kontrastirender Lichter in der Malerey gehen kann. Unterberger leistete, was keiner vor ihm, weder Correggio in seiner Nacht, noch Leonardo in seinem Christus am Oelberge, noch Raphael in seinem Gefängnisse des heil. Petrus."

„Man urtheilt leicht, daß, als ich die Hebe gesehen hatte, ich nicht mehr zweifeln konnte, ob ein Künstler von dieser Stärke und von diesen Kenntnissen ein Bild, wie die Mutterliebe, gemalt haben könne. — Ist deswegen Unterberger ein eben so großer, oder noch ein größerer Künstler, als die Großen des 16ten Jthrhunderts? Hierauf antworte ich: Nein! mit eben der Bestimmtheit, womit ich die Hebe als das vorzüglichste Werk in seiner Art schilderte. Die Theile, worin sich Unterberger auszeichnete, sind zwar selten und schätzbar; aber sie sind weder die einzigen, noch die vorzüglichsten in der Kunst. Ein trefflicher Kolorist ist deswegen noch kein sinnreicher Erfinder, kein richtiger Zeichner, kein großer Darsteller der Karaktere, Handlungen und Affekte. Der Kolorist selbst kann stark in einem Theile der Farbengebung, und mittelmäßig oder gar schwach in einem andern seyn. Tizian mahlte das Nackte unübertrefflich; aber er verstand weder den Effekt, noch die Haltung gründlich. Paolo von Verona erreichte ihn im Fleischtone nicht: aber er überschritt in der Haltung und in dem lebendigen Farbentone des Ganzen nicht nur seinen Vorgänger, sondern er blieb auch unerreichbar für seine Nachfolger, selbst für Rubens, der doch in diesem Theile der Malerey hauptsächlich hervorsticht. — Correggio steht im Fleischtone hinter den Venetianern; aber er übertrifft sie alle in der

zarten

Digitized by Google

zarten Behandlung der Uebergänge, und im Schmelze der Farben, in dem glücklichen Gebrauche, und in der Belebung durch Widerscheine, und dann in dem harmonischen Ganzen. Ein Gemälde des Paolo, der gern eine breite Beleuchtung wählte, ist gleich einer kühnen, glänzenden Overtüre, die rasch alle Geister weckt, belebt, hinreißt: die Werke des Correggio, der eine konzentrirte Beleuchtung liebte, haben mehr Melodisches; die Töne schleichen sich langsamer und sanfter ein; sie treffen mehr das Gemüth als den Sinn, sie wiegen ein, sie bezaubern, sie entzücken durch Anmuth. Wer ist der Größte von Beyden? — Wendet euch mit euern Fragen an die Freunde der Kunst: der eine wird das Rasche, Kühne, Breite, Glänzende vorziehen; der andere das Sanfte, Schmelzende, Konzentrirte, Weiche. Was thut der Kenner? — Er läßt jedem sein Recht; er bewundert jeden in seinem Fache; er weiß, daß die Kunst als Kunst nur durch mannigfaltige Talente, durch mancherley Fertigkeiten und Ansichten der Dinge zu ihrer allseitigen Vollendung kommen kann. — Der Weg der Kunst ist breit: das Vorzügliche, das einer in einem Theile hat, verdunkelt den Werth nicht, den ein anderer in einem andern Theile besitzt.“

„Kommen wir noch einmal auf Unterberger zurück. Seine Arbeiten verrathen allerdings eine gewisse Anmahnung und Aehnlichkeit mit den Werken Correggio's. Gleich ihm wählte er gern gefällige Gegenstände, gleich ihm komponirte und gruppirte er mit Anmuth, gleich ihm floh er das Breite, und suchte mehr das Geschlossene in der Beleuchtung. Beyde wagten sich an idealische Lichteffekte, wie die Nacht

des einen, und die Hebe des andern beweisen. Allein Correggio hat etwas, worin ihn nie ein Nachahmer erreichen wird. Das Studium gewisser Theile, und die Befolgung gewisser Maximen sind dazu nicht hinreichend; man muß, wie der große Meister, die Anlagen mit sich auf die Welt bringen. Dieser Vorzug besteht in einer eigenthümlichen Anmuth in den Geberden, den Gesichtsbildungen und Mienen; man betrachte seine Gestalten, sie scheinen beseelt, ein Hauch des Lebens athmet aus denselben. Man wird daher bey der Betrachtung seiner Werke leicht versucht zu glauben, sein Zauberkolorit sey bey ihm kein besonderes Studium gewesen, sondern eher die Folge eines Seelendranges, den Gebilden seines Geistes ein vollendetes sinnliches Daseyn zu geben."

XLIII.

Biographische Notizen von dem Steinschneider Anton Pichler.

Der Steinschneider Pichler, oder, wie die Italiäner es aussprechen, Pikler, ist im allgemeinen berühmt; aber sobald man nähere Notizen von ihm sucht, findet man, auch bey Schriftstellern, die eigens über Kunst und Künstler schreiben, sehr wenig Befriedigung.

Joh. Rud. Füeßli [1]) sagt uns von ihm mehr nicht als dieses: „Pikler, Pichler oder Piche-

1) Allgemeines Künstlerlexicon, im ersten Supplement, Zürch 1767.

Digitized by Google

„ler (Joh. Antonius) geboren zu Presenon [2]) in „Tirol 1700 lernte die Anfänge seiner Kunst bey Joseph „Zigler, einem böhmischen Glasschneider; darauf gieng „er gen Neapel, und studirte nach den Antiken; er „übte sich sowohl erhoben als hohl in Edelsteine zu „arbeiten. Man rühmt einen Centaur, welchen er „für den berühmten Dichter Metastasio in einen Sie„gelring schnitt. Giulianelli (And. Pietro) Memorie „degli intagliatori moderni in pietre dure, camei „e gioie, dal Secolo XV. fino al Secolo XVIII. 4. „Livorno 1753."

Sulzer [3]) zählt Johann Ant. Pichler († 1790) unter die berühmtesten deutschen Steinschneider, meldet aber mehr nicht von ihm.

Archenholz [4]) erwähnet seiner auch nur gleichsam im Vorbeygehen. „Der beste, oder vielmehr ein„zige Steinschneider in Rom, ist ein Deutscher, Na„mens Pickler. Es ist merkwürdig, daß diese „Steinschneiderey die einzige von allen Künsten war, „worin die Römer die Griechen übertrafen, wie man „aus den noch vorhandenen Gemmen sehen kann. Sie „brachten es in dieser Kunst so weit, daß die besten „Werke der Neuern keinen Vergleich aushalten."

2) Pressenon, gewöhnlicher Bressanone nennen die Italiäner unsere Stadt Brixen, die nun der Sitz des General-Kreis-Kommissariats am Eisack ist. Bey alten Schriftstellern und in Urkunden hat diese Stadt auch die Nahmen Brixnora, Brichsna, Brixinone, Bressena, Brixina.

3) Allgemeine Theorie der schönen Künste, voc. geschnittene Steine.

4) England und Italien, II. T. 10. Abschn.

Digitized by Google

Dieser letztern Behauptung widerspricht Herr v. Kotzebue eben durch das Beyspiel unsers Pichler. „Daß im Steinschneiden, sagt er [5]), die Neuern sich „wohl dann und wann mit den Alten messen dürfen, „hat der Tiroler Pichler bewiesen, von welchem „man hier (im Kabinet der Antiken zu Paris) einen „Stein bewundert, mit dem er den größten Kenner, „Winkelmann selbst, so vollkommen angeführt hat, „daß dieser eine eigene Abhandlung darüber geschrie„ben, und den Stein in Kupfer hat stechen lassen.“

Dieß ist ungefähr alles, was ich von Pichler geschrieben fand, und es ist, wie man sieht, sehr wenig. Ich bemühte mich daher, aus Rom nähere und umständlichere Nachrichten von ihm zu erhalten, und ich erhielt sie durch die Verwendung des Herrn Bisdomini zu Brixen. Auch diese sind aber nicht so umständlich und genugthuend, als ich sie wohl gewünschet hätte; indessen sind sie ganz zuverlässig, da sie von Luigi Pikler, einem Sohne unsers berühmten Landsmannes, kommen, dessen Schreiben an den Herrn Bisdomini ich hier übersetze:

„Mein Vater Anton Pikler ist zu Brixen geboren, und war der Sohn eines Arztes Leopold Pikler. Seine Eltern schickten ihn in seiner Jugend nach Nizza zu einem Oheime, der dort Kaufmann war, um die Kaufmannschaft zu lernen; aber der junge Mensch zeigte gar keine Neigung zu dieser Art von Beschäftigung, und gieng nach einiger Zeit von dort nach Neapel zu einem Freunde, der sich etwas mit Steinschneiden abgab. Da lernte er zuerst diese Kunstarbeit

5) Erinnerungen aus Paris im Jahre 1804. II. B.

Digitized by Google

kennen; sie gefiel ihm, er fing an, Versuche darin zu machen, verfertigte sich selbst die nöthigen Werkzeuge, und bildete sich nach und nach, ohne andern eigentlichen Lehrmeister als sein Genie, zum wirklichen Künstler in diesem Fache.“

„Er verheirathete sich zu Neapel mit einer deutschen Wittwe, Therese Viller, und erzeugte mit ihr zwey Söhne und zwey Töchter, die alle schon todt sind. Der ältere Sohn, der schon in einem Alter von 20 Jahren starb, hatte sich auf die Baukunst verlegt, und darin sehr gute Fortschritte gemacht; der zweyte war der berühmte Johann Pikler, dessen Andenken nie erlöschen wird [6]).“

„Als mein Vater sich zu Rom niedergelassen hatte, und dort Wittwer geworden war, verehlichte er sich wieder mit Cajetana Migozzi von Frascati, von welcher ihm drey Kinder geboren wurden, eine zu Rom verehlichte Schwester, mein Bruder Joseph, und ich Luigi, der älteste aus allen. Wir beyden Brüder treiben die Kunst unsers Vaters, der den 14. Sept. 1779 in einem Alter von 82 Jahren zu Rom gestorben ist, und bey St. Lorenzo in Lucina begraben wurde.“

„Die vorzüglichsten Werke meines Vaters werden sich auf vierzig Stücke belaufen, von denen allen ich Abdrücke in Gyps besitze. Darunter sind Antigonus und Ismene vor dem Tempel der Furien, wie sie ihrem Vater rathen, nach Thebe zurückzukehren, ein großes Stück in Onyx von seiner eigenen Erfindung; Priamus zu den Füßen des Achilles, ebenfalls ein großes Stück von seiner Erfindung; die große Büste von Ho-

6) Il celebre Giovanni Pikler di sempre glorioſa memoria.

Digitized by Google

mer en façe; der Kopf von Julius Cäsar; die Figur von Meleager im vatikanischen Museum, und das Bacchanal von Michelangiolo, in der Größe eines Ringes, nach dem Original so genau copirt, daß man es davon nicht unterscheiden kann. Die dermaligen Besitzer dieser und seiner übrigen Stücke sind mir nicht bekannt."

Diese kurzen Nachrichten scheinen zu beweisen, daß unsere Schriftsteller manchmal den alten Anton Pichler mit seinem Sohne Johann verwechselten, und daß mitunter die Arbeiten des einen dem andern zugeschrieben worden seyn dürften. Wenigstens kennten alle nur einen Steinschneider Pichler, wo doch nicht nur der Vater, sondern auch drey seiner Söhne sich der nähmlichen Kunst gewidmet haben. Wahrscheinlich werde ich bald in den Stand gesetzt, auch von den Söhnen, besonders von Johann Pichler, umständlichere Notizen zu liefern. Hier habe ich nur noch anzuführen, daß die Gemahlinn des berühmten italiänischen Dichters Monti eine gebohrne Pichler aus der nähmlichen Familie der Steinschneider ist.

XLIV.

Beytrag zur Biographie des Cardinals Bernard v. Cles.

Der Cardinal Bernard v. Cles, Fürstbischof zu Trient, war einer der ausgezeichnetsten Männer sei-

Digitized by Google

nes Zeitalters, und unstreitig der größte Fürst, den das ehemalige Fürstenthum Trient gehabt hat. Er verdiente einen bessern Biographen, als der zwar gleichzeitige, aber pedantische Pincius, und als der Franciscaner Bonelli war, welcher das Archiv zu Trient, das ihm offen stund, gehörig zu benutzen weder Verstand noch Willen hatte. Wie reichhaltig, interessant und belehrend die Biographie dieses Fürsten und Staatsmannes geschrieben werden könnte, sieht man aus der hier folgenden kurzen Skizze seiner Lebensgeschichte [1]).

Er stammte aus dem uredeln Geschlechte der Freyherrn v. Cles auf dem Nonsberge, geboren im Jahre 1485 auf dem Stammschlosse Cles, das neben einigen wenigen alten tirolischen Stammburgen noch bis auf diesen Tag in Würden ist. Nach seinen ersten, im väterlichen Hause und zu Verona zurückgelegten Studien hielt er sich über sieben volle Jahre an der damals berühmten Universität zu Bologna auf, an der er zuletzt die Würde des Syndicus, der nächsten nach jener des Rectors, und eines Procurators der deutschen Nation bekleidete. Er verließ diese Uni-

1) Die Quellen dieser Skizze sind hauptsächlich Ianus Pyrrhus Pincius de Vitis Pontificum Tridentinorum ad Aliprandum Clesium, Mantuae 1546; — Bened. Bonelli Notizie storico-critiche della chiesa di Trento, Vol. III. P. 1. und Monumenta Ecclesiae Tridentinae, — eines Ungenannten Istoria di Trento, e delle cose ad esso appartenenti (Mspt.), welche Geschichte bis zur Erwählung des Bischofs Alphons Sigmund v. Thun im J. 1668. reichet, und eine Vita del Cardinal Clesio, ebenfalls Mspt.

Digitized by Google

versität im J. 1512 als creirter Doctor der Rechtswissenschaft, in dem Rufe eines vorzüglichen jungen Gelehrten, und als Domherr von Trient, welche Pfründe ihm der Papst Julius II. verliehen hatte.

Als er auf seiner Rückreise nach Verona kam, ernannte ihn Georg v. Neydeck, Bischof von Trient, des K. Maximilian I. Statthalter dieser Stadt, zu seinem Rathe, und zum Mitgliede der in seiner Abwesenheit niedergesetzten Regierung zu Trient; bald darauf Leo X. zum Archidiaconus von Trient und zum Protonotarius apostolicus, und der Kaiser Maximilian zum Regierungsrathe zu Innsbruck.

Schon im J. 1514, noch nicht 29 J. alt und noch nicht Diakon, ward er nach dem Tode Georgs v. Neydeck durch einhellige Stimmen des Domkapitels zum Bischofe von Trient erwählet [2]); auch ward er im Jahre 1516 seines Vorgängers Nachfolger in der Statthalterschaft von Verona, welche Stadt aber bald darauf den Venetianern zurückgegeben wurde. Er erschien dann auf zwey Landtägen zu Innsbruck, die in Gegenwart des Kaisers Maximilian gehalten wurden [3]),

2) In einer Urkunde vom J. 1514 bey Bonelli führt er den Titel: Bernardus Castri Clesii, Iuris utriusque Doctor, Protonotarius apostolicus, Archidiaconus et Canonicus Tridentinus, nec non Caesareus Consiliarius et Locumtenens in Insprugga et Tridentinus Electus.

3) Auf dem letztern Landtage entschied der Kaiser einen Rangstreit der beyden Fürstbischöfe von Trient und Brixen zu Gunsten des erstern, so daß dann die Fürstbischöfe von Trient sowohl auf den tirolischen Land- als auf den deutschen Reichstagen immer den Rang vor jenen zu Brixen behielten.

Digitized by Google

und bey dieser Gelegenheit, vorzüglich aber durch sein kluges Benehmen zu Verona [4]) machte er sich dem Kaiser so vortheilhaft bekannt, daß dieser ihn auf den berühmten Reichstag zu Augsburg von 1518, auf welchem Luther erschienen ist, und wo auch wegen Wählung des Königs Karl von Spanien zum römischen Könige unterhandelt werden sollte, mit sich nahm, ihn darauf zu seinem geheimen Rathe ernannte, und ihn immer zur Seite haben wollte; aber Max starb schon im J. 1519. Bernard v. Cles traf nun im Einverständnisse mit den Regenten und der Regierung zu Innsbruck die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der Ruhe der Länder bis zur Ankunft Karls und seines Bruders Ferdinand aus Spanien, und Karl ernannte ihn bald darnach zum Mitgliede der bevollmächtigten Interimsregierung, und zu seinem Gesandten auf dem Reichstage zu Frankfurt, wo er durch seine Klugheit und Beredsamkeit großen Antheil hatte, daß Karl, trotz allen Gegenbemühungen des Königs von Frankreich Franz I, einhellig zum Kaiser gewählet wurde.

Im J. 1520 erschien Cles mit einem großen Gefolge von tirolischen Edeln zur Kaiserkrönung, und

4) Moscardo in seiner Istoria di Verona nennt Bernards Verwaltung governo rigido. Zu Anfang des J. 1517 hat er zufolge des zwischen Spanien und Frankreich zu Nojon geschlossenen, und zu Cambrai in einer persönlichen Zusammenkunft der Könige Karl und Franz ratificirten Vertrags, dem auch der Kaiser Maximilian beygetreten ist, die Stadt Verona an den französischen General Lautrec übergeben, der sie unmittelbar darauf den Venetianern wieder einräumte.

Digitized by Google

blieb dann im Gefolge des Kaisers, den er nach Flandern begleitete, wo er in den Jahren 1521 und 1522 den berühmten Theilungsvertag von Brüssel zwischen dem Kaiser und seinem Bruder Ferdinand vermittelte, durch welchen dem letztern die deutschen österreichischen Erbländer abgetreten wurden.

Von dieser Zeit an war Cles der vertrauteste Minister Ferdinands, der ihn wie seinen Vater ehrte, ihn bis auf kleine Zwischenräume immer an seinem Hofe behielt, ihn zu den bedeutendsten und ehrenvollsten Gesandtschaften verwendete, und keinen wichtigen Beschluß ohne seinen Rath faßte. Cles erschien für Ferdinand auf den Reichstagen zu Nürnberg [5]) von 1522—1524, und er begleitete ihn, (nachdem er sich im J. 1525 zur Stillung der Bauernunruhen einige Zeit in seinem Bisthume aufgehalten hatte,) in eben diesem Jahre auf den Reichstag von Augsburg, und 1526 auf jenen von Speyer, wo bey den deutschen Fürsten Hilfe gegen die Türken für den König Ludwig von Hungarn und Böhmen vergeblich gesucht wurde. Auf der Rückreise erhielten der Erzherzog und Cles zu Zirl die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bey Mohacz, in der der König Ludwig das Leben verloren hat. Sie eilten nach Wien, um gegen das weitere Vordringen der Türken die möglichen Anstalten zu treffen; aber diese zogen unvermuthet von freyen Stücken wieder heim, und verließen alles, was sie zwischen der Donau und Drave erobert hatten.

5) Des Erasmus v. Rotterdam unten abgedrucktes Schreiben war nach Nürnberg gerichtet, wo Cles sich damals befand.

Digitized by Google

Ferdinand, der des unglücklichen Ludwigs einzige Schwester Anna zur Ehe hatte, ward von den Böhmen noch zu Ende desselben Jahres, von den Ungarn aber, bey welchen der Woiwode von Siebenbürgen, Johann Zapolia, einen starken Anhang gefunden hatte, erst im J. 1727 als König proklamirt. Cles, der im J. 1525 die Ehre genossen hatte, dem König Ludwig des Kaisers Schwester Maria, und Ferdinanden die hungarische Prinzessin Anna als Braut zuzuführen, hatte nun die noch rühmlichere Function, den König und die Königinn von Böhmen zu krönen. Der König, dankbar für seine guten Rathschläge in diesen wichtigen Geschäften, ernannte ihn zu seinem obersten Kanzler und zum Präsidenten des geheimen Rathes, und auch der K. Karl schickte ihm den 9. Nov. 1528 aus Toledo das Diplom eines Magnus Cancellarius seines Bruders Ferdinand. Im Jahre 1531 wurde er auch Statthalter (Gouverneur) der ober- und vorderösterreichischen Länder.

Im Jahre 1530 erschien er mit außerordentlicher Pracht als königlicher Gesandter bey der Kaiserkrönung Karls V. zu Bologna, wo der Papst ihm den Cardinalshut aufsetzte. Darnach begleitete er den Kaiser auf den Reichstag nach Augsburg, wo er das schwierige Geschäft der Wahl Ferdinands zum römischen König betreiben half [6]). Auch wohnte er als bevollmächtigter Gesandter des Königs Ferdinand im J. 1532 dem Reichstage zu Regensburg, zu Anfang des J. 1533 der Unterredung des Kaisers mit dem Papste Cle-

6) In quo (conventu) et Nos non parum insudavimus, schrieb er selbst in ein Buch, daß er damals zu Augsburg gekauft hat.

Digitized by Google

mens VII zu Bologna wegen der Haltung eines allgemeinen Conciliums und im Jahre 1534 dem Conclave, in welchem Paul III erwählet worden, nicht ohne Hoffnung, selbst Papst zu werden, bey. Ueberhaupt gab es kein bedeutendes Geschäft in den deutschen, hungarischen und böhmischen Angelegenheiten, und besonders in den wichtigen Religionsstreitigkeiten jener Zeit, an dem er nicht thätigen Antheil nahm. Aber die große Anstrengung und die vielen Reisen schwächten allmählig seine Gesundheit; demungeachtet mußte er im Winter vom J. 1536 noch die weite Reise nach Neapel unternehmen, um den Kaiser Karl, der nach der Eroberung von Tunis sich dort aufhielt, die Lage des deutschen Reiches und des Königs Ferdinand, und die Gefahr, die diesem von den Türken drohte, vorzustellen; auf der Rückreise betrieb er zu Rom die Haltung einer allgemeinen Kirchenversammlung, und er begab sich dann noch das letzte Mal nach Wien, wo er im J. 1536 dem wegen der Türkengefahr ausgeschriebenen großen Landtag der niederösterreichischen Provinzen beywohnte. Darauf erhielt er endlich vom K. Ferdinand die schon lang dringend gebethene Entlassung, und er zog sich nun dauerhaft in sein Bisthum zurück. Im J. 1539 ward er vom Domkapitel zu Brixen als Administrator des Bisthums postulirt; er begab sich deshalb nach Brixen, wo er aber den 3. Jul. 1539, als er das erste Mal zur Tafel saß, vom Schlagflusse getroffen wurde, und bald darauf im 55sten Jahre seines Alters starb.

Das Hochstift Trient nennte ihn mit Recht seinen zweyten Stifter. Er vergrößerte das Gebieth desselben beträchtlich, da ihm im J. 1521 Karl V.

Digitized by Google

die Stadt und Prätur Riva [7]), der König Ferdinand aber im J. 1531 die Herrschaft Pergine zum Ersatze für die Ansprüche der Kirche zu Trient auf einen Theil der Stadt Bozen, und im J. 1532 das ganze Lägerthal, mit Ausnahme der Stadt und Prätur Roveredo, als trienterisches Lehen, das Maximilian I. von den Venetianern wieder erobert hatte, abgetreten hat. Dazu hat er viele, unter seinen Vorfahrern veräußerte Güter und Urbarien wieder eingelöset. Er wurde der Gesetzgeber sowohl seines Fürstenthums durch das unter seiner Regierung reformirte und erweiterte Statut von Trient, das seine Gesetzkraft bis auf unsere Zeit erhalten hat, als auch seines Bisthums durch seine bekannt gemachten Synodal-Constitutionen. Er erbaute die prächtige neue Residenz zu Trient nach der Angabe des berühmten Palladio, und möblirte sie fürstlich mit Gemälden, Tapeten, und besonders mit zu Nürenberg gearbeitetem reichem Silbergeschirre, das sich unter seinen vier Nachfolgern aus dem Hause Madruz großentheils wieder verloren hat; weßwegen die große Forderung, welche das Bisthum an die Madruzische Verlassenschaft machte, hauptsächlich von Sachen sich herschrieb, die Bernard v. Cles beygeschaffet, die Madruze aber distrahirt hatten.

Er warüberhaupt sehr prachtliebend, was er vorzüg-

7) Das in der Abtretungsurkunde d. Worms 3 May 1521 unter andern angeführte Motiv, daß Karls Vorfahrer, Karl der Große, die Stadt und Prätur Riva der Kirche zu Trient aus besonderer Andacht gegen den h. Vigil geschenkt habe, war nicht mehr werth, als jenes, das die Päpste aus Constantins des Großen vorgeblicher Donation für sich ableiteten.

Digitized by Google

lich bey zwey Gelegenheiten gezeiget hat, im J. 1530, als er den K. Karl V nach der Krönung zu Bologna durch acht Tage —, und im J. 1536, als er den König Ferdinand, der damals dem tiroliſchen Landtage zu Bozen perſönlich beygewohnt hatte, ebenfalls durch acht Tage nebſt dem ganzen Hofſtaat zu Trient bewirthet hat. — In den Türkenkriegen unterhielt er 200 Mann zu Pferde nebſt einem großen Donauſchiffe auf eigene Koſten.

Beſonders liebte er das Bauen nach dem guten Geſchmacke, der eben damals in Italien vorzüglich herrſchend war. Zu ſeinen theils neu aufgeführten, theils reſtaurirten und verſchönerten Gebäuden gehören die ſchönen Kirchen St. Maria Maggiore zu Trient, in der nachhin das Concilium gehalten wurde, zu Civezzano und zu Cles, ſein Sommerſchloß la Selva zu Levico, und die biſchöflichen Schlöſſer zu Riva, Tenno, Stenico und Cavaleſe nebſt dem Familienſchloſſe Cles. Die Stadt Trient ſelbſt erhielt durch ihn nicht nur zuerſt ein Steinpflaſter, ſondern überhaupt eine neue Geſtalt. Die Straßen wurden erweitert, gerade gezogen, und durch den unter den Einwohnern aufgeregten Baugeiſt nach beſſerm Geſchmacke ungemein verſchönert [8]). Auch daß der verheerende Bergſtrom Ferſina von der Nähe der Stadt, in der er beym Thore von St. Croce vorbeyfloß, in ſein dermaliges Bett abgeleitet wurde, war ſein Werk. Zu ſeinen

8) Ut jure gloriaretur, ſe, immiſſo veluti in cavernas ſole, urbem commodiorem ac ſalubriorem reddidiſſe, et quam laterıciam repererat, marmoream apricamque relicturum, ſagt Pincius.

Digitized by Google

Verdiensten um das Bisthum Trient gehört auch noch die durch ihn veranstaltete Zusammentragung und Einrichtung des fürstlichen Archives, die abschriftliche Sammlung der Urkunden seiner Vorgänger in eilf prächtigen Foliobänden, und die Anlegung einer, seitdem leider! schon lang distrahirten Bibliothek.

Was seine Klugheit und überhaupt seinen Charakter vorzüglich auszeichnet, ist der Umstand, daß er, da er als erster Minister des Königs Ferdinand mit verschiedenen, gegen einander auf das höchste gespannten Religionspartheyen, und mit so vielen Nationen, Deutschen, Hungarn, Böhmen, Italiänern und Spaniern in den wichtigsten und schwierigsten Angelegenheiten seines Zeitalters zu thun hatte, doch, neben dem vollen Zutrauen seines Königes, auch jenes so verschiedener Parteyen und Nationen sich ununterbrochen zu erhalten wußte.

Als einen kleinen Beytrag zu einer künftigen bessern und eigentlichen Biographie dieses Fürsten liefern wir hier aus dem trienter Archive zwey Schreiben berühmter Männer seiner Zeit, die zugleich als Beytrag zu den Schriften eben dieser Männer gelten können. Das erste ist von dem großen Erasmus von Rotterdam, den Bernard zu sich eingeladen hatte; ein anderes Schreiben desselben (d. Basileae Nonis April. 1523) hat schon Bonelli abgedruckt. — Das zweyte ist von Hieronymus Balbus, einem merkwürdigen Manne, den uns der Freyherr Joseph v. Retzer, welcher im J. 1791 zu Wien eine Ausgabe seiner Schriften und Briefe in zwey Bänden veranstaltete, näher bekannt gemacht hat. Er war von Geburt ein Venezianer, lehrte an den Universitäten zu Wien und

Digitized by Google

Prag mit vielem Ruhme die Rechtswissenschaft, wurde 1515 Dompropst zu Preßburg, und seit dieser Zeit viel zu Gesandschaften verwendet. Im J. 1523 wurde er Bischof von Gurk, und dann vom Erzherzoge Ferdinand mit Peter von Cordova als Gesandter nach Rom geschickt, wo er die Unterdrückung der Religions-Reformation in Deutschland, die Vertreibung der Türken aus Europa, die Vereinigung der Russen mit der römischen Kirche u. d. g. ohne allen Erfolg zu seinem Bestreben machte. Später resignirte er das Bisthum Gurk, und starb, man weiß nicht bestimmt, wann und wo, wahrscheinlich um das J. 1535. Im J. 1523 sollicitirte er auf Befehl des Erzh. Ferdinand zu Rom für Bernard v. Cles die Verleihung der Cardinalswürde, und darauf bezieht sich sein Schreiben. Daß Balbus dem Papste, der damals aus politischen Rücksichten keinen neuen Cardinal machen wollte, den Antrag machen durfte, er möchte Bernarden seinen eigenen Cardinalshut geben, beweiset, in welchem Ansehen dieser bey dem päpstlichem Hofe damals stund.

I.

S. P. Rme Praesul. Nae iste tuus animus tam pius ac benignus dignus est aliquo, qui et ingenii dotibus, et corporis uiribus possit per omnia respondere. Haec aetas, magis autem ualetudo semper in peius uergens reddit me ad omnem conuictum inutilem. Clemens VII. humanissime Romam uocat. Caesar inuitat ut redeam in Brabantiam. Rex Galliae monteis auri pollicens inuitat ad se*). At uereor ne rex Calculus me breui transmittat in alterum mundum. Nec tamen recuso quod offert tua benignitas. Si uixero usque ad Pascha, tentabimus an possim ferre laborem profectionis. Id si succedit, cupio uidere Italiam. Et obiter uidebimus tuum regnum. Seruet amplitudinem tuam dominus

Digitized by Google

minus Ieſus incolumem, et Erasmo fauentem. Baſileae 17. Cal. Febr. An. M. D. XXIIII.

Eraſmus Rot. et
R. D. T. Cliens
addictiss.

*) Lovanii trilingue collegium Erasmi ſuaſu inſtitutum eſt - - -. atque ex eo inſtituto motus Franciſcus Galliarum Rex Eraſmum per literas evocavit, ut ſimile collegium Lutetiae Pariſiorum ejus conſilio inſtitueretur: verum cauſae aliquae intervenerunt, quae profectionem illam impedierunt. — Des. Eraſmi Rot. Vita in der Amſterdamer Auflage ſeiner Colloquia famil. 1638. 12.

2.

Rme Dne Dne mihi Colme. Progreſſum noſtri itineris, et quaecunque hactenus apud Summum Pontificem peregimus, R. D. Vra ex noſtris literis ad Ser^um Principem datis procul dubio cognouit. Cur autem hactenus Rmae D. V. nihil omnino ſcripſerim, haec unica cauſa eſt, cum ſentiam me tantum eidem debere, quantum nullis unquam meis officijs, nulloue obſequendi genere rependere poſſe confidam. In hac autem mea legatione cum talis ſe obtulerit occaſio, ut aliqua ſaltem ex parte meam in R. D. Vram propenſiſſimam uoluntatem declarare liceat, viſum fuit decentius aliquid prius in ipſius negotio efficere, quam litteras omnino uacuas ac inanes transmittere. Sed quia apud hunc pontificem legationem obimus, ubi omnia tardiſſime et negligentiſſime aguntur, fui coactus longius quam ab initio putaram hoc ſcribendi munus differre. Illud cupio ante omnia R. D. Vrae exploratum eſſe, nihil in tota hac legatione neque mihi neque meo collegae viro optimo et integerrimo fuiſſe prius aut optacius quam negocium eius a Principe tam frequenter, tamque accurate fidei noſtrae demandatum, pro voto transgere. Ideo poſt publicae preſtitum obedienciae munus vix unquam adiuimus Summum Pontificem, quin diligentiſſime et omni loquutionis artificio rem procurauimus, quod ſi uellem ſingulatim perſcribere, et quid quoque tempore fuerimus loquuti, et quale reſponſum ad unumquemque ſermonem ſit datum, non epiſtola ſed volumine opus eſſet. Summa mentis Pontificis haec eſt, ſe hoc quidem tempore nullo pacto poſſe quempiam ad dignitatem Cardinalatus producere, et id ex multis et uarijs rationibus, quas coram commodius explicabo. Illud tamen pollicetur, R. D. Vram futuram ex primis Cardinalibus, quos S^tas ſua ſit promulgatura, nec quempiam uiuentium eandem in Cardinalatu adipiſcendo praeuenturum. Illud quoque adiecit, licet totis uiribus omnique contentione Caeſar pro quodam ad hanc

Digitized by Google

dignitatem euehendo laboret, neque tamen Caesari hoc se conceſſurum, ut ſuorum aliquem ante R. D. Vram ad eum gradum extollat. Nos autem in hoc fixi ſtabilesque permanſimus, ut ſi alios nolit deſignare, ſaltem pileum proprium R. D. Vrae transmitteret, idque attribueret uel filio ſuo Ferdinando, uel ingentibus et pene diuinis R. D. Vrae uirtutibus. Sed nulla ratione potuimus ad id agendum eum impellere, inter caetera enim cauſabatur, ſi id faceret, ſe in odium Caeſaris (cum quo alioqui neſcio quomodo eciam nunc conueniat) incurſurum, Caeſaremque exiſtimaturum ſibi repulſam datam, ſi eo neglecto, pro quo tantopere laborat, alius quiſpiam eo loci proueheretur. Vbi uidimus hominem non expugnari poſſe, eo confugimus quod uidebatur eſſe reliquum, ut ſuae huius promiſſionis ab eo Diploma et Breue duplex, alterum ad Ser^m Principem, alterum ad R. D. Vram daret, qui id promiſit, ſed ſub ea exceptione, ſi Collegium Cardinalium ad id accederet. Nos uero nihil penitus de quopiam ex ordine Cardinalium dubitamus, cum ſint omnes ad unum deditiſſimi Principi noſtro, et ad quodcunque obſequium praeſtandum paratiſſimi. Ea inſuper de ſumma integritae ac ſingulari animi conſtantia R. D. Vrae sentiunt, ut eciam in optatis videantur habere talem uirum ſuo Collegio adiungi, et coadoptari. Nam etiam priusquam Romam appellerem⁹, inſignis ac vehemens apud optimum quemque de R. D. Vra erat opinio, quam tamen noſtra praedicatione ac maxima eius virtutum atteſtatione augere illuſtrareque non ceſſauimus. Vt autem ſemel abſoluam, niſi in uiro Sanctiſſmo ſumma inſit perfidia, quod eciam cogitare piaculum duco, D. V. Rma uel prima uel cum primis hunc gradum virtutibus ſuis iam diu debitum aſſequetur. Et super hoc eciam ſcriptis eiusmodi promiſſionem a Ste ſua exigemus, ut nullus penitentie aut varietatis locus eſſe poſſit. Quantum ad negocia Principis attinet, quaecumque in mandatis habuimus, ut licuit et fieri potuit ad finem deduximus, nec nunc quicquam ſupereſt agendum, ed hic fruſtra ac inaniter tempus terimus. Licet enim noua quaedam et fortaſſe longe maioris quoad Principem momenti et utilitatis effici poſſent, nihil tamen prius attentandum duco, quam vnacum Principe et R. D. Vra et Dno Theſaurario ſingula communicauero, quibus cognitis ſi Principi videbitur opportunum me Romam remittere (dummodo prius res priuatas et iſtic et in Hungaria conſtituam) nullum laborem recuſo, nec id ambigo nos non diu expectaturos id tempus, quo R. D. Vra inſigni Cardineo decoretur, cupioque hac voluptate frui, ut manibus meis hoc ornamento caput eiusdem redimatur. Nec id ſolum ſed alijs quoque in rebus R. D. Vrae me ſemper addictiſſimum clientem ac mancipium eſt habitura. Cui me ut Dmo meo Como plurimum commendo. Datum Romae vij. Martij Anno M.D.XXiij. E. Rmae D. Vrae

Servitor Balbus.

Digitized by Google

XLV.

Mineralogische und geologische Bemerkungen an der Straße von Innsbruck nach Bozen.

Aus einem Briefe des D. Schultes, k. Prof. der Naturgeschichte zu Innsbruck an Hrn. Prof. Gehlen in München

Noch bin ich Ihnen meinen Bericht über den kleinen Spatziergang schuldig, den ich vor 6 Wochen (im October) über den Brenner machte. Die Beylage wird sie mit einigen Höhen, die ich überstieg, und die Herr von Buch anders als ich gefunden hatte, so wie über die Seehöhen einiger Oerter Tirols überhaupt bekannt machen. Von Innsbruck wissen wir bisher die Seehöhe nicht. Die Barometer, an welchen Herr von Zallinger, der die Güte hatte, meine Beobachtungen zu berechnen, und die correspondirenden anzustellen, seine bisher bekannt gemachten Beobachtungen anstellte, sind nicht geeignet, scharfe Resultate zu geben. Ich habe nun einige Barometer hier construirt, die Ihnen, wenn Sie mich besuchen, Genüge leisten werden, und an diesen will ich einige 1000 Beobachtungen zur Ausmittlung der Seehöhe von Innsbruck anstellen. Die Differenzen meiner Barometerhöhen und jener von Buch's sind so groß, daß, wenn ich meine Beobachtungen nicht wiederhohlt hätte, ich, bey der Verehrung die ich für Herrn v. Buch habe, mir 1000 Mahl eher Unrecht gegeben haben würde, als Herrn von Buch. Indessen glaube ich, da ich meine Versuche wiederhohlte, und

Digitized by Google

mich seit längerm Aufenthalte im Alpenlande überzeugte von der unglaublichen Wandelbarkeit des ☿ im Barometer in Alpenrevieren, meinen Beobachtungen mehr zutrauen zu dürfen *).

Mein Spatziergang von Innsbruck über Brixen nach Bozen betrug 9½ Posten, die ich in 2 Tagen zu Fuße zurück legte. Ich will Ihnen Post für Post das, was ich in mineralogischer und geologischer Rücksicht Merkwürdiges fand, anmerken.

Von Innsbruck bis Schönberg steigt man durch Schiefergebirge und eingestürztes Gebirge am linken Ufer der Sill hinan gen Süden. Das Schiefergebirge, von dem man Anbrüche findet, besteht aus einem großen Theils wellenförmig gebogenen Mittelschiefer. Ich bediene mich dieses Ausdruckes um einen Schiefer zu bezeichnen, den diejenigen, die keinen Thonschiefer in Ebenen sahen, für Thonschiefer, und jene, die den Glimmerschiefer nicht in allen Nüancen kennen, für Glimmerschiefer erklären. Er ist ein mit Glimmer gemengter Thonschiefer, und hier und da mit Zoll dicken Quarzlagen durchzogen. Er hält sicher Alkali, weil er sich in Kalköfen so schön verglaset.

Dieser Schiefer kommt hier und da in Anbrüchen vor, meistens fand ich aber von Innsbruck bis hinter Schönberg in dem eingestürzten Gebirge: Gerölle von Gneiß, Granit, Kieselschiefer, Chloritschiefer, Kalk, Thonschiefer und Glimmerschiefer, die Hü-

*) Die Höhenmessungen, von denen hier die Rede ist, lieferten wir im 2. St. dieses Bandes S. 105—109.
A. d. R.

Digitized by Google

gel von 60 und mehr Klafter-Höhe bilden, welche sich oft stundenweit fortziehen. Ich nenne diese Hügelreihen, die im Hochgebirge oft kleine Berge bilden, eingestürztes Gebirge, weil sie sicher, wie man deutlich sieht, nicht durch Aufschwemmung, obschon sie dieselben Formen enthalten, wie aufgeschwemmtes Gebirge, sondern durch Einsturz der Wände des Hochgebirges entstanden sind. Das Wasser, das von den Bergwänden theils als Regen, theils als thauender Schnee und Eis, theils als Quellwasser, herabrinnt, und einst, als diese Thäler noch Seen waren, als See- und dann als Bergbachwasser die Steine zurundete und zuschlief, hat sie nicht nur nicht aufgeschwemmt, sondern es ist ohne Unterlaß bemüht, sie wegzuschwemmen. Das eingestürzte Gebirge ist in der Alpenformation eine eben so wichtige Gebirgsklasse, als das aufgeschwemmte Gebirge in den Ebenen.

Dieses eingestürzte Gebirge zieht hier über Schönberg am Fuße des Patscherkofels und des Nock bis Matrey hin. Jener ist eine gen Osten gelegene Granitalpe, auf deren östlichen Gipfeln (dem Klunkezer) Kalk aufsitzt, und der beyläufig 1000 Klaftern über dem Inn seyn wird. Er zieht sich am rechten Ufer der Sill fort an das Brennergebirge. Der Nock gen Westen am linken Ufer der Sill ist, wie der Waldrasterberg, dessen Gipfel dem Patscherkofel an Höhe nicht viel nachstehen wird, Kalkgebirge, und zieht sich gen Südwest hin zu den Stubayer Fernern (Glätschern).

Hinter Schönberg kommt Gneiß zum Vorscheine; um Matrey, an dem Felsenhügel, auf welchem das Schloß steht, soll ein Anbruch von schönem Serpentien

sich finden, den ich einst genauer untersuchen werde. Ueberhaupt verdient die Gegend um Matrey alle Aufmerksamkeit eines Mineralogen. Ich fand in dem Naturalien-Cabinette der Universität zu Innsbruck ein Stück Thonschiefer mit Queckſilber, das vorgeblich von Matrey seyn soll.

Bis Matrey geht man immer in einem engen buchtigen Thale. Die Landleute nennen daher die Strecke von Schönberg bis Matrey wegen dieser ellenbogenförmigen aus- und einschwingenden Buchten (coudes) die Ellenbögen, und die Straße am rechten Ufer der Sill, die von Matrey nach Hall führt, ohne über Innsbruck zu gehen, den Ellenbognerweg. Diese Ellenbognerstraße ist weit sicherer und bequemer, als die jetzt bestehende Poststraße, welche sicher einst noch in dem eingestürzten Gebirge, zumahl in dem immer nassen Matreywalde, ganz einbrechen und in das Sillthal hinabfallen wird. Die Unterhaltung dieser Poststraße kostet dem Könige eben so viel unnützes Geld, als die Vorspann über den steilen Schönberg den Reisenden an Zeit, Wagen und Vorspanntaxen *).

Hinter Matrey wird das hochgelegene Thal gegen die nur eine Stunde davon entfernt liegende Post Steinach weiter. Offenbar war dieses ebensohlige Thal einst ein See. Die Ufer der Sill, die von Schönberg bis Matrey oft 50 und mehr Klaftern hoch sind, sind hier oft kaum 1 Fuß hoch, und mit Gneiß und Granitblöcken schön gemauert. Die tobende Sill scheint hier mehr ein Canal als Wildbach zu seyn.

*) Aus einem andern Gesichtspuncte sieht Herr Volderauer diesen Gegenstand in dem nächstfolgenden Aufsatze an. A. d. R.

Digitized by Google

Hinter Steinach, wo ich ungeheure Chloritblöcke traf, und einige sonderbar gebildete Hügel, an welchen die Natur Schanzen gebauet zu haben scheint, verengert sich das Thal wieder, und bey dem Oertchen Stafflach, und auf dem Waldwege gegen Gries zeigen sich Felsenwände von Gneiß und Thonschiefer, der vorzüglich in dem traurigen Passe Lueg häufig zu Tage ausstehet.

Von Lueg steigt man durch eine Schlucht eine kleine Stunde hinan zum Dörfchen Brenner, wo die 3. Post von Innsbruck gegen Bozen liegt. Bey meiner Hinreise, so wie bey meiner Rückreise (zumahl bey letzterer, wo ich am 13. October einen fürchterlichen Schneesturm am Brenner auszustehen hatte) war die Straße zu sehr mit Schnee bedeckt, als daß ich die Steine, mit welchen der Weg ausgebessert wird, gehörig untersuchen konnte. Ich traf indessen eine Menge des schönsten feinkörnigen Dolomit-Gerölles in den Haufen an der Chaussee, die schon auf diesem kleinen Wege von den Gipfeln des Brennergebirges herab in das Thal zugerundet wurden. Es ist ein prächtiger Dolomit! Hier und da stieß ich auch auf Trümmer von Feldspath und Gneiß.

Ehe Sie noch die Höhe, auf welcher das Dörfchen Brenner liegt, von Lueg aus erreicht haben, treffen Sie in einer Erweiterung der Thalsschlucht, die sich von dem letztern Orte hinauf zieht, einen kleinen See, der einst offenbar größer war. Er ist das Reservoir der vielen Quellen, aus welchen die Sill am nördlichen Abhange des Brenners entspringt. Kaum eine Viertelstunde von dem Ursprunge der Sill, die eine schöne Cascade bildet, entspringt an dem südlichen

Digitized by Google

Abhange des Brenners, in einem nicht minder schönen Wasserfalle, der Eisack. Jene fließt in den Inn, und durch die Donau in das schwarze Meer, diese in die Etsch, und mit ihr in das adriatische Meer. Das Dörfchen Brenner liegt also auf einem der höchsten Bergrücken Europens an der Grenze zweyer Meeresbecken *). Auch der Eisack bildete einst einen See an dem südlichen Abhange neben dem Dörfchen, der aber jetzt vertrocknet ist.

Beynahe an der Höhe des Brenners, doch etwas mehr gegen den südlichen Abhang befindet sich eine Badequelle, die im Sommer ziemlich besucht wird. Sie soll einst warm gewesen seyn: jetzt ist sie nur lau. Ihre Untersuchung lag dieß Mahl nicht im Zwecke meiner Reise, und ich verspare mir meinen Bericht hierüber an Sie auf ein anderes Mahl.

Der südliche Abhang des Brenners, in so fern die Poststraße an ihm fortläuft, ist bey weiten weniger steil, als der nördliche, und der Eisack, an dessen Ufern Sie bis zum Cläusel, und dann von Brixen bis nach Bozen fortwandern, bildet, so sehr er auch poltert, keine so starken Fälle, als die Sill.

Zwischen dem Dörfchen Brenner und Gossensaß kommen zur Rechten an der Straße (gen Westen) Lagen von Thonschiefer und Glimmerschiefer zum Vorscheine, die sich über die Straße herein beugen. In einem gegen Westen von Gossensaß hinziehenden Thale

*) Ich meyne hier die Höhe, über welche die Straße führt, denn über diese sind zu beyden Seiten die Gipfel des Brennergebirges vielleicht noch 5—600 Toisen hoch.

Digitized by Google

wird Kalk gebrochen, und für die Gegend umher gebrannt.

Von Gossensaß bis Sterzing (der 4. Post von Innsbruck) geht man wieder im eingestürzten Gebirge am Eisack hin, und hier und da kommt Schiefer zum Vorscheine.

Sterzing wird Ihnen der in der Gegend umher (zu Radschins) einbrechenden Prehnite und des am Schneeberge in der Nachbarschaft einst betriebenen Bergbaues wegen bekannt seyn. Es war einst ein Mann um Sterzing, der Tiroler Mineralien zu Kaufe both, und eine Liste davon im Wirthshause der Post gegenüber aufgehängt hatte. Ich fand dieß Mahl weder die Liste noch den Mann.

Von Sterzing bis Mauls südostwärts erweitert sich das Thal, durch das Sie vom Brenner herabsteigen, in ein weites Thalbecken, das sicher einst ein See war. Jetzt noch ist es fast blos Moorgrund, durch den selbst der rauhe Eisack sich nicht durchzudrängen vermag ohne Sümpfe zu bilden, die auch tirolischer Fleiß nicht bändigen kann. Eine Tradition läßt die Hälfte von Sterzing, das einst eine wichtige Stadt gewesen seyn soll, im Sumpfe versunken seyn. Ich finde keine physische Unmöglichkeit in dieser Sage, und wünsche von Herzen, daß der Eisack und der böse Bach, der aus dem westlichen Thale heraustobt, den guten Leuten zu Sterzing kein Unheil bringe. Die alten Jungfrauen von Tirol, die, einer andern Landessage zu Folge, nach ihrem Tode auf das Sterzinger Moos gebannt werden, mag er immerhin zu den 11000 Jungfrauen führen. Wenn, wie Herr v. Cobres sich bey Baron v. Moll beklagt, das tirolische Fos-

Digitized by Google

fil von Sterzing weder Prehnit, noch Zoysit ist, so schlage ich, wenn es neu wäre, den Nahmen Parthenolit zu Ehren der Jungfrauen am Sterzinger-Moose vor.

Von Sterzing gen Süden zieht von Osten gen Westen ein hohes Alpengebirge, der Jaufen, hin, über welches nur Saumschlag führt. Seine Gipfel scheinen ihrer zackigen Umrisse zu Folge Kalk zu seyn. Ueber den Jaufen gelangt man auf dem kürzesten Wege nach Meran. Ich folgte dieß Mahl der Poststraße, die längs des Eisacks hinab über Mauls (wo römische Ruinen sind; eine dort gefundene Inschrift befindet sich an der k. Universität zu Innsbruck) nach Mittewald, der nächsten Post nach Sterzing, führt.

Ungefähr eine Stunde Weges unter Sterzing steht auf einem hohen Gneißfelsen ein Schloß; am Wege fand ich Glimmerschiefer, Chloritschiefer, Gneiß, Granit; an den Pfeilern am Wege bemerkt man deutlich Uebergänge des Granites in Gneiß und vorwaltenden Feldspath, woher auch das Springen derselben in rhomboidale Stücke.

An dem Berge des Eisack, wo das weite Sterzingerthal in eine Waldschlucht sich verliert, die über Mittewald bis Cläusel hin anhält, fand ich einen schönen lilafarbenen braungebänderten Marmor, der ungemein schön, und von Braunstein so gefärbt ist. Die Straßenarbeiter sagten mir, daß ein mächtiger Anbruch von diesem Marmor in einem NOwärts streichenden engen Thale sey. In denselben Haufen, wo dieser Marmor lag, lag auch röthlicher Granit und Hornblendegerölle; bald darauf kam aber, näher gegen Mittewald, und von dieser Post bis zur nächsten, bis

Brixen, weißer Granit vor: äußerst selten Chlorit und Schiefergerölle. Weißer Feldspath ist auch in diesem Granite, bis zur Bestimmung der Form der rhomboidalen Bruchstücke, vorwaltend; die eingesprengten Glimmerblättchen sind schwarz, und der Quarz sieht ins Bläulichte. Man nennt diesen Granit Krötenstein in der Gegend, und seine Gerölle bilden Murren, Erdfälle von dem hohen Rücken, der am linken Ufer der Eisack gegen das rechte Ufer der Rienz in das Pusterthal zieht.

Die Waldschlucht, in der dieser Granit Murren bildet, hält von Mauls bis ungefähr 1½ Stunden unter Mittewald an. Dort führt eine Brücke über den Eisack nach dem Cläusel auf der Poststraße nach Brixen. Diese Brücke ist nicht so merkwürdig, als eine andere, ungefähr eine Stunde unter derselben, auf der Chaussee die nach dem Pusterthale (über Brunecken nach Lienz) führt, und die in einem Bogen über einen 20 Klafter tiefen Erdriß hingespannt ist. Man sieht diese Brücke auf der Höhe vom Cläusel aus, gegen Schabs hin. Das Dörfchen Schabs ist wegen seines sauren Weines, mit dem man die Kinder schreckt, im Lande berühmt: es ist aber in der That in der botanischen Geographie merkwürdig: denn in seinen Umgebungen ist hier in Tirol die Grenze des Weinstockes, und des wildgedeihenden Kastanienbaumes. Von Schabs 2 Stunden von Brixen in gerader Linie aufwärts bis hin an den Main gedeiht die Rebe zu edlern Weinen nicht mehr.

In der Gegend von Cläusel (einem kleinen Passe) wendet die Straße sich um die Schattenseite des Gebirges, das von Sterzing her von Osten gen Westen

zieht, und nördlich ober Brixen vereinigen sich das Sterzingerthal und das Pusterthal in das gerade gegen Süden hinabsteigende Eisackthal. Hier sieht man im Süden zuerst die schroffen Kalkgipfel des hohen Schlärn, und rechts und links steigen die sanften Rücken des Granitgebirges hinan, an deren Fuße Brixen in dem, hier am weitesten, Eisackthale liegt.

Noch ehe man nach Brixen vom Cläusel hinab steigt, kommt man an einem kleinen See vorüber, der am östlichen Abhange des Bergrückens liegt, welcher von Sterzing gen Mauls im Süden von O. gen W. hinzieht. Man sieht deutlich, daß er einst größer war, und längst schon nicht mehr seyn würde, wenn die Bischöfe und Domherrn von Brixen ihn nicht des Kirchengebothes wegen, an Freytagen und Sonnabenden und andern Fasttagen gute Fische zu essen, unterhalten hätten. Daß das Eisackthal um Brixen bis zum Kunterswege hinab, einst See war, davon werden Sie sich auch überzeugen, wenn Sie einst mit mir hier reisen werden.

Südlich von Brixen um Kollmann (1½ Posten von dieser Stadt) fängt das Porphyrgebirge an, das hier den südlichen Abhang des Uegebirges bekleidet. Wie weit es sich fort erstreckt, weiß ich nicht: ich traf es bis Bozen, so weit ich kam, rechts und links am Eisack. Ueber die hohen Felsenmassen (ich sollte vielmehr sagen Weltenmassen, um Ihnen einen Begriff davon zu geben) die es bildet, ragen Alpenkalkgipfel zunächst an den Wolken rechts und links empor. Wie hoch der Porphyr hinauf, der Kalk hinab reicht, worauf beyde aufsitzen, das will ich versuchen, Ihnen im nächsten Jahre bestimmter zu sagen. Daß der Fuß der Por-

Digitized by Google

phyrformation bey Kollmann auf Gneiß aufsitzt, das kann ich Ihnen indessen jetzt schon bestimmt versichern, denn man sieht es deutlich am Wege.

Ueber die anderthalb Posten von Brixen nach Kolmann kann ich Ihnen indessen nicht mehr, als das, was die mit Weinbergen bebaute Strecke an der Straße mir darboth, bemerken: Gneiß und Glimmerschiefer und seltene Porphyrgerölle. Um Clausen, ein kleines Städtchen auf dem halben Wege zwischen Brixen und Kolmann, kommen schöne Achat- und Chalcedonkugeln in Porphyrmasse vor. In der Gegend dieses Städchens grub man auch einst auf silberhältiges Bley, und noch besteht auf halbem Wege zwischen Brixen und Clausen ein Schmelzwerk in einem Thale am linken Ufer des Eisacks.

Von Kolmann bis zur nächsten Post Deutschen, und von Deutschen bis Bozen ist man 6 Stunden lang in einem engen Thale, das kaum Raum genug für den stürmenden Eisack und die schmale Chaussee enthält, das unter Schlangenwindungen von N. gen S. hinab sich windet, und rechts und links gen O. und W. von himmelhohen Porphyrmauern eingeschlossen wird.

Die Porphyrmasse, die diese Porphyrformation bildet, ist nicht durchaus einerley; ihrer Farbe zu Folge zerfällt sie in 2 Hauptsorten: rothe und grüne. Die rothe Farbe kommt hier in allen Nüancen von dem Lichtfleischfarbenen durch das Hellziegelrothe bis zum Leberbraunen vor; die Grüne in allen Schattirungen vom Grünlichweißen und Grauen durch das Berggrüne bis zum dunkelsten Schwärzlichgrünen. In einigen Stücken finden Sie sogar, gerade als ob die

Digitized by Google

Natur jede Classification ihrer Producte auch in diesem Porphyr unmöglich machen wollte, grüne und rothe Farbe zugleich. Diese Verwirrung, die sie durch das sonderbare Gemenge hervorbringt, macht sie indessen dadurch gut, daß sie eine oder die andere dieser Farben, als Hauptfarbe, von einem Ufer des Eisacks zum andern bald an Ecken, und bald in Buchten hinüber springen läßt, und dadurch die gleichzeitige Formation dieser Bergmassen, durch welche später der rauschende Eisack sein tiefes Bett wühlte, auf das Deutlichste beurkundet. Doch was sage ich gleichzeitige Formation? Wahrscheinlich bemerken Sie, so wie ich, wenn Sie einst mit mir hinkommen werden, deutlich zwey verschiedene Formationen; eine ältere, aus mehr gleichförmiger Porphyrmasse, und eine jüngere, die erst aus Brocken des ältern Porphyrs zu einem Porphyre neuerer Entstehung gebildet wurde. Ich werde Ihnen rothen und grünen, ältern und neuern Porphyr zeigen können. Wir haben ja regenerirten Granit: warum sollten wir nicht auch einen regenerirten Porphyr haben, den die Natur hier nach jeder Murre (so nennt man die häufigen Niedergänge der überhängenden Berge, hier Porphyrwände in Tirol) unter unsern Augen bildet. Der rothe ältere Porphyr würde den Uebergang zu dem neueren machen: denn seine Farbe ist bloß durch Verwitterung, d. h. durch höhere Oxydirung des grünen Eisenoxydes entstanden, worüber ich Ihnen ganze Suiten vorlegen kann. Sie werden an den Steinhaufen, so wie an den Felsenwänden, Trümmer finden, die an der mehr geschützten Seite grün, an jener, wo sie mehr der Witterung bloß lagen, roth sind: ja ich glaube, daß wenn ein Astro-

Digitized by Google

nom sich mit einem Mineralogen auf dieser kurzen Strecke von 6 Stunden zur Untersuchung verbinden wollte, es sich physisch-mineralogisch in Bezug auf Einfluß des Lichtes und der Wärme und daraus entstehenden Trockenheit bestimmen ließe, welche Wände noch roth, und welche grün seyn müssen.

Ich habe Ihnen so viel von diesen Porphyren, und noch nichts von seiner Grundmasse gesagt, die ein Hornstein ist. In einigen Felsenwänden finden Sie lagerweise eine dichte schwarzgrüne matte Hornblende mit eingebetteter glänzender blättriger, welche Ihnen das Vorkommen dieses Fossils in dem Porphyre erklären kann, und vielleicht auch die grüne Farbe, vorzüglich in dem jüngeren Porphyre, der fast mit Grünerde gefärbt zu seyn scheint. Der Eisenoxydgehalt ist wenigstens in der Grünerde und im Hornblendeschiefer bey 1. v. H. gleich. Die Grundmasse dieses Porphyrs, des Hornsteins, geht an einigen Wänden in rothen Jaspis, fast möchte ich sagen, auch in Carniol über, wovon Herr v. Giovanelli ein schönes Stück hat, das er in dem rothen Porphyr fand. Auf der andern Seite verwittert dieser Hornstein (in dem ältern) fast bis zum Erdigen, Abfärbenden, und wird dadurch Bildungsmaterie für den neueren, in welchem, bey fortwährendem Gemenge, die grüne wie die rothe Farbe immer lichter werden.

Was die Gemengtheile dieses Porphyrs in beyden Farben und Altern betrifft, so habe ich darin, außer der oben bemerkten Hornblende, Quarz, und diesen, vorzüglich häufig, in dem ältern Porphyre in Gestalt klei-

Digitized by Google

ner fettglänzender Körner, in dem jüngern hier und da als Gang, und matt; ferner äußerst wenig Feldspath, zumahl in dem älteren, und diesen in sehr kleinen Körnern, und weniger gefärbt, als in dem neuern, wo er, offenbar vom Eisenoxyde, fleischroth erscheint, und endlich noch hier und da, wiewohl nicht allgemein meistens im jüngern häufig, auch Glimmer gefunden. Wir hätten hier also einen übermengten Porphyr, höchst wahrscheinlich aus Trümmern des Urgebirges gebildet. In einigen Stücken fand ich einen lichtbraunen, in andern einen dunkelbraunrothen, wieder in andern einen lichtgraulichgrünen splittrigen Hornstein blos mit fetten Quarzsplittern gemengt; in andern vorwaltend die Hornblende, fast mit gänzlichem Verdrängen des Feldspathes, fast Halbporphyre.

Der ältere dieser Porphyre sieht einem Granite neuerer Entstehung in einigen Stücken eben so ähnlich, als der neuere einer Breccia. In dem ältern fand ich keine Spur von Kalk; in dem jüngern fand ich Kalkspathkrystallennester und lagenweise, zumal in jenem, der sich in schieferförmige Tafeln löst. Meistens ist aber der jüngere Porphyr zur Kugelform geneigt. Er scheint mir die Geburtsstätte der Grünerde zu seyn, die auch in der Gegend umher gegraben und benützt wird.

Wer sich nicht um frische Stücke dieses Porphyrs von geschützten Felsenwänden umsähe, könnte diesen Porphyr in verwitterten, und zumal in jüngeren Stücken leicht für Thonporphyr halten, und ein Findling, wie ich einen fand, wo eine Seite bläulichgrau-

Digitized by Google

grün und zelligschlackig, die andere aber splittrig und ziegelroth ist, könnte selbst zur Vermuthung eines Trappporphyrs hier verführen.

Um Kolmann fand man schöne Achatkugeln, inwendig mit krystallisirtem Amethyste und Quarze; auch Chalcedongerölle. Quarzgerölle fand ich.

Dieß ist alles, was ich Ihnen über die Natur dieser Porphyrformation, die ich in ihrem Hauptthale, dem Eisackthale, beobachtete, berichten kann.

Die bekannten Boznerweine wachsen auf verwittertem, mit vieler Mühe bebautem und gedüngtem Porphyre. Die Raschheit, mit welcher Porphyr verwittert, läßt in diesem von einem oft fürchterlich tobenden Flusse durchströmten Thale, dessen Wände seitwärts unter Winkeln von 45—60° aufsteigen, und von Regengüssen, Lawinen ꝛc. furchtbar zerrissen sind, schreckliche Erdrevolutionen für diese Gegend fürchten. Sie werden den Fleiß und die Kühnheit der Tiroler, die an diesen mürben Felsenwänden, und an dem Rande der Abgründe des Eisack, unter überhängenden Felsen durch, eine sichere Straße bauten, bewundern müssen, wenn Sie hier einst reisen. Aber selbst tirolische Straßenbaukunst kann hier den Reisenden nicht vor der Gefahr sichern, von herabrollenden Felsentrümmern erschlagen zu werden, wenn es einige Tage geregnet, oder nur einige Stunden lang gegossen hat.

Digitized by Google

XLVI.

Beyträge zu einer cotirten Karte oder einem Planrelief des nördlichen Wipp-thales.

Von Jakob Volderauer, provisorischem k. Landbau-Inspector im Innkreise.

Karten, in welchen die Höhenunterschiede verschiedener Punkte mit Beziehung auf einen gewählten gemeinschaftlichen Fixpunkt sogleich an der gehörigen Stelle mit Ziffern angedeutet sind, wurden bey größern hydrotechnischen Unternehmungen, z. B. bey Anlagen neuer Kanäle, bey Durchstichen, bey Entwässerung und Austrocknung überschwemmter und sumpfiger Gegenden u. dgl. schon seit länger als Grundlage solcher wichtiger Entwürfe vorzugsweise zweckmäßig befunden. Daß sie aber beym Straßenbaue, dem sie besonders in Gebirgsgegenden eben so willkommene Hilfe darböthen, in Anwendung gekommen wären, davon ist mir kein Beyspiel von einigem Belange bekannt. Noch viel minder möchte sich eines finden, daß so beschaffene Karten einzelner Distrikte oder ganzer Länder zur Grundlage ihrer statistischen Behandlung in den Lehrsälen, oder in der finanziellen Würdigung des schon erreichten und noch zu erreichen möglichen Grades von Cultur und Beytragsfähigkeit geleget worden wären. Und doch, deucht mich, dürfte schwerlich durch ein anderes der bisher angewandten Hilfsmittel der Zusammenhang der physikalischen und

der

der ökonomischen Bestimmungen unter eine so konzentrirte leicht umfaßliche Uebersicht gebracht werden können, zumahl wenn solche Karten einen hohen Grad der Vervollkommnung schon erreicht hätten, welches freylich der Fall in einem Zeitpunkte nicht ist, wo man noch deren Existenz selbst vermisset.

Zum ersten Anfange also, überlegte ich bey mir selbst, würden folgende Attribute schon Gewinnst und Empfehlung genug für solch eine Erscheinung in der literarischen Welt seyn, wenn in der Karte a) die successiven Erhebungen der Flüsse und Bäche über einen und denselben Standpunkt, dessen Bestimmungen unmittelbar gegeben sind; b) die aufeinander folgenden höchsten Punkte, dann die Vertiefungen der Hauptstraßen zwischen ihnen; c) das Höhenverhältniß der wichtigern menschlichen Wohnplätze, Dörfer und Weiler; d) die Höhengränzen, bis auf welche sich die Bodenkultur jeder Art gegen die Felsenköpfe der Gebirge bisher hinauf gewaget hat; e) die Tiefe, auf welche herab die borealischen Eisdecken unserer Ferner den Bemühungen des menschlichen Fleißes feindselig entgegen gerücket sind; — wenn, sage ich, diese Bestimmungen einsmahls in dem ersten Versuche einer solchen Karte anzutreffen wären.

Vor dem Zusammenwirken mehrerer Theilnehmer zu diesem Zwecke muß nothwendig nur ein kleiner Bezirk Landes zur Probe genommen werden. Die mir von den höchsten Landesstellen bereits im Herbste 1807 aufgetragene Vorschlagsgebung zur Sicherstellung der am 30sten August desselben Jahres so schwer beschädigten Ortschaften Fulpmes, Plöven, und einiger Gegenden im Gemeindebezirke Neustift, sämmtlich

im Thale Stubay gelegen, dann die Ausführung der genehmigten Vorschläge, die monatlich eine Reise nach jener Gegend nothwendig machte, bestimmten mich, diese Gelegenheit zu benützen, um die barometrische Höhe der merkwürdigsten Punkte an der Straße von Innsbruck bis zur Gränze des ehemaligen Gerichts Stubay, sodann weiter von der Ausmündung des Thales Stubay am Fuße des Schönberges bis eine halbe Stunde Wegs inner der Kirche von Neustift zu erheben. Die hier folgenden Beyträge zum Entwurfe eines Plan-reliefs beschränken sich also auf die nördliche Hälfte des Wippthales; eigentlich selbst nur auf einen kleinen, doch übrigens nicht unbemerkten Theil desselben. Der Umstand, daß mein Reise-Barometer erst im August 1808 fertig ward, daß mir seitdem nur noch drey Dienstreisen nach Stubay vorfielen, und daß wegen meiner übrigen Amtsgeschäfte meine Abwesenheit nie länger als von drey Tagen seyn durfte, machten es mir unmöglich, nebst den Verrichtungen, die den Zweck der Reise ausmachten, auch entlegenere Gegenden des Thales und der Gebirge zu besuchen, und, wie ich sehnlich wünschte, die Barometerhöhen auf einigen Gebirgen; dann am Oberberger und Sulzauer See, endlich am Rande des Ferners in verschiedenen Punkten aufzunehmen, wovon die Resultate, wie ich versichert bin, nicht ohne Interesse gewesen wären. Indessen enthält der im Eingange obenhin entwickelte Gedanke schon die Aufforderung in sich, die durch den Winter unterbrochenen Bemühungen bey sich ergebender Gelegenheit im Frühjahre wieder fortzusetzen.

Von meinem Barometer will ich zum Voraus kurz anmerken, daß die Röhre im Mittel $1\frac{7}{8}$''' Pariser

Maaß innern Durchmesser, und statt eines Gefäßes unterhalb noch einen Schenkel zurück heraufgebogen habe: daß beyde Schenkel, so wie der am nähmlichen Gestelle angebrachte Queckſilber-Thermometer mit Reaumurscher Eintheilung, mit einem Vernier oder Nonius versehen ſind, durch deſſen Hilfe ſich die Höhen der Queckſilberſäulen in den Barometerſchenkeln ganz wohl auf Zehentheile der Pariſer Linie, und im Thermometer auf Zehentheile des Grades beſtimmen laſſen.

Der Herr Prof. v. Zallinger hatte die Gefälligkeit, mir die correſpondirenden Barometerhöhen mitzutheilen. Die Vergleichung derſelben mit meiner Anzeichnung vor der jedesmaligen Abreiſe und nach der Zurückkunft in mein Quartier verſchaffte mir die höchſt erwünſchte Gewißheit, daß mein Barometer von jenem des Herrn Profeſſors um mehr nicht, als 0,1 bis 0,2 Par. Lin. abweiche, und zwar niedriger ſtehe, als dieſes, wornach alſo in vielen Fällen die Reduction der einen Höhe auf die andere ganz umgänglich wird.

Meine Meſſungen begann ich am Fuße des Berg-iſels bey dem ehemaligen Polizey-Wachhauſe in der Straßekrümmung ober der Pfarrkirche zu Wilten, und ich ſetzte ſie ſodann der ganzen Straßenſtrecke nach bis zur Unterbergerbrücke in jedem höchſten und niedrigſten Punkte derſelben fort. Auch führte ich ein von Viertel- zu Viertel-Nro. das iſt: alle 250 Wiener Kl. erneuertes Nivellement der Schönberger Straße, deſſen Reſultat am Ende folgen ſoll.

Zwiſchen Innsbruck und Unterſchönberg fand ich aus den beobachteten Barometer- und Thermometer-Höhen nach Trembleys Formel folgende Erhöhungen über dem Stadtplatze von Innsbruck:

	Toisen
Ehemaliges Polizey-Wachhaus zu Wilten .	10,0
Größte Straßenhöhe am Bergisel . . .	58,2
Tiefe nächst Nro. 1¼	43,1
Gebirgs-Kapelle links an der Straße, nächst ober Nro. 2.	67,4
Höchster Punkt des Hügels darneben, worauf noch die Trümmer der uralten Feste Sonnenburg zu sehen sind . . .	91,9
Größte Straßentiefe zwischen der Gebirgskapelle und dem Gärberbache neben dem Klarerhofe bey Nro. 2¼	46,1
Höhe außer dem Gärberbache bey Nro. 2½ . .	60,6
Inner dem Gärberbache, nächst oberhalb No. 2¾ wo die Straße steil zu werden anfängt .	61,1
Die Schmidte und das Bierschankhaus zwischen beyden vorigen Punkten dürfte um 5—6 Toisen niedriger liegen.	
Straße bey No. 3.	76,6
Höchster Straßenpunkt zwischen No. 3 und 3¼	93.5
Schupfen-Wirthshaus	78,1
Straße bey No. 4 auf der Höhe außer dem Schöberle-Hause	79,8
Nuzbach-Brücke zu Unterberg, Mittel aus vier Beobachtungen [1]) . .	59,1

1) Ein für allemal wird hier angemerket, daß sowohl den aus den Barometerbeobachtungen berechneten Höhen, als den weiter folgenden Rechnungsresultaten nach dem Beystriche eine oder mehrere Decimalstellen angefügt wurden, wie sie im Kalkul ausfielen, oder die Eigenschaft der bestimmten Größe sie zu fordern schien, ohne daß ich jedoch damit gleichsam stillschweigend be-

Digitized by Google

Bey diesem letzten Höhepunkte konnte ein Theil der Beobachtungen nicht mit voller Genauigkeit gemacht werden, und ich erachte aus gutem Grunde, daß das Resultat derjenigen, die die größte Höhe mit 69,8 Toiſ. gab, der Wahrheit am nächsten komme; auch setze ich diese bey einigen folgenden Rechnungsresultaten voraus.

Die Erhöhung der Ortschaften in Stubay über dem Stadtplatz zu Innsbruck, welche ich hiernächst mittheile, sind eigentlich von dem Fußboden der Kirche in jeder derselben zu verstehen:

	Toisen
Unterschönberg [2]) am rechten Ufer des Ruzbaches	69,8

haupten wollte, daß ich für die Richtigkeit meiner Angaben bis auf diesen Grad von Genauigkeit bürgen könne.

2) Diese Höhe des Unterschönbergs über Innsbruck von 69,8 Toisen, oder nächstens 419′ Pariser Maaß weicht sehr von jener ab, welche Herr Leop. v. Buch in seinem Nivellement der Route von München nach Trient (Sammler. III. B. 3. St.) angiebt. Nach ihm wäre der Höhenunterschied der erwähnten Oerter 1149′, also um volle 730′ größer, als nach meiner Bestimmung. Ich habe wenigstens vier Paar correspondirende Beobachtungen; keines davon gibt einen größern, als den oben angesetzten Unterschied, und das Rechnungsresultat aus selben dürfte daher der Wahrheit wohl bey weitem näher seyn, als die Angabe des Herrn v. Buch, der die Seehöhe von Innsbruck, wenigstens im Vergleiche mit jener zu Schwaz, offenbar viel zu klein setzet. Nach ihm wäre nähmlich der Spiegel des Innflusses zu Schwaz um 371 Fuß höher als zu Innsbruck, was handgreiflich ungereimt ist. Vielmehr kann aus der

Digitized by Google

	Toisen
Schönberg [3])	228,4
Mieders [4])	185,7

Entfernung der beyden Orte, dem Fluß- wie dem Straßenlaufe nach ungefähr von $\frac{15}{m}$ wiener Klaftern, und aus der Neigung des Flußspiegels mit Zuversicht behauptet werden, daß die Innfläche bey Schwaz 130 bis 140 Fuß niedriger liege, als bey Innsbruck. — Der Herr Prof. von Zallinger setzt in seinem Auszuge meteorologischer Beobachtungen §. 8. (Sammler IV. B. 1. St.) die Seehöhe von Innsbruck = 354 Toisen = 2124 Fuß pariser Maaß, also um volle 813 Fuß größer als Herr v. Buch. (Die Erhöhung von Unterschönberg über Innsbruck, wie sie Herr Volderauer fand, besonders wenn man jene annimmt, die als das Mittel seiner mehrern correspondirenden Beobachtungen auf 59,1' ausfiel, trifft sehr nahe mit jener zusammen, die der Herr Prof. Schultes einmal = 62,30, das andere Mal = 60,57 fand. Sammler V. B. 1. St. — Beynahe eben so nahe übereinstimmend sind die Höhenangaben des Herrn V. mit jenen des Herrn Prof. Schultes am Berg-Isel, am Gärberbache, und auf dem Schönberge selbst, und so bestätiget es sich immer mehr, daß die v. Buchschen Angaben von der Wahrheit sehr weit abweichen. A. d. R.)

3) Eine spätere Beobachtung gab die Höhe von Schönberg 231,2 Toisen, also viel größer; sie war aber weniger sicher als die erste, weßwegen ich das Resultat der ersten stehen ließ. Das Mittel von beyden wäre 239,8 Toisen.

4) Diese Höhe ist bey weitem kleiner ausgefallen, als sie Herr Prof. von Zallinger in seinen im Jahre 1784 herausgegebenen Witterungsbeobachtungen setzet. Ein Theil des Unterschiedes von 49,3 Toisen mag wohl von dem vermuthlichen Umstande herrühren, daß von ihm

Digitized by Google

	Toisen
Telfes am linken Ufer [5]	201,4
Fulpmes	169,2
Medraz am rechten Ufer . . .	166,3
Neustift am linken Ufer . . .	202,3

Zuweilen machte ich die Hin- oder Rückreise ganz am linken Ruz-Ufer, ohne die Unterschönberger Brücke zu passiren, durch den Wald, der zwischen Unterschönberg und dem zu Telfes gehörigen Gallhofe liegt. Eine kurze Strecke vor diesem Bauernhofe ist der Eingang vom Walde in die Telfer Wiesen, und zwar auf eine sehr geräumige und sehr sanft gegen den Bach abhängige Fläche, wo hingegen das Gebirge unter dem Waldwege bis an den Bach hinab, und auf der Schönberger Seite an die dortigen Felder hinauf äußerst steil und rauh ist. Die mit 178,5 Toisen gefundene Erhöhung dieses Platzes über Innsbruck, verglichen mit jener des untern Randes der Schönberger Felder, so wie die beyderseitige Krümmungslinie des Abhanges liefern um einen physikalischen Beweis mehr, daß da das Thal in der Urzeit auf eine Höhe von 70 bis 80 Toisen über dem itzigen Bachbette ganz geschlossen war.

die Barometerhöhe im Pfarrhofe beobachtet, oder die Beobachtungen des damaligen Kuraten, Herrn Franz Sales Stadler, gewesenen Professors der Physik an der Universität zu Innsbruck, benützet wurden, mein Standpunkt aber die allerdings um ziemlich viele Kl. niedriger gelegene Kirche war.

5) Diese Höhe wurde aus einer spätern Beobachtung von 200,1 Toiſ. also der angegebenen ersten fast ganz gleich gefunden.

Digitized by Google

Eine weitere Bestätigung des nähmlichen Satzes giebt die Höhe des Weges inner dem Mühlthale, Telfes gegenüber, welche 184,9 Toisen gefunden ward. Aber bemerkungswerth ist der zugleich hervorgehende Umstand, daß an beyden Stellen die uralte Thalkrümmung vom wilden Strome nicht an der tiefsten Stelle, sondern hier links, dort rechts darneben, ohne Zweifel wegen des ungleichen Widerstandes des Gebirges, durchbrochen wurde.

In einem Gebirgslande wie Tirol, das in uralten Zeiten, vielleicht einige Tausend Jahre vor allen dem Lande eigenen geschichtlichen Denkmälern, durch Natur-Hauptrevolutionen ganz gewiß eine völlig veränderte Gestalt erhielt, und auch itzt noch bey dem fortwährenden mächtigen Einflusse der theilweisen Ueberschwemmungen dieselbe im eigentlichen Verstande keinen Augenblick lange beybehält, ist es wichtig, den Abhang des Rinnsaales der Flüsse und Bäche in einem gegebenen Zeitpunkte, so wie die Erhöhung der anliegenden Ortschaften näher zu bestimmen, damit hierdurch wenigstens die Nachkommenschaft ein Mittel vorfinde, den Fortgang Unglück drohender Naturveränderungen nach Grundsätzen zu beurtheilen, da wir dergleichen Angaben in den Denkmälern der Vorzeit meistens vergeblich suchen.

Ich liefere hier die Erhöhung einiger Punkte des Sillflusses, und des in selben einfallenden Stubayer Ruzbaches über dem Stadtplatze von Innsbruck, wie sie sich aus den bisher angestellten, freylich noch nicht genug zahlreichen barometrischen Beobachtungen gegeben haben.

Digitized by Google

	Toisen
Stillfluß bey der Gärberbrücke zu Wilten . .	11,6
Ruzbach am Mühlangerl inner der Unterschönbergerbrücke	70,5
— an der Kleebrücke bey Fulpmes . . .	137,7
— beym Schopfersteg, oder der Zeggerbrücke in der Neder	184,7
— bey der Lehner-Mühle neben dem Orte Neustift	196,0
— bey dem Einflusse des Oberberger Baches zu Milders	208,6

Obige beyderley Angaben mit einander verglichen, liegt das Wirthshaus im Unterschönberg dermal ungefähr in gleicher Höhe mit dem Bache; die Kirchthürschwelle daselbst in gleicher Höhe mit dem Brückenboden.

		Toisen
Schönberg	über dem Ruzbache	136,2
Mieders		71,1
Telfes		81,8
Fulpmes		31,5
Medraz		1,5
Neustift		8,3

Ferner liegt der Oberberger Bach an der Ausmündung ins Hauptthal bey der Säge ober Milders über der Confluenz desselben mit dem Ruzbache erhoben . . . . . 28 Toisen

Die Ausmündung des Bacherthales am untersten Kizschröfel ober der Neustift über der Confluenz dieses Wildbaches mit der Ruz 59,0

Die Ausmündung des Schlickerthales, und der daselbst liegende Ort Plöven über der

	Toiſ.
Confluenz des Schlicker-Baches mit der Ruz	93,2
Die im Schlickerthale bey 50 Kl. ober dem Eintritte des Halſelbaches erbaute, und am 30ſten Sept. mit 7 Kl. Länge, 9 Schuh Höhe für itzt geſchloſſene ſteinerne Ueberfallwehre liegt über beſagter Confluenz des Schlicker- und Ruzbaches .	135,5
Die gleich unter dem Halſelbache erbaute 24 Kl. lange, 20 Sch. hohe Ueberfallwehre über dem nähmlichen Confluenzpuncte .	126,8
Die Schnellwehre am rechten Bachufer, zu oberſt des Dorfes Fulpmes 14 Kl. lang, 8 Sch. hoch, welcher am 29. May 1808 die unſchätzbare Ehre wiederfuhr, von Sr. königl. Majeſtät unſerm allergnädigſten Landesherrn und den königl. Prinzen in Augenſchein genommen zu werden, liegt über dem Ruzbache . . .	52,4

Dieſe von mir entworfenen, und unter meiner Leitung ausgeführten Bauwerke, wovon das erſte noch eine Erhöhung erwartet, nebſt zwey andern im Thale unter Schlick im nächſten Sommer anzulegenden, leiſten den Ortſchaften Plöven und Fulpmes Bürgſchaft gegen einen ähnlichen grauenvollen Ueberfall, wie jener vom 30. Auguſt 1807 war: ihr Daſeyn wird, wenn auch Einzelne die ihnen insbeſondere zugefloſſene kräftige Unterſtützung je vergeſſen könnten, dieſe Gemeinden an die Pflicht eines immerwährenden Dankes für die aus allen Theilen des Reiches zuſammengefloſſene Hilfe, der eben dieſe Schutzwerke ihr Daſeyn

Digitized by Google

verdanken, noch in der spaten Zukunft nachdrücklich erinnern.

Da im Vorhergehenden die Neigungen des Stubayer, und des sodann damit vereinigten Sillbaches von Strecke zu Strecke angegeben, die Distanzen der bezeichneten Punkte aber zwar nicht streng gemessen, doch zu dieser Absicht nahe genug bekannt sind [6]), so will ich hier die Neigungen, die angenommenen correspondirenden Längen, und das Verhältniß dieser gegen jene synoptisch zusammen stellen, hauptsächlich in der

6) Ich benützte zu diesem Ende theils, nähmlich bis zum Fixpunkte Unterschönberg, die vorhandene Straßeneintheilung, theils die aus vielfältiger Bereisung erhaltene Kenntniß der Distanzen der weiter dem Thale nach hineingelegenen Ortschaften, verglichen mit dem kleinen Kärtchen des Hrn. Oberbauinspectors F. K. Zoller, unter dem Titel: „Geographische Lage der Stadt Innsbruck auf 38 Quad. Meilen im Umfang," welches die Lage der Ortschaften, und den Lauf der Bäche und Wege fast durchgehends sehr genau und naturgemäß darstellet. Nur muß ich darüber erinnern, daß der beträchtliche, zur Gemeinde Neustift gehörige Weiler Neder nicht am rechten Ufer des Seitbaches, wo wirklich bis Medraz auch nicht ein einziges Haus mehr anzutreffen ist, sondern am rechten Ufer des Pinnesbaches, etwas davon auch am linken hätte gesetzet werden sollen; ferner, daß die Distanz des Pinnesbaches von der Neustift, und dieses Ortes von Milders oder dem Einflusse des Oberbergerbaches in die Ruz um mehr als die Hälfte zu klein erscheinet. Das Kärtchen giebt sie mit weniger als 1000 wiener Kl. beyde zusammen genommen, an; ich bin aber ganz versichert, daß sie wenigstens 2000 Kl. W. M. betragen. Dieses zur Rechtfertigung der in folgender Niveau-Tabelle vorkommenden Distanzen.

Absicht, um eine positive Grundlage zum Beweise des Satzes zu liefern, daß Bauarten, die an den in die Nord- und Ost-See fallenden Flüssen bey dem geringen Abhange ihres Wasserspiegels, und bey der kleinen Geschwindigkeit ihres Laufes sehr zweckmäßig befunden sind, an unsern Bächen, ja selbst am Innflusse der Absicht oft nur sehr unvollkommen entsprechen müssen, ja manchmal gar nicht entsprechen können; da, um alle andern Verschiedenheiten zu geschweigen, die Geschwindigkeit des bewegten Wassers eine Function der Neigung seiner Oberfläche, und mittelbar des Abhanges vom Rinnsaale ist, wenn schon zu ihrer völligen Bestimmung noch viele andere Umstände eintreten.

Punkte, zwischen welchen die Neigung des Bachspiegels gefunden ist.	Ungef. Entfernung. Toiſ.	Neigung. Toiſ.	Setzet man die Neigung = 1, so ist die Länge =
Vom Lazarethe an der Sill bey Innsbruck bis zur Gärberbrücke zu Wilten . . .	973	11,6	83,9
Von der Gärberbrücke bis zum Mühlangerl inner Unterschönburg	3259,5	58,3	55,3
Von da bis zur Kleebrücke zu Fulpmes .	3166,7	67,2	47,1
Von da hinein bis zum Schopfersteg . . .	2375	47,0	50,5
Von da bis zur Lehner Mühle neben Neustift	1000	11,3	88,5

Digitized by Google

Punkte, zwischen welchen die Neigung des Bachspiegels gefunden ist.	Ungef. Entfernung. Toiſ.	Neigung. Toiſ.	Setzet man die Neigung = 1, so ist die Länge =
Von da bis zum Einflusse des Oberbergerbaches zu Milders .	973	12,6	77,2
Von der Ausmündung des Oberberger Thales bis zur Confluenz mit der Ruz	600	28,0	21,4
Von der Ausmündung des Bacher Thales bis zum Ruzbach bey Neustift	750	59,0	12,7
Von der Ausmündung des Schlicker Thales bis zum Ruzbach bey Fulpmes	1150	93,2	12,3

Die hiervor stehenden hydrometrischen Notizen, wenn sie schon unmittelbar fast nur das Thal Stubay allein betreffen, gewinnen doch ein ausgedehnteres Interesse, wenn man sie mit ähnlichen Daten, von in- und ausländischen Flüssen genommen, vergleichet.

Bey einem im Spätjahre 1803 vorgenommenen Nivellement fand ich am Innstrome neben Biechelwang Landgerichts Kufstein, die Neigung = 1 gesetzet, die correspondirende Länge = 745,4, mithin die Neigung dieses Stromes ungefähr = $\frac{1}{10}$ der am Sill- und Ruzbache gefundenen: an den holländischen Flüs-

Digitized by Google

sen zeiget sich (nach den in der allgemeinen theoretisch-practischen Wasserbaukunst I. Band stehenden Angaben) ein noch zehn- und mehrfältig kleinerer Abhang des Wasserspiegels; der nähmliche Fall wird vermuthlich auch an den untern Weser-, Elbe-, Oder-, und Weichselgegenden vorkommen: die drey zuletzt angeführten Stubayer Wildbäche endlich haben ein beynahe tausendmahl größeres Gefälle. Wie wichtig, und von welchem ausgebreiteten Nutzen müßte daher eine kritische Untersuchung der Grundsätze des Wildbachbaues werden, da dießfalls seit des Herrn Prof. v. Zallinger „Abhandlung von den Ueberschwemmungen in Tirol", die vor 30 Jahren erschien, meines Wissens gar nichts mehr von einigem wissenschaftlichen Werthe zur allgemeinen Belehrung an das Tageslicht gekommen ist 7).

7) Die erste Abhandlung: de cauſſis et remediis inundationum in Tiroli, wurde bey der Gelegenheit, da der Freyh. Karl Rudolph v. Buol, jetziger Fürstbischof zu Chur, Sätze aus der Physik öffentlich vertheidigte, Innsbruck bey Trattner, 1778. 4. herausgegeben. Davon hat der Domherr von Passau, Johann Graf v. Auersberg, im J. 1779 zu Wien eine wörtliche deutsche Uebersetzung zum Drucke befördert. Im nähmlichen Jahre erschien aber das nähmliche Werk, vom Prof. v. Zallinger selbst auf Ersuchen der tirolischen Akerbau-Gesellschaft ganz neu umgearbeitet in deutscher Sprache, unter dem Titel: „Abhandlung von den Ueberschwemmungen in Tyrol;" Innsbruck bey Trattner 1779. 8. — Zwar hat der Freyh. Georg v. Aretin, gewesener Straßen- und Wasserbau-Director der Provinz Tirol, nun k. General-Commissär des Eisack-Kreises in seinem schönen Werkchen: „Ueber Bergfälle und

Diese Angaben und Schlüsse sind also, nebst dem, was über die kunstmäßige Anlage der Schönberger Straße noch folget, der ganze Erfolg meiner bisherigen Bemühungen. Ich fühle, daß dadurch nur einigen der anfangs aufgestellten Forderungen in einem sehr beschränkten Landesstriche einigermaßen genug gethan sey, und ich erwarte den Vorwurf: Wozu die Mittheilung so unvollständiger, und so wenig Land umfassender Angaben? Ich kann hierauf nur wiederhohlen, was ich schon im Eingange bemerkte, nähmlich daß ein Unternehmen nach den dort bezeichneten Grundlinien nur durch einverständliches Zusammenwirken mehrerer Mithelfer an innerer und extensiver Vollständigkeit gewinnen könne, mithin dieser erste Versuch, auf den ich nur wenige Stunden, innerhalb acht Tagen meinen Amtsgeschäften zugesetzet, verwenden konnte, nebenher als Einladung zur Mitarbeit anzusehen sey.

Nun noch einige Bemerkungen über die Straße, die von Innsbruck auf den Brenner über den Schönberg führt! Diese Straße ist so alt, daß ihr Daseyn bis in die Zeiten der Römer hinaufreicht. Dieß beweiset ein vor Jahren bey Reparirung derselben entdecktes Stück von einem römischen Steinpflaster, und noch mehr die römischen Meilensteine, die

„die Mittel, denselben vorzubeugen, oder wenigstens „ihre Schädlichkeit zu vermindern, mit vorzüglicher „Rücksicht auf Tirol“ (Innsbr. bey Fischer 1808. 8.) viel Richtiges und Nützliches über diesen Gegenstand gesammelt; aber den Entwurf einer Grund-Theorie dieses bisher so wenig bearbeiteten Theiles der Hydrotechnik hat er sich für die Zukunft vorbehalten.

Digitized by Google

in den spätern Zeiten von dieser Gegend in das Schloß Ambras übersetzt wurden [8]). Sie war aber, gleich den übrigen Straßen des Landes, viele Jahrhunderte lang so eng, und dabey so steil, daß sie nur mit einspännigen Wagen befahren werden konnte, und man darüber häufig mit Saumpferden frachtete.

Zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts machte Ambrosius Sauerwein von Schönberg dem Erzherzog Ferdinand, einem hochgesinnten weisen Fürsten, unter dessen Regierung der Straßenbau in Tirol eine allgemeine wesentliche Verbesserung erhielt [9]), den Vorschlag, sie bequemer und weniger steil dadurch zu bauen, daß er sie ober dem Gasthause zu Unterschönberg rechts hinein, und dann zikzak hinauf auf die Hälfte des Berges führen würde. Der Vorschlag wurde ange-

8) Die verschiedenen ehemaligen Standorte der in Tirol gefundenen und nach Ämras übersetzten Wegsäulen zählet Roschmann in seiner „Geschichte von Tirol" I. Th. S. 138—140 auf. Eine stand im Garten des Klosters Wilten, und eine andere bey Matrey.

9) Unter diesem Fürsten wurden die Straßenzüge über Ehrenberg und dem Arlberg, dann durch das Achenthal nach muthiger Besiegung unzähliger Hindernisse endlich vollkommen hergestellt, und der Schönberg, der Brenner und der Kuntersberg dauerhaft fahrbar gemacht, was die Folge hatte, daß von jener Zeit an der Waarenzug mehr über die sogenannte untere Straße, über den Brenner, gieng, und die Messen von Meran, denen die Waaren auf der obern Straße über Vinschgau zugeführt wurden, in Verfall kamen. „Historische Bruchstücke über das tirolische Straßenwesen" im historisch-statistischen Archiv für Süddeutschland, B. I. S. 244.

Digitized by Google

angenommen; Sauerwein fieng den Bau der neuen Straße im J. 1582 an, und vollendete ihn im Jahre 1584 [10]). Bey dieser Straße, an der man von Zeit zu Zeit verbesserte und erweiterte, blieb es bis zur Regierung der Kaiserin M. Theresia, unter welcher der Chausseenbau anfieng, und die ganze Landstraße durch Tirol eine neue, das ist, die jetzige Gestalt erhielt [11]).

Am 28. Sept. 1776, oder die Nacht zuvor stürzten zwey Stücke der untersten Branche des Zikzak der Sauerweinschen Straße wegen Unterspülung des Bergfußes ab, und man mußte sich den nächsten Winter wieder der uralten, aber übermäßig steilen Straße bedienen, die in der Mitte zwischen der Sauerweinschen, und der das Jahr darauf erbauten neuen Straße hinauf führte, und die als Fußweg auch jetzt noch gebrauchet wird [12]). Es fehlte aber schon diesen ersten

10) Graf Max. Mohr „von der fürstlichen Grafschaft „Tirol“ (Mspt) III. Th. vom Gericht Stubay.

11) „1760. In dem vorhergegangenen, so wie im nachgefolgten Jahrzehend geschahen die wichtigsten Schritte zum Flor des tirolischen Straßenwesens. Der Gouverneur Graf Enzenberg, der Kanzler Freyherr v. Hormayr, und der Gubernialrath Joseph v. Lalcharding verdienen hier besondere Erwähnung. Ihr Werk waren die neuen und bequemen Routen über den Schönberg, durch die Hallerane, von Hall durch die sogenannten Ellbögen nach Matrey, eine bessere Einrichtung der Straße durch Oberinnthal und Vinschgau.“ Historische Bruchstücke ꝛc. S. 270.

12) Diese drey Routen befinden sich nur in der untern Gegend des durch eine Hauptrevolution angeschwemmten

Winter nicht an schweren Unglücksfällen, die sich mit Frachtwägen ereigneten; daher wurde im Sommer 1777 die jetzige Straße gebauet, und in einer neuen Richtung links durch die Felder des Wirths zu Unterschönberg hinaus gezogen [13]).

Ein anderer Vorschlag des damaligen Straßen-Directors und Gubernialraths Joseph Andrä v. Laicharding, mit gänzlicher Beseitigung des Schönberges die Kommerzialstraße längs dem Ufer der Sill bis nach Matrey zu führen, war theils wegen der großen Kosten, da die Straße großentheils in Felsen gesprengt, oder in das enge Bachbett hätte hineingebaut werden müßen [14]), theils wegen der Gefahr, daß die Communication durch Erdstürze, oder Abreißung der Sillbrücken, deren mehrere hätten gebauet werden müßen, öfter unterbrochen werden möchte, als nicht ausführbar verworfen worden. Die Geschichte dieser Straße erzählt kurz die Inschrift auf dem zu

Mittelgebirges; ungefähr auf dessen halber Höhe sind sie alle in Eine vereiniget.

13) Der Wirth zu Unterschönberg, der wegen der neuen Straße ein Stück Wiesengrund verlohr, und ein Eck von der Mauer seines Hauses wegreißen lassen mußte, ward in einer vom Erzh. Maximilian dem Deutschmeister im J. 1607 für ihn und seine Nachkommen ertheilten Urkunde durch die beständige Weggelds-Befreyung von seinen eigenen Hausfuhren entschädiget.

14) Bloß der Fußsteig, der zu jener Zeit gemacht worden war, damit der Graf Enzenberg die Straße besehen, und das Project auf Ort und Stelle prüfen konnte, hatte 1300 fl. gekostet.

Digitized by Google

Unterschönberg, wo der Bergsweg anfängt, gesetzten Monumente [15]) mit folgenden Worten:

Haec Via
Veldidenam inter et Matrejum
antiquissima Rhaetiae municipia
olim romanis legionibus aperta
ut milliariae columnae docent
ab Augg. M. Aurelio Sept. Severo et Iuliano
in illa positae, et in arce Ambras adhuc extantes
postea Germanicorum Imperatorum
hac Romam transeuntium itineribus
celebrata
aquarum irruptione saepe vastata
magno sumtu saepe restituta
tandem commerciorum et itinerantium commodo
opportunius directa, firmius munita est
anno. quo Imp. Caes. Iosephus II^dus Aug.
peragrata Gallia
lustrataque Rhenana provincia redux

15) Die Inschrift hat bis auf die zwey letzten Zeilen den Freyh. v. Spergs zum Verfasser, in dessen Centuria Literarum sie im Anhange: Inscriptiones, sich abgedruckt findet. Ein Aufsatz auf dem nähmlichen Monumente sagt durch die folgenden Zeilen dem Wanderer, daß über diesen Weg Pius VI. von Wien in sein Rom zurückkehrte:

P.
Anno MDCCLXXXII,
Quo Pius VI^tus Pontifex Max.
Vienna redux
Oeniponte a M. Elisabet A. A.
Hospicio honorifico exceptus
Tirolim suo Numine implens
IIX. Iduum Maji hoc iter fecit.

Digitized by Google

Oenipontanam civitatem iterum invisit.

Admirare viator hujus saeculi Hadrianum
viaeq. tantis auspiciis instauratae
beneficio gratus utere
quod tibi procuravit Ios. Gothofr. Com. ab Haister
Provinciae Tyrolensis Praeses
et construxit Ios. Andr. ab Laicharding
Gubernii sup. Austriae Cons. Viarum Director.

Aller Verbesserungen ungeachtet stehen die Zweytausend Klafter Straße von der Brücke im Unterberg bis zu den innersten Häusern von Schönberg am Anfange des Matreyer Waldes noch immer in sehr bösem Rufe: die Schuld davon liegt in der, ohne Kunstkenntniß, durch bloß empyrische Baumeister veranstalteten Uranlage, deren wesentliche Mängel durch die gewöhnlichen Einhaltungsarbeiten weder gehoben, noch fühlbar gemildert werden können.

Zwar wenn man die Straße über das von Westen nach Osten durch Tirol streichende Hauptgebirge von Innsbruck nach Bozen, oder umgekehrt, bereiset hat, so wundert man sich eben nicht mehr, daß die Passage, besonders für schweres Fuhrwerk, mit manchen Schwierigkeiten verknüpft ist; denn man bemerket leicht, daß mehrern derselben nur mit einem unverhältnißmäßigen Aufwande durch Bauanstalten vorgebeuget, und daß die, wenn schon im Vergleiche mit andern Alpenpässen noch sehr leidliche, Höhe des Brenner-Rückens doch ein für allemal erstiegen werden muß [16]).

16) Sauſſüre's Angabe der Paß-Höhe über den Simplon mit der Brenner-Höhe des Herrn v. Buch (Samml. III. 3. St.) verglichen, erscheinet die letztere

Allein daß die Uranlage dieser Straße, zumahl das Stück derselben von Innsbruck bis Matrey, noch bis zur Stunde keine Verbesserung des Zuges erhalten hat, die es an mancher Stelle doch sehr leicht erhalten könnte, ja daß gerade die erst im J. 1777 theils neu angelegte, theils wieder fahrbar zugerichtete Strecke vom Unterschönberg bis über die Hälfte der Gebirgshöhe sich durch übermäßig steile Stücke am meisten auszeichnet, dieses muß Unwillen erregen; denn es findet sich bey einer auch nur obenhinigen Betrachtung, daß mit nicht übermäßigem Aufwande ergiebig zu helfen ware, ohne zu verzweifelten Mitteln zu schreiten, worunter die gänzliche Auflassung der bisherigen Straße von Wilten bis Matrey und deren großentheils neue Anlegung am rechten Silluser, wovon im Jahre 1803 die Rede war, zu zählen seyn möchte [17]).

um 1693 Sch. oder 282⅓ Toiſ. geringer, als jene erstere; ein Unterschied, der beynahe der doppelten Höhe des Schönberges über dem Untern-Berg gleich kömmt.

17) Ungerechnet, daß zu diesem Ende eine in die Tausend Klaftern betragende Wegstrecke zum Theil in den härtesten Felsen zu hauen, übrigens aber über altangebauten Acker- und Wiesengrund anzulegen, somit bloß aus Einlösung des letztern eine Auslage von vielen Tausenden zu tragen, und zugleich die Einhaltung dieser neuen Straße wegen Schwierigkeit, gutes Schottermaterial aufzubringen (das an der itzigen Straße von Innsbruck bis Matray auf die Hälfte der ganzen Strecke dicht am Wege vorhanden ist) viel kostspieliger gewesen wäre; auch der allenfalls zu benützen gewesene Theil der Ellbögner Straße von der Gegend von Patsch bis Matrey fast durchgehends hätte erweitert werden müßen; dieses

Digitized by Google

Bey allem dem ist mir nicht bekannt, daß die Schönberger Straße, offenbar der steilste Theil des Passes über das primäre Granitgebirge, zu diesem speciellen heilsamen Zwecke jemals nivelliret worden wäre [18]), was doch nothwendig ist, wenn Verbesserungs-

alles bey Seite gesetzet, ist die Existenz der Straße von der Gegend des Mühlthales bis Matrey wenigstens eben so prekär, und die Gefahr des Absturzes in die durch eine tiefe Schlucht vorbey rauschende Sill an der Pfaner-Ecke eben so nahe, als bey jener kurzen Strecke vom Schönberge durch den äußern Matreywald; ist über dieß Verschüttungen durch Muhrbrüche von oben herab ausgesetzet, und von drey Wildbächen durchschnitten. Man hätte also bey Ausführung dieses Antrages mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf eine nicht seltene totale Unterbrechung der Communication rechnen können, wo hingegen bey fortgesetzter Unterhaltung beyder Straßen der Fall nicht vorgekommen ist, und schwerlich je vorkommen wird, daß die beydseitigen Straßen zugleich unbrauchbar würden; weswegen die desfallsige sehr mühsam bearbeitete Vorschlagsgebung auch keinen andern Erfolg hatte, als daß der Antrag bey Seite geleget wurde.

18) Ein Nivellement dieser Straße ist zwar in der That in Folge der in den J. 1803 und 1804 erflossenen Verfügungen, eine umständliche Darstellung des Straßenstandes von Tirol betreffend, geschehen, aber nur als ein Theil der gleich nachhin über das ganze Land verbreiteten Operation, und in Vermengung mit allen übrigen Bestimmungen: es wurde in möglichster Eile alles, mitunter auch durch Leute, denen es dazu an wissenschaftlichen Grundsätzen sehr gebrach, aufgenommen, und die ganz natürlich voluminös gewordenen Elaborate sohin hinterleget, ohne daß seither die Spur eines davon gemachten Gebrauches, wenigstens was die Nivellements betrifft, zu verspüren gewesen wäre.

Digitized by Google

vorschläge nicht beyläufig hingeworfen, sondern auf die Basis des wirklichen Lokalbefundes gegründet werden sollen. Verbesserungen dieser Straße aber sind schon lang der allgemeine Wunsch, und sie sind um so wichtiger und nothwendiger, da, nebst großer Erleichterung des inländischen Verkehres, auch die Erhaltung und Beförderung des Transito-Handels von dem möglichst guten Zustande der Straßen wesentlich abhängt.

Ich liefere hier zum einsmahligen Gebrauche das Resultat meines am 29. August 1808 unternommenen barometrischen Nivellements, wobey ich die Höhen sämmtlicher Punkte bis auf den höchsten am Hause des Herrn v. Stolz zu Schönberg auf den Horizont der Kirche und Brücke am Unterschönberge beziehe. Die Barometer-Höhe wurde bey jeder ganzen und Viertel-No. Säule beobachtet. Diese Straßen-Säulen stehen seit der im J. 1805 vom provisorischen Bezirks-Ingenieur Ignaz Barraga (der nachhin im J. 1806 beym königl. Central- Wasser- und Straßenbau-Büreau als Ingenieur angestellt wurde), sorgfältig ausgeführten Berichtigung, 250 Wien. Klafter von einander ab. Die Distanzen verstehen sich aber von der wirklichen Straßenlinie; die unterliegende Horizontal-Sohle ist daher nach Verschiedenheit des Seigers auch merklich verschieden. In der nachstehenden Uebersicht ist für die von einem Punkte zum andern nächstens 243¾ Toiſ. betragende Straßenlänge jedesmal die entsprechende Basis in Toiſ. berechnet: darauf folget die gefundene zugehörige lothrechte Höhe, sodann das Verhältniß dieser zwey letzten unter sich; endlich das Straßensteigen in jeder Abtheilung pr. Toiſ. in Zollen, und noch insbesondere in Winkelmaß ausgedrücket. Der Anfangspunkt soll die Straßen-Säule No. 4¼ seyn,

welche hineinwärts rechts, gleich inner dem ehemaligen Wegmauthamtshause an der Mauer des zu diesem Hause gehörigen Stadels, und beynahe im gleichen Niveau mit der Ruz-Brücke, auch davon nur ungefähr 25 Kl. entfernet stehet: der Endpunkt aber die Säule No. 6¼ die nur wenige Schritte inner dem Hause des Herrn v. Stolz, dem höchsten Straßenpuncte, steht.

Bezeichnung der Straßenstrecken, jede zu 250 W. Kl. oder nächstens 243¾ Toiſ.	Zugehörige Horizont. Basis Toiſ.	Gefundene Höhe Toiſ.	Die Basis = 1 gesetzet, Höhe = Toiſ.	Steigen der Straße per Toiſe Zolle	in Winkelmaaß ° ′ ″
Von No. 4¼ bis No. 4½	243,21	4,3	0,0176	1,27	1 0 46
— — 4½ — — 4¾	243,01	10,7	0,042	3,027	2 31 16
— — 4¾ — — 5	242,91	12,8	0,0527	3,794	3 0 59
— — 5 — — 5¼	237,58	52,2	0,2197	15,819	12 23 30
— — 5¼ — — 5½	241,6	28,3	0,117	8,434	6 40 52
— — 5½ — — 5¾	242,68	16,6	0,0684	4,925	3 54 47
— — 5¾ — — 6	242,94	12,2	0,0502	3,615	2 52 30
— — 6 — — 6¼	243,14	7,5	0,0308	2,219	1 46 —
— — 6¼ — — 6½	243,23	3,0	0,0123	0,888	— 42 24
Bey gleichförmigem Steigen der ganzen Straßenlänge von 2250 W. Kl. oder 2189,19 Toiſen aber	2184,21	147,6 [19])	0,06757	4,865	3 51 57

Bey Vergleichung dieser Angaben und Resultate unter sich, und mit dem in der letzten Querspalte aus-

19) Diese volle Erhöhung des Schönberges von 147,6 Toiſ. oder nächstens 885 Sch. Par. M. über den Unterschönberg trifft sehr nahe mit der Angabe des Herrn v. Buch zusammen, der die Post am Schönberge um 807 F. über das Wirthshaus am Fuße des Berges erhoben gefunden

geschlagenen Steigen auf jede Toise, wenn das Gefälle auf die ganze Basis gleich vertheilet wäre, findet es sich, daß der übel berufene Zustand dieser Straßenstrecke nur der äußerst ungleichen Vertheilung des Seigers zur Last falle, da es bey gleicher Austheilung auf die Klafter nur ungefähr 4½ Zoll Fall träfe, wobey wenigstens zwey Drittheile der itzt nöthigen Vorspann in Ersparung kämen.

Ueberdas findet sich bey obiger Vergleichung, daß gerade jene Strecken, welche nach der Ueberschwemmung vom J. 1776 theils neu angelegt, theils wieder fahrbar gemacht wurden, am auffallendsten gegen die Grundsätze des Straßenbaues sich verstoßen, da vom Unterschönberg durch das Lehnerfeld eine Strecke von mehr als 200 Kl. im Angesichte des zu ersteigenden hohen Mittelgebirges fast horizontal, ja sogar mit einer Senkung unter den Kirchenhorizont erbauet; also diese Länge, mit der eine Höhe von mehr als 12 Kl. erstiegen werden konnte, fast ganz unbenützt gelassen; sodann bald oberhalb bis No. 5½ die überaus steilen Stücke der uralten, nur für kleines Fuhrwerk brauchbar gewesenen Straße ebenfalls in ihrer primitiven, von der Kindheit des Straßenbaues zeugenden Anlage gelassen wurden. Bey No. 5½ fällt die bis a. 1776 befahrene, dazumahl aber mit Ende Sept. durch den Absturz zweyer Stücke unterbrochene Straße ein: von diesem Punkte an findet sich nirgends mehr ein so übermäßiges Gefälle.

Endlich beut, wie jeder Ortskündige weiß, das

hat, wenn man erwäget, daß von der Post bis auf den höchsten Straßenpunkt noch eine ziemliche Strecke aufwärts gewandert werden muß.

Digitized by Google

Gebirge Gelegenheit genug dar, durch Verlängerung der Straße um einige Hundert Kl. das Steigen durchaus so zu mildern, daß beynahe alle Vorspanne entbehrt, und doch die mehrern Straßenstücke, deren Anlage dieser Forderung schon itzt entspricht, benützet werden könnten.

Aehnliche Betrachtungen auch über die Straße von Wilten bis Unterschönberg, und von Schönberg bis Matrey zur Begründung analoger Entwürfe angewandt, und sodann nicht übereilet, sondern im Einklange mit den disponiblen Staatskräften ausgeführet, könnten, nach einmahl wieder hergestellter Ruhe von Europa und mehrerer Freyheit des Handels, uns wegen künftiger Beybehaltung des so viele Quellen des National-Reichthumes nährenden Commerzialdurchzuges so ziemlich beruhigen, und die Nothwendigkeit, Italien und Frankreich um die neue Straße über den Simplon zu beneiden, fast ganz entfernen [20]).

20) Wenn man aus den von Saussure für den Simplon, und von Buch für den Brenner angegebenen Seehöhen, dann den nördlichen Breiten beyder, nach der von Zallinger im 8. §. seines Auszugs der Witterungsbeobachtungen benutzten Regel des Herrn Tob. Maier den mittlern Wärmegrad auf diesen beyden Alpenpässen berechnet, so findet sich selber auf dem Simplon nächstens = 1,25; auf dem Brenner aber = 3,8 Reaumur. In der fernern Erwägung, daß die größte Wärme aller Orten unsers Hemisphäres nicht merklich verschieden ist, muß dagegen der Unterschied der größten Kälte beyder Pässe beynahe doppelt so groß, als der der mittlern Wärme, mithin ungefähr = 5 Grade Reaumur seyn. Es ist leicht zu erwägen, um wie viel größern, und alljährlich länger dauernden Schwierigkeiten durch diesen Ueberschuß der Kälte auf dem Simplon die Passage über selben ausgesetzt werden müße. Ein

XLVII.

Die Mönche von Stams zu Wessenbrunn.

Mit Urkunden.

Von Rogerius Schranzhofer,
Cistercienser von Stams, gewesenem Abbè Commendatäre zu Gries.

Cölestin Leutner, Benedictiner von Wessenbrunn, erzählet in der Geschichte seines Klosters [1]) eine merkwürdige Controverse, die im vierzehnten Jahrhundert das Kloster Wessenbrunn mit jenem

Beweis davon ist wohl unter andern der Umstand, daß auf diesem Alpenpasse nur durch die Freygebigkeit der Regierung ein Hospitium zur Unterstützung der Reisenden, oder vielmehr zur Rettung derselben aus den unvermeidlichen Lebensgefahren erst in unsern Tagen zu genugsamen Kräften kommen konnte, wenn dieses doch wirklich geschehen ist, wo hingegen unser Brenner schon seit uralten Zeiten ohne besondere öffentliche Unterstützung bewohnet und angebauet ist; weswegen ihm, bey gleich sorgfältiger Anlage und Einhaltung der Straße an den beydseitigen Abhängen, die Rivalität der, wenn schon nach französischen Berichten ungemein prächtigen, Straße über den Simplon auf keine Weise gefährlich werden kann, und die Straße über den Brenner wird immer die bequemste aus allen bleiben, die aus Deutschland und Frankreich nach Italien führen.

1) Historia Monasterii Wessofontani. Aug. Vind. et Frib. Brisg. 1753. 4. p. 302—305.

Digitized by Google

von Stams hatte. Nach dieser Erzählung verhielt sich die Sache, wie hier folget:

Ulrich Thayninger oder v. Thayning, der Abt von Wessenbrunn, entweder aus Noth wegen der schlechten ökonomischen Umstände seines Klosters, oder aus Eifer für eine strengere Klosterzucht, ließ sich mit dem Kloster Stams in ein gefährliches Bündniß ein; er hatte sich zu seinem und seines Klosters Behufe gegen den Abt von Stams sehr verschuldet, und ihm deswegen eine Menge Güter, besonders im Gebirge, verschrieben. Als die Güter nicht mehr zureichen wollten, übersiedelten immerzu Mönche von Stams nach Wessenbrnnn, und dort bedienten sich nun Benedictiner und Cistercienser, unter einander vermischt, des nähmlichen Chores und Speisesales; die letztern waren auch bereits zahlreicher als die erstern, besonders da mancher Benedictiner von Wessenbrunn sich nach Stams setzte. Nur vier Mönche von Wessenbrunn, an deren Spitze sich Wernher von Greutt, ein herzhafter Mann [2]) aus einem altadelichen Geschlechte, befand, waren mit diesen Veränderungen, aus denen sie den Untergang ihres Klosters vorher sahen, unzufrieden; sie machten ihrem Abte dawider Vorstellung, und als diese bey ihm keinen Eingang fanden, verließen sie das Kloster, und Wernher v. Greutt brachte im Nahmen Aller die Beschwerde an den Kaiser Ludwig den Baier.

Nun erst erschrack der Abt; er mußte des Kaisers Ungnade fürchten, daß er es ohne seine Bewilligung gewagt hatte, fremde Menschen nach Baiern

2) animi maxima quaevis ausuri.

Digitized by Google

einzuführen; er flüchtete sich mit den noch übrigen Benedictinern nach Stams, und überließ sein Kloster ganz den Cistercienſern, die nun sich schon schmeichelten, in festem und unerschütterlichem Besitze davon zu stehen. Aber Wernher v. Greutt schilderte dem Kaiser die Lage und Noth des Klosters mit dem Erfolge, daß er den Rath und die Bewilligung erhielt, durch Hilfe seiner Freunde und durch was immer für Kunstgriffe das Kloster wieder in seine Gewalt zu bringen; sobald er einmal im Besitze davon seyn würde, sollte er sich auf den kaiserlichen Schutz verlassen.

Hocherfreut über diese Bewilligung, kehrte er zu den Seinigen zurück, warb bey seiner, und bey den Familien seiner Anhänger Bewaffnete an, entwarf selbst den Plan zu seiner heilsamen List, und ward der Anführer des Unternehmens [3]). Er ließ in der Sebastianskapelle, einer unterirdischen Gruft, in aller Stille zur Nachzeit ein Fenster ausbrechen, und durch dieses seine Mannschaft hineinschliefen, die dann auf ein-

3) Accepta igitur licentia laetus ad suos reversus Wernherus monachus copias conduxit familiae suae sodaliumque suorum: Dux ipse et structor saluberrimi doli viam monstravit, quae duceret ad interiora claustri: in sacello S. Sebastiani, seu crypta subterranea fenestram tacite perfringi jussit, equites armatos in dormitorium intromisit etc. - - Monachi pedum pulsu et armorum strepitu excitati evigilant, e cellulis suis trepidi prorepunt, bona verba gladiis opponunt; quid enim facerent inermes coram armatis? cessere nimirum, et victas dedere manus, -- -- authoritate etiam Caesaris territi, cujus acerbiorem vim in aliena provincia, ipsaque adeo Imperatoris patria, deinceps experiri parum sibi tutum judicabant etc. Leutner a. a. O.

Digitized by Google

mal bewaffnet im Schlafgemache der Mönche erschien, sie aus dem Schlafe weckte, und diese wehrlosen Ausländer, die in einem fremden Lande auch die Macht des Kaisers und Landesherrn fürchten mußten, so erschreckte, daß sie sich gerne überwunden gaben, ihre Bündel schnürten, und nach Stams zurückkehrten, wozu sie mit Pferden und Fuhren unterstützt wurden. Alles das geschah gegen das Ende des Jahres 1323. Der Abt Ulrich brachte sein übriges Leben zu Stams zu, wo er auch gestorben ist. Wernher v. Greutt aber ward von seinen Anhängern, ohne Zweifel mit kaiserlicher und päpstlicher Bewilligung, zum neuen Abte von Wessenbrunn erwählet.

So weit geht Leutners Erzählung, der noch seine Leser bittet, an dieser Geschichte nicht Aergerniß zu nehmen, und sie der Rohheit und Einfalt jenes Zeitalters, die auch den Geistlichen anklebte, zuzuschreiben. Wenn nur die Mönche nicht selbst gewaltsame Hand anlegten, wenn nur kein Blut vergossen, und kein Todtschlag begangen würde, so glaubte man vorsichtig genug, ja noch sehr gnädig gehandelt zu haben. Daß alles friedlich abgelaufen sey, lasse sich schon daraus abnehmen, daß wider die vier Mönche keine Klage erhoben, und Wernher sogleich als Abt bestätiget wurde, der Abt von Stams aber, anstatt über Gewaltthätigkeiten oder Unbilden zu klagen, nur auf die Zahlung der Schulden drang.

Der Abt Ulrich erscheint in Leutners Erzählung in einem sehr nachtheiligen Lichte, als ein Schuldenmacher ohne Rücksicht auf die Umstände der Zeit und seines Klosters, als ein unbescheidener Zelote, als ein Verächter seines schwarzen Ordens, den er mit

dem grauen vertauschte [4]), als ein Zerstörer seines Klosters, als ein eigensinniger Vorsteher, und selbst als ein Verbrecher gegen seinen Landesherrn, dessen gerechtem Zorne auszuweichen er nach Stams zu fliehen räthlich fand.

Die Geschichte ist überhaupt wahr, besonders was die gewaltthätige Vertreibung der Stamser aus Wessenbrunn betrifft; aber in Absicht auf ihre Veranlassung und auf die übrigen Umstände, die vorausgiengen, ist die Erzählung und Darstellung ganz irrig. Ich vermag es nicht zu entscheiden, ob Leutner, der die Quellen seiner Erzählung nicht anführt, das Wahre nicht sorgfältig genug aufgesuchet, oder ob er es in dem Archive seines Klosters nicht gefunden, und daher nur eine hergebrachte Sage rednerisch aufgestutzet, oder ob er der Sache absichtlich diesen Anstrich gegeben habe, um das wilde Verfahren der Wessenbrunner gegen die Mönche von Stams einigermaßen zu entschuldigen. Ganz anders verhält sich alles, wenn man die Urkunden des Archives von Stams einsieht, und man wird mirs um so lieber zu Gute halten, daß ich es unternehme, die Leutnersche Darstellung zu berichtigen, als ich dadurch Gelegenheit finde, nicht nur in diesem Stücke die Ehre des Stiftes, dem ich angehöre, zu retten, sondern auch einen Beytrag zur Sitten- und Klostergeschichte des vierzehnten Jahrhunderts zu liefern, und manche nicht unwichtige alte Urkunde ans Licht zu bringen.

4) Der schwarze Orden hießen damals die Benedictiner, der graue die Cistercienser. Die letztern fingen aber zufolge eines Beschlusses ihres Generalkapitels vom J. 1312 bald darauf an, weiße Kleidung zu tragen.

Digitized by Google

Vor allem muß man den damaligen Zustand der beyden Klöster kennen. Wessenbrunn war im tiefsten Verfalle. Leutner selbst gesteht dieß, da er die Geschichte des sechsten Jahrhunderts seines Klosters (von 1253—1353) beginnt, in den kläglichsten Ausdrücken; man werde sehen, sagt er, daß mehrere Aebte nach einander, anstatt für ihre Heerde zu wachen, schliefen oder doch schlummerten, und es beginne nun in der Geschichte des Klosters eine schwarze, stockfinstere Nacht; die Güter des Klosters waren größtentheils für Schulden verpfändet, und die Mönche litten Mangel selbst an dem nothwendigsten Unterhalt; dazu war das Kloster lange Zeit mit dem Interdicte belegt, vermuthlich aus keiner andern Ursache, als weil es die ihm auferlegten Beyträge zum Kreuzzuge in das heilige Land zu zahlen nicht vermochte, und zwey verstorbene Aebte mußten lange ohne förmliches Begräbniß bleiben. Zwar erhohlte es sich wieder etwas, als der Herzog Ludwig der Strenge sich seiner annahm, und ihm einen gewissen Ulrich aus dem Kloster Ebersperg zum Administrator gab, der in der Folge zum Abte gewählet wurde. Dieser erwirkte vom Papste eine Bulle, daß alle, welche vom Kloster Güter und Zehenten besassen, sie bey Vermeidung des Bannfluches zurückstellen sollten, und er setzte überhaupt die Oekonomie des Klosters wieder auf einen etwas bessern Fuß; aber nach einigen Jahren gieng er nach Ebersperg, wo man ihn zum Abte gewählet hatte, zurück, und Wessenbrunn fiel unter seinen zwey Nachfolgern Marquard und Gebhard in die alte Noth und Verlegenheit zurück. In dieser Lage kam Ulrich v. Thayning zur äbtlichen Würde. Er fand, wie er

mit

mit seinem Convente in zwey Urkunden selbst sagt [5]), daß das Kloster wegen der schweren Kriege zwischen den Fürsten von Baiern und Oesterreich [6]) in eine schwere Schuldenlast gefallen, und beynahe aller seiner Güter und Besitzungen beraubet, daß alle Hilfsquellen zum Unterhalte gänzlich erschöpft, und daß es schon seit langer Zeit im Geistlichen wie im Zeitlichen so sehr verfallen sey, daß es, wie es Jedermann in die Augen fallen müsse, nicht vermöge, sich durch eigene Kräfte wieder zu erheben; es habe Hilfe und Unterstützung bey Klöstern des nähmlichen Ordens und auch bey den regulirten Chorherrn gesucht, aber nicht gefunden, u. s. w.

Ganz anders verhielt es sich mit dem Kloster Stams. Dieses war erst seit dem J. 1272 neu entstanden, und von seinen Stiftern Meinhard II. Grafen von Tirol und Görz, und seiner Gemahlin Elisabet, Otto's des Erlauchten, Herzogs von Baiern Tochter, Conrads IV. röm. Königs Wittwe, und des unglücklichen Conradins Mutter, reichlich gestiftet. Es folgte der Benedictiner Regel, aber nach der Reforme des Cistercienser Ordens, der zur Zeit entstanden ist, als, wie ein Schriftsteller [7]) sich ausdrückt, der schwarze Orden sich auf die faule Seite legte. Es zählte damals seinen fünften Abt, das Klo-

5) Man sehe im Anhange die Urkunden 1 und 2.

6) Propter gwerras principum Austrie et Bawarie et suorum complicum. Urk. No. 1. — Es waren dieß die hartnäckigen Kriege zwischen dem K. Ludwig dem Baier, und Friedrich dem Schönen von Oesterreich.

7) Hübner in seinem Lexicon, voc. Cistercienser.

Digitized by Google

ster Wessenbrunn aber schon den neun und zwanzigsten. Der Abt zu Stams war Herrmann von Freising, ein Mann, der wegen seiner Tugend und seiner Einsichten beym päpstlichen Hofe [8]) und bey manchem Fürsten in großer Achtung stund, und des Königs Heinrich, des Landesfürsten von Tirol, Beichtvater war [9]). Das neue Kloster genoß seit seiner Entstehung der vollkommensten Ruhe, während dem die Klöster in Baiern durch immerwährende Kriege hart mitgenommen wurden. Kurz: alle Umstände wirkten zusammen, um dem Kloster Stams einen Wohlstand und eine Achtung im Publikum zu verschaffen, deren sich zu jener Zeit kaum ein Kloster in Baiern rühmen konnte [10]).

8) Johann XXII. bestellte im J. 1322 den Abt Herrmann in einer Streitsache zwischen dem Domkapitel St. Andre zu Freysing und einem Bürger zu Innsbruck zum Schiedrichter, mit der Vollmacht, seine Entscheidung, mit Ausschließung aller Appellation, selbst durch die Excommunication geltend zu machen. Urk. im Archive zu Stams.

9) Merkwürdig ist, daß der K. Heinrich sich den Abt Herrmann vom Papste Johann XXII. durch eine eigene Bulle zu seinem Beichtvater bestellen ließ, wie dieß die Urk. No. 4. bezeuget. Diese Urkunde des Stamser Archives liefert einen wichtigen Beytrag zur Charakterschilderung des gutmüthigen, aber schwachen Königs Heinrich, und schien mir daher würdig, im Anhange abgedruckt zu werden.

10) Wie blühend die Oekonomie des Klosters gewesen sey, beweiset die Urk. No. 5, ein Fragment einer carta visitationis vom J. 1333, die zugleich über den damaligen Betrieb der Landwirthschaft vieles Licht verbreitet.

Digitized by Google

Daß nun der Abt Ulrich von Wessenbrunn bey dem gänzlichen Verfalle der Zucht und der Wirthschaft seines Klosters sich an das in beyden Rücksichten blühende Stams um Unterstützung und Hilfe wendete, die er bey Klöstern seines Ordens vergeblich gesucht hatte, dieß war doch offenbar ein sehr natürlicher und kluger, und gar nicht auffallender Schritt. Der Abt Hermann von Stams war bereit zu helfen; aber er ging dabey mit aller Vorsicht und nach der genauesten Ordnung zu Werke. Er kaufte im Jänner 1323 dem Abte von Wessenbrunn einen Bauernhof (eine Huebe) zu Wildermiemingen und einen andern zu Afling für 100 Mark Berner nur nach der Einstimmung aller Mitglieder des Klosters und nach der Gutheißung des Bischofs von Augsburg ab [11]).

Aber die Kaufssumme mußte zur Zahlung dringender Schulden verwendet werden, und die Noth der Wessenbrunner war nach diesem Verkaufe nicht viel kleiner als zuvor. Da überlegten und begriffen der Abt und sein Convent endlich, daß es so nicht fortgehen könne, und sie beschlossen, lieber als ehrliche Männer bey Zeiten ganz abzutreten, als noch tiefer in den Abgrund der Verwirrung zu fallen [12]), zu dem Ende aber (was ihnen auch von gut gesinnten Menschen gerathen wurde,) die Kleidung und die genauere

11) Unanimi consilio et assensu omnium nostrum, quorum intererat, - - accedente ad hoc consilio et assensu F. (Friderici) venerabilis Episcopi Augustensis nostri ordinarii sive Dyocesani. Urk. No. 1.

12) Decrevimus in via Dei progredi potius quam sic deficere etc. Urk. 2.

Digitized by Google

Regel des Cistercienser Ordens anzunehmen, sich dem Kloster zu Stams einzuverleiben, und sich und alle Besitzungen ihres Klosters ganz den Verfügungen des dortigen Abtes zu unterwerfen.

Der Abt Ulrich verdient hierüber Leutners Vorwürfe so wenig, daß vielmehr sein Character in einem vortrefflichen Lichte erscheinet. Er gestund offenherzig sein Unvermögen, dem Unwesen und der Verwirrung seines Klosters aus eigenen Kräften zu steuern, und er entschloß sich, seine äbtliche Würde niederzulegen, den neuen strengern Orden anzunehmen, und seine übrigen Tage als gemeiner Mönch zu Stams zu verleben. Wie ganz anders benahmen sich die von Leutner so gerühmten Wernher v. Greutt und seine Anhänger, die, so lang es sich nur darum handelte, Güter ihres Klosters zu verkaufen, willig ihre Einstimmung gaben, dann aber, anstatt sich der so nothwendigen und nützlichen Reforme zu unterwerfen, dem Kloster entliefen, und Meutereyen machten, dergleichen man nur von unzufriedenen Mönchen erwarten konnte.

Die Uebergabe von Wessenbrunn an Stams geschah nicht ohne Vorwissen des Landesherrn, sondern so förmlich und ordentlich, als man sie nur immer in unsern Tagen machen könnte. K. Ludwig als Landesherr gab dazu durch ein Diplom (dat. Nürenberg am Erchtag nach dem Sonntag misericordia Domini 1323) seine ausdrückliche Bewilligung, indem er angesehen hat „ die Vnordnuong und den gebresten, der „ an geistlichen vnd weltlichen sachen lange gewesen ist „ in dem Closter zvo Wezelspruonne, “ und er hat „ dazselbe Closter geainet vnd eingelidet (eingegliedet) „ grawes ordens Ordnung, “ daß es „ bestift vnd be-

„setzt werde fürbaz mit Aebten vnd München grawes „ordens als ander Clöster, die dezselben ordens „seint“ [13]). Er that noch mehr; er befreyte, um die Vereinigung der beyden Klöster zu befördern, jenes zu Wessenbrunn von vielen Lasten, und insbesondere von der Klostervogtey [14]). Die Mönche von Stams waren also nicht ohne Bewilligung des Landesherrn nach Wessenbrunn eingeführte Ausländer, und sie hatten die Ungnade des Kaisers nicht zu fürchten. Der Kaiser blieb vielmehr dem Kloster Stams sehr gewogen, und dieses hatte es in spätern Zeiten seinem Vorworte zu verdanken, daß es vom Herzog Ludwig dem Brandenburger, in dessen Ungnade es durch die Weigerung des Abtes Ulrich, seine Ehe mit Margarete der Maultasche als gültig anzuerkennen, gefallen war, Verzeihung erhielt [15]). Dafür war auch das Kloster dem Kaiser so ergeben, daß es, als derselbe im J. 1347, noch mit dem Bannfluche Johanns XXII belegt, auf der Jagd bey Fürstenfeld am Schlagflusse gestorben war, sogleich seinen Ruf gegen die Meinung des großen Haufens in Schutz nahm. Denn aus diesem Kloster verbreitete sich sogleich weit und breit die Erzählung, der Kaiser sey schon am Morgen nach seinem Todestage einem frommen Mönche von Stams, Johan von Kempten, während dem Messelesen in seiner Erlösung aus dem Fegfeuer erschienen; eine

13) Man sehe im Anhange die Urkunde Nro. 3.

14) Man sehe die Urk. No. 2.

15) Der Herzog verzieh „vmb des Cheysers Pett willen.“ Urkunde im Stamser Archive, dat. des nachsten Freytags nach vnsrer Frawe tag als sie geborn wart, 1344.

Digitized by Google

Sage, die damals zur Berichtigung der Volksmeinung ohne Zweifel wichtiger war, als die gründlichsten Schriften Occam's und anderer Gelehrten, die dieser große Kaiser an seinen Hof gezogen hatte [16]).

Auffallend ungegründet aber, und dem erhabenen Charakter des Kaisers Ludwig widersprechend ist Leutners ohne allen Gewährsmann hingeworfene Erzählung: der Kaiser habe Wernhern v. Greutt den Rath gegen, er soll sich durch List und Hilfe seiner Freunde des Klosters zu bemächtigen suchen [17]). Diesen Rath hat Ludwig nicht gegeben. Die Einführung der Cistercienser nach Wessenbrunn war mit seiner Bewilligung geschehen, und auf jeden Fall bedurfte er keines so kleinlichten Hilfsmittels, wenn er sie nicht länger hätte dulden wollen. Es scheint vielmehr, der Kaiser habe von dieser ganzen Klostersache keine weitere Notiz genommen, da, wie wir hören werden, der

16) Diese Legende von Johann von Kempten, dessen als eines heiligmäßigen Mannes Andenken zu Stams in großen Ehren ist, hat aus alten Chroniken zuerst der gelehrte Archivar, Cassian Primisser, in seinem Rythmus in Laudem Ven. Patris Ioannis Campidonenſis, adverſionibus hiſtoricis explicatus (Innsbruck 1766. 4.) dem auch ein Klauberscher Kupferstich über des K. Ludwigs Erscheinung vorangeheftet ist, und nun neuerlich der Herausgeber des historisch-statistischen Archivs für Süddeutschland, B. II. S. 293—298 bekannt gemacht.

17) Imperator Ludovicus juſtas ſupplicantium querelas exaudiens, conſilium et facultatem dedit, amicorum conſilio utendi, et qua poſſent arte monaſterium in poteſtatem ſuam redigendi. Capta ſemel poſſeſſione, caeſarea authoritate tutos fore, promiſit. So erzählt Leutner a. a. O.

Digitized by Google

ganze, durch Wernhers v. Greutt tückischen Ueberfall veranlaßte Streit der beyden Klöster vor dem Bischofe von Augsburg ausgetragen wurde.

Auch dieser Bischof, zu dessen Kirchsprengel Wessenbrunn gehörte, hatte seine Genehmigung zu dem Entschlusse des Abtes Ulrich und seines Convents gegeben, und erst nach dieser einstimmigen Gutheißung des Landesherrn und des Bischofs, und mit ausdrücklicher Beziehung auf dieselbe nahm der Abt Herrmann ihre Unterwerfung an, die sie durch eine förmliche, mit den Siegeln des Abtes und des Conventes gefertigte Urkunde erklärten [18]).

So kurz der Besitz dauerte, den die Stamser von Wessenbrunn hatten, so war er für dieses Kloster doch sehr nützlich, wie zum Theil aus dem Spruchbriefe des Bischofs von Augsburg hervorgeht, wo von Schulden, die getilget, und von Kosten, die zum Nutzen des Klosters aufgewendet wurden, die Rede ist. Der größte Vortheil aber bestand darin, daß der Abt von Stams, was auch Leutner zugiebt, die ansehnliche Pfarrey Walchstatt, vermuthlich wegen des guten Rufes, in welchem seine Geistlichen stunden, an das Kloster gebracht hat. Wahrscheinlich war es auch bloß diese Erwerbung, die es dem Kloster Wessenbrunn möglich machte, wieder für sich allein zu bestehen. Leutner hatte also keinen Grund, das Ereigniß so tragisch und als den größten Unfall zu schildern, der seinem Kloster je begegnet sey, und den Stamsern vorzuwerfen, daß sie dessen Untergang (excidium) gesucht haben. Die ganze Veränderung, die es ohne Wernhers von

18) Man sehe die Urkunde No. 2.

Digitized by Google

Greutt [19]) Machination gelitten hätte, würde am Ende darin beſtanden haben, daß die Aebte und Mönche von Weſſenbrunn Ciſtercienſer, und nicht mehr Benedictiner geweſen wären.

Irrig iſt in Leutners Erzählung auch noch die Angabe, daß der Abt Herrmann ſich über Wernhers v. Greutt Gewalthätigkeit gar nicht beſchweret, und nur auf die Bezahlung der Schulden gedrungen habe. Wir haben den ſchiedrichterlichen Spruch des Biſchofs von Augsburg, den Leutner wörtlich abdrucken ließ [20]), und der gleichlautend auch im Archive von Stams liegt. Dieſer Urteilsſpruch belehret uns durch das, was er entſcheidet, auch über jenes, was von den Partheyen gefordert und beſtritten wurde. Sogleich im Eingange wird erzählet, daß zwiſchen beyden Theilen viele und verſchiedene Verhandlungen vorgefallen waren, und daß ſie endlich den Biſchof zu ihrem Schiedrichter gewählet haben. Dieſer entſchied: das Kloſter Weſſenbrunn habe wieder unabhängig von jenem zu Stams zu beſtehen, und der neue Abt von Weſſenbrunn habe alle Mönche ſeines Kloſters, die ſich nach Stams überſiedelt hatten (den einzigen ehemaligen Abt Ulrich Thayninger ausgenommen,) wieder auf-

19) Dieſem Manne ward nach ſeinem Tode die Grabſchrift geſetzet: Abbas Wernerus, pius, ſapiens atque ſeverus, Greütter vocatus, loculo jacet hoc tumulatus. Expellens fortem Griſeorum ipſe cohortem Obtinuit morem, regulam, locum atque decorem. Ipſum juvabant Laurentius, Wernher et Chunrat. Horum ſint memores omnes hic praetereuntes. Leutner a. a. O. S. 316.

20) A. a. O. S. 306 und 307.

Digitized by Google

zunehmen [21]); der Bauernhof zu Wildermiemingen habe ein Eigenthum des Klosters zu Stams zu bleiben; über jenen zu Afling, auf den das Kloster Wessenbrunn das Einlösungsrecht zu haben behauptete, reservirte sich der Bischof die Entscheidung auf eine andere Zeit; der Abt von Stams soll von den Besitzungen des Klosters Stams im Gebirge alle Gefälle des vorigen Jahres beziehen, und von den übrigen Besitzungen die schon bezogenen behalten, zum Ersatze für die Schulden, die er bezahlet, für die Darlehen, die er dem vorigen Abte gemacht, und für all dasjenige, was er zum Nutzen des Klosters Wessenbrunn aufgewendet hatte.

Dieß war das Ende und das eigentliche Bewandtniß dieses Klosterkrieges, dessen historische Erheblichkeit in unsern Tagen sich übrigens darauf beschränket, daß wir darin einen kleinen Beytrag zur Charakteristik jenes Zeitalters finden.

Urkunden.

I.

Das Kloster Wessenbrunn verkauft zwey Bauernhöfe im Gebirge dem Kl. Wessenbrunn; 1323.

Nouerint vniuersi presencium inspectores, quod nos Volricus, permissione diuina Abbas, totusque Conuentus in Wezzensprunnen, Ordinis sancti Benedicti, Dyocesis Augustensis, Considerantes ne-

21) Nebst dem Abte Ulrich blieb auch der gewesene Prior Heinrich zu Stams, wo beide ihr Leben geendet haben.

Digitized by Google

ceſſitates noſtre Eccleſie, quas patimur tota die ex diuerſis oneribus debitorum quibus hinc inde propter gwerras principum Auſtrie et Bawarie, et ſuorum complicum ex omni latere affligimur et grauamur, et quia in noſtris poſſeſſionibus atque bonis ſumus ſpoliati diuerſimode, ac fructibus quibus ſuſtentari deberemus, omnimodis exhauſti pariter et abſorpti, vnanimi conſilio et aſſenſu omnium noſtrum, quorum intererat, decreuimus aliqua diſtrahere, vendere, ſev alienare, de quibus et per que poſſemus grauioribus periculis obuiare. Accedente ad hoc conſilio et aſſenſu Reuerendi patris ac domini noſtri Domini F. venerabilis Epiſcopi Auguſtenſis noſtri ordinarii ſiue Dyoceſani. Poſſeſſiones ſiue predia vel bona noſtra videlicet curiam, ſiue Huobam noſtram in Wilramingen *) ſitam, quam colunt Berhtoldus Dorfmayſter et filii ſui. Et predium noſtrum in Aſlungen **), quod vocatur die Niderhuob, quod colit Volricus cum omnibus ſuis Juribus et pertinenciis, cultis et incultis, queſitis et inquirendis, ſicut ad nos et Eccleſiam noſtram hactenus iuſto proprietatis titulo pertinebant vendidimus viris Religioſis Dominis — Abbati et Conuentui Monaſterii Sancti Johannis in Stams ordinis Cyſtercienſis, Dyoceſis Brixinenſis, vallis Eni pro Marcis C. veronenſium paruulorum, quas integraliter recepimus, et in vſus noſtri Monaſterii ſcilicet in ſolucionem debitorum noſtrorum grauiſſimorum inpendimus, tranſferentes in predictos dominos - - Abbatem et Conuentum omne jus quod in ipſis uel quolibet, ſiue altero eorum nobis hactenus competebat. Inſuper promittimus ſub Ypoteca rerum noſtrarum et Eccleſie noſtre predictos in prediis predictis manutenere, defendere, hoc eſt gwarandyam que vvlgo vocatur gwerſchaft, preſtare ſecundum terre conſuetudinem atque juris, quando et vbi et ſicut fuerit oportunum. Jn cuius rei euidens teſtimonium et cautelam ſcriptum preſens tradidimus ſe-

*) Wildermiemingen, Dorf im Gerichte Petersberg.

**) Aſling, Dorf im Landgericht Innsbruck.

Digitized by Google

pedictis —— Abbati et Conuentui, noſtri ac conuentus noſtri Sigillorum munimine roboratum. Datum in Stams. Anno domini Milleſimo CCC.° XXIII. in Octaua Epyphanie ***).

2.

Das Kl. Weſſenbrunn incorporirt ſich dem Kl. Stams; 1323.

Nouerint vniuerſi preſencium inſpectores, Quod nos Volricus diuina permiſſione Abbas Monaſterii in weſſmprunne, et Conuentus ibidem, Ordinis ſancti benedicti Auguſtenſis Dyoceſis, Conſiderantes ſtatum noſtrum ac domus noſtre predicte a longe retroactis temporibus ſic in ſpiritualibus et temporalibus multipliciter corruiſſe et fere bonis omnibus deconſolatum, ac oppreſſum grauiſſimo onere debitorum, quod nec per nos reſurgere aliquomodo poteramus, nec aliunde per conſortes noſtre religionis, vel alterius, utpote Canonicorum regularium per quos prius attemptatum fuerat, ualuimus reparari, aut quomodolibet ſubleuari, decreuimus in uia dei progredi pocius, quam ſic deficere ſub ſpe reformacionis et releuacionis defectuum noſtrorum ſpiritualium et temporalium qui ſunt alias quaſi irremediabiles ſicut proch dolor facti euidencia demonſtrat et patet ad oculum cuilibet intuenti. Nos inuocato Dei auxilio ac implorato ſuffragio patronorum noſtrorum ſanctorum Apoſtolorum petri et pauli, et bonorum vſi conſilio tranſformare, tranſplantare et nos vnire ac ſubicere reformacioni Ordinis Cyſtercienſis que vsque in preſens ſeminauit in benediccionibus bonorum operum, et nunc fructificat, et metit in gaudio tota die. Specialiter tamen Monaſterio ſancti Iohannis in Stams Ordinis predicti Dyoceſis Brixi-

***) Dieſer, wie der nächſtfolgenden Urkunde ſind die Siegel des Abtes und des Convents von Weſſenbrunn angehängt.

Digitized by Google

nenſis, a quo ſperamus diuina fauente clemencia proceſſu temporis adiuuari tranſferentes et incorporantes nos Ordini et Monaſterio predictis, Jpſius Ordinis regulam et habitum in obſeruancia arctiorem iuxta ſanctiones ſacrorum canonum aſſummendo. Et cum hoc omnia noſtra et ſingula ſpiritualia et temporale que in genere uel in ſpecie poſſidemus, vt vniuerſi ac ſinguli et hactenus poſſedimus et poſſidebimus deinceps uel noſtri ſucceſſores quomodocumque ad nos uel ad noſtrum pertinet ſeu pertinuerit monaſterium ad diſpoſitionem Abbatis qui pro tempore fuerit, et Monaſterii antedicti reſignamus manualiter per nos et noſtros pro nobis et noſtris ſucceſſioribus. Jta quidem, quod per abbatem loci ſepe dicti et ſuos quos ad hoc deputauerit, vniuerſa et ſingula diſponantur et ordinentur tam in capite quam in membris integraliter atque fiant. Et volumus ut cuncti in cunctis ipſi obediant, ſicut in prenunciato loco Stams et ceteris Monaſteriis atque locis ordinis antedicti conſueuit fieri, et cottidie obeditur. Quia eciam ad incorporacionem et ſubieccionem premiſſam Sereniſſimus Dominus noſter Dominus L. Romanorum Rex et ſemper Auguſtus in cuius diſtrictu ſiue dominio videlicet in ducatu Bawarie monaſterium noſtrum predictum ſitum eſſe dinoſcitur, per ipſius litteras, quibus primiordialiter locum noſtrum antea nominatum cum omnibus ſuis pertinentiis, rebus et omnibus quantum ſibi competebat a multiplici et ſpecialiter ab aduocaticii onere liberauit omnimodis et exemit, auctoritate regia fauorabiliter inclinauit. Et cum hoc reuerendus in Chriſto Pater ac Dominus noſter, Dominus F. Eccleſie Auguſtenſis Epiſcopus noſter Dyoceſanus predictis omnibus vt in ſuis apparet literis, aſſenſum prebuit. nos ad predicta omnia ſumus merito inclinati magis pariter atque prompti. In cuius rei euidenſ teſtimonium noſtra Sigilla Preſencium duximus appendenda. Teſtes qui predictis omnibus intererant, ſunt Dominus Hainricus Abbas in Fürſtenuelt, domini Chuonradus et Hain-

Digitized by Google

ricus in Diezzen et Pollingen, Dominus Fridericus in Wilhaim plebanus, Dominus Hainricus miles de pheten, witigaw de Egoluingen, Cuonradus et Gotſchalcus dicti Tamingerii, Volkmarus de Schwartzenburch et alij quam plures, quorum teſtimonio eſt credendum. Datum in weſſinſprunnen Anno Domini M°. CCC°. XXIII. In die ſancti Tertulini martiris *).

3.

Bewilligung des K. Ludwig, zu Weſſenbrunn den grauen Orden einzuführen; 1323.

Wir Ludwich von gotsgnaden Romiſcher Chunich ze allen Zeiten merer dez Riches. Veriehen offentlich an diſem briefe. Daz wir angeſehen haben die Vnordnuong vnd den gebreſten der an geiſtlichen vnd weltlichen ſachen lange geweſen iſt in dem Cloſter zvo Wezelſpruonne daz gelegen iſt in vnſerm Fürſtentuom zvo Beyrn. Vnd Got zvo lobe, vnd ze meruong götesliches dinſtes, vnd vnſers, vnd vnſerer vordern heil haben wir daz ſelbe Cloſter geainet vnd eingelidet Grawes ordens ordenuong als verre vnd daz an vns iſt, vnd vns angehört. Vnd iſt vnſer guoter wille vnd wort, daz dazſelbe Cloſter beſtift vnd beſetzet werde fürbaz mit — — Aebten, vnd München Grawes ordens als ander Clöſter die dezſelben ordens ſeint. Vnd haben auch demſelben Cloſter die Vreiheit gegeben die der Grawe Orden an andern Cloſtern hat. Dar vber zvo Vrchunde geben wir diſen brief mit vnſerm inſigel verſigelten. Der iſt geben zvo Nvremberg. an dem Eritag nach dem Svontag ſo man ſinget Miſericordia domini. Do man zalt von Criſts geburt Dreuzehen Hvondert Jare, darnach in dem Drei vnd zweintzigiſtem Jare. In dem Neunden Jahre Vnſers Riches.

*) Den 31. Julius, auf welchen Tag das Feſt des h. Tertulinus, des Schutzheiligen der Kirche zu Schlechdorf, fällt.

Digitized by Google

4.

Des K. Heinrich letztwillige Verordnung zu Gunsten der Kirchen und Klöster; 1330.

Nouerint vniuersi presencium inspectores quod nos Hainricus dei gracia Bohemie et Polonie Rex Dux Karinthie Comes Tyrolis et Goricie Aquilegensis Tridentinensis et Brixinensis ecclesiarum Aduocatus infirmitate grauissima decumbentes ac in mortis articulo laborantes. Sano tamen et pleno intellectu gaudentes considerauimus, quod nichil certius morte, nihil incertius hora mortis. et qui seminat in benediccionibus. in benediccionibus et metet. Ideo nos quantum ad statum consciencie et forum anime Virum religiosum et honorabilem fratrem Hermannum Venerabilem Abbatem Monasterij Sancti Ioannis in Stams ordinis Cysterciensis dyocesis Brixinensis progenitorum nostrorum ac nostre fundacionis apud quod nobis expressam elegimus sepulturam irrevocabilter sicut prius ita et nunc. Ex gracia nobis facta per sanctissimum in Christo patrem ac Dominum. dominum Johannem sancte Romane Sedis summum Pontificem per suum priuilegium speciale nobis sub bulla datum in confessorem nobis elegimus. Juxta cuius consilium et exhortacionem promisimus bona fide, transgressionem siquam commisimus contra mandatum dicti summi Pontificis in quouis casu deuote ac humiliter emendare ac deinceps nobis cauere a quauis inobediencia quantum foret possibile. quia ex contemptu nichil presumpsimus contra Romanam ecclesiam. et in eius preiudicium quomodolibet attemptare. Sed id quod factum esse asseritur necessitate maxima et violencia siue oppressione nostrorum emulorum nos et nostros et nostra persequencium absque contumacia atque temeritate qualibet coacti sumus facere non absque graui dolore cordis nostri diminucionem maximam status nostri imminentem vehementissime pertimentes. Et ut perfeccius et

Digitized by Google

reccius ac ſalubrius poſſet ſaluti anime noſtre prouideri et caueri juxta graciam ſedis apoſtolice nobis factam. et iuxta communem viam et formam eccleſie. que in mortis articulo ſpecialiter nulli claudit gremium redeunti. petiuimus nos abſolui ab omni vinculo peccatorum et ab omni ſentencia qua ligari poteramus vel ligati eſſe timebamus. ſiue eſſet dubia ſiue certa. et ſic dei gracia mediante ac forma juris circa nos in omnibus obſeruata. adhibitis omnibus adhibendis a predicto Abbate fuimus ab omni vinculo quo tunc ligabamur canonice abſoluti. Quod autem predicta abſolucio maiorem vigorem et effectum coram Deo et hominibus ſorciatur, plures a noſtris miniſterialibus in ipſo momento fidejuſſores pro nobis conſtituimus videlicet — — de Taufers. Georium. et Engelmarum de Vilanders. Gotſalcum Judicem noſtrum de Enna. Volchmarum de Purchſtal de Tyrol oriundum. Albertum de Eſcheloch. Laurencium noſtrum diſpenſatorem. — — dictum Volrer. magiſtrum camere noſtre. Hainricum de Rotenburch magiſtrum curie noſtre. qui pro nobis ſi nos tolli de hoc mundo contingeret de noſtris rebus atque bonis ſatisfaciant et emendent. atque purgent. quidquid contra eccleſiam ſiue ſedem predictam vel quoſlibet alios in ſpiritualibus vel temporalibus fuerit quomodolibet emendandum dantes eiſdem plenam facultatem de omnibus rebus mobilibus et immobilibus per nos tunc habitis et habendis per noſtros poſteros et heredes. efficaciter et integraliter hec complendi. ſicut oportunum, juſtum ac debitum fuerit ac ſalubre. Ipſorum in premiſſis juxta fidem nobis preſtitam conſciencias onerantes. Vt autem noſtra conſciencia omnimodis ſalua ſit vniuerſis et ſingulis et ſingulariter vniuerſis qui noſtra bona et officia noſtro nomine nunc vel pro tempore tenuerint diſtriccius conmittimus et mandamus noſtre gracie ſub obtentu quatenus predictis noſtris fidelibus quoad predicta obediant et pareant tanquam nobis ſicut fidem ſuam circa nos voluerint obſeruare. In cuius rei teſtimonium ſcriptum preſens noſtro ſigillo

Digitized by Google

juſſimus conmuniri. Datum in Tyrol. Anno domini M°. CCC°. XXX°. In feria Sexta poſt feſtum Pentecoſten.

5.

Inventarium des Kloſters Stams; 1333.

„Nos Frater Vlricus Abbas in Ceſarea *) preſentibus proteſtamur, quod Anno domini M°.CCC°. XXXIII°. Dominica proxima ante Feſtum Beati Joannis Baptiſte Domino Hermanno de Friſinga tunc Abbate in Stams cedente et Domino Vlrico eidem ſubſtituto, ſtatum ipſius Abbatia habuit taliter aſſignatum. Videlicet quod tunc Quadraginta vnus Monachi et decem Conuerſi in ipſa domo fuerant conſtituti. Inſuper et domus erat in C.XXXVI. marcis, libris IIII. Veronenſium obligata. Item alie CC. XXI. marce fuerant opportuno tempore impendende. Verum tamen diuerſi debitores tam certi quam incerti in C. et XXI. marcis ipſi domui fuerant obligati. Redditus vero Clauſtri in annuis redditibus erant Quingente XLV. marce. libre VIII. groſſi V. bladis, caſeis, butyro ac ſicca pecunia inſimul computatis. Capella Sancti Johannis et cultura curie clauſtri, vini obuentibus ac prouentibus Eccleſie in Buochelun exceptis. In cellario vero carrade vini XXXIIII. quibus et indigebant pro Hoſpitibus et Conuentu. In curia autem clauſtri erant boues LII. juuenci et juuence LIII. Item vacce mulgibiles LXXXII. Item viculi XXXI. Item oues XC. et vna et L. hedi. Item porci XIV. Jtem in ſtabulo Domini Abbatis equi tres. Item Officiales alii X. equos habebant. Item in marſtallo emiſſarius vnus et duo alii equi. Item equi indomiti XV. et poledri IIII. Item in Tanne equi VIII. boues XXIII. vacce mulgibiles XV. juuenci et juuence VIII. et vituli VIII. Capre XXXXIIII. oues XLII. porci XXIIII. Item Camerarius pre manibus habuit in lana marcas V. in panno

*) Kaiſersheim.

Digitized by Google

panno marcas XLI. Item in debitis certis et incertis marcas XIX. libras II. Item in vino marcas III. groſſos XVIII. Item ſutoria in omnibus abundabat. Item in piſtrino erat de blado preſentis anni ſecundum eſtimationem tam pro Monaſterio quam pro conſuetis Hoſpitibus uſque ad feſtum Sancti Martini. In precariis vero habebant preter preſcriptam ſummam reddituum marcarum redditus XC. et vnam, que perſonis diuerſis fuerant adaptata. Et in horum omnium euidenciam et noticiam etc.

XLVIII.

Die Wallfahrt von Waldraſt.

Ein Gegenſtück zur Wallfahrt von Abſom.

Waldraſt war einſt einer der berühmteſten Wallfahrtsorte von Deutſchland. Wie ſchon der Nahme anzeigt, hatte, gleich ſo vielen andern Mirakelbildern, auch dieſes ſeinen Sitz in einem Fichtenwalde auf dem nordöſtlichen Abhange des Serlesberges, der daher auch die Waldraſterſpitze genannt wird. Stimmt ſchon das kühle Dunkel eines Waldes, und das Säuſeln der Luft in den bewegten Zweigen, gleichſam die Anweſenheit einer milden Gottheit verkündend, zum feyerlichen Ernſte: ſo wirkt dieſes alles noch lebhafter auf der Höhe eines Gebirges,

Hier, wo die Seele ſtärker
Des Fittigs Hülle dehnt,
Hoch über Erd und Kerker
Empor zu ſchweben wähnt,

Digitized by Google

Geläuterter und freyer
Der Sinnenwelt entflieht,
Und schon im Aetherschleyer
An Lethes Ufern kniet.

Diese unendliche Aussicht über Thäler und Berge, nur durch die Schwäche des Auges begränzt, diese reine Lebensluft, die dich erquickt, stärkt und höher reizt, diese zackigten, unfruchtbaren Felsen, die dich umgeben,

Gestürzter Berge Trümmer
Wie Trümmer einer Welt,

und doch dem Zahn der unaufhörlich an ihnen zehrenden Verwitterung umsonst Trotz biethend, diese unter dir ziehenden Wolken, den Donner zu dir hinaufsendend, und endlich das Verhallen und Verschwinden des Getreibes der unten wandelnden Menschen vor deinem Ohre und Auge, ziehen das kindliche Gemüth von der Erde ab, und erheben es zum Himmel, dem es sich hier näher glaubt. So haben der Isis Dienst auf den Bergen, die heiligen Haine der alten Deutschen, und die vielen Gnadenbilder der letzten Zeiten in Bergen und Wäldern, ihre Quelle in den nähmlichen Empfindungen, und selbst mögen die letzten häufig nur an die Stelle der erstern getreten, oder gesetzt worden seyn [1]). Den durch Herders Terpsichore neuerlich unter uns wieder eingeführten Jesuiten Balde, einen an Flächen gewöhnten Elsässer, begeisterte die Lage der Waldrast zu einer seiner trefflichsten Oden [2]).

1) M. s. Schmidts Geschichte der Deutschen, B. I. Kap. 4.

2) Sie findet sich in Iac. Balde S. I. Lyricorum Lib. IV. Epodon Lib. unus. Monachii ap. Haered. Cornel.

Digitized by Google

Die Legende vom Urſprunge des Bildes iſt ſehr

Leyſer 1643, und zwar Lyric. L. II. ode XI, und lautet, wie folgt:

Ad D. Virginem

In ſylva quietis, vulgo Waldraſt, altiſſimo Tyrolenſium montium jugo propitiam, cum Auctor ad eam inviſeret.

Diva quam circum ſpatioſa late
Hinc et hinc creſcit nemoralis arbos,
Et ſupra nubeis procul acta ramis
ſidera verrit;
Ut libens dignas habitare ſedeis
Cerno ſublimen! nebuloſa quamvis
Saxa praecingant, amor egit altum
Viſere montem,
Cui Therapneae metuant Amyclae
Terga conferri, viridisque Cynthus:
Quaeque famoſos agitata paſcunt
Maenala cervos.
Verticem ſupra, mediusque coelum
Inter et terras humileis jacere
Arva deſpecto penitus remota,
Proximus aſtris.
Heic moror. Vos, o Socii, redite
Indices voti. Stat in hoc receſſu
Emori: nam quo tumulo reponam
Dignius oſſa?
Spirat ex antris pietas, et horror
Conſcius Nymphae. Locus ipſe gratum
Terret ac mulcet, Superique per praecordia fuſi.
Sive nimboſas quatit Auſter alas,
Sive brumali Boreas minatur
Ninguidus cornu: Niveae tenemus
Virginis aulam.
Hinc ut avellar! prius ima valli
Incidet rupes, pedibusque dorſum

Digitized by Google

poetisch [3]). Im J. 1392 schickte „das große Weib im

Et caput junget: prius ipse fontem
Deseret Oenus.
O quies semper memoranda Sylvae!
O tuum vere meritura nomen;
Da frui fessis aliquando vera,
Sylva, quiete.

3) Diese Legende beruht auf der unverwerflichsten Auctorität, jener des Teufels, (des größten Humoristen nach Jean Paul,) der sie im J. 1626 aus einem besessenen Weibe auf der Waldrast, übereinstimmend mit der Volkssage, erzählte. Einen wörtlichen, die Geschichte enthaltenden Auszug des so genannten „Unser-lieben-„Frauen-Protokolls," welches vom 15ten Jahrhundert an bis zur Auflösung der Wallfahrt über alle Vorfallenheiten geführt wurde, liefert die „Vierte Fortsetzung jener Gut-„thaten, welche durch Fürbitte der seligsten Jungfrau „Mariä als allgemeinen Gnadenmutter zu Waldrast er-„halten, angezeigt, und vom J. 1768 bis 1777 den drit-„ten Sontag jeden Herbstmonats auf der Kanzel ver-„kündigt worden;" Innsbruck bey Trattner 1778. 8. S. 12. ein gewöhnliches Mirakelbuch, dessen Einleitung jedoch gute historische Notizen enthält. Das erste Waldraster Mirakelbuch erschien unter dem Titel: „Der in seiner wunderbarlichen Frucht höchst beglückte „Lerchenstock;" Augsburg b. A. M. Heiß. 1738. 4; das zweyte unter dem Titel: „Stets fortgrünender Ler-„chenstock zu Waldrast;" Innsbruck b. Wagner 1759. 4. Das dritte ist mir unbekannt. Die Legende dieser Wallfahrt erzählen auch Franz Adam Graf von Brandis in seinem „immergrünenden Ehrenkränzlein des Tyro-„lischen Adlers;" der Jesuit Wilhelm Grumpenberg im Atlas Marianus, und der Jesuit Jak. Schmid im „heiligen Ehrenglanz der gefürsteten Grafschaft „Tyrol."

Digitized by Google

„Himmel“ einen Engel auf die Waldraſt, der einen hohlen Lerchenſtock im Namen der Gottesmutter alſo anſprach: „du ſtockh ſolleſt der Frauen im himmel bild „fruchten, dan balt wird da ein khirchfart aufkhom„men.“ Das Bild wuchs nun im Stock, und ward zuerſt am Oſterſonnabend 1407 von zwey frommen Hirtenjungen Hänſele und Peterle von Mizens [4]) erblickt. Verwunderuugsvoll liefen ſie hinab zu ihren Bauern, und ſagten ihnen: ſie ſollten auf die Waldraſt gehen: ſie hätten etwas Wunderbarliches in einem Stocke geſehen, welches ſie ſich nicht anzurühren getrauten. Das Bild wurde nun mit einer Säge aus dem Stock geſchnitten, [5]) und einſtweilen nach Matrey gebracht. Das Glück, dem neuen Gnadenbilde eine neue Wohnung zu verſchaffen, war einem armen Holzhacker Jacob Luſch zu Matrey vorbehalten. Den Vorfall erzählt das gleichzeitige „U. L. „Frauen-Protocoll“ [6]) ſehr naiv mit folgenden Worten: „Chund ſey gethan aller mannigkleich, als wie von erſt die kirchen hye auf der waltraſt in den eren

4) Ein Dörfchen an der Straße, die von Matrey nach Waldraſt führt.

5) Die 25 Zoll hohe bemalte Statue von Lerchenholz ſtellt die Mutter, die in der einen Hand einen Apfel hält, mit dem Kinde auf einem Stocke, der durch die Säge ſehr uneben abgeſchnitten wurde, ſitzend vor; um die Mitte des Leibes iſt die Statue noch ungebildet, und rückwärts mit einem Beile vom Stocke abgeſpalten. Vom Grundſtock waren ſchon im J. 1622 keine Spuren mehr zu treffen. M. ſ. das oben erwähnte vierte Mirakelbuch S. 20 und folg.

6) Im vierten Mirakelbuch S. 24 u. folg.

Digitized by Google

vnſr lieben frawen erpawet und auf komen iſt. Das iſt alſo beſchechn. Das ainer tzů matray iſt geſeſſen mit namen Chriſtan Luſch ſaliger, tzů dem iſt kommen ain ſtymm an ainer phintztag nacht, als er an ſeinem pett lag, dye redt mit im tzů dreyñ malñ, vnd ſprach: ſlaffeſtu. Da antwurt er tzů der leſten vart, vnd fragt: wer piſtu oder was wildu? Da ſprach die ſtyñ: ich bin ein ſtyñ. Da ſprach er: was wildu? Da ſprach dye ſtyñ: du ſollt auffpringen ain kapellñ in den eren vnſr lieben frawen auf der waltraſt. Da ſprach er: des wil ich nit tun. Des geleichñ cham dye ſtyñ tzů der andern phintztag nacht, vnd redt mit im in maſz als vor. Da ſprach er: ich pin tzů arm dartzu. Da kam dye ſtyñ tzu der dritten phyntztag nacht aber tzu im, und redt als vor. Alſo hett er der dreyer nacht chainer vor ſorgen geſlaffen, vnd ſprach tzů der ſtyñ: wie mainestus, das du nit von mir wild laſſen? Da ſprach dye ſtym: du ſolt es tun. Da ſprach er: ich wil ſein nit tůn. Da nam es in, vnd huebn gerathen auf, und ſprach: du ſolt es tun, da beratt dich nur pald umb. Da gedacht er im: o ich armer man! was rait ich, das ich recht tät? Vnd ſprach: er wolts tun, weñ er nur die recht ſtat weſt. Da ſprach dye ſtyñ: im wald iſt ein gruen fleck im moſz, da leg dich nyder, vnd raſt, ſo wirt dier wol chund gethan die rechte ſtat. Das tat er, vnd entſlieff, vnd im ſchlaff hört er tzway glöckl. Da er wacht er, vnd ſach vor im auf dem fleck, da yetzund dye kirch ſtet ain frawein in weiſſen klaydern, vnd het ain kind am arñ, des ward im nur ain plickh. Da gedacht er im: allmächtiger got! da iſt freyleich dye recht ſtat, vnd gieng auf dye ſtat, da er das pild geſechñ het, vnd merckts aus nach dem, als

Digitized by Google

er vermaint ain kirchen tze machñ, vnd dye glöckleñ chlungen, pys er aus gemerkt het. Dar nach hört er sey nichtz mer. Da sprach er: lieber got! wie sol ichs verpringen? ich pin arm vnd han kain guet, da mit ich den paw verpringen mug. Da sprach die stym: so gee tzů frumen lewten, dye geben dir wol also vil, das du es wol verpringst. Vnd wañ es beschicht, das man es weychen sol, so stet es still xxxvi jar, darnach wird es fürgeng, vnd werden gar grosse Tzaychen da geschechñ tzu ewigen tzeyttñ. Vnd da er dye kappellen an vachen wolt tze machñ, da gieng er tzů seinem peychtvater, vnd tet im das kund, da schuess er in für den pfarrer, vnd der pfarr' schuess in für den pischoff Vlreichñ gen Brichsen, da gieng er tzů fünff malen gen brichsen, das im der pischoff das pawen vnd dye kapellñ tze machñ er lawbet. Das tet der pischoff. Vnd ist beschechñ am ergtag vor sand pangratzien tag Anno doi cccc. vn dar nach in dem newten jare."

Lusch erhielt im J. 1441 vom Generalvicar zu Brixen einen Sammelbrief, und die anbefohlene Kapelle ward im J. 1429 vollendet: nun trat der von der Stimme vorgesagte Stillstand von 36 Jahren ein, und sie ward erst im J. 1465 vom Weihbischof Kaspar von Brixen geweiht. Die Kapelle ward nun von Rom mit Ablässen, und von den immer mehr zuströmenden Wallfahrtern mit Opfern beschenkt, so, daß sie in 8 Jahren nebst den Geld- und Futtergülten, welche im J. 1455 und 1465 die Herrn v. Trautson zu Matrey an sie verkauft hatten, einen Ueberschuß von 884 Mark, 4 Pfund Berner, und 10 Kreuzer „alles guter gewöhnlicher Meraner Münz und Zahl" d. i. 1768 fl.

Digitized by Google

58 kr. besaß, eine für die damaligen Zeiten gewiß sehr beträchtliche Summe, welche wieder zum Ankaufe von Grundstücken und Gülten angewendet wurde [7]). Endlich machte der Erzherzog Siegmund, welcher für das neue Gnadenbild große Achtung trug [8]), mit einem Brief „geben zu Ynsprugg am Freytag vor sant „Jacobtag des Heilligen Zwelfpoten 1473 die Stiftung „einer ewigen mess unser lieben Frawen kirchen auf „der Waldrast in Betrachtung daz Sy gar genedicklichen daselbs rastet, auch vil zeichen daoben beschehen „söllen," und fundirte sie auf dem Mayrhof zu Tyenzens im Gerichte Steinach, den vorher sein Rath Leopold Spins von Spins lehenweis inne gehabt, und ihm am Freytag nach des heiligen Kreutzes der Erhöhung 1473 zu diesem Ende aufgesandt hatte. So kam das Patronatsrecht an das Haus Oesterreich, welches auch alle Patronatspflichten reichlich erfüllte. Es ward ein Haus für den Beneficiaten gebaut, der vom K. Max. I. im Jahre 1498 die Gerechtigkeit erhielt, die Kirchfahrter um ihren Pfenning zu bewirthen und zu behausen. Vermuthlich fand diese Begünstigung bey den Wirthen zu Matrey großen Widerstand: denn

7) Eben daselbst S. 36 und 42.

8) So heißt es im römischen Ablaßbriefe von 1477: ecclesiam beate Marie in Waldrast — — ad quam dilectus filius Nobilis vir Sigismundus Dux Austrie singularem gerebat devotionis affectum; und in einem andern vom nähmlichen Jahre: — — ad quam dilectus filius Nobilis vir Sigismundus Dux Austrie ac dilecta in Christo filia Nobilis Leonora ipsius Ducis conthoralis ob honorem ipsius beate Marie Virginis singularem gerunt devotionis affectum. Ebend. S. 38 u. 39.

Digitized by Google

im J. 1533 ließ K. Ferdinand I. einen offenen Brief ergehen, in dem er seinen Pflegern und Richtern zu Matrey auftrug, daß sie bey Vermeidung seiner schwersten Ungnade den Kapellan und Kirchpropst (der ein Bürger von Matrey war) „bey jener Ordnung und Bestättung festiglich handhaben, schützen und schirmen“ sollen. Am Ende des XVI. Jahrhunderts erscheint schon ein Gesellpriester des Beneficiaten, und bald darauf zwey: allein auch diese reichten nicht mehr hin, das geistliche Bedürfniß der vielen andächtigen Waller zu befriedigen: der Erzherzog Leopold von Oesterreich beschloß daher, zur Feyer des auf 1621 vom neuen Papste Gregor XV. ausgeschriebenen Jubiläums, hier ein Kloster zu stiften. Dazu soll ihn auch bewogen haben, daß „von einiger Zeit her in umliegender Gegend, „besonders im angrenzenden Thale Stubay, die ärgerlichsten Aberglauben eingerissen durch einen gewissen „Paul Löderer, welcher eben in diesem Jahre zu „Innsbruck durch das Schwerdt vom Leben zum Tode „hingerichtet (nachdem er unter Anleitung des damals „sehr berühmten Hofpredigers P. Theobald Schwab „aus dem Seraphischen Orden seine Missethaten durch „heiße Bußthränen, und Ermahnung des Volkes auf „dem öffentlichen Richtplatze ernstlich bereuet) und dessen Leichnam zum Abscheu verbrennt worden [9]).“

9) Sie in dem angeführten Werke S. 68. — Worin diese „ärgerlichsten Aberglauben“ bestanden, sagt unser Auctor nicht; vermuthlich waren es ketzerische Lehren, und hatte Löderer es bloß seiner Reue zu verdanken, daß er nicht, wie die tirolische Landesordnung im B.V. Tit. 30. vorschreibt, als „kirchenprüchel mit dem Prandt gericht vnd zu Pulver verbrannt“ wurde.

Digitized by Google

Allein nun war die Frage zu entscheiden, mit welchem Orden das neue Kloster bevölkert werden sollte: der fromme Erzherzog überließ es dem Himmel, „welcher „ihn auch einstmals bey nächtlicher Ruhe ermahnte, „auf die Waldrast zum Dienste Mariä ihre geschwor„nen Diener zu berufen.“ Gleich den folgenden Morgen verfügte er sich mit diesem Entschlusse in das Regelhauß zu seiner kranken Tante, der Erzherzogin Anna Katharina, des Erzherzogs Ferdinand Wittwe [10]),

10) Diese Fürstin war eine Tochter Wilhelms III. Herzogs zu Mantua und Montferrat, und seiner Gemahlinn Eleonora, des Kaisers Ferdinand I. Tochter; sie verheirathete sich mit ihrem Oheim, dem Erzh. Ferdinand, nachdem diesem seine erste Frau Philippina Welser gestorben war; als Wittwe stiftete sie zu Innsbruck drey Klöster, das sogenannte Regelhaus für adeliche Fräulein und Wittwen, das sogenannte versperrte Kloster der Servitinnen, und das Servitenkloster. (Die beyden erstern wurden unter Joseph II. aufgehoben, und in die nun so genannte Klosterkaserne verwandelt.) Die Stifterinn ward in ihrem Regelhaus selbst Nonne unter dem angenommenen Nahmen Anna Juliana, und starb im J. 1621. Man hat zwey Lebensbeschreibungen von ihr, die eine mit dem Titel: „Ertz-Hertzogliche Tugend-Zierde „deß Durchlauchtigisten Ertz-Hauß von Oesterreich, oder „Tugendvoller Lebenswandel — — der hochwürdigist„und Durchleuchtigisten Fürstin und Frauen, Frauen „Anna Juliana Gonzagin“ ꝛc. Wien b. Johann Georg Schlegel, 1711. 4.; die andere: „Lebenswandel der — „— Frau Frau Anna Juliana Erzherzoginn zu Oester„reich ꝛc. beschrieben von ihrem Beichtvater Joseph M. „Barchi;“ Innsbruck bey Trattner 1770. 8. Der P. Barchi hatte den größten Antheil an den erwähnten Klosterstiftungen; er war anfangs Kapuziner, wurde

Digitized by Google

welche den Orden aus Italien nach Innsbruck in das von ihr bey St. Joseph 1614 gestiftete Kloster überpflanzt hatte. So genoß diese noch kurz vor ihrem Tode das Vergnügen die Nachricht zu hören, daß die Waldrast, wo sie vor 16 Jahren, da sie vor dem Gnadenbilde bis Mitternacht ihre Andacht pflegte, von demselben als eine zukünftige fruchtbare Mutter vieler geistlicher Kinder erklärt worden war, mit ihren geliebten Zöglingen bevölkert werden sollte. Am 25. Sept. 1621 legte der Erzh. Leopold im Beyseyn der ganzen Hofstatt und einer grossen Menge Volkes, den ersten Stein zum Gebäude, welches im J. 1624 vollendet, und den Serviten eingeräumt wurde. Der Orden erhielt auch das Patronatsrecht, und der Beneficiat wurde in die landesfürstliche Lorettokapelle nach Hall übersetzt. Inzwischen wurden die Mönche anfangs aus dem o. ö. Hofkammerzahlmeisteramte erhalten, und erst Leopolds Wittwe, Claudia von Medicis, fertigte am 18. Jänner 1644 den förmlichen Stiftbrief aus. Am 7. März wurden die Mönche feyerlich vom Bischofe installirt: Johann Menard, Pfarrer zu Telfes, schenkte dem Kloster den von ihm erkauften Sackzehent [11]).

Mit dieser Stiftung versiegte indessen die Quelle der erzherzoglichen Mildthätigkeit nicht; es war Sitte der damaligen Landesfürsten und ihrer Nachfolger, zum

dann mit päpstlicher Bewilligung Servit, legte jedoch den Bart nicht ab, forderte vielmehr, daß auch die übrigen Serviten des neuen Klosters ihn wachsen lassen sollten, und daher kommt es, daß die Serviten in Tirol, gegen die Sitte dieses Ordens in Italien, Bärte tragen.

11) Ebend. S. 69—77.

Digitized by Google

heiligen Bilde zu wallen, und ihm reiche Opfer zu bringen. Des Erzherzogs Ferdinand Tochter, Prinzessinn Maria, verehrte 1607 dem Bilde eine Krone mit Perlen und Rosen von Schmelz geziert, und mit einem Theil ihrer „goldgelben“ Haare umwunden; als sie im J. 1612, mit dem Klosternahmen Anna Katharina, in das von ihrer Mutter gestiftete Regelhaus trat, weihte sie der Mutter Gottes ihre schönen Locken, welche die Mönche bis zu ihrer Aufhebung in einem Glase zeigten: ihre Mutter gab ihre Löffel, Messer und Gabeln, der Deutschmeister Marmilian ein Meßkleid und Antipendium aus einem türkischen Goldstücke dahin. Claudia von Medicis (im J. 1625 Braut des Erzherzogs Leopold) „veränderte ihren weitläufigen „Brautrock in ein Meßkleid und zween Levitenröcke.“ Ihr Gemahl, des Klosters Erbauer, verehrte (1628) den von Ebenholz und Elfenbein (eine der elfenbeinernen Säulen soll er selbst gedreht haben) gebildeten, mit Gold und Silber gezierten Tabernakel, in dem das Bild seinen Sitz hatte; der Erzherzog Siegmund Franz 1649 sein silbernes Brustbild (3 Spannen hoch, und 5 Pfund 10 Loth schwer,) nebst zweyen Wachskerzen, deren jede ihm an Größe und Gewicht gleich war; endlich die K. M. Theresia, bey ihrer Anwesenheit zu Innsbruck im J. 1765, einen vollständigen, von ihr und ihren Prinzessinnen mit Gold, Silber und Farben gestickten Ornat. Karl Philipp, Pfalzgraf von Neuburg, Gubernator von Tirol, war die letzte fürstliche Person, die das Bild im Herbst 1712 (und vorher sieben Winter nacheinander) besuchte. Von Privaten waren die im Jahre 1770 ausgestorbenen Trautson die vorzüglichsten Wohlthäter gewesen;

Digitized by Google

unter den Opfern aber zeichneten sich die Schenkungen des Georg v. Ettenhardt, (eines gebornen Nonsbergers, Schatzmeisters des Königs von Spanien) aus, welcher im J. 1644 ein Meßkleid von Drathgold im blauen Grunde mit daumhoher Goldstickerey, Juwelen und Perlen geschmückt, sammt Zugehörde, ein Antipendium, eine Kleidung für das Gnadenbild, und ein Röcklein für das Ciborium, alle in der nähmlichen Kostbarkeit, einen Kelch mit zwölf großen Perlen nebst schwer vergoldeten Opferkannen, ein Meßbuch mit obigem Zeuge überzogen, und mit vergoldeten Zierathen schwer beschlagen, endlich ein silbernes Modell des zu Valencia in Spanien aufbewahrten Kelches opferte, dessen sich Christus beym Abendmahle bedient haben soll: alle Stücke wurden (1778) zusammen auf 8000 fl. geschätzt [12]).

Die fromme Theresia war die letzte vom Erzhause gewesen, die das Bild auf der Waldrast mit Geschenken beehrt hatte: ihr Sohn K. Joseph II. hob im März 1785 das Kloster auf. Das Kloster- und Kirchengebäude wurde an einen Bauer zu Neustift verkauft, der durch den Verkauf des Eisens, der Thüren, Oefen, Fenster ꝛc. sein ausgelegtes Geld hereinbrachte: die Grundstücke nebst den Zugebäuden kaufte ein Bauersmann von Mitzens, und benützt sie nun als Hornviehalpe. Im Herbste ward das Gnadenbild nach Mieders übersetzt; aber durch seine Verpflanzung aus dem Orte, welchen es der Volksglaube vor vierhundert Jahren schon hatte zu seinem geliebten Aufenthalte erwählen lassen, wo der Reiz des Alterthums,

12) Ebend. S. 78—86.

das auf allen Seiten durch dankbare Opfer und Votivtafeln aufgeregte Andenken an unzählige Wunder, die Pracht der gottesdienstlichen Kleidungen und der Altäre, ja selbst das Schauerlich-Feyerliche der einsamen, über alle Menschenwohnungen weit erhabenen Gegend die Fantasie des Wallers mächtig ansprachen, und verbunden mit dem kräftig auf die Sympathie wirkenden Eindrucke der Umgebung von inbrünstig betenden Menschen, selbst in manchem Ungläubigen andächtige Gefühle aufregen konnte; mit der Uebersetzung aus diesem Orte hatte das Gnadenbild im Vertrauen des Volkes, und so auch viel von dem Rufe seiner Wunderkraft verloren. Fromme Seelen, die bey der Gnadenmutter in ihren Anliegenheiten Rath und Hülfe suchten, wallten noch immer nach der ihnen einmal lieb gewordenen Waldrast, und betheten dort vor einem an der Mauer der zerstörten, dachlosen Kirche gemalten Bilde: bald wurde über dieses Bild ein Dach für die Bethenden gebaut, und ein Opferstock angelegt, aus dessen Erträgnissen Lichter für das Bild angeschafft werden sollten: die Opfer, vorzüglich von einem Wirthe zu Steinach begünstigt, stiegen auf eine ansehnliche Summe, und alles bereitete sich zum Bau einer Kapelle, zur Gründung einer neuen Wallfahrt, die durch den Sieg der Kopie über das Original, auch den Sieg des Sinnlichen über das Geistige im Religiösen beurkundet hätte: allein das tirolische Gubernium, welches während der Kriegszeiten auch hierin der Volkslaune nachzugeben gut gefunden hatte, hinderte im J. 1804 die weitern Fortschritte, und widmete das eingegangene Opfer der Kirche zu Matrey, in deren Pfarrbezirke es eingegangen war. Inzwischen war auch die

Digitized by Google

Wallfahrt zu Absam [13]) entstanden, und hatte durch Neuheit die größte Menge von Wallfahrtern an sich gezogen. Das einst so gefeyerte und verehrte Marienbild, dessen Reichthum und Celebrität den Neid mancher anderer Bilder [14]) erregt hatte, steht nun verlassen und sehr wenig besucht in der Kirche zu Mieders.

13) M. s. B. III. S. 642. Wie prosaisch erscheint die Entstehung derselben in Vergleichung mit jener des Waldraster Bildes! wie charakteristisch bezeichnen beyde die Stimmung der Zeitalter, in denen sie zuerst erschienen!

14) Es hat dieß dem bekannten Serviten Karl (Freyherrn v.) Güntherod, der in der Einsamkeit der Waldrast durch Lectüre zu seiner Bildung und Verbildung den Grund legte, schon in den 1780er Jahren zu einem nicht unwitzigen, aber hin und wieder platt durchgeführten Gedanken Veranlassung gegeben; in einer (dem „Herr und Frau von Wachs oder Gespräch „zwischen zwey Opfermännlein, Wien 1782 8.“ nachgebildeten, aber witzigern) Broschüre: „Herr und „Frau von Holz, in zwey Auftritten, 1783. 8.“ (ohne Druckort) führt er unsern Herrn im Elend zu Matrey, das nächstgelegene Gnadenbild, mit Unser Frau auf der Waldrast redend ein, und läßt ihn sich über seine Armuth und Obscurität, im Vergleiche mit dem Reichthum und der Celebrität des Waldraster Bildes, gegen dieses sich bitter, aber in einem sehr pöbelhaften Tone, beklagen.

Digitized by Google

XLIX.

Von dem ehemaligen Reichthum und Ansehen des tiroliſchen Bergbaues.

Vom k. Finanzdirector v. Senger.

Der Kanzler Burglechner hat uns in ſeiner ungedruckten Geſchichte von Tirol über dieſen Gegenſtand wichtige Nachrichten aufbehalten.

Vier Star [1]) Erz, gutes und ſchlechteres durch einander, vom Falkenſtein und Ringenwechſel, den zweyen vor Zeiten beſonders geſegnet geweſenen Bergwerken nächſt Schwaz, ein Star zu 108 bis 110 Pfund im Gewichte, gaben ehedem 1 Mark Branntſilber und 40 Pfund Kupfer.

Es finden ſich zwar von den ältern Zeiten weder die Theilungen der Gewerken, noch die Frohnbücher mehr; aber Burglechner fand vor 200 Jahren, als er ſeine Geſchichte ſchrieb ämtliche Vormerkungen, daß vom Jahre 1470 bis 1607, ſomit im Laufe von

137

1) Ein Star (ital. ſtaro, ſtajo) iſt ein Maaß, das einſt in verſchiedenen Gegenden von Tirol auch etwas verſchieden war, im ganzen aber dem halben wiener Metzen ungefähr gleich kam. Seitdem in Tirol die wiener Maaße eingeführt wurden, wird im gemeinen Handel zwar noch nach Staren gerechnet, worunter man aber beſtimmt halbe wiener Metzen verſteht. Bey Grundzinſen und andern Urbarialabgaben wird in jedem Orte noch nach dem alten Starmaaße gemeſſen.

Digitized by Google

137 Jahren, 3917326 Mark 7¾ Loth, folglich 19586 Zentner, 7¾ Loth Branntsilber erzeugt wurden.

So groß, (wiewohl noch immer sehr groß,) fällt nun nach den bey dem Schwazer Berg-Directorate vorgefundenen Auszügen die Erzeugung nicht aus; denn vermög dieser wurden vom Jahre 1470 bis 1650, somit in 181 Jahren nur 3583800 Mark Silber und 1336396 Zentner Kupfer, folglich in Gegenhaltung des vorigen Ansatzes, ungeacht diese Auszüge 44 Jahre mehr umfassen, um 333526 Mark 7¾ Loth Silber weniger aufgebracht; wahrscheinlich waren aber unter der erstern, vom Kanzler Burglechner ausgewiesenen Erzeugung auch die Gefälle vom Ringenwechsel begriffen, unter den letztern aber nur jene vom Falkenstein allein.

Nach dem Freyhern v. Sperges [2]) wurden von den Schwazerischen Bergwerken an Branntsilber erzeuget

im Jahre 1523	—	—	55855	Mark	— Loth
= = 1524	—	—	49977	=	7 =
= = 1525	—	—	77875	=	11 =
und v. J. 1526 bis 1564	—		2028501	=	13 =
folglich zusammen			2212209	Mark	15 Loth.

Wenige Länder werden sich einer so außerordentlichen Ausbeute rühmen können, und doch ist hier nur von den Bergwerken nächst Schwaz allein die Rede. Man rechne dazu die Ausbeuten der übrigen, die man aus Mangel der Vormerkungen nicht zu bestimmen vermag, und die doch immer sehr ansehnlich gewesen

2) Tirolische Bergwerksgeschichte. Wien 1765. S. 113.

Digitized by Google

seyn müßen! die Werke im Gerichte Kitzbühel gaben im J. 1540 allein 18000 Mark Silber; vom Rehrerbühel wurden nach Sperges (S. 120.) im J. 1552 allein 22913 Mark Silber in die Münze geliefert, an Kupfer aber im J. 1565 10375 Zentner 58½ Pfund erzeugt. Burglechner giebt die Erzeugung von diesem Werke vom J. 1550 bis 1606 auf 593624 Mark 10 Loth Branntsilber, und vom J. 1553—1607 auf 3103375 Zentner 45½ Pfund Kupfer an, und eben in diesen Jahrläufen hatten die Bergwerke am Schneeberge, zu Terlan, zu Scharl nebst mehrern andern die glücklichste Periode.

Die Mark Silber kömmt itzt nach dem 24 Guldenfuße auf 28 fl. 19½ kr., der Zentner Kupfer hingegen auf 79 fl. 36 kr. zu stehen. Wenn man die nach voriger Angabe des Kanzlers Burglechner, welche die gröste Glaubwürdigkeit für sich hat, da er aus ächten Quellen schöpfen konnte, vom J. 1470 bis 1650 nur von den Schwazer Erzen erzeugten 3583800 Mark Silber und 1336396 Zentner Kupfer in diesen Preisen berechnet, so fällt vom Silber die ungeheure Summe von 101493216 fl., vom Kupfer aber von 106377121 fl. 36 kr. aus.

In diesen Preisen stand das Silber und Kupfer damals freylich nicht. Nach Burglechner kam im J. 1456 eine Mark Silber auf 8 fl. minder 1 Ort [3]),

3) Diesen Ausdruck hört man auch heut zu Tage noch manchmal im Weinhandel der Etschländer; sie verkaufen z. B. die Urene (Yhren) Wein nach dem Preise der kleinsten Kammertaxe minder ein Ort, d. i. minder 15 Kreuzer.

der Zentner Kupfer aber im J. 1507 nur auf 4 fl.; nach Freyherrn von Sperges hingegen stand die Mark Silber zu Anfange der Regierung des Kaisers Ferdinand I. folglich im J. 1523, wo eben der Bergsegen am reichsten war, zu 10 fl., der Zentner Kupfer hingegen zu 8 bis 10 fl. im Werth.

Unter dem Münzmeister Thomas Krumpper, der dem Münzamte zu Hall um 1580 oder 1590 vorstund, wurde die Mark Silber den Gewerken mit 12 fl. 6 k., und unter seinem Nachfolger Jacob Bertolf mit 12 fl. 24 kr bezahlt.

Eben einen so geringen Werth hatten verhältnißmäßig andere Bergwerksproducte. So kam im J. 1578 der Zentner Berggrün schlechterer Art auf 4 fl., mittlerer Art auf 11 fl., und von der schönsten Sorte, die nur allein aus derben Malachiten erzeugt wurde, auf 15 fl. zu stehen. In vorigen Zeiten brachen die Malachiten im Falkenstein und Ringenwechsel sehr häufig und von besonderer Schönheit ein, diese Erzeugung mußte also eine nicht unbeträchtliche Erträgniß liefern.

Wenn damit die vorerwähnte Erzeugung an Silber und Kupfer in den damaligen geringen Preisen berechnet wird, so fällt freylich der Geldbetrag so hoch nicht aus. Aber die Bergwerksgefälle fiengen schon vor dem J. 1470 an, und sie waren in der Folge, wenn auch nicht so reich, doch immer beträchtlich. Der Werth des Silbers und Kupfers stieg immer höher: denn nach Burglechner wurde der Zentner Kupfer schon im J. 1619 mit 25 bis 26 fl. bezahlt, und über dieß ist hier nur von den Bergwerken in der Gegend von Schwaz mit Geschweigung aller übrigen die Rede.

Digitized by Google

Alle diese Umstände erwogen, wird das, um was die Preise der Producte ehedem kleiner waren, reichlich ersetzt, und der aus den Bergwerken Tirols gelöste Geldbetrag muß sicher auf eine unglaublich große Summe zu stehen kommen.

Man will behaupten, daß die ersten Thaler zu Joachimsthal in Böhmen geschlagen worden seyen, und trägt sich mit der Erzählung, daß die Ausbeute an Silber bey den dortigen Werken so beträchtlich war, daß man mit der Ausprägung kleiner Münzen nicht gefolgen konnte, um das erzeugte Silber zu Nutzen und in Umlauf zu bringen. Zuerst habe man diese größern Münzen Joachimsthaler, in der Folge aber, weil der Nahme zu lang war, glattweg Thaler genennt, und diese Benennung sey sofort dieser, in der Folge auch an andern Orten geschlagenen Münzsorte geblieben. Der Freyherr von Sperges erweiset (S. 93) mit ziemlich glaubwürdigen Gründen, daß vielmehr Tirol das Vaterland der ersten Thaler sey. Er zeigt, daß zu Hall schon im J. 1484, folglich viel früher als es von Joachimsthal erwiesen werden kann, Thaler ausgemünzt wurden, und, weil Hall im Innthale liegt, daher die Benennung Thaler entstanden sey. Bernhard Behem soll der Münzmeister gewesen seyn, unter welchem zu Hall die ersten Thaler ausgeprägt wurden. Sie galten anfänglich nur 7 Pazen. Ihr Werth stieg mit jenem des Silbers. Es findet sich noch eine Verordnung vom 5. Nov. 1549, gemäß welcher den Gewerken am Rehrerbühel es streng verwiesen wurde, daß sie selbe den Bergarbeitern für 70 Kreuzer aufdrangen. Im Jahre 1602 bestand ihr Werth nach einem Berichte des Münzamtes

Digitized by Google

zu Hall in 69, 70, 71 bis 72 Kreuzer, und die Gewerke erhielten die Zahlung für das in die Einlösung gegebene Silber nur zur Halbscheide in Thalern, zur Halbscheide aber in anderm Gelde.

Der Ruf von dem Reichthum der tiroliſchen Bergwerke verbreitete ſich weit und breit im In- und Auslande, und Tirol galt in dieſem Anbetracht damals auch wirklich für eines der wichtigſten Länder von Europa. Der Erzherzog Siegmund, der damals Tirol beherrſchte, erhielt daher den Beynahmen des Reichen, opulentus; allein er war reich in den Berg- und Schmelzgewerken des Landes, die noch dazu gröſtentheils aus Ausländern, z. B. den Fuggern und Hochſtettern zu Augsburg u. ſ. w. beſtanden, nicht aber in ſeiner Schatulle, in welche außer Frohn und Wechſel von dem damaligen Bergſegen Tirols nichts einfloß. Noch findet ſich von ihm ein Schreiben vom Pfinztage nach St. Dioniſentag 1482 an die Schmelzgewerken Hanns Sigwein, Leonhard Jöchel, Riether, Ulrich Hausbach und Jakob Hausmel, worin er ſie gegen Zuſicherung ſeiner Gnade um ein auf künftige Weihnachten wieder zurückzuzahlendes Anlehen von 3 bis 400 Gulden erſucht; wahrlich eine Summe, die mit dem Beynahmen des Reichen in einem ſonderbaren Contraſte ſteht [4]).

Tirols Beyſpiel war die Triebfeder, daß auch in den damals zu Baiern gehörigen Unter-Innthaliſchen Gerichten Rattenberg, Kufſtein und Kitzbühel

4) Einige Characterzüge von dieſem Fürſten finden ſich in der im 2ten Stück des 2ten Bandes des Sammlers eingerückten Abhandlung über ſeinen Veneziani ſchen Krieg.

der Bergbau in Flor kam. Die eingeführten Vortheile, den Bergbau zu betreiben, und die besondere Geschicklichkeit der Bergbeamten und Arbeiter wurden selbst in den entferntesten Ländern bekannt. Im J. 1530 wurden von dem Papste Clemens VII. zwey bergverständige Männer von Schwaz nach dem Kirchenstaat berufen, um die dortigen Gebirge bergmännisch zu untersuchen [5]). Im J. 1542 schickte der Herzog von Florenz eigene Gesandten nach Schwaz, die etwelche Knappen anwerben sollten, um den Bergbau in seinem Lande zu erheben, wie denn auch wirklich mehrere geschickte Bergleute mit Bewilligung der Landesregierung dahin abgiengen. Am 25. Aug. 1548 wurde dem Herzoge Heinrich von Braunschweig erlaubt, 40 Knappen zu Schwaz, und eben so viele zu Kitzbühel und Sterzing für den Bergbau seines Landes anzuwerben. Im J. 1565 erhielt der Herzog von Piemont auf 20 Knappen die gleiche Erlaubniß. Auch Sachsen, das im Fache der Bergbaukunde schon in ältern Zeiten mit den österreichischen Staaten wetteiferte, benützte die Erfahrung der tirolischen Bergverständigen; denn im Jahre 1533 sandte Georg Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen einen eigenen Abgeordneten von der Gewerkschaft des Tellersberger Erbstollens mit dem Ersuchen nach Schwaz, daß ihm die Belehrung gegeben werden wolle, wie daselbst an Orten, da nit Wetter ist, Wetter gemacht werde.

Auf gleiche Art war Tirol in den österreichischen Staaten als die Schule der besten Bergarbeiter be-

5) Sperges, S. 248.

kannt. Nach Fuhrmanns altem und neuem Wien trugen tiroler Bergarbeiter, als Wien im J. 1529 von den Türken belagert wurde, durch ihre angelegten Gegenminen zur Rettung der Stadt das meiste bey 6). Im J. 1543 berief der Kaiser drey der verständigsten Bergarbeiter von Schwaz nach Gran in Hungarn, um, wenn die Türken diese Festung belagern sollten, Gegenminen anzulegen. Im J. 1569 musten 36 Knappen von Schwaz zu mehrerer Befestigung der Festung Wihaz abgeschickt werden. Im J. 1739 wurden 300 Bergarbeiter aus Tirol zur Demolirung der Festungswerke von Belgrad nach Hungarn berufen.

Auch wichtige Bergprozesse wurden aus den österreichischen Erbländern nach Schwaz zur Beurtheilung geschickt. Dieß geschah im J. 1526 im Betreff der zwischen der Grube St. Wolfgang und Georg, dann der zu Unser Lieben Frauen zu Greissach am Bleyberge in Kärnthen ausgebrochenen Streitsache, im J. 1530 wegen eines ähnlichen Vorfalls bey dem Bergwerke in dem Leberauer- und Eckerthale im Ober-Elsaß, und im Jahre 1564 in Ansehung der zwischen Siegmund Freyherrn v. Herberstein, und dem Bischof zu Bamberg wegen des Bergbaues zu St. Lienhard im Lavantthale in Kärnthen entstandenen sehr verwickelten Differenz.

Im J. 1564 fieng plötzlich die Erzerzeugung bey den Bergwerken der Schwazer Revier zu fallen an, denn diesem Jahre wurden nur 17518 Mark 11 Loth Silber aufgebracht, wo doch die Erzeugung vorher immer über 20000 Mark in einem Jahre betrug. Von die-

6) Sperges, S. 244.

ser Zeit an fiel sie auch immer mehr, so daß zur Zeit, als Burglechner schrieb, nähmlich im Jahre 1619 jährlich nicht mehr als 10000 Mark Silber gewöhnlich gebrannt wurden. Beynahe zur gleichen Zeit hörte, wie es in den im I. B. 2. Stücke des Sammlers eingerückten Beyträgen zur Geschichte des Bergbaues in Tirol gezeigt wurde, die Bergluft in allen Theilen des Landes auf, und die Quelle des hieraus geschöpften Reichthums versiegte fast ganz. In Schwaz selbst, vorher der Schule der Bergbaukunde, sah es nicht viel besser aus. Der 125 Klafter abgeteufte Schacht am Erbstollen wurde mit dem tauben Gebirge, weil man an der Gewältigung des Grubenwassers verzweifelte, verstürzt.

Ein Mann von Geist und Thätigkeit wagte im J. 1728 den letzten glücklichen Versuch. Es war der damalige oberste Berg- und Schmelzwerks-Amtmann zu Schwaz Paul Michael v. Leutner [7]). Er schickte einige erfahrne Männer nach Böhmen und in die Erzgebirge am Harz und in Meißen, — Meißen, welches Land im J. 1533 sich zu Schwaz Raths erhohlte — um dort sich die Wasserhebungskünste eigen zu machen, und nach ihrer Rückkunft wurde der Schachtbau am Erbstollen mit ihrer Beyhilfe wieder hergestellt.

Die Ausbeute dieses Bergwerks war zwar in der Folge nie so reichlich, als sie ehedem war, aber sie erhielt sich doch immer bis auf gegenwärtige Zeit in erträglichem Stande.

7) Sperges, S. 133.

Digitized by Google

Der Zeitpunct, wo im Lande Tirol die Bergwerksgefälle abzunehmen begannen, und die Bergluſt ſchwand, trifft, genau erwogen, mit jenem pünktlich zuſammen, wo der Preiß der Victualien ſtieg, wo in Tirol unter den Knappen die bekannten Empörungen entſtanden, und wo eine große Anzahl derſelben das Land verließ.

Mit Grund behauptet unſer biederer Landesmann v. Sperges in ſeiner Vorrede, daß, ſo ausgebreitet der Bergbau immer geweſen ſeyn mag, doch ſchwerlich alles Erz von den Alten ausgehauen worden ſey, und es iſt nur zu gewiß, daß nicht der Abgang der Erze an dem Verfalle des Bergbaues die weſentliche Urſache ſey, beſonders da die Ausbeute nicht bey einem Werke allein, ſondern beynahe bey allen im ganzen Lande faſt zu gleicher Zeit aufhörte. Wenn ſchon die itzigen hohen Preiſe der Victualien die Gewinnung der Erze vertheuern, ſo iſt doch auch der gegenwärtige höhere Werth der Metalle gegenſeitig in Anſchlag zu bringen. Schon im J. 1728 war der Victualienpreis gegen die vorigen Jahre ungleich höher, und doch gelang es dem v. Leitner, den verfallenen Bergbau zu Schwaz, wenn ſchon nicht in den vorigen Flor zu bringen, doch aufrecht zu erhalten.

Dieſe geſammelten Daten und hingeworfenen Gedanken erwarten in Anſehung der wirkſamen Anwendung auf itzige Zeiten von einem erfahrnen Bergmann eine umſtändlichere Bearbeitung. Mir genügte es, bloß aufmerkſam zu machen, daß in dieſem Fache für den Unterſuchungsgeiſt mit vielverſprechendem Erfolge zum Beſten des Landes noch ein weites Feld offen ſtehe.

Geſchrieben im Jahre 1807.

Digitized by Google

L.

Neujahrswünsche für Tirol.

Ich weiß das erste Jahr, das ich in dem schönen Tirol zu leben beginne, (da man doch das neue Jahr gewöhnlich mit Wünschen anhebt) nicht besser anzufangen, als wenn ich einige Wünsche, die zunächst auf das Wohl dieses herrlichen Landes Bezug haben, niederschreibe. Es sind Wünsche, die leicht zu befriedigen sind; die, was sonst bey Wünschen selten der Fall ist, dem, der sie befriedigt, mehr Vortheil gewähren, als dem, der sie thut; es sind Wünsche, die nicht aus der Polterkammer der frommen Wünsche gezogen sind.

Ich habe bisher nur einige Monate im Inn- und Eisackkreise verlebt; es fiel mir indessen schon in dieser kurzen Frist hier und da ein Wunsch auf, der, so sehr ich des „nihil est ab omni parte beatum" stets eingedenk lebe, doch immer von der Möglichkeit des non si nunc sic est, et olim sic erit, in mir genähret wurde. Was besser seyn kann, soll man nicht gut seyn lassen: dieß ist mein erster allgemeiner Wunsch; und auf diesen gründen sich die folgenden, in welchen ich wünsche, daß der Innkreis

1) im nächsten Jahre ein halb Duzend Steinschneide- und Schleifmühlen am Inn erhalten möchte. Tirol hat, keinem Lande in Europa zu Theil gewordene, Schätze an Rauchtopasen, Achaten, Chalcedonen, Carneolen, Jaspissen, Heliotropen, Serpentinen, Ophiten, Alabastern, Marmorsorten, und noch bis zur Stunde hat es keine Privat-Fabrik, in welcher diese

Schätze zu Ringen, Tabatieren, Vasen, Lampen, Trumeaux und Hausgeräthen geschnitten und geschliffen würden. Italiäner, Steinschneider aus Böhmen und Sachsen, Juden aus Polen hohlen die Steine, die sie verarbeiten, aus unsern Thälern, und wir, wir kaufen ihnen dieselben für theures Geld ab, wenn sie uns dieselben geschliffen wieder zurückbringen. Zu Oberstein im Zweybrückschen waren vor der unglückseligen Revolution 12 Steinschleifmühlen, wo Achate, Chalcedone, Jaspisse ꝛc. zu Tabatieren, Ringen, Siegeln ꝛc. geschliffen wurden, und die allein einige 20 Goldarbeiter, und mehr als 200 Personen nährten. Zu Zöplitz in Sachsen besteht seit mehr als 2 Jahrhunderten eine eigene Serpentindreherzunft: man dreht dort aus Serpentinen Reibschalen für die Apotheker, Bierkrüge mit Deckeln, Lampen, Vasen, Salzfässer, Schreibzeuge, Tabackpfeifen ꝛc. und verführt sie, auf der Achse, durch ganz Europa. Wir haben schönere Achate in Fassa, schönere Carneole, schönere Jaspisse, als zu Oberstein; wir haben edleren, schönern Serpentin als zu Zöplitz: wir haben 2 schiffbare Flüsse, (den Inn und die Iser) und in der Nähe den Bodensee und den Rhein, auf welchen wir unsere Steinwaaren durch halb Europa verführen, allen ähnlichen Fabriken durch Leichtigkeit des Transportes und Schönheit und Wohlfeilheit des Materiales die Concurrenz abgewinnen können, und doch haben wir keine im Lande geschliffene Tabatiere, und keine im Lande aus unserm Serpentine gedrehte Reibschale, und unsere Apotheker müßen jährlich ihre Reibschalen über Nürnberg aus Sachsen herbey ziehen. Eine Fabrike, die bloß allein Reibschalen aus Serpentin für die Apothe-

Digitized by Google

ker drehte, und aus Achat und Chalcedon für die Chymiker schliffe, müßte ihrem Erbauer reichliche Procente tragen.

2) Wünsche ich, daß die inländischen Erdfarben (wir haben prächtige rothe Erde, Gelberde, Grünerde, und eine ganz vortreffliche schwarze Kreide im Lande) besser benützt würden. Die Veroneser handeln mit Grünerde durch halb Europa: in Tirol ist dieselbe Grünerde, und man benützt sie kaum. Ein Pariser machte vor einigen Jahren sich in kurzer Zeit reich durch ein Surrogat für Bleystifte, wozu er nicht einmahl ein so gutes Materiale hatte, als wir an unserer pechschwarzen Kreide.

3) Wünsche ich zur Aufnahme der sehr herabgekommenen Förste in Tirol, daß man anfangen möge, ernstlich auf Steinkohlenaufbringung und Torfgewinnung zu denken. Ein großer Theil der langen Thäler Tirols, die einst See waren, ist Torfgrund. Um den Ambraser See, an Niederungen rechts und links am Inn, am Michelfelde, an den Seen um Lans, am Sterzinger Moose ist der kostbarste Torf. Die Gründe, in denen er liegt, sind Moorgründe, auf welchen nur saures Futter wachsen kann. Würden sie durch gehörig angelegte Torfstechereyen gereiniget, so wären nicht bloß die Förste durch Gewinnung des Torfes geschonet, sondern der Landmann erhielte zugleich (und daran ist dem Tiroler wohl mehr gelegen) fruchtbare Wiesen und tragbare Ackergründe.

4) In eben dieser Hinsicht wünschte ich auch, daß die ungeheuren Oefen, die ich fast überall finde, diese Moloche ganzer Wälder, die nur in jenen Zeiten geduldet werden konnten, als Tirol mit Deutschland noch

Digitized by Google

eine Waldwüste, und die Winterresidenz der Rennthiere und Elente und Bären war, abgestellt würden: wenigstens, daß die neuen Oefen nicht in diesem Noahsarchen-Formate erbauet würden, und daß man bey dem Baue neuer Oefen sorgfältiger auf die Benützung des im Lande so häufigen und als Wärmehälter so wohlthätigen Gestellsteins denken möchte. Ohne bessere, nach den Grundsätzen einer von leeren Speculationen geläuterten Pyrotechnik erbaute Oefen und Feuerherde ist bey der bereits in Tirol eingetretenen Forstdevastation keine Forsterhaltung denkbar.

5) Wünsche ich eine italienische Uebersetzung des classischen und vortrefflichen Werkes des Ministers Chaptal über den Weinbau und über die Behandlung des Weines im Keller. So vortrefflich der Weinbau im Etschlande ist, so sehr scheint man es in der Behandlung des Weines im Keller zu versehen, sonst müßte man aus diesem Eldorado, wo Myrten und Jasmin, der Granatapfel und der Oelbaum, die Cypresse und die Pignole gedeiht, vom feurigen und wahrhaft heiligen vino santo bis zu dem über alle Heilige spöttelnden Champagner (qui s'enhale en bonmots, wie V. sagt,) alle Sorten edler Weine erhalten. Es ist mit den Weinen, wie mit den Kindern: sie müßen erzogen werden, wenn sie, sey ihre Art auch noch so edel, nicht ausarten sollen. Der Oberstthofmeister aller Weine, der Pestalozzi aller Weine ist und bleibt aber der Minister Chaptal, der die besten vins d'Aï, de Lunaille etc. aus seinen Gütern in seinen Kellern selbst gekeltert hat.

6) Wünsche ich, der vorhergehende Wunsch führt mich auf diesen, daß, bey dem mühevollen Fleiße, mit

Digitized by Google

welchem ich den Weinstock im Etschlande gepflegt sah, und hier im Innthale den Mays (Türken) und das Bischen Weizen, das unsere Thäler bringen, gebaut sehe, daß bey dem horrenden Preise des Düngers (ich sah einen Wagen Dünger hier um 7 fl. behandeln, den man in Galicien um 36 kr. Papiergeld haben kann) daß bey diesem außerordentlich hohen Werthe des Düngers bessere Wirthschaft mit demselben getrieben werde. Man hat hier Landes keine Düngergruben, sondern schlägt den Dünger aus dem Stalle in der Gasse in Haufen auf. Die nothwendige Folge davon ist, daß durch Regen und Schnee alles das, was wirklich düngt, weggespühlt, und nur das unkräftige Maysstroh allein zu Felde gebracht wird. Daher sehen auch die Straßen in den Dörfern schwärzer und fetter aus, als mancher Ackergrund, und der Verlust, den das Land an Dünger erleidet, ist ungeheuer, beträgt Millionen, wenn eine Fuhr 7 Gulden kostet. Wenn der Landwirth seinen eigenen Vortheil nicht versteht, und nicht einsieht, daß die ganze Kraft seines Düngers nur durch eine gute Düngergrube erhalten werden kann, wo der Mist seiner Hausthiere nicht von Regen und Schnee wegespühlt werden kann; wenn er nicht selbst die Nothwendigkeit einsieht, sich eine kleine Grube in seinem Hofe zu graben, so kann, und so muß die Obrigkeit nach den Gesetzen einer vernünftigen Stadt- und Dorfpolizey darauf sehen, daß die Gesuudheit der Menschen nicht durch die bis zu den Fenstern der Wohnhäuser aufgethürmten Misthaufen in Gefahr komme, und durch diese üble Gewohnheit eben so sehr leide, als die erste Quelle des Wohles des Staates: der Ackerbau. Man heiße jeden Landmann

bey 50 Thaler Strafe eine hinlänglich geräumige Mistgrube halten.

7) Ich wünsche, daß der schöne, vortreffliche Flachs, der in Tirol (zu Axams und im Oetzthale) gebaut wird, auch im Lande zu jener feinen Leinwand verarbeitet werde, die das Ausland daraus fertiget. Aus diesem Flachse kann der feinste Battist gewoben werden, und wird im Auslande wirklich (in der benachbarten Schweiz) daraus gewoben. Der Himmel bewahre bey der Erfüllung dieses meines Wunsches das Land vor jenen Monopolisten, die in den kaiserlichen Staaten (im Riesengebirge in Böhmen, man lese hierüber des dort eingebornen Herrn D. Hofers, Leibarztes Sr. Kais. Hoheit des Erzherz. Karl, Reisen durch das Riesengebirge) das Mark der armen Einwohner aussaugen, und unter der Firma, den Leuten Unterhalt zu schaffen und sie zu ernähren, Industrie zu wecken und zu erhalten, die Kräfte des Landes erschöpfen, und dann mit vollem Beutel, ihres Bluthandwerkes satt, in andere Länder ziehen. Der Himmel bewahre das Land vor englischen Factoreyen, dergleichen in Böhmen sind, hier in Tirol zu werden anfingen, und vor Monopolisten.

8) Und endlich wünsche ich, daß diese Wünsche alle erfüllt werden. Siehe da acht Wünsche! Acht Seligkeiten! Und was könnte man auch einem so gut katholischen Lande mehr wünschen, als alle 8 Seligkeiten! Wiltau den 1. Januar 1809.

S—s.

Digitized by Google

Inhalt des fünften Bandes.

XXXVIII. Chronik der Grafen zu Eppan (Piano), Ulten, Greifenstein und Altenburg, von ihrem Herkommen, Fehden und ritterlichen Thaten; vom Freyherrn v. Hormayr. = = = = = Seite 1

Urkunden:

1) Theobald, der Pfarrer zu Schlanders, tritt an das Kloster Marienberg einen Hof zu Vezzan ab; 1170. = = = 97

2) Eine Stelle aus Goswins Chronik über eine Schankung Arnolds Grafen v. Greifenstein an das Kl. Marienberg. = = = 98

3) Tauschvertrag zwischen Arnold Grafen v. Mareith und seinem Bruder Udalrich. 98

4) Spruchbrief vom Grafen Albert von Tirol in einer Streitsache zwischen dem Kloster Marienberg und der Gemeinde Kortsch; 1208. = = = = = 99

5) Stelle aus Goswins Chronik über die Schankungen der Grafen von Ulten an das Kl. Marienberg. = = = 100

6) Verzeichniß der Güter, die der Graf Ulrich von Ulten an die Kirche zu Trient verkauft hat. = = = = = 101

7) Notizen über die Regierungsgeschichte der Bischöfe Egno u. Heinrich zu Trient. 102

Digitized by Google

XXXIX. Höhenmessungen an der Straße über den Brenner, mit zwey Tabellen; vom Prof. Schultes. = = = = Seite 105
XL. Vergleichung einiger Beobachtungen des Thermometers und Barometers in Roveredo und Innsbruck; vom Prof. v. Zallinger. = = = = = = 109
XLI. Ueber die politischen Verhältnisse des Zillerthales, mit zwey statistischen Tabellen; vom D. J. P. v. Inama. = = = 122
XLII. Ignaz Unterbergers Gemälde: die Mutterliebe; von Hirt. = = = 148
XLIII. Biographische Notizen von dem Steinschneider Anton Pichler. = = 170
XLIV. Beytrag zur Biographie des Cardinals Bernard v. Cles: = = = 174

Urkunden:

1) Schreiben von Erasmus v. Rotterdam; 1524. = = = = = = 184
2) Schreiben von Hieron. Balbus; 1523. = 185
XLV. Mineralogische und geologische Bemerkungen an der Straße von Innsbruck nach Bozen; vom Prof. Schultes. = 187
XLVI. Beyträge zu einer cotirten Karte oder einem Planrelief des nördlichen Wippthales; von J. Volderauer, k. Landbau-Inspector im Innkreise. = = = 202
XLVII. Die Mönche von Stams in Wessenbrunn; von R. Schranzhofer, Cisterzienser zu Stams. = = = 229

Urkunden:

1) Das Kloster Wessenbrunn verkauft an

Digitized by Google

jenes zu Stams zwey Bauernhöfe im Gebirge; 1323. = = = = = Seite 243
2) Das Kl. Wessenbrunn incorporirt sich dem Kl. Stams; 1323. = = = 245
3) Bewilligung des Kaisers Ludwig, zu Wessenbrunn den grauen Orden einzuführen; 1323. = = = = = = 247
4) Des Königs Heinrich letztwillige Verordnung zu Gunsten der Kirchen und Klöster; 1330. = = = = = 248
5) Inventarium des Kl. Stams: 1333. 250
XLVIII. Die Wallfahrt zu Waldrast. = 251
XLIX. Von dem ehemaligen Reichthum und Ansehen des tirolischen Bergbaues; vom k. Finanzdirector v. Senger. = = 266
L. Neujahrswünsche für Tirol. = = 276.

Druckfehler.

S.	13.	Z. 18.	1140. lies 1040.
=	33.	= 15.	hätten — hätte.
=	37.	= 25.	v. Rallgab — v. Rall gab.
=	127.	= 20.	Landhaus — Ländhaus.
=	189.	= 33.	Serpentien — Serpentine.
=	118.	= 25.	Kuntersberg — Kuntersweg.
=	223	= 24.	aus Einlösung — auf Einlösung.
=	243.	= 22.	dem Kl. Wessenbrunn — dem Kl. Stams.

Gedruckt mit Wagnerschen Schriften.

1809.

Digitized by Google

Anhang und Register

zu

den fünf Bänden

des

Sammlers

für

Geschichte und Statistik

von Tirol.

Innsbruck,
im Verlage der Redaction.

Gedruckt mit Wagner'schen Schriften
1810.

Digitized by Google

Inhalt.

Beyträge zur Geognosie von Südbaiern.

A. Barometrische Reise über den Brenner von Salzburg nach Trento, vom Hrn. Leop. v. Buch . . . . . S. 1.

B. Vergleichung des Passes über den Mont-Cenis mit dem, über den Brenner; von eben demselben . . . . . 22.

Nahmen- und Sachen-Register über die fünf Bände des Sammlers . . . . . 25.

Alphabetisches Verzeichniß tirolischer deutscher und italiänischer Provincialwörter, und erklärter vocum medii aevi . . . . S. 65.

Digitized by Google

Wir übergeben hier den Lesern das vollständige Nahmen- und Sachen-Register über den Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. Begonnen mit frohen Ahndungen, fortgeführt mit freudigem Muthe und warmer Liebe, unterstützt von unsern Mitbürgern durch zahlreiche Abnahme und manchen trefflichen Beytrag, erfuhr diese Zeitschrift in dem grauenvollen Jahre 1809, wo schändliche Ränke und gränzenlose Verblendung nahmenloses Elend über ein sonst glück-

Digitized by Google

liches Land brachten, die erste Unterbrechung. Seitdem hat der 28. Februar d. J. über das Schicksal des Landes auf eine Art entschieden, welche die Fortdauer unserer Zeitschrift unmöglich macht.

Ob die vielen, zum Theil schätzbaren Materialien zur Geschichte und Statistik eines wenig gekannten Landes, welche sich noch in unsern Händen befinden, in anderer Gestalt erscheinen sollen, darüber mag seinerzeit, wenn uns Muße zur Verarbeitung derselben wird, das Publikum entscheiden.

Wir waren gesinnet, im ersten Hefte des sechsten Bandes aus des Herrn Leop. v. Buch „geognostischen Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien", die das Land Tirol

Digitized by Google

betreffenden Artikel mit einigen Anmerkungen abdrucken zu lassen, und der erste Bogen war im Frühjahre des verflossenen Jahres bereits gedruckt, auch der zweite schon großen Theils gesetzt, als der Ausbruch der Volksunruhen unser ganzes Unternehmen in das Stocken brachte. Unsere Leser werden es uns, so hoffen wir, Dank wissen, daß wir ihnen hier wenigstens die barometrische Reise über den Brenner von Salzburg nach Trento und die Vergleichung der Höhe des Passes über den Mont-Cenis mit dem, über den Brenner als Anhang in die Hände liefern.

Da im Sammler Erklärungen von vielen tirolischen deutschen und einigen italiänischen Provinzial-Wörtern und Redensarten, und einiger Wörter des Mittelalter-Lateins vorkom-

Digitized by Google

men, glaubten wir, unser Journal auch in dieser Rücksicht dadurch brauchbarer zu machen, daß wir alphabetische Verzeichniße dieser Wörter verfaßten, und dem Haupt-Regiſter anhängten.

Innsbruck den 30. September 1810.

Die Redaction des Sammlers für Geſchichte und Statiſtik von Tirol.

Digitized by Google

LI.

Beyträge zur Geognosie von Südbaiern.

Aus des Herrn L. v. Buch geognostischen Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien. [1])

1) Band I. Berlin b. Haude und Spener 1802. S. 252 f. — Durch den wörtlichen Abdruck dieser Auszüge wollten wir nicht nur, dem Zwecke und Gesetze unsers Instituts nach, schätzbare Beobachtungen über das Land, das wir zum Gegenstand unsrer Zeitschrift gewählet haben, in dieser aufbewahren, damit diese, in einem schon seiner eingeschränkten Tendenz nach nicht allgemein gelesenen, Buche enthalten, dem künftigen Statistiker dieses Landes nicht entgehen, sondern wir hatten dabey auch noch den, gewissermaßen vorherrschenden Zweck, den vielen Liebhabern der Mineralogie in den 3 Kreisen durch die Bekanntmachung dieser Beobachtungen, die außerdem, schon wegen des geringen literarischen Zusammenhanges, in dem wir noch mit Nord-Deutschland stehen, und dann auch wegen des (relativ, nicht absolut) hohen Preises, das Buch schwerlich in großer Anzahl zu Gesicht bekommen haben würden, ein Muster aufzustellen, wie sie ihre bisher auf Geschlechter und Arten beschränkten Blicke zu den großen umfassenden geognostischen Ansichten der sie umgebenden Natur erheben sollen, und sie dadurch zur Anstellung und Mittheilung ähnlicher Beobachtungen in den verschiedenen Theilen des Landes aufzumuntern. A. d. R.

Digitized by Google

A.

Barometrische Reise über den Brenner von Salzburg nach Trento [2]).

Am 9. May 1798.

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. F.	nach Jüs. brukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
Salzburg	—	1241. 8.		Anfang der großen baierischen, fast hügellosen Ebene des ehemaligen baierischen Meeres, mit einer sehr merklichen Neigung von Süd-West gegen Nord-Ost zum Donauthale hin. Der Boden dieser Fläche bestehet wahrscheinlich aus Urgebirgsarten. Bey Ferbertsheim sieht man nur Granit, Gneuß u. andere Geschiebe uranfänglicher Gebirgsarten, und Glimmerschiefer scheint in dieser Gegend anstehend zu seyn.
Scharham	4	1282.	—	
Waging am Markte	3½	1309. 4.		
Stein	4	1520.		
Ferbertsheim	3	1688.		

2) Das zu diesen Barometermessungen gehörende Detail findet man in dem IV. Bande der von Mollischen Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde ꝛc. Der mittlere Barometerstand am Meere ist zu 28 Zoll 2 Linien angenommen; so ist es in den Venetianischen Lagunen nach der Versicherung des Abbé Chiminello zu Padua. A. d. V. — Die hier angegebenen

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Jnsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
Wasserburg 40 Fuß über dem Inn .	3½	1262.	1241.	Jm Jnnthale, das hier die Fläche mit sanfter Neigung 400 Fuß vertieft. Die steilen Thalabhänge nahe an den Ufern des Flusses sind ungefähr 300 Fuß hoch.
Steineting	4	1473.	1404.	
Zornering	4	1555.	1506.	
München				
Adler .	4	1553.	148!.	Und doch im Jserthale!
Holzkirchen	7	2082.	—	Am Fuße der ersten Hügelreihe d. Kalkalpen.
Tegern-See 20 Fuß über d. See	5	2254.	—	Der mittlere Barometerstand 309.3. giebt 2312 Fuß. — Anfang des höheren Kalkgebirges, das in dieser Kette fast allenthalben mit einem See in die Ebene ausläuft, von welchem die Hälfte noch immer von

Höhen sind von jenen verschieden, die Herr v. Buch in seinem, den geographischen Ephemeriden eingeschalteten Schreiben, d. d. Paris vom 22. Jul. 1799. wovon wir im Sammler B. II. S. 242. einen Auszug lieferten, angegeben hat, und zwar beynahe durchgehends bedeutend kleiner. Eine Ursache dieses Unterschiedes liegt vielleicht darinn, daß Herr v. B., der bey seinen hier stehenden Höhebestimmungen den Barometerstand am Meere nach Schuckburgh auf 28″. 2. 9‴. angenommen hat, in der Folge sich eines andern überzeugte, und daher eine andere Grundlage für seine Berechnungen annahm. — Vergl. den Aufsatz des Herrn Prof. Schultes, B. V. S. 105. A. d. R.

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Jüsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				den hohen Felsen umschlossen ist.
Glashütte	4	2822.	2818.	Baierische Gränze am Anfang des Thales.
Wirthshaus-Achen	3	2816.	2796.	Unweit dem Ursprung d. Iser. Allenthalben von hohen, über die Vegetation hinaufsteigenden Kalkfelsen umgeben, mit wunderbar abwechselnden, mannigfaltig geneigten u. gewundenen Schichten. Ein Phänomen, das sich nur bey so steil ansteigenden Kalkbergen findet.
See Achen	1	2849.	2828.	Noch steiler fallen die ungeheuren Massen in das dunkelgrüne Gewässer des Sees hinab, der schmal, aber fast eine Meile lang, in die Quere die gewaltige Kette zertheilt. Er soll 300 Klafter tief seyn. Eine Kluft im Gebirge mehr als 4000 Fuß tief! Zeigt dieser See nicht deutlicher noch als Berchtolsgaden und Hallstadt, daß er entstanden, als die Kalkmassen in unangefüllten Tiefen unter ihm hinabstürzten?
Anfang d. Nagelfluh gegen d. Innthal hinab.	2	2301.	—	Plötzlich und schnell fällt das Gebirge vom See in das schöne, lebhafte, vegetationsreiche Inn-

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbruker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				thal hinab, und 500 Fuß tief fängt diese von den Alpen herabgeführte Sammlung von Geschieben uranfänglicher Gebirgsarten an. Lokker aufeinander gehäuft, wechseln die runden Massen von kopfgroß bis zur Größe der Sandkörner, in Schichten gelagert. Eine, wie künstlich gemachte Sammlung der Seltenheiten der Centralkette: Glimmerschiefer mit vortrefflichen Granaten, Strahlstein, Chloritschiefer, mit den Fossilien, welche ihn gewöhnlich zieren; Thonschiefer, schwarzer Kalkstein; einige sehr große Granitmassen u. viele Hornblende. Weiter hinunter bilden sie Hügel, die mit Pappeln u. Fruchtbäumen besetzt sind; machen aber in den Tiefen des Thales wieder den Kalkfelsen Platz: Laub- und Nadelholz wechseln in d. Höhe ihres ersten Vorkomens.
Schwaz; 20 Fuß über d. Inn.	2	1632.	1629.	Das, von Baiern aus, so sanft ansteigende Gebirge fällt hier in das Thal auf einer Grundfläche von noch nicht ei-

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				ner halb. Meile 1200 F. tief hinab. Und die hohen, fast unersteiglichen Spitzen haben kaum das Drittheil dieser Basis. Sonderbar ist diese Verflächung der gewaltigen Kalkmasse nach außen gegen die Ebene, und dieser steile Abfall nach innen gegen die Centralkette hin; — als wenn, beyde Ketten sich abstoßend, feindselig gegen einander geäußert hätten.
Hall, 30 Fuß üb. d. Inn.	3½	1705.	1718.	Das Innthal ist ein Längenthal (vallée longitudinale) wie Chamouny u. Wallis, wie das Thal der Adda, u. der Drau, und der Etsch bey Meran: von Finstermünz bis zu den Engen bey Rattenberg zwischen der Centralkette und dem hohen Flötzkalksteingebirge, das unter Rattenberg durchschnitten ist. Bey Schwaz und Hall besteht die Centralkette aus Uebergangsthonschiefer und Uebergangskalkstein, u. in diesen Gebirgsarten werden die schwachen Reste des ehemaligen,

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Per. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				prächtigen Fuggerschen Bergbaues geführt.
Salzberg Hall		4568.	—	Der höchste Salzberg in Deutschland [3]; die Wasserberge, noch 520 Fuß höher, liegen 5088 Fuß über d. Meer. Die ganze, bekannte Höhe des Salzberges ist 670 Fuß, von Erzherzog Ferdinand Karlberg, der 1643

3) „Der höchste Punct des Salzberges von Hall in Tirol liegt nach geometrischen Messungen 3302 Wiener Fuß über die Stadt: Innsbruck aber nach Walcher 1643 Wiener Fuß über das Meer, der Berg daher ungefähr 4950 Fuß über die Meeresfläche. Der untere Berg in Hallein hat eine Höhe von ohngefähr 1600 Fuß, der tiefste Stollen zu Berchtolsgaden von 1902 Fuß über die Fläche des Meeres. — — Die Ordnung dieser Berge in Hinsicht auf ihre Höhe ist daher folgende:

Oberberge zu Hall in Tirol 4803. 2 Par. Fuß nach Walcher.
Kaiser Ferdinandberg 4163. 7. u. geometr. Mess.

Höhe des Salzberges 639. 5 Par. Fuß, oder 600 Fuß Wiener.

Wasserberge zu Hallstadt 4000 Fuß.
Untere Berge = = = 2730.

Höhe des Salzberges 1270 Fuß oder 1320 Salzb. Fuß.

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				angelegt ward, bis zu den obersten Bergen, welche der Ritter von Rohrbach 1278 entdeckte; denn die, nach Benedictbaiern im zehnten Jahrhundert verschriebenen Haller-Salinen waren nur Quellen am Fuße des Berges. Die obern Berge liegen söhlig vom Pfannhause zu Hall 27727 Wiener Fuß in die

Leylesgraben zu Ischel = 2975 Fuß.
Leopoldberg = = = 1772.

Höhe des Salzberges 1203.
Salzberg von Hallein 3232 Fuß ohngefähr.
Untere Berge = = = 1600.

Höhe des Salzberges 1632 Fuß.
Salzberg von Aussee = 2700 Fuß ungefähr.
Mosberger Berghaus = 2382.

Höhe des Salzberges 516 Fuß.
Ferdinandi Stollen zu Berchtolsgaden = = 1902 Fuß. "

Herr v. Buch im nähmlichen Werke, Art. Geognostische Uebersicht des öster. Salzkammerguts. S. 155.

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				Kalkkette hinein. In Europa liegt vielleicht nur allein St. Maurice in Savoyen noch höher, 6740 Fuß. Aber hier ist das umgekehrte Verhältniß zwischen Reichthum u. Höhe des Salzstocks desto auffallender bestätigt. Die Sinkwerke brauchen zur Sättigung fast völlig ein Jahr, und Hallein nur 40 Tage oder 6 Wochen. Der Kalkstein, der den Salzstock umgiebt, enthält häufig Versteinerungen, vorzüglich kleine Turbiniten.
Innsbruck	2	1774	—	Innsbrucks mittlerer Barometerstand ist, nach Prof. Zallingers Beobachtungen 315¾ 4). — Hier sto-

4) Dieser mittlere Barometerstand giebt ebenfalls 1774 Fuß Höhe über die Meeresfläche. Vega bestimmt diese Höhe auf $254\frac{3}{20}$ Klafter = 1525 F.; Walcher auf 1645 F. Beide Angaben sind zuverlässig zu klein. A. d. V. — Nach des Prof. v. Zallinger dreyßigjährigen Beobachtungen (Sammler B. IV. S. 17.) ist der mittlere Barometerstand von Innsbruck = 25″. 11‴. 74, oder 311. 567. Die Höhe von Innsbruck über die Meeresfläche berechnet der Prof. v. Z. viel größer, selbst auch als H. v. Buch, nähmlich auf 354 Toisen, oder 2124 Fuß; das.

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				ßen unmittelbar Glimmerschiefer und Flötzkalkstein, zwey im Alter so verschiedene Gebirgsarten zusammen. Beyde Ketten sind hier nicht gleichlaufend: aber das schöne Thal ist noch immer ½ Meile breit. Der Glimmerschiefer, der aber nur an den Reihen südwärts, so wie der Kalkstein nur nördlich vom Flusse sichtbar ist, enthält selbst kleine Lager von weißem, körnigem Kalkstein.
Bergwirthshaus (unterm Berg)		2508.	2430.	Erste Erhebung der innern, uranfänglichen Kette. Große Hügel einer, in Schichten gelagerten Nagelfluh uranfänglicher Gebirgsarten stehen zu beyden Seiten des Weges.
Schönberg Post.	2	3197.	3180.	Das, etwas schnell ansteigende Gebirge wird hier eine Ebene, der

S. 5; oder, in der Vergleichung mit den Beobachtungen des Abb. Bonfioli zu Roveredo (B. V. S. 121.) doch auf 349 Toiſ. oder 2094 Klafter. Indeſſen mag die genaue Beſtimmung der Seehöhe dieſer Stadt allerdings noch ſchärferer Beobachtungen bedürfen. A. d. R.

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbruker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				Boden eines langen ehemaligen Sees, wie alle Thäler an der Nordseite der Alpen. Hier hört die Nagelfluh auf. Der Glimmerschiefer enthält viele Lager von klein- und feinkörniger Hornblende.
Matrey	2	3228.	3201.	Immer im Sillthale, das sich bey Innsbruck mit dem Innthale vereinigt. Man sieht Lager von Serpentinstein im Glimmerschiefer. Aber die großen Massen von Serpentinstein sind neuer, und auf großen Höhen des Gebirges gelagert.
Steinach	1	3319.	3332.	Kalkstein ist mit dem Glimmer gemengt, und der Glimmerschiefer wird oft dem Gneuß ähnlich. Aber als eigene, reine, mächtige Lager sieht man hier den Kalkstein nicht.
Gries		3708.	3721.	Hier hört die sanft ansteigende Ebene auf. Das Gebirge steigt schnell wieder in die Höhe.
See unter dem Brenner		4085.	4126.	Eine kleine Wassersammlung von hohen, wei-

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				ßen Kalkfelsen umgeben.
Brenner. Theilung d. Wässer unweit d. schönen Wasserfalls d. Eysack = =	3	4353	4375.	Die Berge, welche die Straße umgeben, sind kaum noch 2000 Fuß höher. Schnee lag auf der Straße, aber nur dort, wo Sonnenstrahlen ihn nicht berührten. Gewiß einer der niedrigsten Päße über die Alpen, und daher auch so zugänglich [5]).

5) Denn über den Mont-Cenis reiset man 6360 Fuß nach Sausure.

über den kleinen St. Bernard	6750	= = =
über Col de la Seigne	7578	= = =
über Col Ferret	7146	= = =
über den großen St. Bernard	7476	= = =
über den Col du mont Cervin	10500	= = =
über den Simplon	6174	= = =
über den Gries	7338	= = =
über den Gotthardt	6390	= = =
über den Splügen	5899	n. J. J. Scheuchzer u. Usteri.
über die Radstadter Tauern	4800	n. Frh. v. Moll. A. d. V.

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				Die ganze Masse des Brenners von Gries bis fast nach Sterzingen hinab, ist ein hellweiser, kleinkörniger Kalkstein, nur selten mit Glimmer gemengt. Er scheint für die hohen Alpen charakteristisch zu seyn, denn er findet sich in dieser Höhe und Menge von Piemont bis nach Gräz. Er setzte sich ab, nachdem auf die, im Glimmerschiefer vorwaltende Thonerde, die Talkerde des Serpentinsteins gefolgt war. Sollte die Natur selbst nicht hier auf die Zusammensetzung der Erdarten leiten? Sie folgen im Alter ihrer Entstehung, so wie sie der alkalischen Natur sich nähern; und diese Folge ist zugleich auch die aus einer großen Krystallisirung nähere Verbindung der Bestandtheile erlaubenden Ruhe, bis in die Bewegung, welche die ganze organische Welt einst zerstörte.
Gossensaß	2	3401.	—	An der italienischen Seite herab. Hier ste-

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				hen schon Nußbäume: aber noch sind sie blätterlos und dürr.
Sterzing Moos =	2	2960	2987	Eine flache, wassergleiche Ebene, von gewaltigen Bergen allenthalben umgeben, an deren Anfange Sterzingen liegt. Eine Wiese, ehemals ein See, eine Meile lang, u. gegen ½ Meile breit.
Mittewald Post	5	2505	—	Schon 250 Fuß höher, wechselt der Glimmerschiefer mit einem kleinkörnigen Syenit mit weißem Feldspath und schwarzer Hornblende; aber bald verliert sich die Hornblende, und der ihre Stelle einnehmende Glimmer bildet kleinkörnigen Granit. Hoch stehen die steilen Felsen in das Thal der Eysack hinab. Ihre Gipfel sind noch mit Schnee bedeckt. Kaum sind das die Kalkfelsen des Brenners. Durch die herabgestürzten großen Felsmassen windet sich in der Enge nur mit Mühe der Fluß. Ist dieß der alte Granit? oder ist es ein neuerer syenitar-

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				tiger, der in der Bildung dem Glimmerschiefer folgte? Gewiß ist, daß die Centralkette hier in zwey Aerme zertheilt ist, von denen dieser granitartige, der von der Eysack durchbrochen ist, sogar der höhere zu seyn scheint. Der Granit setzt ununterbrochen bis Brixen, das ist, drey Meilen weit fort, und scheint nicht geschichtet zu seyn. — Die häufig am Wege stehenden Nußbäume sind hier schon mit kleinen Blättern besetzt. Fichten u. Tannen sind fast nur auf der Höhe.
Brixen				
Kreuz =	5	1833. 7.	1836.	Der Zusammenstoß des Eysack= u. Pusterthals eröffnet die Gegend. Die ersten Weingärten erscheinen. — Wildwachsende Nußbäume sind im Stande Schatten zu geben. Lazerten erscheinen hin u. wieder auf den Felsen.
Clausen	2	1697.	1712.	Kurz unter Brixen erscheint wieder der Glimerschiefer; er fällt stark gegen

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	Höhe über die Meeresfläche. nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				Osten, streicht h. 11. und enthält Granaten. Warum aber auf diesem ganzen Wege so wenig? Ist es vielleicht ein Zeichen des Alters? da in hohen fast unzugänglichen Bergen Granaten sich häufig darinnen finden. Weiter hinab Hornblendschiefer; fein und langkörnig, eine gewaltige Masse, mehrere Meilen weit fortsetzend. Die pittoresken, wie in der Luft schwebenden Schlösser von Clausen, stehen auf mannigfaltig zerrissenen Felsen dieser Gebirgsart. In ihrem Innern verschließt sie mächtige Lager eines Urgrünsteinporphyrs; eine feinkörnige Hauptmasse von dunkelgrüner Hornblende, die graulichweiße Quarzkrystalle umschließt u. größere, schwarze Hornblendkrystalle selbst; und im Ganzen sind eine große Menge Schwefelkiespunkte zerstreut. — Kein Sonnenstrahl dringt hier noch durch das dichte Laub der Nuß-

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbruker. Brob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				bäume; bis zu den höchsten Spitzen der Berge hinauf sieht man nur Laubholz; unten im Thal rauschen häufig Lacerten unter dem Grase, um auf den Steinen die Sonne zu suchen.
Collmann Post = =	4	1547.	1537.	Das schöne Schloß von Collmann [6]) auf der linken Seite der Eysack, ist der Grenzstein, der jene Formationen vom Porphyre scheidet. In wilder Verwüstung stürzen sich die eckig abgerissenen Massen zwischen den senkrechten Felsen von der Höhe bis in die Tiefe des Thales. — Mehr als 2000 Fuß über dem Abgrunde hängen noch Hütten, um dort auf kleinen, gefährlich sich neigenden Flächen, noch einige Reben zu pflanzen. Wie verschieden die Natur hier von dem, gleich hoch liegenden München!

6) Dieses Schloß heißt nicht Collmann, sondern Trostburg. Davon führt die Linie der Grafen v. Wolkenstein-Trostburg den Nahmen. A. d. R.

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
Atzwang	1½	1281.	1251.	Wunderbare Formation von Porphyr. Zusammenhängend schließen die hohen Felsen das enge Thal ein, und der Fluß rauscht mächtig mit dreyfach verstärktem Falle durch die herabgestürzten gewaltigen Trümer. Die Felsen sind senkrecht in Säulen zerspalten, — vom Gipfel bis in die Mitte. — Und deutlich bis Bozen sind sie überdem noch geschichtet sechs, acht bis zehn Fuß hoch, mit einem Fallen von 30 Grad gegen Südost; die Schichtungsklüfte sind weit, sehr weit zu verfolgen. Eine rothe Hauptmasse von Hornstein, die kleine weiße Feldspath- und graue Quarzkrystalle umgiebt, selten Hornblende, — wie der Porphyr, dessen Säulen den Haupteingang der St. Marcuskirche in Venedig unterstützen.
Bozen, 30 Fuß üb. die Eysack	4½	1071.	1060.	Unter Atzwang werden die Porphyrfelsen sogar überhängend über dem Fluß, und der

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				Straße. Jetzt sind sie zu steil, um noch Raum für die geringste Cultur zu liefern; aber Epheu windet sich in Bogen von einer Felsspalte zur andern, und hängt von ihren Spitzen herab. Zwischen den schauderhaften Abgründen, in denen zur Seite sich die Bäche hinabstürzen, sieht man kahle und nackte Felsen noch auf diese des Thales sich thürmen, die eben so senkrecht säulenförmig zerspalten sind. Ein Kranz von Schnee bedeckt sie. Eine Porphyrmasse 4000 Fuß hoch, und beynahe 4 Meilen breit. In den Engen viele Geschiebe von Mandelstein mit Kalkspath, Chalcedon und Zeolith. Im Porphyre? — — Eine Meile vor Bozen weichen die Felsen, und nun sind sie bis oben hinauf mit Weingärten u. Obstbäumen besetzt. Lacerten sonnen sich hier auf jedem Steine.
vor Auer	5	778.	787.	Durch die Verbindung der Eysack u. Etsch, entsteht eine flache, große, reiche u. fruct-

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				bare Ebene. Die Etsch fließt in einem Längenthale zwischen dieser Porphyr- und der hohen italienischen Kalkkette. Prächtig ist oft der Porphyr zerspalten, wie unter dem Schlosse Altenburg [7]), u. zwischen Brandsol und Auer. — — Rosen blühen, Kirschen reifen. Hier wachsen Granaten, Citronen, Feigen, Oliven im Freien.
Neumarkt	2	748.	747.	Auch auf der rechten Seite der Etsch hört bey Neumarkt der Porphyr auf, u. wechselt mit Hügeln von Flözkalkstein. Jenseit des Flusses erscheint die große Kalkkette mit ihrer gewöhnlichen Kühnheit, Höhe, Schroffheit und Steilheit; aber in den Schluchten heben sich die Dörfer noch hoch an ihr hinauf.

7) Ohne Zweifel meint der Verf. hier das Schloß Haselburg, auch das Kiebach-Schloß genannt, weil es lang der Familie v. Kiebach gehörte. Die Ruinen des alten Schlosses Altenburg liegen am rechten Etschufer in der Gegend von S. Pauls. A. d. R.

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Innsbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
Trento. Europa.	7	646.	638.	Bey Salurn bricht der Fluß durch die hohe Kalkkette durch. Jetzt stehen zu beyden Seiten die Felsen mit blendender Weiße im Thale. Salurn, am Fuße dieser unersteiglichen Mauer, hat ein Schloß über sich hängen, das auf einem ungeheuren, herabgestürzten Felsenstück wie hingezaubert scheint; eine prächtige Cascade fällt in der Mitte des Orts von der Höhe herab. Die Engen laufen bis Deutsch-Michael [8]) fort. Dann erscheinen Reihen von Fruchtbäumen, die gegen den zu heftigen Strahl der Sonne das hohe Korn schützen. In Guirlanden laufen die Reben von Baum zu Baum fort. Die hohen, sanfter sich hebenden Kalkberge sind oben mit Castanienwäldern bedeckt.

8) Soll heißen: Wälschmichál, — S. Michele, wie es die Italiäner ohne Beysatz nennen; dafür heißt bey ihnen das Dorf Michál oder St. Michál zu Eppan S. Michele tedesco. A. d. R.

Digitized by Google

Ort der Beobacht.	Entfernung in Stunden.	Höhe über die Meeresfläche. nach Salzburger Beob. Par. Fuß.	nach Jüßbrukker Beob. Par. Fuß.	Anmerkungen.
				Farbe, Bildung, äußeres Ansehn der Berge, scheint völlig von der deutschen Kalkkette verschieden; mehrere Formationen häufen sich hier in doppelt und dreifachen Reihen; und dies, und die Vegetation, und das Leben der organischen Schöpfung, alles scheint auf jedem Schritte zu rufen: Hier ist Italien! Rom, am 24. July 1798.

B.

Vergleichung des Passes über den Mont-Cenis mit dem, über den Brenner.

Horace Benedict de Saussure Vue generale du Passage du Mont-Cenis.

Voyages dans les Alpes §. 1298.

	Entf. Lieu. oder St.	Höhe über die Meeresfläche	
De Geneve à Monmelian	18	Geneve 1128 Fuß Crozeille 2317 - Annecy 1338 - St. Felix 1200 - Chambery 846 -	Montagnes calcaires et collines de Debris.

	Entf. Lieu. oder St.	Höhe über die Meeresfläche	
(du Rhone à Chambery	4	Lac de Bourget niveau du Rhone 672 Fuß	
de Chambery á Monmelian)	2	Aix 768 -	
à L'embouchure de L'Are dans L'Isere	3	Monmelian 834 -	Montagnes calcaires au nord de la vallée. Au Sud ardoises ou Roches feuilletès de Mica et de Quarz. —
à Eypiere	1½	Aiguebelle 990 -	Roche feuilleté de mica et de Quarz. — (Anfang der Centralkette. — Schnee auf den Bergen).
à St. Jean de Maurienne.	4	- - 1788 -	Roche de Feldspath et mica tantot sous forme schisteuse tantot sous forme graniteuse. (und dichter Feldspath mit blättrigem, wie die Felsen der Pissevache in Wallis. — Gyps in schwarzem Thonschiefer bey St. Jean) —
à St. Michel	2½	- - 2178 -	Schistes cornés ou argilleux, pierres calcaires et ardoises alternants entre-eux. (Bey St. Michel prächtige Schichten von schwarzem Uebergangskalk). —
auprés Villarodin -	3	(Modane 3258 - (Braman 3732 -	Roches micacés, roches feuilletés fines; melés de Quarz et de Feldspath. (Gyps bey Modane und bey

Digitized by Google

	Entf. Lieu. oder St.	Höhe über die Meeresfläche.	
			Villarodin. Zwischen grauem, dichtem Kalkstein bey Braman). —
Tout au travers du mont-Cenis, jusqu'au delà de la Novalese	7	Langlebourg 4272 - Mont-Cenis - 6360 - Lac du Mont-Cenis - 5892 -	Calcaires plus ou moins chargés de mica, et entremelés de roches micacés quartzeuses,
(Mont-Cenis - -	5	La Novalese - 2400 -	et en outre quelques rochers de Quarz, de petrosilex, de Serpentines, d'ardoises. —(Gyps zwischen der Post u. dem See). —
Novalese)	2		
à St. Antoine - -	4	Suze - 1332 -	Serpentines et calcaires micacés. —
à St. Ambroise -	3	- - 1038 -	Granits - veines, au moins du coté meridional da la vallée.
à Avigliana - -	1	- - -	Serpentines et autres magnesiennes.
à Rivoli	2	- - -	Collines de Debris. —
à Turin	2	- - 738 -	Plaines. —

	Entf. Lieues od. St.	Höhen differenz.
Von der Rhone bis zum höchsten Punkt der Straße über den Mont-Cenis =	25	5700
Von der Mündung der Are, oder von dem Anfange des Urgebirges bis auf den Mont-Cenis = = = = = =	16	5460
Vom Mont-Cenis bis Rivoli in die Ebene	12	5560
Von Tegernsee bis auf den Brenner =	25	2099
Von Inspruck oder vom Anfange des Urgebirges bis auf den Brenner = =	8	2579
Vom Brenner bis Bozen. Ende des Urgebirges = = = = = =	26	3282
Vom Brenner bis Trento. Ende der ersten Kalkkette = = = = =	40	3707
Vom Brenner bis Verona. Ende der zweyten Kalkkette = = = =	54	4207

Digitized by Google

Nahmen- und Sachen-Register

über

die fünf Bände des Sammlers

für Geschichte und Statistik von Tirol.

Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische die Seite des Bandes, der Buchstab A. den Anhang.

A.

Abel Brüder, Bildhauer. I. 64.

Absom, Wallfahrt, ihre Entstehung. III. 246.

Adel, seine Gerichtsbehörden in Tirol. I. 204. brixner und trienter, 206. reichsvikariatischer, 207. antemaximilianeischer, 211. seine Ansitze und deren Freyheiten, 229. wodurch er seine Vorzüge verlohr, 205. durfte ehedem nicht Gewerbe treiben, 204. hatte zu Trient keinen befreyten Gerichtsstand, 210. seine Exemtion in Kriminalsachen, 236. hatte im Mittelalter Abneigung vom geistlichen Stande. III. 182.

Adelheid, Gräfinn von Tirol, excitiet Mastin Scaliger wider den Bischof von Trient. V. 84.

Ahren, ältere Geschichte des dortigen Bergwerkes. I. 124.

v. Aichach, Edle, vergleichen sich mit dem Bischof Bruno von Brixen. IV. 283.

v. Aichinger, ihre Spedition auf dem Inn. III. 211.
Ala, Stadt; ihre Geschichte und Statistik, IV. 77. Gymnasium, 103. Sammetfabriken, 82. Tobaksbau, 94. Holzhandel. 99.
Alabasterbruch zu Castello. III. 63.
Alaun-Bergwerke. I. 120.
Albert, Graf v. Görz und Tirol, empfängt trienter Lehen. V, 83. s. Meinhart II.
Albert, Herzog v. Oestereich, seine Regierung über Tirol. IV. 273.
Albert v. Rafenstein, Bischof zu Trient, gibt die Gerichte Bozen und Ritten zu Lehen. V. 68.
Alberti Joseph, Maler und Architekt. III. 107.
Alpenweiden, tirolische; nur Mannspersonen dürfen dort verwendet werden. II. 65. Beschäftigung auf denselben. 76. Schilderung des Alpenzuges und Alpenlebens. 91.
v. Altenburg, Graf Egno, wird Marggraf von Romsberg. V. 44.
Altrey, das Gericht, wird für Grumeis an das Stift Trient abgetreten. I. 252. III. 93.
Ambras, Raritätenkabinet von —, wird nach Oesterreich, zum Theile nach Frankreich abgeführt. I. 19.
Ampezzo, dessen Einwohner wollen im venet. Kriege gegen die Tiroler nicht streiten. II. 168.
v. Andechs, Grafen, letzte des Geschlechtes. IV. 250.
v. Andlau, Heinrich, seine Kriegsdienste unter Erzh. Siegmund. IV. 254. 261.
v. Anich, Edle, Notizen von ihrem Geschlechte. II. 257. 266.
Anich, Peter, Verfasser der Karte von Tirol. I. 55.
Anna Juliana, Erzherzoginn, stiftet zu Innsbruck drey Klöster. V. 260.
Aquileja, Patriarchen von —; ihre Fehden mit den Grafen von Görz. IV. 48. ihre Münzen 59.
v. Arberg, Peter, seine Stiftung und Tod. IV. 265.
v. Arco, Grafen; veranlassen den venetianischen Krieg. II. 103. ihre Zwiste mit den Grafen v. Lodron. 106. suchen Riva zu überrumpeln, 108. werden als Feinde von Venedig verfolgt, 172. senden Abgeordnete zum Friedenskongresse von Venedig, 185. sind Bun-

Digitized by Google

desgenossen der Stadt Brescia. V. 54. Camillo hält die venetianische Parthey. II. 108. Anton, wird von Margret der Maultasche begnadigt. IV. 294. Friedrich, Feldhauptmann des Bischofs Egno von Trient. V. 85. Ulrich, söhnt sich mit dem Bischofe von Trient aus. 46. 63. Graf Karl, k. baierischer Gouverneur von Tirol, I. 5. nimmt im Nahmen des Königs Besitz vom Lande. 25.

Arco, Stadt; ihre Gränzstreite mit Riva und Penede, II. 103. lange Dauer dieser Streitigkeiten. 187. Die Venetianer beschließen die Zerstörung dieser Stadt, 172. belagern sie aber vergeblich. 173.

Au, Chorherrnstift. s. Gries.

Au, baierisches Kloster; dessen Stiftung. V. 38.

Aufenbacher, Hilarius, Maler. III. 23.

v. Aufenstein, Edle; ihr Stammschloß. IV. 60. Konrad, Generalkapitän zu Padua. 277. 279.

Augustiner-Kloster zu Rattenberg, dessen Stiftung. IV. 291.

Avisio, Fluß, sein Ursprung und Lauf. III. 60.

B.

Badioten; ihre Sprache. II. 38.

Baiern, Herzoge Albert und Georg von —: ihr Bündniß mit Erzh. Siegmund, II. 109. unterstützen ihn im venet. Kriege, 114. erlangen von ihm die Markgrafschaft Burgau, 114. 190. 241. treten sie wieder ab, 190. erhalten die Verschreibung der östereich. Vorlande, 189. 234. ihre Plane auf Tirol, 240. die tirol. Stände schicken an sie Abgeordnete. 246.

Baiern, das Königreich, erwirbt Tirol. I. 1-36.

Baierischer Einfall vom J. 1703. IV. 159.

Balbus, Hieron. V. 183. sein Schreiben an den Card. v. Cles. 185.

Balde, Jakob, seine Ode über die Waldrast. V. 253.

Bankozettel: ihre Wirkungen in Tirol, I. 163. 192. ihre Abwürdigung. 164.

Barchi, Joseph, Kapuziner, dann Servit. V. 260.

Basaltgebirg in Fassa. III. 63.

Bauern bekleideten in Tirol ehedem Richterämter. I. 248.

Digitized by Google

Benkowiz, F. C., seine Reminiscenzen von Tirol. III. 192. sein Tod. 195.
Berchtold, Markgraf von Istrien, übersetzt Innsbruck auf das rechte Innufer. IV. 228-244. sein Todesjahr. 243.
Berchtold, Herzog von Meran; Vertheidigung der Aechtheit seiner zwey Urkunden über Innsbruck. IV. 225. nennt sich zugleich Markgrafen von Istrien, 235. entscheidet einen Streit zwischen der Stadt Innsbruck und dem Kloster Wilten. 257.
Berggerichte in Tirol. I. 214.
Bergwerke, tirolische: ihr hohes Alter. I. 100. welche die ältesten seyen. 105. Verzeichniß derselben. 105-150. Ertrag in den Unterinnthalischen Herrschaften unter baierischer Regierung. 138. ihr ehemaliger Reichthum und Ansehen. V. 266. ihr plötzliches Verfallen. 273. werden wieder etwas erhoben. 274. ehemalige, in Fleims. III. 64.
Bergwerksordnug: älteste von Trient. I. 107. Görzische. 122. Schwazersche. 114. Vinschgauische. 123. Vom Erzh. Siegmund. 132. für die drey unterinnthalischen Herrschaften. 135. Eckesheimischer Bergbrief. 136. Sterzinger Schichtenordnung. 126.
Berner, tirolische Münze, was sie betrug. IV. 63.
Betta, Joseph, Bildhauer. III. 131.
Biburg, Kloster, seine ansehnlichen Besitzungen und Rechte in Tirol. V. 58.
Bieno: seine Einwohner treiben den Bilderhandel, I. 41. stehende Handlungshäuser. 44.
Bilderhändler. s. Bieno; Tesineser.
Bleybergwerke. I. 112. 114. 123. 124. 130. 148. 149. III. 66.
v. Blumeneck, Dietrich, tapferer Commandant vom Schloß Telvana. II 137. 166.
Bolla, Marx della, Architekt. I. 63.
Bomben, werden im venet. Kriege bey der Belagerung von Roveredo gebraucht. II. 121.
Bonelli, Benedict, Geschichtschreiber von Trient. III. 50. 89. V. 175.
Bonora Dominik, Maler. III. 110.
Botsch, Schino, Salzmayer zu Hall. IV. 267.

Digitized by Google

Bozen, Grafschaft und Grafen. V. 6-14. Grafen Altmar und Ulrich. 9. 13. Graf Friedrich muß aus Bozen weichen. 14.

Bozen, Stadt: ihre mittlere Barometershöhe. III. 244. Seehöhe. A. 18. Merkwürdigkeiten. III. 19. Sprache. I. 75. Kleidung der Bürgersfrauen. 76. Ursprung und älteste Geschichte. V. 15. brinnt im J. 1224 ab. 49. wird vom Grafen Gebhard v. Hirschberg geplündert, und von Burgherrn und durch Wasserschaden bedrängt. 80. Bestimmung ihrer Küchensteuer. 81. Das Gericht wird zu Lehen verliehen. 68. Palatium und Gastaldio des Bischofs v. Trient. 95. Dafür wird Pergine zum Ersatz gegeben, 181. ihr Magistrat und Gericht, I. 227. 247. älteste Zollstätten. IV. 59. Kotzebue's Notizen von B. werden berichtiget. I. 75.

Bozner Jahrmärkte: stunden unter der Direction der Kaufleute von Riva, V. 95. wurden einst zu Gries gehalten. IV. 60. Magistrat und Gericht. I. 216. Satzungen. 218. Contrattation und Wählung des Magistrats. 217. Kanzler. 218. Oberbehörden das. Gerichtsbarkeit 219. wurden einst von Brabanter und venetianer Kaufleuten stark besucht. II. 111. 179. 278. Fassani, III. 83. ihre ehemahlige Wichtigkeit. II. 111.

Bozzetta, Alexander, schrieb Merkwürdigkeiten von Fleims. III 96.

v. Brandeck, Edle, aus dem Schwarzwalde. II. 265.

Brenner: seine Höhe und Straße. III. 243. V. 192. Gefecht vor selbem im J. 1805 IV. 149. wird von den Franzosen besetzt. 150. Höhe der Straße, verglichen mit jener von andern Straßen über die Alpen. A. 12. 24.

Brixen, Bischöfe von —: ihr Bergbau, I. 109. dessen Verfall, 111. ihr Münzrecht und Münzen. I. 109. IV 35.

Brixen, Fürstenthum: fällt an Oestreich, und wird den tirolischen Behörden und Gesetzen unterworfen, I. 196. fällt an das Königreich Baiern, I. 1-36. seine verschiedenen Gerichtsbehörden. 267.

Brixen, Stadt: ihre Seehöhe, V. 107. ihre ehemaligen verschiedenen Nahmen. 171. Entstehen der

Digitized by Google

Kapuziner-Kirche. III. 55. Erbauung des Doms, 46. Cassianeum. 43. 172. Gymnasium. 178.
Brixner, Brixinenses, Edle; Notizen von ihrem Geschlechte, IV. 248
Bruneck, wird vom Bischof Bruno zu Brixen zur Stadt erhoben. IV. 56.
v. Buch, Leop., seine Höhenmessungen an der Straße durch Tirol. III. 242. A. 2. Berichtigung derselben. V. 105. 187. 207. Geognostische Beobachtungen. A. 1.
Büchercensur-Commission zu Innsbruck, gegen eine Beschuldigung vertheidigt. III. 217.
Bürgerau bey Lienz, ein botanischer Garten. III. 156.
Burgfriedens Gerichte. I. 228.
Burglechner, Matth., seine Geschichte von Tirol. II. 109.

C.

Cadrubio, Dorf in Fleims, vom Gewässer zerstört. III. 96.
Callian, Schlacht bey diesem Orte im J. 1487. III. 149. 150. 220. Stiftung der Kirche und Seelsorge. 156.
v. Camino, Herren, tirolische Vassallen. IV. 33.
Carani Hadrian, Kupferstecher. III. 130.
Cassianeum zu Brixen, seine Geschichte und Verfassung. III. 43. 172.
v. Castelbarco, Herren, erbauen Roveredo. II. 117. Alte Feinde der Bischöfe von Trient. V. 90. Briano emancipirt seine Söhne. 66. Aldrighett, Ezzelins Bundesgenosse, erhält vom Bischof Egno Verzeihung. 82. Azzo's Testament zu Gunsten der Venezianer. IV. 79. Ihre Abstammung von den Grafen von Eschenloh. 40. Verlieren Castellano und Castellnuovo. II. 107. Halten es wider Erzherzog Siegmund mit Venedig. 126. Werden von Siegmund wieder zu Gnaden aufgenommen. 175. 286.
Castello, das Gericht, wird für Tramin an Trient abgetreten. I. 251. III. 93. Wird mit dem Gericht zu Cavalese vereinigt. 94. Das Schloß wird niedergerissen. 92. Bestandtheile dieses Gerichts. 95.

Digitized by Google

Choralgesang, brixnerscher; seine Entstehung. III. 176.
Chorfreytags-Processionen; Abstellung derselben. III. 222.
Chorknaben zu Brixen; ihr Institut. III. 172.
Clerus, tirolischer: seine Unwissenheit im Mittelalter. III. 95. Unsittlichkeit im 16. Jahrh. II. 11. Jetzige Sitten. III. 256. und Bildung. I. 84. III. 53. Sein Gerichtsstand. I. 211. 220. Exemtion in Criminalsachen. 236. Seine ehemalige Kleidung. III. 181.
v. Cles Bernard, Cardinal: seine Biographie. V. 174. Wird Bischof zu Trient und Gouverneur von Verona. 176. Minister Ferdinands des I. 178. Cardinal. 179. Bischof zu Brixen, und stirbt. 180. Seine Verdienste um das Stift Trient. 181. Verschönert die Stadt Trient. 182. Sein Charakter. 183.
Colin Alexander, Bildhauer. I. 64. 67. III. 197.
Commerz, tirolisches; dessen ehemaliger Zug über Vinschgau. IV. 65.
Congregation, marianische, zu Brixen. III. 43.
Conti del Nonanta zu Trient. I. 207. — di Milano. 209.
Criminal-Justizverfassung, Gesetze und Gerichte. I. 233.
v. Cusa Niklaus, Cardinal, Bischof von Brixen, seine Streitigkeiten mit dem Erzh. Siegmund. II. 101.

D.

Dante, seine Stelle vom Gardsee erkläret. III. 6.
Degenhart, Probst zu Neustift. IV. 255.
Deutschorden, erwirbt die Festen Reifenstein und Welfenstein. IV. 255.
Diöcesen, deren neue Eintheilung im J. 1785. III. 7. Verhältniß ihrer alten Gränzen zu den Gebiethsgränzen. 8. ehemalige Ausdehnung jener von Trient. 9.
Dünger, dessen unzweckmäßige Behandlung in Tirol. V. 280.

Digitized by Google

E.

v. Ebenstein Georg. s. Pietrapiana.
Edelsteine, tirolische. V. 276.
Egno Bischof zu Trient: wird Domherr zu Brixen und Trient. V. 68. Bischof zu Brixen 69. seine Fehden und Friedensschluß mit Graf Albrecht von Tirol und Graf Ulrich von Ulten. 51. 70. 73. Fehde und Frieden mit Graf Meinhart von Görz. 73. wird Erbe des Grafen Ulrich von Ulten. 52. 55. 70. 74. wird Bischof zu Trient. 75. befehdet und besiegt die Freyherrn v. Wangen. das. wird von Ezzelin de Romano zweymal aus Trient vertrieben. 77. 79. erhält die Stadt Trient von den Veronesern zurück. 80. widerruft die zu Ezzelins Zeiten gemachten Veräußerungen. 81. belohnt seine Getreuen, und straft Ezzelins Anhänger. 82. wird von Mastin Scaliger bekriegt. 84. seine Fehden und Vergleiche mit Meinhart. II. 85 — 88. 103. verpfändet ihm Fleims. III. 92. regulirt die Steuer der Stadt Bozen. V. 80. verpachtet das Münzwesen. 83. 87. weihet die Kirche zu Oberlana. 10. macht und empfängt Donationen. 74. stirbt 88.
Ehestreitigkeiten, deren Behandlung. I 213.
v. Ehingen Georg, seine Reisen. II. 99.
Eisenbergwerke. I. 108. 109. 111. 115. 116. 121. 133. III. 64. 80.
Eisenhämmer in Fleims. III. 82.
Eleonora, Gemahlinn des Erzherzogs Siegmund: ihr Charakter. II. 98.
Elisabeth, Meinharts II. Gemahlin. IV. 45.
Elisabeth, K. Alberts I. Gemahlin. IV. 61.
Elisabeth, Erzherzoginn: ihr Abschied von den Tirolern. I. 22.
Ellenbögen, Straße durch diese Gegend. V. 190. 223.
v. Enn, Edle, ermorden den Grafen Heinrich von Eppan. V. 62.
Ennebergex, ihre Sprache. II. 38.
v. Eppan Grafen: ihre Geschichte. V. 3 — 96. waren Grafen von Bozen 6. Abkömmlinge der Welfen.

4—8. nennen sich auch Grafen von Greifenstein und v. Mareit. 20. 23. stiften das Kloster St. Michael. 27. ihr Wappen. 28. 96. setzen die päbstlichen Gesandten gefangen. 31. werden dafür von Heinrich dem Löwen gestraft. 32. ihr Verfall. 33. 57. werden Vassallen der Bischöfe von Trient. 42. erwerben Fleims. III. 92. treten es wieder an Trient ab. V. 43. eben so viele Besitzungen in Judicarien. 59. und das Schloß Tenno. 63. vergleichen sich mit dem Bischof von Trient über die Erbschaft des Grafen Arnold v. Mareit. 36. und wegen der Seen und Jagdbarkeit in Montiggel. 65. 67. ihre vielen Vassallen 51. 63. 69. und Besitzungen. 91. ihre Schirmvogtey über das Kloster Gries. 60. und über die Benedictiner-Abtey St. Lorenz zu Trient. 69. ihre Bergwerke. I. 106. 107. Münzrecht. 113. in welchem Alter sie großjährig wurden. V. 50. nach welchen Gesetzen sie lebten. 96. Graf Heinrich, seine Lebensgeschichte. V. 56. wird ermordet. 62. Graf Heinrich der jüngere. 66. Graf Ulrich, seine Lebensgeschichte. V. 63. seine Kinder. 65. Grafen Conzius und Gottschalk, letzte des Geschlechtes. V. 88.

Eppan, das Schloß, Beschreibung desselben. V. 15. Weihung seiner Kapelle. 27. wird tridentinisches Lehen. 45. zerfällt. 46.

Erasmus von Rotterdam, sein Briefwechsel mit dem Card. v. Cles. V. 183. 184.

Erdfarben, tirolische. I. 30. V. 278.

v. Eschenloh Grafen, ihr Flor und Verfall. IV. 39. thaidigen mit dem Bischof Bruno von Brixen. 276.

Eschenloh, das Schloß, fällt an die Grafen von Trapp. IV. 40.

Etsch, Fluß; über die Geradeziehung seines Laufes. I. 79.

Etschländer, ihre Verdienste im venet. Kriege. III. 192.

Ezzelin de Romano. V. 76. erobert zweymal Trient. 77. 79. seine übrigen Eroberungen. IV. 33. stirbt. V. 79.

Digitized by Google

F.

Falkenstein, Bergwerk, dessen Entstehen. I. 113. reiche Ausbeute. V. 267.
Fallon, seine Höhenmessungen. III. 224. seine Nachricht von der Ortlerspitze. 228.
Fassa, Thal, dessen Schilderung. III. 61. seine Gränzen, und Bevölkerung. 66. Geldverdienst seiner Einwohner auf den Bozner Märkten. 83 ehemaliger Holzhandel. 77. I. 111. dessen Geognosie. III. 62.
Feldzug von 1805. IV. 105—156. 213.
Felicetti Johann, Maler. III. 128.
Feltriner, ihr Krieg gegen die Fleimser. III. 94.
Ferdinand I. Kaiser, sein Vertrauen auf den Card. von Cles. V. 178.
Ferdinand der Katholische, seine Statüe. III. 199.
Ferdinand Erzherzog, verbessert die tirolischen Strassen. V. 218. sein Grabmal. I. 66.
Ferro d'Agnello. I. 111.
Feuergewehr, kleines, wird im venet. Kriege zuerst in Italien bekannt. II. 121.
Fieger, Grafen, verdanken ihren Glanz dem Bergbaue. I. 132.
Finstermünz, Burgfrieden. I. 271.
v. Firmian Edle, Dienstmannen der Bischöfe von Trient. V. 61. 64. Hildebrand, Hofmeister von Margarethe Maultasche. IV. 295.
v. First, Edle. II. 265.
Fiscus, tirolischer, sein Gerichtsstand. I. 212.
Flachs, tirolischer, dessen Verarbeitung. V. 281.
Fleims, Thal: historisch-statistische Notizen davon. III. 58. 88. Etimologie des Nahmens. 59. seine Gränzen. 61. Bevölkerung. 66. seine Privilegien. 89. Wälder. 68. Holzhandel. 69. 75. Eintheilung des Holzschlages. 70. besetzt seine Alpen mit fremdem Viehe. 81. bessere Vertheilung seiner Alpen. 103. auswandernde Schreiner. 82. Volkskleidung und Spiele. 84. alte Gebräuche. 86. Bestandtheile des Gerichts. 95. Scario und Gemeindeverfassung. 96. Statut. 98. seine Arimannie. 89. ansehnliche Rechte der Grafen von Eppan in selbem. V.

Digitized by Google

43. wird von Meinhard II. befehdet. 86. seine Fehde wider Feltre. III. 94. seine Verdienste im venet. Kriege. II. 192.
Flüsse, tirolische; ihr starkes Gefälle. V. 214. 215.
Folgaria, seine Gerichtsverfassung in Erbsverhandlungen. I. 250.
Francesco Johann Bapt. Maler. III. 129.
Franz II., sein Abschiedschreiben an die Tiroler. I. 17.
Franzosen, ihr schonendes Betragen gegen die tirol. Kirchen. III. 203. erobern Tirol. IV. 143. 162. 164.
v. Frauenberg Konrad, Hauptmann des Bisthums Trient. IV. 291.
v. Freundsberg, Edle: Notizen von ihrem Geschlechte. II. 115. 261. 254. IV. 256. 299. stiften das Kloster Mariathal. 299.
v. Freundsberg Ulrich, Bischof zu Trient. II. 107. sein muthiges Benehmen im venet. Kriege. 107. 116. 191. geht als Abgeordneter zum Friedenscongreß nach Venedig. 184. 267.
v. Freyberg, Edle: Notizen von ihrem Geschlechte. II. 262.
Freyenthurn, Lehengericht im Sulzberg. I. 256.
Freysassen, von Goldeck. I. 261. von Nauders. 262. von Welsberg. 269.
Friedrich mit der leeren Tasche: verbirgt sich zu Goldeck und zu Rofen. I. 263. erobert die Burg Greifenstein. V. 21. guter Zustand seiner Finanzen. II. 99.
Friedrich III. Kaiser: an ihn wenden sich im venet. Kriege die Venetianer. II. 130. 193. und die tirol. Stände. 176. sein Schreiben an die letztern. 177. 239. vermittelt den Frieden. 183. läßt sich in Tirol huldigen. 189.
Friedrich, Abt von Marienberg, ein Graf von Eppan: seine Geschichte. V. 39.
Fuder Wein, dessen Gehalt. IV. 52.
Fügen, Gericht und Dorf, seine Verhältnisse zu Tirol. V. 130. 147.
Fugger, vorzügliche Gewerken der tirol. Bergwerke. I. 117. Jakob, leistet Bürgschaft für den Erzh. Siegmund. II. 275.
Furlanell Franz, Maler. III. 106.

G.

Galmey-Bergwerke. I. 122. 149.
Galthyr, Gemeinde, ihre Gerichtsverfassung. I. 272.
Gardsee, seine streitigen Gränzen. III. 2. Stelle von Dante über selben. 6. und von Plinius. 5.
Gebirgsarten von Innsbruck bis Bozen. V. 187. von Fleims und Fassa. III. 62. von Innsbruck bis Trient. A. 2.
Gebirgsreihen, die drey vorzüglichen in Tirol. II. 97.
Geistliche, s. Clerus.
Gelbstecken, Rhus cotinus. III. 136.
Gerichte, tirolische: ihre verschiedene Eigenschaft. I. 228. Schubgerichte und andere beschränkte. 238. 239. 275. ihre verschiedene Größe. 277. Zahl. 276. vollständiges Verzeichniß. 244. 288. s. Justiz.
Gerichtsherrlichkeit, ihre Eigenschaft in Tirol. I. 230.
Getreid-Erzeugung, Ein- und Ausfuhr in Tirol. I. 152. Bedarf. 155.
Gewerbe, bürgerliche, waren im Mittelalter auf die Städte und Märkte beschränkt. IV. 54.
Gewicht, wälsches, dessen Verhältniß zum Wiener Gewicht. IV. 95
Giacoma, Maler zu Petersburg. III. 131.
v. Giel, Edle, aus dem Elsäß. II. 265.
Giovanelli Horatius, Maler. III. 105.
Glantschnig, Joseph Anton, Maler. III. 186.
Glantschnig, Ulrich, Maler. III. 11.
Glasscheiben, auf selben entdeckte Bilder. III. 247. 250.
Glockner, seine Höhe. III. 240.
Godel, Bildgießer. I. 65.
Goldbergwerke. I. 107. 121. 128. 129. 133. V. 147.
Goldwaschwerke. I. 123. 125. 128. 146.
v. Görz, Grafen, ihre Fehden mit den Patriarchen von Aquileja. IV. 48.
Gossensaß, altes Bergwerk. I. 105.
Goswin von Marienberg, seine Chronik. V. 98. 100.
Gottfried von Bouillon, seine Statue. III. 202.

Digitized by Google

Graser, Johann Bapt., bestreitet den Glauben an Hexen. III. 287.
v. Greifenstein, Grafen: Arnold I. V. 21. Arnold II. 22. Vivian. 62.
Greifenstein, Schloß, dessen Beschreibung. V. 20. Weihung der Kirche St. Cosmas und Damian. 65.
Gresta, Schloß, wird den Grafen von Tirol übergeben. IV. 277. Gericht, seine Statistik. I. 29.
Gries, Chorherrnstift, wird gestiftet. V. 25. vom K. Friedrich bestätiget. 60. von der Aue nach Gries übersetzt. 94.
Gröden, Thal, statistische Beschreibung desselben. II. 1.
Grödner: ihre Sprache. II. 5. 39. Erziehung. 7. 9. Charakter und Sitten. 10. Vorliebe für ihre Heimat. 13. Holzschnitzerey. 4. 14. Kunstsinn. 17. Spitzenklöppeln. 20. Commerz. 19. 22. Handlungshäuser. 24. 25. Fabrikanten. 33.
Grumeis, seine sonderbare alte Gerichtsverfassung. I. 248. wird von Trient an Oestereich abgetreten. 252. III. 93.
Grundherrlichkeit in Tirol, ihre Eigenschaft. I. 229.
Grünerde= Bergwerk. I. 30.
v. Gsieß, Edle, Notizen von ihrem Geschlechte. IV. 43.
v. Gufidaun, Berchtold, Hauptmann an der Etsch. IV. 273. 295.
v. Gundelfingen, Schweikhart, Hauptmann an der Etsch. IV. 291.
Güntherod, Karl, seine Brochüre über die Wallfahrt von Waldrast. V. 265.
Gymnasium, zu Brixen, dessen Geschichte. III. 178. zu Ala. IV. 103.

H.

v. Habsburg, Graf Rudolph, Landeshauptmann in Tirol. IV. 274. 296.
v. Häl, Edle: Notizen von ihrem Geschlechte. IV. 291
Hall, Stadt, ihre Lage. III. 205. erhält die Stadtfreyheit. IV. 283. sucht ein eigenes Merkantilgericht zu

Digitized by Google

erlangen. I. 220. Salinen. III. 205 - 216. deren hohes Alter. I. 105. Entstehung der Münzstätte. 119.
v. Hall, de Hallis, Edelgeschlecht. IV. 264.
v. Han, Edle: Notizen von ihrem Geschlechte. II. 260.
Harb, Heinrich, Pfleger von Rodeneck, schlägt die Venetianer in Ampezzo. II. 167.
Harnische französischer Helden, von Ambras nach Frankreich abgeführt. I. 19.
Hartmann, Bischof zu Brixen, stiftet das Kloster Neustift. V. 23. sucht zwischen den Grafen von Tirol und Eppan Frieden zu stiften. 30.
v. Hattstat, Edle im Elsaß. II. 117. 258. 261.
Hausiren, der Gröbner, ob es zu verbiethen sey. II. 23.
Heinrich, der König, Graf von Tirol: seine Schuldverschreibung gegen die Bürger von Innsbruck. IV. 279. 280. seine vielen Schulden. 283. übergiebt Zehnen seiner Gläubiger die Finanzverwaltung von Tirol. 284. versetzt das Gericht Hertenberg. 278. und die Gerichte Rattenberg und Hall. 284. verkauft Rattenberg und Cembra. 297. sein glücklicher Feldzug gegen Padua. 279. zieht mit schweren Kosten zur römischen Königswahl nach Frankfurt. 280. verheirathet sich mit Beatrix von Savoyen. 281. seine Günstlinge. 277. verheirathet einem derselben seine Schwester. 279. verleiht ein Eisenbergwerk bey Wattens. 280. I. 115. und ein Silberbergwerk zu Schwaz. das. giebt Fleims dem Bischofe von Trient zurück. III. 93. sein Beichtvater. V. 236. läßt sich ihn vom Papste bestellen. 248. seine letztwillige Verordnung, der Kirche allen zugefügten Schaden zu ersetzen. das.
Heinrich der Löwe, Friedensvermittler zwischen Kaiser und Papst. V. 31. züchtigt die Grafen von Eppen. 32.
Heinrich II., Bischof von Trient, seine Fehden und Vergleiche mit Meinhard. V. 103.
Heinrich III., Bischof zu Brixen. IV. 251.
Heinrich, Markgraf von Istrien, wird geächtet. IV. 262.
Heinrich von Bopfingen, Pfarrer zu Tirol: sein Glück und Fall. IV. 291.

Digitized by Google

Hertenberg, Gericht: versetzt an Liebhart v. Aheim. IV. 278. fällt an Berchtold von Ebenhausen. 291. und an die v. Matsch. 295.
Herz Jesufest, wird in Tirol eingeführt. III. 252.
Hetruskische Sprache in Graubünden und Gröden. II. 6. 39.
Hexenprozesse im Nonsberg. III. 272. im Vinschgau. 285. wurden unter Erzh. Siegmund eingeführt. II. 101. durch päpstliche Bullen beschränket. III. 286. Glauben an H. von tirolischen Gelehrten bestritten. 287.
v. Hirschberg, Graf Gebhard: sein Compromiß mit dem Bischofe von Brixen. IV. 58. erobert und plündert Bozen. V. 80.
v. Hochschlitz, Walter, Hauptmann des Bisthums Trient. IV. 291.
Höhenmessungen: der Berge um Innsbruck. III. 224. der Ortlerspitze. 236 238. Des Glockner. 240. der Route von München nach Trient. 242. A. 2. verschiedener Puncte des Inn- und Wippthales. III. 243. von Glurns und Mals. 236. von Innsbruck. IV. 20. von Roveredo. V. 121. der Route von Innsbruck nach Bozen. 105. von Innsbruck bis Schönberg. 206. 226. in Stubay. 207. 211. der deutschen Salzberge. A. 7. der vorzüglichsten Straßen über die Alpen. 12.
Holzhandel, tirolischer. I. 154. von Fleims. III. 69. 75. ehemaliger von Fassa. 77. von Ala. IV. 99.
v. Hormayr, Joseph, Freyherr: seine Verdienste um die tirolische Geschichte. V. 1. seine Schriften über Tirol werden berichtigt. IV. 31. 225. Berichtigung seiner Nachrichten von der grödner Sprache. II. 38. 49. seine Meinung über die Abkunft der deutschen Gemeinden im Vicentinischen. 53. 54.
v. Hötting, Edle. IV. 259.

J.

Jagdliebhaberey der Tiroler. I. 56. II. 94. — Freyheit in Fleims. III. 86.
Idiotikon, der Volkssprache von Kitzbühel. III. 28. botanisches vom Landgericht Lienz. 166.

Digitized by Google

Jellachich, General, seine Kapitulation in Vorarlberg. IV. 154.
Innichen, Chorherrnstift: sein Schirmvogt Arnold v. Mareit. V. 23. Berichtigung über eine Urkunde vom K. Otto I. III. 54.
Innichen, Markt: seine Lage und Höhe. III. 149.
Innsbruck: seine Lage. I. 62. III. 195. Clima. das. IV. 1. 24. Scirocco. III. 196. mittlere Barometershöhe. 244. IV. 16. Seehöhe. A. 9. Größe und Bevölkerung. I. 63. Franziskanerkirche, Erbauung derselben. 63. silberne Kapelle. 66. Theater. 70. Feuergänge. 71. ehemalige Schmelzhütte. 130. Magistrat und Stadtgericht. 227. 247. Haupt-Criminalgericht. 241. älteste Geschichte, und wird Stadt. IV. 225. wird an den Bischof von Brixen versprochen. 227. auf einem Grunde des Klosters Wilten erbaut. 228. älteste Municipalverfassung. 247. Vergrößerung. 251. Geschichte seiner Pfarrey. 253. Treue der Bürger gegen den Herzog Rudolph. 295. Universität. III. 203. ehemaliger Bergbau in der Gegend. I. 130. Zollersche Karte von der Gegend. V. 213. Höhe der umliegenden Berge. III. 224.
Inschrift, römische, zu Trostburg erklärt, II. 281.
Jocher, Johann, Fortsetzer von Goswins Chronik. V. 98.
Johann, Erzherzog, seine Dispositionen und Fürsorge für Tirol im J. 1805. IV. 113-156. 200. kömmt nach Tirol. 167. sein Abschiedsschreiben an die Tiroler 181. 195. Armeebefehl. 186. Correspondenz mit den tirol. Ständen. 195.
Johann, Markgraf von Mähren, zerstört die Feste Laimburg. IV. 287.
Johann III, Bischof von Trient. II. 103.
Joseph II., seine Grundsätze der Justizverfassung. I. 200. Art der Ausführung seiner Reformen. III. 257. begünstiget die Sammetfabriken von Ala. IV. 88.
Joubert, franz. General, sein Feldzug in Tirol im J. 1797. IV. 160.
Ischgel, Gemeinde, ihre Gerichtsverfassung. I. 272.

Digitized by Google

Juden, werden aus Roveredo vertrieben. II. 125. dürfen nicht Realitäten kaufen. I. 198.
Judikarien, dessen Eintheilung und ehemalige Gerichtsverfassung. I. 249. Antheil seiner Einwohner am Siege bey Callian. II. 154.
Justiz-Oberbehörden, tirolische. I. 201. 203. s. Gerichte. Grundsätze der Verfassung. 200.
Ivano, Gericht, wird in zwey Gerichte abgetheilt. I. 256.
Ivano, Schloß, wird von den Venetianern erobert. II. 166. nach dem Frieden zurückgegeben. 188.

K.

Käs, das graue, seine Lage und Höhe. III. 151.
Kapelle, silberne, zu Innsbruck. I. 66. III. 203.
Kappler, Friedrich: erfahrner Kriegsmann. II. 117. sein Charakter. 147. erhält im venet. Kriege den Auftrag, Trient zu decken. 137. wird Feldhauptmann. 140. seine kleine Truppe. 141. beschließt, den Feind anzugreifen. 148. seine Anrede an die Truppe. 149. siegt bey Callian. 150. 220. sein Einzug in Trient. 154. Denkmale seines Sieges. 155. 157. 251. 252. seine Beute. 159. sein Verlust. 160. 161. wird in den Adelstand erhoben. 157. zu fernern Unternehmungen nicht unterstützt. 163. nimmt eine feste Stellung. 164. Notizen von seinem übrigen Leben. 257. sein Bruder Wilhelm. 261. sein Wappen. 253.
Karl, Erzherzog, sein Schreiben an die tirol. Landschaft IV. 182.
Karl Philipp, Churfürst von der Pfalz, tirolischer Statthalter. IV. 163 V. 262.
Kempten, Johann von, seine Vision von K. Ludwig dem Baier. V. 240.
Kirchtage, tirolische. II. 63.
Kitzbühel, Gericht, seine Bergwerke. I. 146. sein Dialekt. III. 25.
Klosterkerker, deren Abschaffung. I. 68.
Knappen der tirol. Bergwerke, ihre Unruhen und Empörungen. I. 117. 126. 131. 147. sollen an Sonn-

Digitized by Google

und Feyertagen nicht arbeiten. V. 70. Schwazer, ihre Sprache. II. 87.
v. Knöringen, Edle: ihre Dienste und Aemter in Tirol. II. 265.
Komödienspielen der Studenten. III. 41.
Konrad, Bischof von Trient, seine Regierung und Abdankung. V. 46.
v. Kotzebue, seine Bemerkungen über Tirol. I. 47.
Kreuzer v. Werdenberg, Edle. II. 260.
Kriegsgefangene im 15. Jahrh. müssen sich loskaufen. II. 138. 179. 233. Beschwerde der tirol. Stände darüber. 237.
Kropfsberg, Schloß und seine Zugehörung. V. 127.
Kufstein, Festung und Landgericht, von den Baiern im J. 1703. und 1805. durch Kapitulation erobert. IV. 159. 192.
v. Kummersbrugger, Edle, Pfandsinhaber von Rattenberg. IV. 291.
Kunegund, Herzogin von Baiern, ihre Statue. III. 200
Kupfer, dessen Preis im 15. Jahrh. V. 268. — Bergwerke. I. 109. 118. 123. 125. 148. III. 65.

L.

Lägerthal, wird von Ferdinand I. an das Stift Trient abgetreten. V 181.
Landenstrauch, Bildgießer. I. 65.
Landeshoheit, deren Entwickelung, IV. 38.
Landesvertheidigung von 1805. IV. 168.
Landgerichte, tirolische, deren neue Organisirung. I. 279. Verzeichniß und Eintheilung. 288. ehemalige Bedeutung des Worts. 282.
Landhofmeisterwürde in Tirol, ihr Entstehen. IV. 275.
Landmiliz, deren Organisirung im J. 1805. IV. 107. 110. 112.
Landstreicher, Gesetze wider sie. I. 172.
Landsturm, dessen Organisirung im J. 1805. IV. 172. wird aufgebothen. 177.
Landtage von 1487 zu Hall. II. 178. 223. zu Me-

Digitized by Google

ran. 189. Verzeichniß der auf dem erstern erschienenen Personen. 247.
v. Laubenberg, Joh. Caspar, Pfleger zu Rottenburg. II. 253 259. 278.
v. Layen, Edle. IV. 42.
Lecouebe, franz. General, sein Einfall in Tirol. IV. 162.
Lehenrechte von Trient, werden näher bestimmt. V. 49. 59. 64.
Leopold, Herzog v. Oestereich, seine Regierung über Tirol. IV. 273.
Leutasch, Schanze: deren Beschreibung. IV. 137. wird von den Franzosen erobert. 141. 205. Ursache ihres Falls. 201. 205.
v. Leutner, Paul Michael, geschickter Bergmann. V. 274.
Levico, Gericht, fällt vom Stifte Trient an Oestereich. I. 251.
v. Lienz, Burggrafen. IV. 43.
Lienz, Landgericht, seine Bergwerke. I. 133.
v. Lodron, Grafen: ihre Streitigkeiten mit den Grafen v. Arco. II. 106. und mit den Herrn v. Castelbark. 107. dienen um Sold den Venetianern wider Erzh. Siegmund. 126. 174. hatten die Neutralität versprochen 174. werden vom Erzh. Siegmund wieder zu Gnaden aufgenommen. 186.
Löffler, Georg, gießt die Statuen der Franciskanerkirche zu Innsbruck. I. 65.
Longo, Anton, Maler und Architekt. III. 131.
Ludwig, Herzog von Baiern, erwirbt die Besitzungen der Grafen v. Andechs. IV. 261. — der Strenge, empfängt trienter Lehen. V. 84.
Ludwig der Baier, Kaiser: bewilligt die Vereinigung des Klosters Wessenbrunn mit jenem von Stams. V. 238. 247. seine Gewogenheit gegen das Kl. Stams. 239. Vision von seiner Erlösung aus dem Fegfeuer. 240.
Ludwig der Brandenburger: verleiht Bergwerke. I. 118. 119. stellt die tirol. Kammerrechte wieder her. IV. 269. hat Ausländer zu Vertrauten. 270. ohne die Tiroler ganz auszuschließen. 292. schützt das Kapi-

Digitized by Google

tel zu Trient bey der Pfarre Kaltern. 290. ſtraft die v. Metz als Anhänger der böhmiſchen Parthey. 289. verſetzt Güter an die Herren v. Rottenburg und an den Pfarrer zu Tirol. 289. 292. erobert die Burg Greifenſtein. V 20.
Lueg, verſchiedene Orte dieſes Nahmens. IV. 58.

M.

Mages, Joſeph, Maler. IV. 303.
Mais, gewöhnliche Nahrung der Tiroler. I. 183. 189.
Malachiten, ehedem in den tirol. Bergwerken gemein. V. 269.
Mals, Markt, ſeine Seehöhe. III. 236.
Malſiner, Joſeph, ein Grödner und deutſcher Schriftſteller. II. 7.
Mandelſteingebirge. III. 63.
v. Mareit, Graf Arnold, Schirmvogt mehrerer Kirchen. V. 22. erheirathet die Allode der alten Grafen v. Mareit. 23. ſeine Gemahlinnen. 24. ſtiftet das Kloſter Gries. 25 ſchenkt dem Kloſter Neuſtift ein Silberbergwerk. I. 106. ſein Tod. V. 26. Reichthum. 35. Streitigkeiten über ſeine Verlaſſenſchaft. 26. werden verglichen. 36. ſ. v. Greifenſtein. v. Eppan.
Margarethe, Maultaſche, ihre oligarchiſche Regierung. IV. 271. Freygebigkeit gegen den Landadel. 272. 294. übergiebt Tirol den Herzogen von Oeſterreich. 294. hält doch eine eigene Hofſtatt. 295.
Marienberg, Kloſter: ſein alter Nahme. V. 97. erhält Stiftungen. 98. ſein Rechtsſtreit mit der Gemeinde Kortſch. 99. Abt Friedrich. 39.
Mark, tiroliſche, was ſie betrug. IV. 63.
v. Marling, Edle, IV. 42.
Martell, Kloſter, deſſen Verfall in der Zucht. V. 54.
v. Matrey, Grafen und Edle, ſind nicht zu vermengen. IV. 41.
Martinswand, deren Schilderung. I. 61. Höhe. III. 227.

Matthison, sein Gedicht von Innsbruck. I. 62. über die tirol. Straßen. 73.
v. Matsch, Vögte: Schirmvögte von Marienberg. V. 40 Bestimmung ihrer vogtherrlichen Rechte. 41. besitzen das Gericht Hertenberg. IV. 295. bauten Bergwerke. I. 113.
v. Matsch, Vogt Gaudenz: tirol. Feldhauptmann im venet. Kriege. II. 116. Stärke seines Heeres. 118. belagert und erobert Stadt und Schloß Roveredo. 122-126. seine unglückliche Diversion gegen Vicenza und Feltre. 129. schlägt die Venetianer bey Navazzone. 135. zieht sich zurück, und entläßt sein Heer. 137. macht die Truppe durch unbillige Behandlung mißmuthig. 138. 179. 233. wird abgesetzt. 140. 190. sein Tod. 116.
v. Maulrapp, Edle. IV. 42.
Mantner, Friedrich, Landeshauptmann an der Etsch. IV. 291.
Maximilian I., Kaiser: sein Abentheuer an der Martinswand. III. 227. schickt dem Erzh. Siegmund Hilfstruppen. II. 113. vermittelt den Frieden mit Venedig. 177. erobert die vier Vicariate. IV. 79. ernennt Bern. v. Cles zu seinem geheimen Rathe. V. 177. Notizen von seinem Grabmal zu Innsbruck, und von den Statuen, die es umgeben. I. 63-65. III. 197. 202. 271.
Mayr, Markus, Botaniker. III. 143. 147. 166.
v. Megling, Kuno, Gemahl der Gräfinn Adelheit von Eppan. V. 38.
Meinhart I., Graf von Tirol: sein Bündniß mit Ezzelin de Romano. IV. 71. V. 82. sein Verfahren gegen Kirchen und Klöster. IV. 71.
Meinhart II. erhält das Münzregale. I. 112. IV. 35. theilt mit seinem Bruder Albrecht Besitzungen. IV. 33. 39. 74. besitzt gemeinschäftlich mit Albrecht das Trientersche und Pergine. IV. 70. verspricht es wieder abzutreten. 276. seine Fehden mit Bischof Egno von Trient. 72. V. 85 87 88. seine Vergleiche mit demselben; 87. 88. besetzt zweymal Trient. 85. 87. seine Fehden und Vergleiche mit Bischof Heinrich von Trient. 103. fällt in den Kirchenbann. 86. er-

langt die Lehen des Grafen Ulrich v. Ulten, und die Schirmvogtey von Trient. 83., und den Dos Malconsei. 84. erwirbt Fleims. III. 92. erobert Bozen; das. hält schon früh eine eigene Hofstatt. IV. 275. macht sein Testament. 277. erwirbt die Neustadt zu Innsbruck. IV. 265. ihm werden die tirol. Zölle ausschließlich überlassen. 36.

Meinhart IV., empfängt in Tirol die Erbhuldigung, und ordnet die Regierung. IV. 270. 293. übergiebt sein Siegel dem Dompropst zu Brixen. 270. seine Ansprüche auf Trient. 271. 293. versetzt an die Herren v. Rottenburg Tramin und Kaltern. 271. seine Schuldverschreibung gegen Heinrich v. Rottenburg. 293. confiscirt die Güter des Pfarrers Heinrich von Tirol. 292. verweiset Anton v. Arco des Landes. 294. sein Tod. 271.

Meran, seine Münzstätte. I. 119. IV. 35. Münzen. 64.

Messingfabriken, tirolische. I. 122.

v. Mez, Edle: Notizen von ihrem Geschlechte. IV. 42. werden von Ludwig dem Brandenburger als Anhänger der böhmischen Parthey verfolget. 289.

de Metz, Johann, Urheber der Bildschnitzerey in Gröden. II. 14.

Michál oder St. Michál, zwey Orte dieses Nahmens. A. 21.

Michalet Segato, Hauptmann im venet. Kriege, führt Fried. Kappler Verstärkung zu. II. 146. wird vor Callian geschlagen. 149.

v. Michálsburg, Edle. IV. 43.

Migazzi, Cardinal, sein Verdienst um das Cassianeum. III. 50. 52.

Militärlinie an den wälschen Confinen. I. 95. IV. 217.

Mineralquellen in Fleims. III. 66.

Ministerialen, Theilung ihrer Kinder unter ihren Herren. IV. 47. sind beschränkt im Heirathen. 54. und in Veräußerung ihrer Güter. 246.

Miscollelli, Brüder, Architekten. III. 131.

Montesquieu's Werke, zu Innsbruck angeblich verbrannt. III. 217.

Digitized by Google

Moose (Moore) an der Etsch, über deren Austrocknung. I. 79.
Moriz von Sachsen, sein Einfall in Tirol. IV. 158.
Mühlbach Markt, seine Entstehung. IV. 54. 56.
v. Müllen, Edle. IV. 255.
Münster, Frauenkloster, Streit darüber zwischen dem B. von Chur und dem Abte von Marienberg. V. 41.
Münzen, tirolische, im 11. und 12. Jahrh. IV. 35. Aglayer und Venetier. 63. Nahmen und Rechnung. I. 115. IV. 63.
Münzstätte, zu Meran. IV. 35. 36. I. 119. zu Hall. III. 210. I. 119. zu Lienz. I. 134.
Münzwesen und Recht, der Bischöfe von Trient und Brixen. IV. 35. des B. Egno von Trient. V. 83. 87. der Grafen v. Eppan. I. 113. der Grafen von Tirol. I. 112. IV. 35.
Murer Claus, seine Kriegsdienste in Tirol. II. 257. 267.

N.

v. Neuenburg, Edle. IV. 57.
v. Neuhaus, Haus, Commenthur zu Trient. II. 253. 258.
Neustift, Kloster, wird gestiftet. V. 23. erhält ein Silberbergwerk zu Vilanders. 24. und eine Schankung von den Grafen von Eppan 29.
Neviser Bach, sein Lauf und Nahme. IV. 67.
Ney, franz. Reichsmarschall: seine Proclamation an die Tiroler. IV. 134. erobert die Scharniz. 138. und Tirol. 143. 162. 164. allgemeine Verwunderung hierüber 162. Standliste seines Corps. 148. sein Einzug und anfänglicher Stand zu Innsbruck. 149.
Nobili rurali. I. 209. 257.
Nomi, Schloß, wird von den Venetianern erobert. II. 144. nach dem Frieden zurückgegeben. 188.
Nonsberg, seine sonderbar beschränkten Gerichtsbehörden. I. 227. Vicari. 255. Hexenprozesse. III. 272. Bergwerke. I. 108. 124.

Digitized by Google

O.

Oefen, unzweckmäßige, in Tirol. V. 278.
Offiziers, milit. ihr Gerichtstand. I. 220.
v. Omras, Edle. IV. 256.
Ortlerspitze: Beschreibung derselben. III. 228. wird erstiegen. I. 54. III. 231. 238. Schwierigkeiten der Besteigung. 232. gehört zur Nebenkette der norischen Alpen. 235. Höhe. 236.
Ortner, Melchior, reicher Grödner in Spanien. II. 26. sein Sohn MalteserRitter. das.
Otto I., Herzog von Meran, söhnt den Grafen Albrecht von Tirol mit dem Bischof Egno von Trient aus. V. 51. wird mit dem Grafen Albrecht v. T. vom Bischofe zu Brixen sammtbelehnet. 71. erhebt Innsbruck zur Stadt. IV. 227. sein feyerlicher Hoftag. 228. verspricht, Innsbruck und Ambras an das Bisthum Brixen abzutreten. 227.
Otto, Herzog von Kärnten, Graf von Tirol, besetzt mit seinen Brüdern das Schloß Gresta. IV. 277. schlichtet die Zwiste zwischen dem Bischofe von Brixen, und Walter Sax und denen v. Aufenstein. 278. 283. erhebt Hall zur Stadt. 283.

P.

Palladio, Architekt, baut die bischöfliche Residenz zu Trient. V. 181.
Paluselli, Ignaz, Maler. III. 130.
Patrimonialgerichte in Tirol: deren Verzeichniß und Einzirkung an die Landgerichte. I. 288.
Penede, Gericht, seine Statistik. I. 29. Gränzstreite mit Arco. II. 103. 187.
Pergine, Herrschaft, wird von Ferdinand I. an das Stift Trient abgetreten. V. 181. Bergwerke. I. 118.
Petersberg, Schloß, wird vom Grafen Ulrich v. Ulten an den Keiser Friedrich II. verkauft. V. 53.
v. Pfirt, Edle. II. 261.
Pflanzen, seltenere, der Gegend um Lienz. III. 136.
Pichler, Anton, und seine Söhne, Steinschneider. V. 170.

Digitized by Google

Pichler Joseph, erster Besteiger der Ortlerspitze. III. 232.
v. Pietrapiana Georg, commandirt im venet. Kriege die Landmiliz. II. 146. besetzt die Höhen von Besseno. 148. weitere Notizen. 256. 263. sein Schloß. 264.
v. Pilati Karl Anton, seine Schutzschrift für das Thal Fleims. III. 103.
Pilgrim Kleriker, seine Besitzungen im Zillerthale; Folgerungen aus selben. V. 139.
Pincius, Geschichtschreiber von Trient. V. 175.
Platzer Lukas, Maler. III. 23.
Plinius, seine Stelle über den Gardsee erklärt. III. 5.
Polizey-Uebertretungen, schwere, Gesetze hierüber. I. 237.
Porphyrgebirge in der Gegend von Bozen. V. 196. A. 17-20.
Primör, Herrschaft, ihre Bergwerke. I. 130. gehörte den Grafen von Eppan. V. 83.
Pusterthal, sein Nahrungszweig durch Mastung des Hornviehs. I. 82.

Q.

Quecksilber-Bergwerk im Stanzerthale. I. 148.

R.

Ramoser Peter, Silberarbeiter, I. 88.
Rapoto v. Crayburg, Pfalzgraf. IV. 264.
Raufer (Robler) tirolische, Schilderung derselben. II. 71. 80. 93. ihre Schlagringe. 79.
v. Rechberg Ludwig, seine Kriegsdienste unter Erzh. Siegmund. II. 253-259.
v. Recordin, Graf Joh. Karl, Dompropst zu Regensburg. III. 39.
Regolanien an den wälschen Confinen. I. 225.
v. Reifenberg Edle. IV. 51.

v. Reifenstein, Edle. IV. 255.
v. Reinach Ludwig, dient unter Erzh. Siegmund. II. 253. 259.
Remondini, Handlungshaus, veranlasset und erhält den Bilderhandel der Tesineser. I. 39. 45.
Resch Joseph, Schulmann und Geschichtschreiber; seine Biographie. III. 39. 54. 178. 180.
Rhätien, dessen Sprache. II. 6. geographische Charte von Resch. III. 48.
Richter, tirolische, von den Gemeinden gewählte. I. 246. 248. 254. 261. 269. auf bestimmte Zeit gewählte. 246. unstudirte und Bauern. 248.
Ringenwechsel Bergwerk, sein Entstehen. I. 120. reiche Ausbeute. V. 267.
Rinner, Edle, zu Feldkirch. II. 255. 262.
Riva, Stadt, ihre Geschichte. II. 103. Gränzstreitigkeiten mit Arco. 187. erlangt das Recht, eine feste Burg zu bauen. V. 27. apokryphe Schenkung Karls des Großen. 181. wird von Karl V. an das Stift Trient abgetreten. das.
v. Rodank Freyherrn, treten an die Grafen von Tirol die Mühlbacher Klause ab. IV. 34. 51. und werden ihre Ministerialen. 54.
Rodeneck Gericht, seine Eintheilung. I. 268. wird als Brixnerisches Lehen angesprochen. 269. gehörte zum Viertel am Eisack. IV. 56.
Rosen, Burgfrieden. I. 263.
Rohan Prinz, öst. General, sein Zug durch Tirol. IV. 154.
Röhrer Bühel, Entstehung des Bergwerks. I. 146. Tiefe des Schachts. III. 245.
Römer, ob sie in Tirol Bergwerke gebauet haben. I. 103. 109.
Römische Inschrift zu Trostburg. II. 281. Römische Straße durch Tirol. V. 221.
Römisches Recht, in Tirol schon im 13. Jahrh. in allgemeiner Uebung. V. 150. 196.

Romsberg, Burg. V. 48. Markgrafen: Egno. 45. Ulrich, dessen Lebensgeschichte. 48-55.
Rosenkranzpredigt zu Neumarkt. I. 76.
v. Rottenburg Edle, ihre Geschichte. IV 267. sind Landhofmeister. 275. und Mundschenken von Trient. 285. ihr Reichthum und Ansehen. 287. 269. 301. erwerben Rattenberg und Cembra. 297. und Segonzan. 285. theilen sich in zwey Linien. 268. verschiedene Heinriche. 275. und Siegfriede. 282. besitzen die Festen Castelpfund und Tenn. 289. bauen die Feste Laimburg. 287. ihre frommen Stiftungen. das.
v. Rottenburg Heinrich V. Landeshauptmann in Tirol, sein Ansehen. IV. 274. 296.
Rottenburg, Herrschaft, ihre Besitzungen im Zillerthale. V. 129.
Roveredo, Stadt, ihre ältere Geschichte. II. 117. wird von Gaudenz v. Matsch belagert und erobert. 117. 118 122. 123. von den Venetianern wieder besetzt. 141. ihre Treue gegen die Rep. Venedig. 124. vertreibt die Juden. 125. ihr Magistrat und Gericht. I. 227. 247. Witterung und Beobachtungen derselben. V. 109. Clima. 111. Seehöhe. 121.
Rovisi Valentin, Maler. III. 129.
Ruckschrien Zollstätte. IV. 58. 266.
Rudolph I. Kaiser, entscheidet die Streitigkeiten zwischen Meinhart II. und Bischof Heinrich von Trient. V. 104.
Rudolph Herzog von Oestereich, stellt das tirol. Kammerwesen her. IV. 273. seine Gefahr zu Hall. 295. ertheilt den großen Freyheitsbrief. 273. bestätigt Berchtolden v. Gufidaun seine Besitzungen. 295.

S.

Saggen, Feld bey Innsbruck, Streit über selbes. V. 257.
Salinen von Hall. I. 105. III. 205-216. Verfrach-

tung des Salzes ins Ausland. I. 60. Erzeugung, Preis und Absatz des Salzes. III. 207. Quantum der jährlichen Erzeugung. 220. angestelltes Personal und sein Gehalt. 208. Höhe des Salzberges. A. 7.

Salzberge, deutsche, Unterschied ihrer Höhe. A. 7. sind Kalkgebirge. I. 99.

Sammetfabriken zu Ala, ihre Geschichte und Verfassung. IV. 82.

Sanseverin Anton, sein Zweykampf vor Roveredo. II. 131. 195. 197. rettet seinen Vater, und wird gefangen. 135.

Sanseverin Robert, venet. Feldhauptmann gegen den Erzh. Siegmund. II. 137. beschließt einen Angriff auf Trient. 141. 142. 215. erobert Nomi, und belagert vergeblich das Schloß Pietra. 144. schlägt das tirol. Landvolk. 145. nimmt eine nachtheilige Stellung. 147. wird bey Callian geschlagen. 149. 220. sein Tod. 152. 160. sein Begräbniß und Grabmal. 161. sein Leichnam wird nach Mayland geführt. 161. 277.

Santoni Franz, Geschichtforscher. III. 4.

Sauerwein Ambrosius, bauet eine neue Straße über den Schönberg. V. 221.

Säule, trajanische, zu München. I. 88.

Saum (Sahm,) eine Last; ihr Gewicht. IV. 62.

Sax Walther, Bruder des Bischofs Johann von Brixen, IV. 278.

Scaliger Mastin, erobert Trient. V. 84.

Scario von Fleims, sein Amt. III. 96.

Schabs, Gränze des Weinstocks und Kastanienbaums. V. 195.

Schafzucht in Tesino, Ursachen ihres Verfalls. I. 46.

Scharniz Festung, derselben Beschreibung. IV. 135. wird zum Theil auf fremdem Boden erbaut. 207. von den Franzosen erobert. 105. 142. 207. wiederholt destruirt. 136. werdenfelsische Unterthanen in der Scharniz. I. 273. ehemalige Clause im Sch. Walde. V. 8.

Schlanders Gericht, seine Gedingstätten. I. 264.
v. Schlitters, Edle. IV. 255.
Schneeberg, seine Höhe, und dünne Luft. III. 244. Bergwerke. I. 121.
Schnodahaggen, Volkslieder. II. 69.
Schönberg, seine Höhe. V. 207. Straße über denselben, ihr hohes Alter. 217. wird von Sauerwein verbessert. 218. zerfällt und wird fehlerhaft hergestellt. 219. 223. Inschrift. 221. Nivellirung. 224. verhältnißmäßig kleine Höhe der Straße. 222. 228. Vorschläge zu ihrer Verbesserung. 190. 220. 223. ehemaliges Schloß. IV. 256.
v. Schrofenstein, Edle. IV. 60.
Schubgerichte, ihre Verfassung und Verzeichniß. I. 238. 261.
Schulanstalten in Tirol. III. 261.
Schwaz, ehemaliger Reichthum seiner Bergwerke. V. 266. hohes Alter derselben. I. 114. erhält einen Wochenmarkt. IV. 299. seine mittlere Barometershöhe. III. 244.
Scolasticus zu Brixen, sein Amt. III. 174.
Scopoli Anton, Maler. III. 130.
Seben Bisthum, dessen Uebersetzung nach Brixen. III. 174.
v. Seben, Edle. IV. 255.
Seidenkultur, wird in Italien eingeführt. IV. 81. deren Wichtigkeit in Tirol. 92. wurde in der letzten Zeit verbessert. 93.
Senner (Alpenhirten), ihre Lebensart. II. 65. 91.
Serviten, warum sie in Tirol Bärte tragen. V. 261. Stiftung ihres Klosters zu Innsbruck. 260. und zu Waldrast. 259.
Sette Communi, ihre Lage, Sprache, Strohbänderfabrik ꝛc. II. 52.
v. Siebeneich Hartmann, rettet den K. Friedrich von Meuchelmördern. V. 19.
Siegmund Erzherzog: sein Charakter. II. 97. seine

Verschwendung. 99. unehliche Kinder. 98. führt die Hexenprozesse ein. 101. 237. beginnt ohne Vorbereitung Krieg mit Venedig. 103. 110. 235. setzt die venet. Kaufleute zu Bozen gefangen, und muß sie dann entschädigen. 111. 179. 186. seine Hilfstruppen und Stärke des Heeres. 112. 118. muß die fremden Söldner entlassen. 140. damahlige Kriegsverfassung in Tirol. 114. sein Sieg bey Callian. 149. stiftet zum Andenken eine Kirche und Messen. 156. unterhandelt den Frieden auf Zudringen der Stände. 175. 176. 182. schließt ihn. 184. 185. 267. traurige Folgen des Krieges. 230. wird sehr verschuldet. 275. 277. seine Geldnoth. V. 271. sein Bündniß mit den Herzogen von Baiern. II. 109. verpfändet ihnen Burgau und die Vorlande. 189. seine verhaßten ungetreuen Räthe. 190. 234. 236. 238. werden in die Acht erklärt. 245. ernennt andere Räthe. 181. 244. 246. läßt sich von der Betrügerinn Spießinn bethören. 237. 242. 243. sein despotisches und hartes Verfahren gegen die Unterthanen. 229. 237. verbiethet, über Regierungsachen zu sprechen. 177. 182. 224. wird gegen den K. Friedrich, und Max I. mißtrauisch. 178. 224. 241. seine erste Gemahlinn, Eleonora von Schottland. 98. seine zweyte, Katharina von Sachsen. 226. sein Mißtrauen gegen die letztere. 226. 238. sein unedles Betragen gegen seinen Schwiegervater Herzog Albrecht von Sachsen. 225. nennt sich Herrn von ganz Valsugan und Tesin. 169. begünstigt die Schafzucht in Tesino. I. 46. sein Vertrag mit den Grafen von Lodron. II. 174. seine Andacht und Stiftung nach Waldrast. V. 258. baut mehrere Schlösser, und nennt sie nach seinem Nahmen. I. 49. bemächtigt sich der Brixner Bergwerke zu Gernstein. 110. giebt eine Bergordnung. 132. unter ihm blüht der Bergbau. 119. II. 110. er verbessert das Münzwesen, und errichtet die Münzstätte zu Hall. I. 119.

Silber, dessen Preis im 15. Jahrh. V. 268.

Silberbergwerke, tirolische. I. 106. 108. 110. 114. 116. 123. 124. 137. 148.

Digitized by Google

Sill Fluß, historische Notizen. IV. 257.

Slaven im Pusterthale. V. 24.

Sodeger de Tito, Podestà von Trient. V. 77. 104.

Soldo (Solidus,) tirolischer, sein Gehalt. IV. 63.

Solstein Berg, seine Gestalt und Höhe. III. 226.

Sommerfrische der Bozner. III. 21.

v. Sonnenberg Graf Hanns, zieht dem Erzh. Siegmund zu Hilfe. II. 113. sein Zweykampf vor Roveredo. 131. 195. 197.

Sonnenburg Kloster, dessen Stiftung. V. 44. Rechte des Bischofs von Trient darüber. das.

v. Spergs Freyherr, seine Verdienste um Tirol. III. 1. V. 121.

Stams Kloster, dessen Stiftung. V. 235. sein Streit mit dem Kloster Wessenbrunn. 229. sein Flor. 236.

v. Starkenberg Edle, verlieren die Burg Greifenstein. V. 20.

Statuen in der Franciscanerkirche zu Innsbruck. I. 63. III. 196.

Statuten: von Fleims. III. 98. von Enn und Caldis. 101.

Steinkohlen von Haring. III. 209.

Sterzing, Stadt, Ableitung ihres Nahmens. I. 103. ihr Moos einst ein See. V. 193. Verdammungsort der alten Jungfern. II. 82. dortige Bergwerke. I. 122. 126.

Steuerwesen, tirolisches. I. 181. Unterschied zwischen Dominicale und Rusticale. 229.

Stor Martin, östereichischer Lehensmann. II. 260.

Storo Markt, sein beschränktes Gericht. I. 249.

Straßen, tirolische: ihre Einhaltung galt für ein Verdienst um das deutsche Reich. IV. 62. ihre Verbesserung, unter Erz. Ferdinand. V. 218. unter M. Theresia. 219. ihr guter Zustand. I. 72. Straße über den Brenner. III. 243. V. 192. A. 12. über den Schönberg. s. Schönberg.

Digitized by Google

Strub Paß, deſſen Beſchreibung. IV. 127. dortiges Gefecht im J. 1805. IV. 128. 189. 190.
v. Stubay Edle. IV. 259.
Stubay, Thal, deſſen Goldbergwerk. I. 121.

T.

Tagblatt, tiroliſches, im J. 1805. IV. 180.
Tanner Adam, Theolog. III. 287.
v. Tarantsberg Edle. IV. 40. 43. ihr Stammſchloß. 40.
Tartarotti Hieron. beſtreitet den Glauben an Hexen. III. 287.
v. Taufers Herren. IV. 53. — Schloß. 54.
v. Teck Konrad, Herzog, ſein Schickſal. IV. 290.
Telvana Schloß, von den Venetianern vergeblich belagert. II. 166.
Telve Dorf, von den Venetianern verbrannt. II. 168.
Tempelritter, ihre Sitze in Tirol. III. 87.
Terlan, ehemaliger anſehnlicher Bergbau dieſer Gegend. I. 131.
Teſineſer: ihr Handel mit Feuerſteinen. I. 39. mit Bildern. 36. ſtehende Handlungshäuſer. 43. ihre Schafzucht. 46. unterwerfen ſich den Venetianern. II. 170.
Teſino Thal, deſſen ſtatiſtiſche Schilderung. I. 37.
Thaler, wo ſie zuerſt gepräget worden. V. 270.
M. Thereſia verbeſſert die tiroliſchen Straßen. V. 219. berichtiget die Gränzen gegen Venedig. III. 2. giebt Opfer nach Waldraſt. V. 263.
Theuring Niklaus, Architekt. I. 63.
Theurung, welches Bewandniß es damit in Tirol habe. II. 175.
von Thun Grafen, ihre Gerichte im Nonsberg. I. 255. Victor, tiroliſcher Landeshauptmann. II. 117.
v. Tirol, Grafen, erlangen das Bergwerksregale. I. 112.

Digitized by Google

v. Tirol, Graf Albrecht, sein Zweykampf vor Mayland. V. 22. seine Gemahlin und Söhne, das.

—— Grafen Albrecht und Berchtold, ihre Fehde wider die Grafen von Eppan. V. 29. erlangen die Oberhand. 34. Berchtold erbt vom Grafen Arnold v. Greifenstein. 22.

—— Gr. Albrecht, der letzte des Geschlechtes; sein Vergleich mit dem Bischof von Trient und den Grafen von Eppan. V. 67. sein Friedensschluß mit dem Bischof Egno von Brixen. 70. neue Fehde wider Egno. 73. erhält von ihm das Schloß Reifeneck zu Lehen. 74. erwirbt die trienter Lehen des Grafen Ulrich von Ulten. 76. wird Podestà zu Trient. das.

Tirol, Grafschaft: verschiedene Bedeutung des Nahmens. I. 195. Anfang ihrer Selbstständigkeit. IV. 37. wird durch die Bezirke Trient und Brixen vergrößert. I. 196. fällt an das Königreich Baiern. I. 25. 32. doch mit Vorbehalt eines Stücks Landes an den wälschen Confinen. 26. statistische Schilderung dieses Bezirks. 29. 289. der nachträglich übergeben wird. 95. IV. 217. Militärlinie an den wälschen Confinen. 217. Presburger Frieden. I. 18. Eintheilung des Landes in Landgerichte und Rentämter. 281. seine Straßen. 72. Wirthshäuser. 73. Austrocknung der Moore. 79. Getreid-Erzeugung und Bedarf. 152. 153. 155. andere Victualien. 154. Einfuhr von Kleidungsartikeln. 156. hat kein Beyspiel einer Hungersnoth. 157. Landesproviantirung. 160. 191. Verhältniß der Grundsteuer zur Zahl der Grundstücke. 168. Verhältniß zwischen der Häuser- und der Menschenzahl. 169. Steuerwesen und Wustungssteuern. 180. 181. des Landes Gränzen im 14. Jahrh. IV. 67. 68. warum es im J. 1805 erobert worden. 106. seine militarische Wichtigkeit. 157. 161. 163. 166. wird genennt pays pauvre et ingrat. 185. auch terra famosa. 269. seine vielen Köpfe. II. 87. Landkarten: von Peter Anich. I. 55. von B. Spergs. III. 2. von Resch. III. 48. Reichthum seiner Flora. 134. seine Edelsteine V. 276.

Digitized by Google

Tiroler: ihr Charakter. I. 82. III. 214. 259. ihre Jagdliebe. I. 56. Geschicklichkeit im Scheibenschiessen. 70. ihre Besorgnisse im J. 1805. 1. ihr Benehmen bey der Regierungsveränderung. 7. ihre letzte Vorstellung an den Kaiser von Oestereich. 9. erste, an den König von Baiern. 13. werden ihrer Pflichten gegen Oestereich entlassen. 21. Freyheit der Bauern. 230. werden über ihr Verhalten im J. 1805 getadelt. IV. 106. und vertheidigt. 107. machen im venetianischen Krieg einen unglücklichen Streifzug nach Italien. II. 129. verbrennen Dörfer in Agordo, und siegen in Ampezzo. 167. zweifeln an der Rechtmäßigkeit des Kriegs. 179. schildern den Kriegsschaden. 230. schicken Abgeordnete von den vier Ständen zum Friedenskongresse. 184. ihre erste Regulirung der Landesvertheidigung. 189. 191. versprechen dem Erzh. Siegmund Beystand selbst wider den Kaiser. 225. und leisten für ihn Bürgschaft. 275.

Tobaksbau und Fabrikation zu Ala. IV. 94. war in Tirol vorhin durch Gesetze beschränket. das.

Töll, uralte Zollstätte. V. 62.

Torfgründe in Tirol. V. 278.

v. Torresani, Schriftsteller aus dieser Familie. III. 273.

Tramin Markt, wird von Trient an Oestereich abgetreten. I. 251.

v. Trapp Jakob, erwirbt das Schloß und Gericht Besseno. II. 148.

v. Trasp Gebhard, befehdet die Kirchen von Marienberg und Chur. V. 40.

Trient, das Fürstenthum: seine älteste Bergwerksordnung. I. 107. sein Münzrecht. 108. IV. 35. V. 83. 87. Rang der Bischöfe vor jenen zu Briren. V. 176. fällt an Oestereich, und wird den östereichischen Behörden und Gesetzen unterworfen. I. 196. kommt an das Königreich Baiern. I. 1-36.

Digitized by Google

Trient, die Stadt: ihre Erhöhe. V. 21. ihr altes Siegel. I. 107. wird vom K. Friedrich I. dem Bischofe unterworfen. V. 38. von fünf Machthabern regiert. 76. erobert von Ezzelin de Romano und von den Veronesern. 77-79. und von Mastin Scaliger. 84. empört sich wider den Bischof Egno. 85. 87. 88. ihr Zuzug im venetianischen Kriege. II. 146. Antheil am Siege bey Callian. 147. stiftet Denkmale dieses Sieges. 154. 155. 157. wird vom Card. v. Cles verschönert. V. 182. verschiedene Gerichtsbehörden der Stadt und Prätur. I. 223. 283. 290. Bestandtheile der Prätur. 289. Podestà, seine Ernennung und Einführung. 254. Landrecht. I. 209.

Tuchfabrik, miorinische, in Fleims. III. 82.

U.

v. Ulten Grafen: Egno. s. Altenburg. Ulrich, wird irrig Landeshauptmann genennt. V. 50. war Markgraf von Romsberg. s. Romsberg. seine trienter Lehen erhalten die Grafen von Tirol. 83. verkauft Güter an die Kirche von Trient. 101.

Universität zu Innsbruck, ihr Zustand und Restaurierung. III. 203. I. 84.

Unterberger, Maler: Michael Angelus. III. 111. Franz. 112. Christoph. 114. 132. Ignaz. 122. sein Gemälde, die Mutterliebe. V. 148. wird als ein Stück von Correggio in Kupfer gestochen. 150. seine Hebe. 165. Charakteristik. 163.

Unterinnthaler, ihre Sitten. s. Zillerthaler. sind gute Scheibenschützen. II. 80. ihre Raufluft. das Sinnlichkeit. 81. Weihnachtgeschenke. 82. Wildschützen. 94. ihre verschiedenen Branntweine. 89.

Unterinnthalische Herrschaften, ihre Geschichte. I. 135. ihre Bergwerke. 135-147.

Unterrichtsanstalt, älteste, von Tirol. III. 172.

Unterthansadvokat in Tirol. I. 231.

Ursulininnen zu Innsbruck, gegen Kotzebue's Beschuldigungen gerechtfertigt. I. 67.

V.

Valsugan, wird von Karl IV. an das Haus Carrara abgetreten. II. 169. von den Venetianern überzogen und hart behandelt. 166. 168. seine Treue gegen Erzh. Siegmund. 169. Verpfändung der Gerichte an Privaten. das.

v. Vellenberg Edle, Notizen von ihrem Geschlechte. IV. 42.

v. Velseck Edle. IV. 42.

v. Velthurns Edle, versöhnen sich mit dem Bischofe von Brixen. IV. 280.

Venedig Republik, Gränzberichtigung mit selber. III. 1. ihre milde Regierung über die vier Vikariate. IV. 79. ihr Krieg wider Erzh. Siegmund: Rüstung und Anfang. II. 115. 119. Furcht vor Siegmund. 120. wendet sich an den K. Friedrich. 130. 193. wird geschlagen. 135. 149. 220. Größe des Verlusts. 159. Einfall in die Grafschaft Arco. 128. in Valsugan. 166. in Enneberg. 167. behauptet die Festen Ivan und Nomi. 168. unterwirft sich die Tesineser. 170. ersucht den Papst um Friedensvermittelung. 175. benützt Siegmunds Verlegenheit. 182. schließt Frieden. 185. 267.

Venetianer, bauen Silbergruben in Tirol. II. 110. besuchen im 15. Jahrh. zahlreich die Bozner Märkte. 111.

Verona Stadt, erobert Trient. V. 79. wird von K. Max I. besetzt. V. 176. an Venedig zurückgegeben. 177.

Vicariate (Vier), ihre Geschichte. IV. 79. ehemalige Justizverfassung. I. 203. 249. Gemeinden wählen selbst die Richter. 246. Statistik. 29. 289.

Digitized by Google

Vicenzi Anton, Maler. III. 129.
Viehhandel und Ausfuhrverbothe. I. 158. Vorkauf, ob er schädlich sey. 165.
v. Vilanders Friedrich, stiftet eine Pfründe zu Brixen. III. 55.
Villemanzy General, Directeur der Contributionen in Tirol. I. 5. Kommissär zur Uebergabe von Tirol an Baiern. 6. 25. seine Anrede. 22. übergibt an Baiern besonders ein vorbehaltenes Stück Land. 95. IV. 217.
Vils Gericht, wie ferne es zu Tirol gehörte. I. 273.
Vinazer, Künstlerfamilie von Gröden. II. 18. mehrere Bildhauer; Christian und Joseph, Graveurs. das.
Vinschgau, Thal, dessen ehemalige Bergwerke. I. 123.
Volkslieder, von Zillerthal. II. 57. von Unterinnthal. 69.
Volkssprache von Kitzbühel. III. 25. von Gröden. II. 5. 39. der Badioten. 38.
Vorarlberg, wird von Tirol getrennt. I. 198. seine Bergwerke. 117. 131. seine Defensionsanstalten im J. 1805. IV. 114.
Vorkauf, ob er in Tirol schädlich sey. I. 165.
Vorschläge, ökonomische, für Tirol. V. 276.
Vorstellungen, körperliche, der Religionsgeschichte. III. 212. 222.

W.

Wälder in Fleims, deren Wichtigkeit, Ordnung ꝛc. III. 68.
Waldner Hermann, sein Tod bey Callian. II. 262.
Waldrast Wallfahrt. V. 251. ihre Entstehung. 255. wächst an Ansehen und Opfern. 257. Bücher, die davon handeln. 254. kostbare Opfer. 262. Stiftung des Servitenklosters. 259. dessen Aufhebung. 263.

Digitized by Google

Wallfahrt, zu Absam. III. 246. zu Waldrast. V. 251.

Wälschmichäl Kloster, dessen Stiftung. V. 27.

v. Wangen-Bellermont, Reichsfreyherrn; ihr Ansehen und Reichthum. V. 66. ihre Fehde mit Bischof Egno von Trient. 75.

v. Wangen Friedrich, Bischof von Trient. V. 47. versöhnt sich mit Graf Ulrich v. Arco. 63. begnadigt die Mörder Heinrichs G. v. Eppan. 62. kais. Legat und Reichsvikar in Italien. 68.

Wasserfälle, tirolische. I. 48.

Wechselordnung und Gericht gibt es in Tirol keines. I. 216.

Weihnachtbrod und Geschenke. II. 82.

Weine, tirolische, deren Behandlung. V. 279.

v. Weineck Edle. II. 255. 262.

Weingarten Kloster, seine Besitzungen und Rechte in Tirol. V. 55.

Welfen, Alter und Größe ihres Geschlechtes. V. 4. waren Grafen von Bozen und Oberinnthal. 6. 7. Ahnen der Grafen von Eppan. 4. ihre Besitzungen im Gebirge. 7. Heinrich mit dem güldenen Wagen. 7. Rudolph Graf von Bozen. 8. sein Sohn Heinrich stirbt bey Lana. 9. Welf; Ethiko. 10.

v. Welfesberg oder Welsberg Edle, Notizen von ihrem Geschlechte. II. 255. 263. IV. 46. Balthasar, Gesandter beym Friedenskongreß zu Venedig. II. 268.

Welser Philippina, ihr Grabmal. I. 66.

Wenger Konrad, Geschichtschreiber und Grammatiker. II. 102. III. 177. verbessert den Schulunterricht. das.

Werdenfelsische Unterthanen zu Scharnitz. I. 273.

Wessenbrunn Kloster, seine Verhandlungen und Zwiste mit dem Kl. Stams. V. 229.

Wildschützen, unterinnthalische. II. 94.

Wilten, Kloster, dessen Stiftung. IV. 250. V. 22.

Digitized by Google

Berichtigung des Verzeichnisses seiner Aebte. IV. 241. tritt den Grund ab, worauf Innsbruck gebaut wurde. 244. sein Klostervogt. 248. Rechte über Innsbruck und dessen Pfarre. 252. 253. tritt die Neustadt von Innsbruck ab. 265. K. Heinrich bestätigt seinen Brief über den Saggen. 279. merkwürdiges Votivbild. II. 155. wird gegen den Hrn. v. Kotzebue vertheidigt. I. 59.

Windischmatrey, wird von Tirol angesprochen. I. 269.

Witterungsbeobachtungen, von Innsbruck. IV. 1. von Roveredo. V. 199.

Wölflin Heinrich v. Moreit, des Königs Heinrich Schwager. IV. 279.

v. Wolfstein Albert, Landeshauptmann im Gebirge. IV. 290.

Wolkenstein, Graf Engelhart Dietrich, seine Stiftung und Eifer. II. 11.

Wuchersachen, ihr Gerichtsstand. I. 214.

Wustungssteuern, große, im franz. Kriege. I. 180.

Z.

v. Zallinger Franz. III. 204. seine Abhandlung von den Ueberschwemmungen in Tirol. V. 216. Höhenmessungen. III. 243. Witterungsbeobachtungen. IV. 1. sein Urteil über das Marienbild von Absam. III. 248.

Zillerthal, seine Gränzen. V. 122. Bevölkerung. 124. Activ = und Passivhandel. 125. Viehzucht. II. 64. Eintheilung. V. 127. statistische Uebersicht. 136. K. Arnulphs Donation an den Kleriker Pilgrim. 139. Streitigkeiten zwischen Tirol und Salzburg. 142. Bergwerke. I. 116. 127. 128. Landeshoheit und hohe Gerichtsbarkeit. 275.

Zillerthaler, ihre Volkslieder. II. 57. Sprache. 59. V. 126. Robler. II. 65. 71. Zutrinken. 67 Tobackkauen. 68. Haggeln. 70. Tänze. 72. Hochzeiten. 73. Gasselgehen, und Mädchen. 74. 77. Stärke. 80. lieben den Branntwein. 89. 90. Alpenleben. 65. 91.

Digitized by Google

Zölle, tirolische, werden Meinharden II. allein überlassen. IV. 36. Belehnung vom K. Albert. daſ. werden für landesfürstliche Schulden versetzt. 59. — Tariffe vom J. 1305. 63. 66. — Freyheit der ausländischen Weingartenbesitzer. 69.

Zoller F. K. sein topograph. Lexikon von Tirol. I. 251. Karte der Gegend um Innsbruck. V. 213.

Zorzi Joh. Peter, Bildhauer. III. 131.

Zunftzwang, seine Schädlichkeit. I. 186. 188. an den wälschen Confinen unbekannt. IV. 85.

Zweykampf vor Roveredo im J. 1487, dessen Beschreibung. II. 131. 195. 197.

v. Zwingenstein Edle, Notizen von ihrem Geschlechte. II. 256. 265.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniß

von tiroliſchen Provinzialwörtern, derer Bedeutung in dem Sammler für Geſchichte und Statiſtik von Tirol erkläret wird.

In dieſes Verzeichniß werden jene Wörter nicht mehr aufgenommen, die in dem Idiotikon der Volksſprache von Kißbüchel, B. III. S. 28. und 35. und in dem botaniſchen Idiotikon des Landgerichts Lienz, B. III. S. 166. ſchon in alphabetiſcher Ordnung vorkommen. — Manche dieſer Provinzialiſmen ſind auch in andern benachbarten Gegenden üblich. Mehrere derſelben gehören zu den Provinzialausdrükken nur wegen des beſondern Sinnes, der ihnen in Tirol beygeleget wird.

Aſt, after. II. 64.
Ahndel. II. 41.
Alleweil. III. 37.
Alm. II. 90.
Alpenkäſel, Alpennüßel. II. 92.
Anfenſtern. II. 74.
Anfrümmen. II. 72.
Anregeln. III. 37.
Anſitz, adelicher. I. 229.
Anwald. I. 264.
Aeſten. II. 74.
Auszahlen. II. 72.
Baß. II. 82.
Beinhoſen. II. 91.
Berner. I. 115.
Bichs. II. 79.
Bringen. II. 67.
Buben. II. 62.
Buchsbaumen. II. 88.
Bürgall. II. 57.
Burſch, die. II. 74.
Buſchen. II. 66.
Buſſen. II. 83.
Contrattation, Contrattant. I. 216.

Digitized by Google

Diendl. II. 89.
Drallen. II. 87.

Edelweiß. II. 91.
Einnägeln der Finger. III. 36.

Fahnstange. III. 3.
Farchen, auch Forchen. II. 76.
Fein, feindla. II. 68.
Feuergänge. I. 71.
Fierant. I. 216.
Freysassen. I. 261.
Frodig. II. 88.
Futt, Futtlotter. II. 63. 64.

Galterer, Galtvieh. II. 91.
Gasselbub, Gasselgehen, Gasselliedel, Gasselreim. II. 69. 74. 82. III. 38.
Gedingstätte. I. 264.
Gerathen. II. 88.
Giebigkeit, I. 230.
Glenkerer. III. 38.
Grausig. III. 37.
Grauwutzel. II. 75.
Greinen. II. 45.
Gsaßhosen. II. 91.
Gurte, die. II. 91.

Hasen. II. 92.
Haggeln II. 70.
Hagmair. II. 66. 71.
Halsen. II. 83.
Halt. II. 89.
Haus. II. 86.
Heimgart, Hoangart. II. 90. III. 36.
Heugeige. III. 37.
Hintumgehn lassen. III. 36.
Hoisal. II. 67.
Hörer. III. 38.
Hosenkrachse. II. 91.
Hosennaggler. II. 96.

Irchen. II. 91.

Kammer. II. 86.
Kaser. V. 102.
Knospen. II. 76.
Kranwett, Krangwitt. II. 89.
Krautwälsch. II. 39.
Kuchelmaichof. I. 267.
Küttel, im Küttel stehen. III. 36.

Labe. II. 86.
Landrichter. I. 282.
Lapp, Lappin. II. 86.
Latschenstrauden. II. 76.
Lebvieh. I. 134.
Leidig seyn. III. 37.
Lettentrager. II. 67.
Lotter. II. 64. 69.
Lueg. IV. 58.

Mairkuh. II. 92.
Mairraufer. II. 66.
Mark Berner. I. 115. IV. 63.

Digitized by Google

Marterl. I. 52.
Melz. II. 89.
Menſch, Menſchin. II. 89.
Mitleid tragen. III. 37.
Mögen. II. 67.
Moosbeer. II. 89.
Müdſack, müde Hack. III. 38.
Mußbauch. III. 38.

Narr. II. 87.
Neidel. II. 83.

Omma. II. 41.
Ort. V. 268.

Perner... ſ. Berner.
Pfait. II. 85. III. 38.
Pfleger. I. 203. 232.
Pfund Berner. I. 115.
Pleder Ey. III. 38.
Poiſe. II. 64.

Rehren. II. 61.
Reifelſtrümpfe. II. 91.
Reiten, gutſchreiten. III. 37.
Riegel, Riegler. I. 225.
Riffianer. I. 173.
Robler. II. 66.

Sahm. IV. 62.
Schalkel. II. 91.
Scharf, ſcharfer Wein. I. 53.
Scheitern. II. 74.
Schelten. II. 66.
Schlagring. II. 79.
Schleipfen, das Maul ſchleipfte mich. III. 36.
Schlemme. II. 91.
Schleunen, ſich. III. 37.
Schnaggeln. II. 85.
Schneide haben. III. 37.
Schnodahaggen. II. 69.
Schnodahüpfel. II. 69.
Schubgericht. I. 239. 261.
Schummeln. II. 40.
Sender, Senner. II. 65.
Solder. II. 86.
Sommerfriſche. III. 21.
Sprugg. II. 90.
Star. V. 266.
Stoßring. II. 79.
Stube. II. 86.
Stuiben. I. 48.

Thörel. II. 87.
Truhe der Spielleute. II. 72.
Türken, Türkenkorn. I. 81.

Unteinbringen, kommen. III. 36.
Urſar. IV. 246.

Waſnen. II. 74.
War. II. 61.
Wazeln, wuzeln. II. 85.
Weiſat, Küchenweiſat. IV. 266.
Wuſtung. I. 180.

Yhren. V. 268.

Digitized by Google

Zapfen, voller. III. 38.
Zeltinschloß. III. 79.
Zelten. II. 82.
Zündpfanne. II. 79.
Zußel. II. 11.
Zußerer. III. 38.
Zwazeln. II. 85.

Verzeichniß

einiger erklärten Wörter und Benennungen des italiänischen Tirols.

Arimannie. III. 89.
Assessore. I. 232.
Brindisi. II. 67.
Buser, buserado. II. 47.
Cancelliere. I. 232. 255.
Capitanio. I. 203. 239. 245. 257.
Casara. V. 102.
Commissario. I. 232.
Commandador I. 249.
Gastaldia. I. 257.
Gentili. I. 257.
Masaro. I. 203. 223. 226.
Nobili rurali. I. 257.
Peso. IV. 95.
Pieve. I. 249.
Pioveghi. I. 257.
Podestà. I. 254.
Polenta. I. 189.
Ragnesi, Rainesi. I. 249.
Regola, regolani, regolanaria. I. 225.
Saltaro. III. 98. 96.
Scario. III.
Stuffa. I. 169.
Vicario. I. 203. 246.

Erklärte

Voces mediii aevi.

Casaria, casatia. V. 102.
Copula. V. 97.
Falsicia. V. 97.
Nummus. IV. 247.
Placitare. IV. 246.
Plebanus. IV. 43.
Rotulus. V. 102.
Scara. III. 97.
Scaria V. 102.
Talentum. IV. 245.
Wuera, gwerra. V. 103. 235.

Digitized by Google

A FINE IS INCURRED IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

JAN 17 1977

55 [illegible]

CANCELLED

Digitized by Google

Digitized by Google